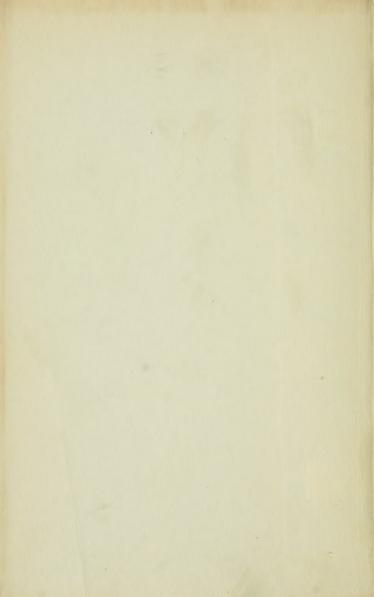
UNIV.DF TORBNTO UBRARY







Der Zerr der Luft Slieger: und Luftfahrergeschichten Zweite Auflage





12315h

# Der Zerr der Luft

Flieger- und Luftfahrergeschichten

Zerausgegeben und eingeleitet von Leonhard Abelt

Mit 8 Bildern von Beinrich Kley

1914

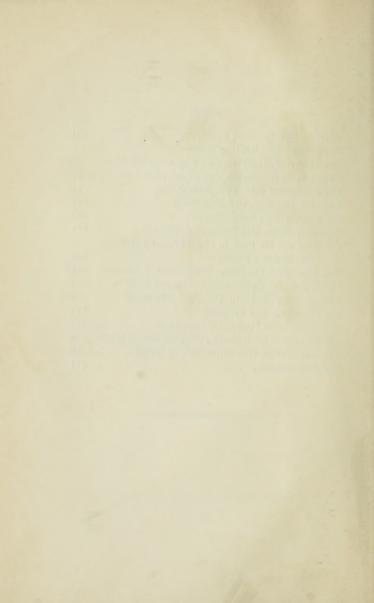
405898

Munchen und Leipzig bei Georg Muller

14

# Inhalt

|   | Seite |
|---|-------|
| Vorwort. Von Ceonhard Adelt                         | VII   |
| Der Rondor. Von Adalbert Stifter                    | 1     |
| Der Turmer Palingenius. Von Karl gans Strobl .      | 27    |
| Bans Pfaalls Mondfahrt. Von Edgar Allan Poe         | 71    |
| Der unheimliche Gast. Von Jules Verne               | 127   |
| Luftpilot Jacquelin. Von Otto Rung                  | 155   |
| Die Geliebte. Von Karl Vollmöller                   | 187   |
| Beflügelte Taten. Von germann Beijermans            | 219   |
| Die Reife um die Erde in vierundzwanzig Stunden     |       |
| Von Maurice Renard                                  | 233   |
| Das Slugtreffen von Ardea. Von Gabriele d'Annunzio  | 285   |
| Die Melodie der Spharen. Von Aage von Robl          | 301   |
| Das lebendige Mastodon, Von Paul Scheerbart         | 323   |
| Der Ozeanflug. Von Ceonhard Adelt                   | 329   |
| Der Flieger. Von Wilhelm Schmidtbonn                | 391   |
| Die Luftschlacht am Miagara. Von Zenry George Wells |       |
| Der erste Mensch. Von Alfred Richard Meyer          | 409   |
| Nachbemerkungen                                     | 417   |
|   |       |



### Dormort

s ift schwer zu fagen, weshalb die Menschen fliegen. und leicht, weshalb der Menfch fliegt. Die Bedingungen des Naturells und der Lebensführung ichwanken mit dem einzelnen und bestimmen fein Verhaltnis zu den Bealeit= erscheinungen des Sliegens: er ift Umateur oder Professional und reagiert mehr auf das Stichwort Beld oder Ruhm oder Befahr. Dies ift zu verschieden und zu personlich, als daß es sich auf eine Sormel bringen ließe, und rubrt nicht an die Wurzel aller Grunde, in die wir unfer Schickfal pflanzen: die eingeborene Entschließung, unser Lebensgefühl zu erhöhen. Der Mensch giert nach Bereicherung, nach einer Überwindung der Bebundenheit, die feine Suße an die Erde Fettet. Wir find Erde - aber find wir nicht auch Wasser und find Luft! Es ift der Sinn des Menschen, die ideelle garmonie der Welt bewußt zu machen. Ein jeder deute fich auf feine Weise. Alle Runfte find dazu erlaubt: die Rombinationen des Verstandes, die Ekstasen des Gebetes, der Abythmus der Mufik, die reflektierten Leidenschaften des Theaters, der Rampf mit der Befahr, die starter ift als wir. Brunft und Inbrunft find von gleicher Artung: das Ich will über fich binaus ins Bleibende. Was kampferisch nach außen schlägt, ist noch als gröbster Knuttel Sinnbild jenes Dranges, fur den wir den Begriff der Seele fanden, Geld, Rubm, Befahr find nichts als der Fonfrete und subjektive Ausdruck, daß Werte auf dem Spiele steben. Wir werten nach dem Einsat, und der hochste Einsat ift das Leben: ihr meine Freunde, liebt ihr deshalb die Befahr! Werft euer Leben von euch und springt nach, werft euer leichtes Leben in die Lufte und lernt fliegen? Die wilde Freude nach dem Siege ift das gewonnene Bewußtsein eines Wertes, den ihr aufs Sviel fent, um ihn zu erkennen: ift das bewußte Leben, das fich vom Tode aus belebt.

Dem Dichter aber ift der Slug: finnfallige Sormel fur den eingeborenen Zwiefvalt, deffen Überwindung nie vollendet ift, fichtbares Biel fur eine Tatfraft, die uber handgreiflichen Mutten auf ideelle Reiche weift. Ob auch der Mangel an Distanz ibn notigt, die endgultige Zusammenfassung einer fpå= teren, bistorisch eingestellten Zeit zu überlassen, so hat er doch vor ihr die Unmittelbarkeit der Impression und vor der Ab= genuttheit des Gewohnten die Eindringlichkeit des Wunders poraus. Dies rechtfertigt, ja fordert den dichterischen Mieder= schlag von Aktualitäten, wie sie der Machfahr nicht mehr er= lebt, wie sie heute - nach wenig Jahren - schon nicht mehr erlebt werden konnen. Denn die außere Impression erneuert fich nicht - weder fur das Individuum noch fur die ganze Zeit. Sie wiederholt fich mit der Abschwächung aller Wieder= bolung und ift nichts als einmaliger Unlaß fur die geistige Impression, die sich niemals wiederholt, sondern stets erneuert und in der Erneuerung erweitert und vertieft. Was me= chanisch bezwungen ist, ist dichterisch zu sanktionieren - sei es durch Projection an die Limmelswand phantastisch vor= begriffener Möglichkeiten, sei es durch Ruckbeziehung auf die Seele, als den ausschlaggebenden Zeiger fur die beiden Wagfcalen neuer Freiheiten und neuer Gebundenheiten, die ein= ander gegenfählich bedingen. Wenn der Romantifer in uns die realisserte Sehnsucht scheut, die das Sinnbild in Tatsachen und das Ideal in Pferdefrafte umfett - dem Zeitgenoffen in uns ist sie willkommen als der ewig wiederholte Angriff des Untas, der uns bedruckt, bis er bewältigt ift. Trennen wir das Ideal von einem Sinnbild, das ihm fonst zum Marterpfahl und Breuze wird: der Slug wird, realifiert, aus einem Gleichnis der Befreiung zu einem Gleichnis neuer Gebunden= heiten, neuer Bedingtheiten, aus denen uns eine neue Befreiung erlofe.

Gauting, Mai 1914.

Ceonbard Udelt.

## Der Condor Von Adalbert Stifter

#### Ein Nachtftud

m zwei Uhr einer schönen Junimondnacht ging ein Rater långs des Dachsiestes und schaute in den Mond. Das eine seiner Augen, von dem Strahle des Nachtsgestirns schräg getroffen, erglänzte wie ein grüner Irrwisch, das andere war schwarz wie Küchenpech, und so glotzte er zulegt, am Ende der Dachkante ankommend, bei einem Sensster hinein — und ich beraus. Die großen, freundlichen Räder seiner Augen auf mich heftend, schien er befremdlich fragen zu wollen: "Was ist denn das, du lieber, alter Spiels und Stubengenosse, daß du heute in die späte Nacht dein Gesicht zum Senster hinaushältst, das sonst immer rot und gesund auf dem weißen Kissen lag und ruhig schlummerte, wenn ich bei meinen Nachtgängen gelegentlich vorbeikam und hineinsschaute?"

"Ei, Trauter," erwiderte ich ihm auf die stumme Frage, "die Zeiten haben sich nun einmal sehr geandert, das siehst du; — die weißen Kissen liegen unzerknittert dort auf dem Bettgestelle, und der Vollmond malt die lieblich slirrenden Sensterscheiben darauf, statt daß er in mein schlummerndes Angesicht schiene, das ich dafür da am Simse in die Nacht hinaushalten muß, um damit schon durch drei Vierteile dersselben auf den Jimmel zu schauen; denn an ihm wird heute das seltenste und tollste Gestirn emporsteigen, was er je geschen. Es wird zwar nicht leuchten, aber wenn nach Verdienst gerichtet würde, so ist etwas in ihm, das strahlenreicher ist als der Mond und alle Sterne zusammengerechnet, deine glänzenden Augen nicht ausgenommen, Verehrtester."

So sagte ich ungefåhr zu dem Kater, er aber drehte seine Augen, als verstånde er meine Rede, noch einmal so groß und noch einmal so freundlich gegen mich, daß sie wie Glimmer=

scheiben leuchteten, und die Seite seines weichen Selles gegen meine Jand krummend und stemmend, hob er sofort sein traulich Spinnen an, während ich sortsuhr mit ihm zu kosen: "Man sieht viel in einer langen Mondnacht, das wirst du wissen, Lieber, wenn du sonst Beobachtungsgeist besigest; aber siehe, ich wußte es nicht, da ich nie Zeit hatte, eine so recht von Berzen anzuschauen. Allein in diesem Jarren und Schauen nach dem Jimmel, namentlich da der gehoffte Weltkörper immer nicht kam, hatte ich Muße genug, den Lebenslauf einer Srüblingsnacht zu studieren."

Da aber alles wahr ist, was ich da meinem lieben Freunde Binze eröffnete, so sebe ich nicht ab, warum ich es nicht auch einem noch liebern Menschenauge eröffnen, dem einst dieses Blatt vorkommen könnte, warum ich nicht sagen sollte, daß mich wirklich ein närrisches und unglückliches Verhängnis an dieses Senster kettete und meine Blicke die ganze Nacht in die Lüste bannte. Es will fast närrisch sein, aber jeder säße auch bei mir hier oben, wenn er vorher das erlebt hätte, was ich.

Die Zeit war zah wie Blei.

Leider war ich schon viel zu fruh herausgestiegen, als sich noch das leidige Abendgetummel der Menschen durch die Gassen schleppte und eine wunderliche Dissonanz bildete zu dem lieben Monde, der bereits mit rosenrotem Angesichte dort drüben zwischen zwei mächtigen Rauchfängen lag und auf meine zwei Senster herübergrüßte.

Allmählich puppte sich denn doch alles, was Mensch heißt, in seine Nachthüllen ein, und nur die Ruse der Schlemmer tonten bie und da herauf, wie sie ihren späten Nachtweg nach Sause suchten — dann hob jene Zeit an, die die Philosophen, Dichter und Rater lieben, die Nachtstille — mein vierpfotiger Freund hat eben nicht den übelsten Geschmack für die Zeit seiner Spaziergänge. Der Mond hatte sich endlich von den Dachern gelöset und stand hoch im Blau — ein Glänzen und

ein Slimmern und ein Ceuchten durch den ganzen simmel begann, durch alle Wolken schoß Gilber, von allen Bleche dachern rannen breite Ströme desselben nieder, und an die Bligableiter, Dachspigen und Turmkreuze waren Sunken gesichleudert. Ein feiner Gilberrauch ging über die Dacher der weiten Stadt, wie ein Schleier, der auf den hunderttausend schlummernden Berzen liegt. Der einzige Goldpunkt in dem Meerevon Gilberwar die brennende Campe drüben in dem Dachestüben der armen Waschfrau, deren Kind auf den Tod liegt.

So schon das alles war, so wurden doch die Stunden eine nach der andern långer — die Schatten der Schornsteine hatten sich långst umgekehrt, die silberne Mondkugel rollte schon bergab auf der zweiten Sälfte ihres dunklen Bogens — es war die tödlichste Stille — nur ich und jenes Lämpchen wachten.

Was ich aber suchte, das erschien nicht.

Zweimal schritt sinze über die Dåcher, ohne zu mir zu kommen. Die große Stadt unter mir, in der undeutlichen Magie des Mondlichts schwimmend, lag im tiefsten Schlummer, als sollte man sie atmen hören — aber auch der simmel an der gesuchten Stelle blieb glänzend einsam, wie er die ganze Nacht gewesen. Ich harrte fort. Es war, als würde es mit seder Minute lautloser. Der Mond zog sichtlich der zweizten salbkugel zu; eine serde Lämmerwolken, die tief gegen Süden auf der blauen Weide gingen, wurde leise angezünzdet, und selbst ferne Wolkendanke, die sich neit Abend unten am Westhimmel schlummerten und sich dehnten — und lange in unsere Nacht hinein die Sonne Amerikas widergeschienen hatten, waren erloschen und glommen nun vom Monde an, und durch ihre Glieder sloß ein sanstes, blasses Licht, als regten sie sich leise.

Da schlug es zwei Uhr, und Sinze kam. Er war mir in dieser Nacht ordentlich bedeutsam geworden. Es entspann sich

das stumme Gespräch mit ihm, das ich anfangs dieses Blatztes berichtete; aber freilich dauerte die Unterhaltung mit ihm nicht lange, da wir beide des Zwiegesprächs bald mude waren und jeder zu unserm Geschäfte übergingen: er zu seinem Lustwandeln, ich zu meinem einformigen Schauen.

Das Lämpchen der Witwe war mittlerweile ausgelöscht worden, dafür fürchtete ich, daß bald eine andere Lampe angegündet werden würde; denn im Osten froch bereits ein versächtiges Lichtgrauen herum, als sei es der Morgen; auch die Luft, bisher so warm und todesmutig, machte sich auf; denn ich fühlte es schon zweimal fühl aus Morgen her an mein Gesicht weben, und das Rauschen der Srühlingsgewässer wurde deutlich von den Vergen herübergetragen.

Da auf einmal, in einem lichten Gurtel des simmels, den zwei lange Wolfenbander zwischen sich ließen, war mirs, als schwebe langsam eine dunkle Scheibe — ich griff rasch um das Sernrohr und schwang es gegen jene Stelle des Sirmaments — Sterne, Wolken, Simmelsglanz flatterten durch das Objektiv — ich achtete ihrer nicht, sondern suchte angstwoll mit dem Glase, bis ich ploglich eine große, schwarze Rusgel erfaßte und festbielt.

Also ist es richtig, eine Voraussage trifft ein: gegen den zarten, weißen Srühhimmel, so schwach rot erst wie eine Pfirsichblüte, zeichnete sich eine bedeutend große, dunkle Rusgel, unmerklich emporschwebend — und unter ihr an unsichtsbaren Säden hängend, im Glase des Robres zitternd und schwankend, klein wie ein Gedankenstrich am Jimmel — das Schisschen, ein gebogenes Kartenblatt, das drei Menschenleben trägt und sie noch vor dem Frührote herabschütteln kann, so naturgemäß, wie aus der Wolke daneben ein Regentropsen fällt.

Cornelia, armes, verblendetes Kind! Moge dich Gott retten und schirmen!

Ich mußte das Rohr weglegen; denn es wurde mir immer grauiger, daß ich durchaus die Stricke nicht seben konnte, mit denen das Schiff am Ballon hing.

Ift nun auch die zweite Catsache so gewiß wie die erste, dann lebe wohl, du mein Berg, — dann kanntest du und liebe test du das schonste, großbergigste, leichtsunnigste Weib!

Ich mußte doch das Rohr wieder nehmen; aber der Ballon war nicht mehr sichtbar, wahrscheinlich hatte ihn das obere jener Wolfenbander aufgenommen, gegen dessen Grund seine Jeichnung verschwand. Ich wartete und suchte dann noch lange am Zimmel, fand aber nichts mehr.

Mit seltsamen Gefühlen des Unwillens und der Angst legte ich das Sernrohr weg und starrte in die Lüfte, die endlich eine andere, aber glübende Augel emporstieg und ihr strahelendes Licht über die große, heitere Stadt ausgoß und auf meine Senster und auf einen ungeheuren, klaren, heitern, leeren simmel.

II.

## Lagftůd

Der junge Mann, aus dessen Tagebuche das Vorstehende wörtlich genommen wurde, war ein angehender Künstler, ein Maler, noch nicht völlig zweiundzwanzig Jahre alt, aber seinem Unsehen nach hätte man ihm kaum achtzehn gegeben. Uns einer Sülle blonder zaare, die er noch sast knabenhaft in Locken trug, sah ein unbeschreiblich treuherziges Gesicht heraus, weiß und rot, voll Gesundheit, geziert mit den Erstlingen eines Bartes, den er sehr liebte und der kindisch troßig auf der Oberlippe saß, wei dunkelblaue, schwärmerische Augen unter einer ruhigen Stirn, auf der noch alle Unschuld seiner Kindheit wohnte. Wirklich hatte er auch aus der Einsamkeit des Waldlandes, in dem er erzogen wurde, alle zerzenseinsalt

feines Tales und so viel Wiffen, als bei seinen Jahren übers haupt möglich ift, in die große, lafterhafte Stadt gebracht.

Und so saß er fruh nach jener ihm merkwurdigen Nacht, die er oben beschrieb, auf seiner Dachstube, die nach und nach voll warmen Morgenlichts anquoll, rückgelehnt auf die hohe Lehne eines tuchenen, altmodischen Sessels, dessen unzählige gelbe Nägel im Srühlichte einen gleißenden Sternenbogen um ihn spannten. Die Jände ruhten in dem Schoße, und die Augen schauten auf die leere Leinwand, die vor ihm auf der Staffelei stand, aber sie sannen nicht auf Vilder, sondern in ihrem tiesen, schwermutigen Seuer stand der Unsang einer Leidenschaft, die duster-selig in dem zerzen andrannte und trozig-schön in das kindliche Untlig trat — auf dem unbeschwiedenen Blatte die ersten Lettern der großen Stadt, der Titel, daß nun ein heißes Leben beginne, voll Seligkeit und Unruhe, aber fernabliegend von der friedlichen Insel seiner Kindbeit.

Die Liebe ist ein schoner Engel, aber oft ein schoner Todessengel fur das glaubige, betrogne gerg!

Sein Nachtgenoffe, Sinze, der Rater seiner Mietsfrau, lag auf dem breiten Senstersimse und schlief in den Strahlen der Morgensonne. Nicht weit davon auf der Zeichnung eines Cherubs lag das Sernrohr. Unten in den Gassen lärmte bezreits die Industrie einer großen Zauptstadt, sorgend für den heutigen Junger und für die heutige Uppigkeit.

Während nun der Künstler so saß in seiner engen Dachsstube, die ihm der Zimmel endlich ganz mit Sonnengold ans gefüllt hatte, begab sich anderswo eine andere Szene: hoch am Sirmamente in der Lindde unbegrenzter Lüste schwebte der Ballon und führte sein Schisschen und die Fühnen Mensschen darinnen in dem wesenlosen Ozeane mit einem sansten Luftstrome westwärts. Lings ausgestorbene Stille, nur zeitsweise unterbrochen durch das zarte Knarren des Laffets,

menn der Oftwind an feinen Wanden ftrich, oder durch ein faum borbares Seufzen in dem feidnen Tauwerk. Drei Menichen, ebenfalls im tiefften Schweigen, fagen in dem Schiffe, bis ans Rinn in dichte Delze gehullt, und doppelte grune Schleier über die Befichter. Durch einen derfelben fchimmerten die fanften Umriffe eines iconen, blaffen grauenantlites mit großen geistvollen, zagenden Augen - und somit war and die zweite Tatfache richtig, welche der nachtliche Beobach= ter der Auffahrt vermutet hatte. Aber, wie fie bier ichiffte, war in ihr nicht mehr jene fuhne Cornelia zu erkennen, die gleich ihrer romischen Namensschwester erhaben sein wollte über ihr Beschlecht und gleich den beldenmutigen Sobnen derselben den Versuch magen, ob man nicht die Bande der Unterdruckten fprengen moge, und die an fich wenigstens ein Beisviel aufstellen wollte, daß auch ein Weib fich frei erklaren konne von den willfurlichen Grenzen, die der harte Mann feit Jahrtausenden um sie gezogen batte - frei, ohne doch an Lugend und Weiblichkeit etwas zu verlieren. Sie war nicht mehr, was fie kaum noch vor einer halben Stunde gewesen; denn alles, alles war anders geworden, als sie sich gedacht hatte.

In frühester Morgendammerung, um jeder unberufenen Beobachtung zu entgehen, ward die Auffahrt veranstaltet, und mit hochgehobenem Gerzen stand die schöne Jungfrau dabei, als der Ballon gefüllt wurde, fast nicht bandigend den klopsenden Busen und die ahnungsreiche Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Dennoch war es ein banger Augenblick für die umstehenden Teilnehmer, als der unscheinbare Tasset zu einer riesenhaften Rugel anschwoll und die mächtigen Taue straff spannte, mit denen sie an die Erde gebunden war. Seltsame Instrumente und Vorrichtungen wurden gebracht und in die Sächer des Schiffes geschnallt. Ein schöner, großer Mann — sonst war er sanst, fröhlich und

wohlgemut, heute blaß und ernst — ging vielmal um die Maschine berum und pruste sie stellenweise um ihre Tüchtigskeit. Endlich fragte er die Jungfrau, ob sie auf ihrem Wunssche bebarre, und auf das Ja sah er sie mit einem seltsamen Blicke der Bewunderung an und führte sie ehrerbietig in das Schiff, bemerkend, daß er ihr nicht mit Wiederholung der Warnungen lästig sein wolle, die er ihr schon vor vierzehn Tagen gemacht, da sie dieselben ohne Zweisel wohl überlegt haben würde. Er wartete noch einige Minuten, und da keine Untwort erfolgte, so stieg auch er ein, und ein alter Mann war der letzte; sie hielt ihn für einen ergrauten, wissenschaftslichen Samulus.

Alle waren fie nun in Bereitschaft, die Maschine in Ordnung, Einen Blick noch tat Cornelia auf die Baume des Bartens, die ins Morgengrau vermummt umberstanden und zusahen — dann erscholl aus dem Munde ihres Begleiters der Ruf: "Nun laßt in Gottes Namen den braven Condor fliegen - loft die Taue!" Es geschab, und von taufend un= fichtbaren Urmen der Luft gefaßt und gedrängt, erzitterte der Riesenbau der Rugel und schwantte eine Gekunde bann sachte aufsteigend zog er das Schiffchen los vom mutterlichen Grunde der Erde, und mit jedem Atemauge an Schnelligkeit gewinnend, ichoß er endlich pfeilschnell senkrecht in den Morgenstrom des Lichts empor, und im Momente flogen auch auf feine Wolbung und in das Tauwert die Slammen der Morgensonne, daß Cornelia erschraf und meinte, der ganze Ballon brenne; denn wie glubende Stabe schnitten fich die Linien der Schnure aus dem indigoblauen Simmel, und feine Rundung flammte wie eine riesenhafte Sonne. Die gurud: tretende Erde war noch ganz schwarz und unentwirrbar, in Sinsternis verrinnend. Weit im Westen auf einer Mebelbank lag der erblaffende Mond,

So schwebten fie hoher und hoher, immer mehr und mehr

an Rundsicht gewinnend. Twei Bergen, und vielleicht auch bas dritte alte, vochten ber Große des Augenblicks entgegen.

Die Erhabenheit begann nun allgemach ihre Pergamente auseinanderzurollen — und der Begriff des Raumes fing an mit seiner Urgewalt zu wirken. Die Schiffenden stiegen eben einem Archipel von Wolken entgegen, die der Erde in demsselben Augenblicke ihre Morgenrosen sandten, hier oben aber weißschimmernde Eisländer waren, in den furchtbar blauen Bächen der Luft schwimmend und mit Schlünden und Spalten dem Schiffe entgegenstarrend. Und wie sie näher kamen, regten und rührten sich die Eisländer als weiße, wallende Aebel. In diesem Augenblicke ging auf der Erde die Sonne auf, und diese Erde wurde wieder weithin sichtbar. Es war noch das gewohnte Mutterantlit, wie wir es von hohen Bergen sehen, nur lieblich schön errötend unter dem Strahlennetze der Morgensonne, welche eben auch das Senster des Dachstübschens vergoldete, in dem der arme junge Meister saß.

"Wie weit, Coloman?" fragte der Luftschiffer.

"Sast Montblancs Bobe," antwortete der alte Mann, der am andern Ende des Schiffchens saß, "wohl über vierzehnstausend Suß, Mylord."

"Es ist gut."

Cornelia sah bei dieser Rede behutsam über Bord des Schiffes und tauchte ihre Blicke senkrecht nieder durch den luftigen Abgrund auf die liebe verlassen, nunmehr schimmernde Erde, ob sie etwa bekannte Stellen entdecken möge — aber siehe, alles war fremd, und die vertraute Wohnlichkeit derselben war schon nicht mehr sichtbar, und mithin auch nicht die Saden, die uns an ein teures, kleines Sleckchen binden, das wir zeimat nennen. Wie große Schatten zogen die Wällder gegen den zorizont hinaus — ein wunderliches Bauwerk von Gebirgen, wie wimmelnde Wogen, ging in die Breite und lief gegen sahle Slecken ab, wahrscheinlich Gesilde. Aur ein

Strom war deutlich fichtbar, ein dunner, gitternder Silbersfaden, wie sie oft im Spatherbste auf dunkler Zeide spinnen. Uber dem Ganzen schien ein sonderbar gelbes Licht zu schweben.

Wie sie ihre Blide wieder zurückzog, begegnete sie dem ruhigen Auge des Cords, an dem sie sich erholte. Er stellte eben ein Teleskop zurecht und befestigte es.

Dies nun war der Moment, in welchem wir den Ballon trafen, als wir uns aus der Stube des Kunstlers emfernten. Er zog, wie wir sagten, mit einem sanften Luftstrome weste warts, ohne weiter zu steigen; denn schon über zwanzig Minuten fiel das Quecksilber in der Röhre gar nicht mehr. Die beiden Manner arbeiteten mit ihren Instrumenten. Cornelia drückte sich tiefer in ihre Gewänder und in die Ecke ihres Siges. Die sließende Luft spielte um ihre Locken, und das Sahrzeug wiegte sich. Von ihrem Berzen gab sie sich keine Rechenschaft.

Die Stille wurde nur unterbrochen durch eintonige Caute der Manner, wie der eine diktierte, der andere schrieb. Um Jorizonte tauchten jest in nebelhafter Serne ungebeure schimmernde Schneefelder auf, die sich Cornelia nicht entratseln konnte. "Es ist das Mittelmeer, verehrtes Sraulein," sagte Coloman; "wir wollen hier nur noch einige Luftproben in unsere Sacher schöpfen und die Elektrizität prüfen; dann sollen Sie den Spiegel noch viel schöner sehen, nicht mehr silbern, sondern wie lauter bligendes Gold."

Währendbessen hatte der junge Luftschiffer eine Phiole mit starkem Raffee gefüllt, in ungelöschten Ralk gelegt, hatte Wasser auf den Ralk gegossen und so die Slüssigkeit gewärmt; dann goß er etwas Rum dazu und reichte der Jungfrau einen Becher des heißen und erhigenden Getränkes. Bei der großen Rälte fühlte sie die wohltätige Wirkung augenblicklich wie neues Leben durch ihre Nerven fließen. Auch die Männer

tranken. Dann redeten sie leise, und der Jungere nickte. Ziers auf fing der Altere an, Sacke mit Sand, die im Schiffe standen, über Bord zu leeren. Der Condor wiegte sich in seinem Bade, und wie mit den prächtigen Schwingen seines Namenssgenossen hob er sich langsam und feierlich in den höchsten Ather — und hier nun änderte sich die Szene schnell und überzwältigend.

Der erste Blick Cornelias war wieder auf die Erde diese aber war nicht mehr das wohlbekannte Vaterhaus; in einem fremden, goldnen Rauche lodernd, taumelte fie gleich= fam zurud, an ihrer außersten Stirn das Mittelmeer, wie ein schmales, gleißendes Goldband tragend, überschwimmend in unbefannte phantastische Massen. Erschrocken wandte die Jungfrau ihr Auge gurud, als hatte fie ein Ungeheuer erblickt aber auch um das Schiff berum wallten weithin weiße, dunne, fich dehnende und regende Leichentucher - von der Erde ge= feben Silberichafden des simmels. Bu diefem simmel flob nun ihr Blid - aber fiebe, er war gar nicht mehr da: das ganze Limmelsgewölbe, die ichone blaue Blocke unferer Erde, war ein ganz schwarzer Abgrund geworden, ohne Maß und Grenze in die Tiefe gebend, - jenes Cabfal, das wir unten fo gedankenlos genießen, war hier oben vollig verschwunden, die Sulle und Slut des Lichtes auf der ichonen Erde. Wie zum Bohne wurden alle Sterne fichtbar - winzige, ohnmächtige Boldpunkte, verloren durch die Dde gestreut - und endlich die Sonne, ein drohendes Gestirn, ohne Warme, ohne Strab= len, eine scharfgeschnittene Scheibe aus wallendem, blabendem. weißgeschmolzenem Metalle: fo glotte fie mit vernichtendem Glanze aus dem Schunde - und doch nicht einen gauch des Lichtes festhaltend in diesen wesenlosen Raumen; nur auf dem Ballon und dem Schiffe ftarrte ein grelles Eicht, die Maschine gespenstig von der umgebenden Nacht abbebend und die Besichter totenartig zeichnend wie in einer laterna magica.

Und dennoch — die Phantasie begriff es kaum — dennoch war es unsere zarte, liebe Luft, in der sie schifften — dieselbe Luft, die morgen die Wangen eines Säuglings fächelt. Der Ballon kam, wie der Alte bemerkte, in den obern umgekehreten Passattrom und mußte mit fürchterlicher Schnelligkeit dahingehen, was das ungemeine Schiesbangen des Schiffes bewies und das gewaltige Rütteln und Jerren an dem Lasset, der dessenungeachtet keinen stärkern Laut gab als das Wimmern eines Kindes; denn auch das Reich des Klanges war hier oben aus — und wenn das Schiff sich von der Sonne wendete, so war nichts, nichts da als die entsetzlichen Sterne, wie Geister, die bei Lage umgeben.

Jegt, nach langem Schweigen, taten fich zwei schneebleiche Lippen auf und fagten furchtsam leife: "Mir schwindelt."

Man horte fie aber nicht.

Sie schlug nun den Pelz dichter um sich, um den schüttelnben Sieberfrost abzuwehren. Die Manner arbeiteten noch Dinge, die sie gar nicht verstand; nur der junge, schöne, surchtbare Mann, deuchte es ihr, schoß zuweilen einen majestätischen Blick in die großartige Sinsternis und spielte dichterisch mit Befahr und Größe — an dem Alten war nicht ein einzig Zeichen eines Affeltes bemerkbar.

Nach langer, langer Zeit der Vergessenheit neigte der Jungling doch sein Ungesicht gegen die Jungfrau, um nach ihr zu sehen: sie aber schaute mit stillen, wahnsinnigen Augen um sich, und auf ihren Lippen stand ein Tropfen Blut.

"Coloman," rief der Jungling, so start er es hier vermochte, "Coloman, wir mussen niedergehen; die Lady ist sehr unwohl."

Der alte Mann stand auf von den Instrumenten und sab hin, es war ein Blid voll strahlenden Jornes und ein tief entrüstetes Antlig. Mit überraschend starker Stimme rief er aus: "Ich habe es dir gesagt, Richard, das Weib erträgt den

Bimmel nicht — die Unternehmung, die so viel kostete, ist nun unvollendet; eine so schöne Sahrt, die einfachste und ruhigste in meinem ganzen Leben, geht umsonst verloren. Wir mussen freilich nieder, das Weib stirbt sonst hier. Lüfte nur die Klappen."

Nach diesen Worten saß er wieder nieder, klammerte sich an ein Tau und zog die Salten seines Mantels zusammen; der Jüngling aber tat einen jähen Jug an einer grünseidnen Schnur — und wie ein Riesenfalke stieß der Condor hundert Rlafter senkrecht nieder in die Luft — und sank dann langsam immer mehr und mehr.

Der Cord hielt die ohnmächtige Cornelia in den Urmen.

#### III.

#### Blumenftud

Ich weiß nicht, wieviel Zeit seit der Luftfahrt vergangen war, - da war es wieder eines Morgens, ehe kaum der Tag graute, daß der junge Runstler wieder auf dem altmodischen Seffel mit den gelben Aageln saß und wieder auf die gespannte Leinwand schaute: aber diesmal war sie nicht leer, sondern mit einem großen fkizzierten Bilde prangend, das bereits ein schwerer Goldrahmen umfing. Wie einer, der heiß= bungrig nach Taten ift, arbeitete er an dem Bilde, und wer ibn fo gefeben batte, wie er in Selbstvergeffenbeit die Mugen über die gemalte Candschaft stromen ließ, der hatte gemeint, aus ihnen muffe die Warme und Jartlichkeit in das Bild geflossen sein, die so unverkennbar und reizend aus demfelben traten. Oft ging er einen Schritt gurud, mit flugem Blide das Bange prufend und wagend; dann ward mit leuchtenden Augen die Arbeit fortgesent. Es ift ein iconer Unblick, wenn der Engel der Runft in ein unbewußtes, reizendes Junglings= antlig tritt, es verklart und es ohne Ahnung des Besigers so schön und so weit über den Ausdruck des Tages emporhebt. Beller und heller schien die Sonne in das Gemach, und in dieser Stimmung war es, daß ein Diener gegen Mittag ein versiegeltes Blättchen brachte.

Der Jüngling riß es auf. "Gut, ich werde kommen," fagte er, und ein heißes Rot lief auf seine Wangen, der Zeuge eines Gefühls, das er in der tiefsten Salte seines gerzens verborgen wähnte und in letter Zeit gar unmutig und unwillig nieders gekämpft hatte.

Der Diener ging — der Jungling aber malte nun nicht mehr.

Um zehn Uhr des andern Tages, in feines Schwarz geFleidet, den leichten gut über den blonden, vorquellenden Locken, ging er aus der Stadt, die langen, lichten Gassen der Vorstadt entlang, bis er zu dem Eingange eines schönen Landshauses gelangte; dort trat er ein, stieg die breite, sommerliche Treppe hinauf und öffnete die Slügeltüren zu einem großen Saale voll Vilder. Zier harrte er und ließ sich melden. Nach einer Zeit tat sich eine Tür gegenüber dem Eingange auf, und eine ältliche Srau trat heraus, die ihm sogleich mit mutterlicher Frende die Jand reichte und sie herzlich drückte.

"Geben Sie nur hinein," fagte sie, "geben Sie hinein — Sie werden fast mit Angst erwartet. Ach, Gustav, was habe ich gelitten! — Sie hat es wirklich ausgeführt; dann war sie krank — sie muß fürchterliche Dinge gesehen baben, sie muß sehr weit, sehr weit gewesen sein; denn drei Tage und Nächte dauerte die Rückreise. Seit sie genesen, ist sie gut und sanst, daß es mir oft wunderbar ins Berz geht; aber sie sagt von jener Sache auch nicht ein leises, leises Wörtchen. Geben Sie nur binein."

Der Jungling hatte mit dusterer Miene zugehört; er schwieg, und die Miene wurde noch dusterer.

Er schritt der Ture zu, offinete sie und verschwand dabinter. Das Jimmer, in dem er sich nun befand, war groß und mit dem feinsten Sinne eingerichtet. Un einem Senster, mitten in einem Walde fremder Blumen, saß eine junge Dame. Sie war in einem weißen Atlaskleide, dessen sanster Glanz sich edel abhob von den dunkelgrunen Blattern der Kamelien.

Sie war aufgestanden, als der junge Mann eintrat, und ging ihm freundlich entgegen. Eine Gestalt über mittlerer Größe, voll jener hohen Grazie der Vornehmen, aber auch voll jener höheren der Sitte, die den Menschen so schön macht. Ihr Angesicht war geistvoll, blühend, aber heute blaß. Zwei große schwarze Augen schauten dem Kunstler aus der Bläse entgegen und grüßten ihn freundlich.

Er aber sah es nicht, daß ein leises Ding von Demutigung oder Krankheit in ihrem Wesen zittere — sein gerz lag gebannt in der Vergangenheit, sein Auge war gedruckt und trogend.

Einen Moment war Stille.

"Wir haben uns lange nicht gesehen," sagte sie weich; "ich war auch ein wenig Frank."

Er fagte auf ihre Unrede nichts, sondern verbeugte sich nur. "Sie waren immer wohl?" fragte sie.

"Ich war wohl," antwortete er.

Ein großer, verwundernder Blick flog auf ihn — aber fie sagte nichts, sondern ging gegen die Kamelien, wo eine Staffelei stand, rückte dort etwas, dem kein Rücken not tat, stellte etwas zurechte, das ohnedies recht stand, sah in die grünen Pflanzenblätter, als suche sie etwas — und kam dann wieder zurück. Er stand indessen auf demselben Slecke, wie einer, der Befehle erwartet, den zut in der Zand, und seinen Ort nicht um die Breite eines Zaares verrückend.

Die Dame atmete und fragte dann endlich fich zwingend noch fanfter: "Dachten Sie wohl auch die Zeit her an uns!"

"Ich dachte oft", sagte er mit unbefangener Stimme, "an Sie und an unsere Studien. Jest werden wohl die Sarben auf dem Bilde gar zu sehr verdorrt sein."

Mun aber ward fie purpurrot und ftieß heiß beraus: "Malen wir."

Das Rot des Antliges war im raschen Umwenden ihrer Gestalt nur hinter den Schläsen sichtbar geworden, und den tiesen Unmutsblig des Auges hatte nur der Spiegel ausgesfangen. Es war ganz deutlich, und schon ihr Anzug hatte es gezeigt, daß sie nicht hatte malen wollen: aber wie er nun den Jut abgelegt, an die Staffelei getreten, dort ein Sach geöffnet, Malergeräte berausgenommen und stehend die Sarben auf die Palette gestellt — und wie sie allem dem mit großem, schweigendem Auge zugesehen hatte — und wie er ihr die Palette artig reichte: so drückte sie rasch den einen Ärmel ihres Atlasgewandes zusammen, empfing die Palette und setzte sich mit unsäglichem Stolze nieder.

Er stand hinter ihr, auf dem Antlitze nicht einen Sauch von Erregung zeigend.

Das Malen begann. Die altliche Frau, die Amme der juns gen Dame, ging zeitweise ab und zu.

Der junge Mann als Lehrer begann mit klarer Stimme fühl und ruhig die Beurteilung des bereits auf der Leinwand Vorhandenen und tat dieses Geschäft lobender und kurzer als sonst; dann gab er den Plan für das, was nun dem Bilde zunächst not tue; er nannte die erforderlichen Tone und die Sarben, aus denen sie zu mischen seien.

Sie nahm und mifchte.

"Gut," sagte er. Die Tone wurden nun in einem Bogen auf der Palette nebeneinander aufgestellt — das Malen begann, und das Jimmer war totenstill; nur, wie eine Grotte durch fallende Tropfen, so ward es durch die gelegentlichen Worte unterbrochen: "gut — wärmer — tiefer —". Nach und nach

tonte auch dies nicht mehr; mit dem langen Stiele des Pinsfels zeigte er, was zu verbinden war, was zu trennen; oder er setzte ploglich ein Lichtchen oder einen Drucker hin, wo es not tat und sie es nicht wagte.

Was er gewollt, hatte er erreicht; aber wer ihn nun geseben hatte, wie er sein schones Antlig hinter ihrem Ruden einsam emporhob, der hatte den leisen, heißen Schmerz besmerkt, der darin schwamm — aber sie sah sich nicht um, und sonst waren rings nur die blinden Wande.

Wie so oft der Geist des Zwiesvalts zwischen Menschen tritt, anfangs als ein fo Pleines, wesenloses Ding, daß fie es nicht seben oder nicht wert halten, es mit einem gauch des Mundes, mit einer Salte des Gewandes wegzufegen - wie es dann heimlich wachft und endlich als unangreifbarer Riefe wolkig, dunkel zwischen ihnen steht: so war es auch bier. Einstens, ja in einem schonen Traume war es ihm gewesen, als zittere auch in ihr der Unfang jenes beißen Wesens, das fo duntel uber feiner Scele lag, einstens in einem ichonen Traume; aber dann war ihr Stolz wieder da, ihr Freiheits= streben, ihr Wagen — alles, alles so ganz anders, als ihm fein ichuchtern wachsendes, ichwellendes Berg fagte, daß es fein folle - so ganz anders, ganz anders, daß er ploulich knirschend alles hinter sich geworfen und nun dastand, wie einer, der verachtet - und wie sie immer fortmalte und auch nicht eine Seitenbewegung ihres Bauptes machte und auch nicht ein Wort fagte: da prefte er die Jahne seines Mundes aufeinander und dachte, er haffe diefes Weib recht inbrunftig= lich! Und wie Stunde um Stunde des Vormittags floß, - wie er ihren Utem borte und wie doch feine Sefunde et= was anderes brachte als immer dasselbe Bild: da wurde es schwul im Zimmer, und auf einmal - er wußte nicht warum trat er an das Senfter und schaute hinaus. Es war draußen still wie drinnen; ein traurig blauer simmel zog über reglose

grune Baume - der Jungling meinte, er ringe mit einer Riefenschlange, um fie zu zerdruden. Plottlich mar es, als bore er hinter fich einen dumpfen Con, wie wenn etwas niedergelegt wurde - er sab um: wirklich waren Dalette und Malerstab weggelegt, und die Jungfrau faß im Stuble ruckge= lebnt, die beiden gande fest vor ihr Untlitt druckend. Einen Moment schaute er auf fie und begann zu beben: dann ging er leise nåber — sie regte sich nicht — dann noch nåber sie regte sich nicht - er hielt den Atem an, er fab auf die fconen Singer, die fich gegen die Blute des Untlikes drudten - und da fah er endlich, wie quellend Waffer zwischen ihnen vordrang - mit eins lag er auf seinen Knien vor ihr. Man erzählt von einer fabelhaften Blume der Wuste, die jabrelang ein starres Braut war, aber in einer Macht bricht fie in Bluten auf, fie erschrickt und schauert in der eignen Seligkeit - fo wars bier: mit Angst suchte er unter ihren Sånden empor in ihr Ungesicht zu schauen: allein er konnte es nicht feben, - er suchte fanft den Urm zu faffen, um ihre eine Sand berabzuziehen; allein sie ließ den Urm nicht. Da preften seine Lippen das beiße Wort beraus: "Liebe, teure Cornelia!"

Sie druckte ihre gånde nur noch fester gegen das Gesicht, und nur noch heißer und nur noch reichlicher slossen die Eräznen bervor.

Ihm aber — wie war ihm denn? Angst des Todes war es über diese Tranen, und dennoch rollte jede wie eine Perle jauchzenden Entzückens über sein zerz — wo ist die Schlange am Senster hin, wo der drückende blaue zimmel? Ein lachendes Gewölbe sprang über die Welt, und die grünen Baume wiegten ein Meer von Glanz und Schimmer!

Er hatte noch immer ihren Urm gefaßt, aber er suchte nicht mehr ihn berabzuziehen — sie ward ruhiger, endlich stille. Ohne das Untlig zu enthüllen, sagte sie leise: "Sie haben mir einst über mein den Mannern nachgebildetes Leben ein Freundeswort gesagt . . . ."

"Lassen wir das," unterbrach er sie, "es war Torheit, Ansmaßung von mir . . . . "

"Nein, nein," sagte sie, "ich muß reden, ich muß Ihnen sagen, daß es anders werden wird — ach, ich bin doch nur ein armes, schwaches Weib, wie schwach, wie arm selbst gegen jenen greisen, hinfälligen Mann — sie erträgt den zimmel nicht! — —"

Bier ftodte fie, und wieder wollten Tranen fommen. Der Jungling zog nun ihre gande berab; fie folgte, aber der erfte Blick, den sie auf ihn tat, machte sie erschrecken, daß plotslich die Tranen stockten. Wie war er verwandelt! Aus den Locken des Knaben ichaute ein gesvanntes, ernstes Mannerantlit empor, schimmernd in dem fremden Blanze des tiefsten Sublens: - aber auch fie war anders: in den stolzen, dunklen Sonnen lag ein Blick der tiefften Demut, und diefe demutigen Sonnen hafteten beide auf ihm und so weich, so liebreich wie nie — — hingegeben, hilflos, willenlos — fie fahen fich fprach= los an — die beiße Cobe des Gefühles wehte — das Berz war ohnmachtig - ein leises Ansichziehen - ein fanftes Solgen - und die Lippen schmolzen beiß zusammen, nur noch ein unbestimmter Caut der Stimme - und der feligste Augenblick zweier Menschenleben war gekommen und - vor= über.

Der Kranz aus Gold und Ebenholz um ihre gaupter hatte fich geloft, der Sunke war gesprungen, und sie beugten sich auseinander — aber die gaupter blickten sich nun nicht an, sondern sahen zur Erde und waren stumm.

Nach langer, langer Pause wagte der Jüngling zuerst ein Wort und sagte gedämpst: "Cornelia, was soll nun dieser Augenblick bedeuten!"

"Das Bochste, was er kann," erwiderte sie stolz und leife.

"Wohl, er ist das Schönste, was mir Gott in meinem Les ben vorgezeichnet," sagte er, "aber hinter der großen Seligs keit ist mir jest, als stånde ein großer, langer Schmerz — Cornelia — wie werde ich den Augenblick vergessen lernen?!"

"Um Gott nicht," sagte sie erschrocken, "Gustav, lieber, einziger Freund, den allein ich auf dieser weiten Erde hatte, als ich mich verblendet über mein Geschlecht erheben wollte — wir wollen ihn auch nicht vergessen; ich müßte mich bassen, wenn ich es je könnte. Und auch Sie, bewahren Sie mir in Liebe und Wahrheit Ihr großes, schönes Serz."

Er schlug nun vlotlich die Augen zu ihr auf, erhob sich von dem Site, trat vor fie, ordentlich hober geworden, wie ein starter Mann, und rief: "Vielleicht ist dieses Berg reicher, als ich felber weiß; eben kommt ihm ein Entschluß, der mich felber überrascht, aber er ist aut: meine vorgenommene Reise trete ich sogleich, und zwar morgen schon an. Ich kann noch an das neue Gluck nicht glauben - ift es etwa nur ein Moment, ein Blig, in dem zwei Bergen fich begegneten, und ift es dann wieder Macht! Laß uns nun feben, was diefe Bergen find. Verloren kann diese Minute nie sein, aber was sie bringen wird!! Sie bringe, was sie muß und kann - und fo gewiß eine Sonne draußen steht, fo gewiß wird fie eines Tages die Brucht der heutigen Blume beleuchten, fie fei fo oder fo — — ich weiß nur eines, daß draußen eine andere Welt ift, andere Baume, andere Cufte - und ich ein anderer Menfch. O Cornelia, hilf mirs fagen, welch ein wundervoller Sternenhimmel in meinem Bergen ift, fo felig, leuchtend, glanzend, als follt' ich ihn in Schöpfungen ausstromen, fo groß als das Universum selbst, - aber ach, ich kann es nicht, ich kann ja nicht einmal fagen, wie grenzenlos, wie unaussprechlich und wie ewig ich Sie liebe und lieben will, so lange nur eine Safer diefes Bergens halten mag."

Cornelia war im hochsten Grade erstaunt über den Jung-

ling und seine Sprache. Sie war mit ihm in gleichem Alter, aber sie war eine aufgeblühte, volle Blume, er konnte zuzeiten fast noch ein Knabe heißen. Bewußt oder unbewußt batte sie die Liebe vorzeitig aus ihm gelockt — in einer Minute war er ein Mann geworden; er wurde vor ihren Augen immer schöner, wie Seele und Liebe in sein Gesicht trat, und sie sah ihn mit Entzücken an, wie er vor ihr stand, so schön, so kräftig, schimmernd schon von kunftigem Geistesleben und künftiger Geistesgröße, und doch unschuldig wie ein Knabe, und unbewußt der göttlichen Slamme Genie, die um seine Scheitel spielte.

Seele kann nur Seele lieben, und Benie nur Genie ents gunden.

Cornelia war nun auch aufgestanden, sie hatte ihre schönen Augen zu ihm emporgeschlagen, und alles, was je gut und edel und schön war in ihrem Leben, die unbegrenzte Sülle eines guten Berzens lag in ihrem Lächeln, und sie wußte es nicht und meinte zu arm zu sein, um dieses Berz lohnen zu können, das sich da vor ihr entsaltete. Er aber versprach sich diesem Momente innerlich, daß er ringen wolle, solange ein Bauch des Lebens in ihm sei, bis er geistesgroß und tatengroß vor allen Menschen der Welt dastehe, um ihr nur vergelten zu können, daß sie ihr herrlich Leben an ihn hingebe für kein anderes Psand, als für sein zerz.

Sie waren mittlerweile an das Senster getreten, und so sehr jedes innerlich sprach, so stumm und so befangener wurden sie außerlich.

Es ift seltsam, wie das Gemut in seiner Unschuld ist: wenn der erste Wonnesturz der ersten Liebe darauf fällt und nun vorüber ist, — so ist der erste Lindruck der, zu flieben, selbst vor der Geliebten zu flieben, um die stumme Übermacht ins Linsame zu tragen.

So standen auch die beiden an dem Senfter, so nabe an-

einander und doch so fern. Da trat die Amme ein und gab beide sich selbst wieder. Er vermochte es, von seiner Reise und von seinen Plänen zu sprechen, und als die Amme sagte, er möge doch auch schreiben und die Gebirge und Wälder und Quellen so schön beschreiben, wie er oft auf Spaziergängen gestan habe, — da streiste sein Blick scheu auf Cornelia, und er sah, wie sie errötete.

Als endlich die Amme wieder abgerufen wurde, nahm auch er fachte feinen gut und fagte: "Cornelia, leben Sie wohl!"

"Reifen Sie recht gludlich," antwortete fie und fette hin-3u: "Schreiben Sie einmal."

Sie hatte nicht mehr den Mut, nur noch mit einem Worte die vergangene Szene zu berühren. Sie getraute sich nicht zu bitten, daß er die Reise aufschiebe, und er nicht zu sagen, daß er lieber hier bliebe, und so gingen sie auseinander, nur daß er unter der Tur noch einmal umblickte und die liebe, teure Bestalt schamvoll neben den Blumen stehen sah.

Als er aber draußen war, eilte sie rasch vor ihr Mariensbild, sank davor auf die Anie und sagte: "Mutter der Gnasden, Mutter der Waisen, hore mein Gelübde: ein demutig schlechtes Blumchen will ich hinfort sein und bleiben, das er mit Freuden an sein schönes Kunstlerherz stecke, damit er dann wisse, wie unfäglich ich ihn liebe und ewig lieben werde."

Und wieder floffen ihre Tranen, aber es waren linde, warme und felige.

So trennten sich zum erstenmal zwei Menschen, die sich gestunden. Wer weiß es, was die Jukunft bringen wird! Beide sind sie unschuldige, überraschte Berzen, beider glühendster, einzigster Entschluß ist es, das Außerste zu wagen, um nur einander wert zu sein, um nur sich zu besitzen, immersort in Ewigkeit und Ewigkeit.

Uch, ihr Urmen, fennt ihr denn die gerrlichkeit, und kennt ihr denn die Tucke des menschlichen gergens?

#### Srudtftud

Manches Jahr war seit dem obigen verslossen, allein es liegt nichts davon vor. Welch ein Glüben, welch ein Kämpfen zwischen beiden war, wer weiß es? Aur ein ganz kleines Bild aus späterer Zeit ist noch da, welches ich gerne gebe.

Vor einigen Jahren war ich in Paris und hörte einmal zufällig beim Restaurateur einem heftigen Streite zu, der sich über den Vorzug zweier Bilder erhob, die eben auf der Aussstellung waren. Wie es zu gehen pslegt, einer pries das erste, der andere das zweite, aber darin waren alle einig, daß die neue Zeit nichts dem Aehnliches gesehen habe, und was die ganze Welt nur noch mehr reizte, war, daß kein Mensch wußte, von wem die Bilder seien.

"Ich kenne den Kunftler," rief ein langer zerr, "es ist derfelbe blasse Mann, der vorigen Sommer so oft auf dem Turme von NotresDame war und so viel schwieg. Er soll jett in Südamerika sein."

"Das Bild ist von Mousard," sagte ein anderer, "er will nur die Welt affen."

"Ja, das malt einmal Moufard," schrie ein dritter, "die Bemalde sind darum mit einem falschen Namen verseben, sage ich, weil sie von einer hoben gand sind."

Einige lachten, andere schrien, und so ging es fort, ich aber begab mich vom Restaurateur auf den Salon, um diese gepriesenen Stücke zu sehen. Ich fand sie leicht, und in der Tat, sie machten mich eben so betroffen wie die andern, die neben mir standen. Es waren zwei Mondbilder — nein, keine Mondbilder, sondern wirkliche Mondnächte, aber so dichterisch, so gehaucht, so trunken, wie ich nie solche gesehen. Immer stand eine gedrängte Gruppe davor, und es war merkwürdig, wie selbst dem Munde der untersten Rlassen ein

Ruf des Entzückens entfuhr, wenn sie dieselben erblicken und von dieser Natur getroffen wurden. Das erste war eine große Stadt von oben gesehen, mit einem Gewimmel von Säusern, Turmen, Rathedralen, im Mondlichte schwimmend — das zweite eine Slußpartie in einer schwülen, elektrischen, wolkigen Sommermondnacht.

"Gustav & . . . aus Deutschland," stand im Rataloge, und man kann denken, welche Reihe von Erinnerungen plogslich in mir aufzuckten, als ich "Gustav" las — ich kannte nun den Kunstler sehr wohl. Also auf diese Weise, dachte ich, ist dein Jerz in Erfüllung gegangen, und hat sich deine Liebe entsaltet! Armer, getäuschter Mann! Auch das werden unsere Lefer verstehen, was sich damals ganz Paris als eine Seltsamkeit und Kunstlerlaune erzählte, daß nämlich auf jedem Bilde eine Rage vorkomme — der ehrliche, gute Jinze.

Ich blieb fast bis zum Schlusse und sah nun auch die andern Bilder an. Als ich auf meinem Rückwege durch die Sale wieder an zwei Gemälden vorüberkam, bemerkte ich, wie ein Galeriediener einer Dame, die davor stand, bedeutete, daß sie gehen musse, weil geschlossen werde. Die Dame zögerte noch einen Moment, dann löste sie ihr Auge von den Gemälden und wandte sich zum Gehen — nie wurde ich von zwei schöneren Augen getrossen — sie ließ den Schleier überfallen und ging davon.

Ich konnte damals nicht ahnen, wer sie war, und erst heute nach einer Reihe von Jahren vermag ich zu berichten, daß die Dame nach jenem Besuche in dem Salon nach ihrem Sause in der Straße St. Jonoré suhr, daß sie dort in ihrem Schlasgemache die Senstervorhänge niederließ, die Jände über dem Jaupte zusammenschlug und dann ihr Angesicht tief in die Rissen des Sosas drückte. Wie zuckte in ihrem Geshirne all das leise Slimmern und Leuchten dieser unschuldigen, keuschen Bilder gleichsam leise, leise Vorwürse einer

Seele, die da schweigt, aber mit Lichtstrahlen redet, die tiefer dringen, die immer da sind, immer leuchten und nie versklingen wie der Ton!

Paris wußte es nicht, als jenes Tages seine geseiertste Schönheit in keinem der Zirkel erschien, die Schönheit, welche tausend gerzen entzündete und mit tausenden spielte — Paris wußte es nicht, daß sie zu gause in ihrem verdunkelten Jimmer sige und hilflos siedende Tränen über ihre Wangen rollen lasse, Tränen, die ihr fast das lechzende gerz zersdrücken wollten; — aber es war vergebens, vergebens! Gelassen und kalt stand die Macht des Geschehenen vor ihrer Seele und war nie und nimmermehr zu beugen — und fern, fern von ihr in den Urgebirgen der Cordilleren wandelte ein unbekannter, starker, verachtender Mensch, um dort neue zimmel für sein wallendes, schaffendes, dürstendes, schuldlos gebliebenes zerz zu suchen.

Der Türmer Palingenius Von Karl Zans Strobl

fuf dem boberen der beiden Turme des Domes über dem alten verräucherten Viertel hauste Zeinrich Palingenius, der Türmer, mit seiner Tochter Regina und der alten Johanna, Er haufte, denn nach Urt der Eulen und Rraben batte er fein Mest unzuganglich zu machen gewußt, zu ei= nem Borft, in den er - mit einer einzigen Ausnahme - Peis nen Fremden zuließ. Wie er von der Welt verlangte, daß fie feine Rube nicht ftore, ebenfo trug auch er fein Verlangen, von seinem Turm binabzusteigen, und seit er zum letztenmal in der Stadt unten gewesen mar, waren dreigebn Jahre verfloffen. Damals begleitete er den Sarg feines Weibes binaus, und als er finfter und ohne eine Trane zurudfehrte, zahlte er die Stufen bis zur gobe seines gorstes. Über der hundert= sten malte er ein schwarzes Kreuz an die Wand, und bis zu diesem Kreuze binab erftrecte fich von nun an fein Reich. Bis zu dieser hundertsten Stufe binan ging noch die Brandung der Welt; durch die Senfterlufen der Treppe, durch die alten, an Luntenbuchfen und bleierne Selbichlangen erinnernden Schießscharten drang der Carm der Strafe, das Gebim= mel der eleftrischen Babn, das Geschrei des Marktes, das, wiewohl durch das stillere Viertel um den Dom gedampft, bennoch über diese Jone hinweg zu einem gleichmäßigen, starfen Schwall verwoben, den Atem der Stadt bis bierber trug. Don der hundertsten Stufe an aber wurde das Brausen gu einem Summen, und gang oben war es nicht anders wie das Bemurmel eines fernen Meeres, dem feine Macht mehr ge= geben ift, die Rube aufzurutteln. Seitdem war der Turm einmal innen und außen restauriert worden, und die Maurer hatten sich besondere Mube gegeben, das unbeimliche Kreuz. deffen Bedeutung ihnen fremd war, zu übertunchen. Als fie aber mit der Arbeit zu Ende waren, ging Beinrich Dalinge= nius bis zu den Grenzen feines Reiches bingb und erneuerte fein Grenzzeichen, daß es noch greller als zuvor von der meifien Wand abstach, Wenn seine Tochter und die alte Tobanna zur Stadt binabitiegen, um das Grab der Mutter auf dem großen Griedhof der Stadt zu befuchen, folgte ihnen der Turmer mit feinem Sernrohr. Durch das auf der Bruftung der Turmgalerie angeschraubte Rohr beobachtete Palingenius die Strafe, die aus dem Gewirr der Vorstädte zum Friedhof führte. Dort mußten die beiden, die er in den Gaffen unten perloren batte, wieder auftauchen. Und in dem Augenblick. in dem fie in das Gefichtsfeld des Sernrohres traten, wand= ten die zwei den Ropf und grußten den Alten mit einem Miden und einem Winken der Band, Beinrich Palingenius nickte und winkte zuruck, obzwar er wußte, daß man nichts pon feinem Gruß feben konnte. Dann folgte er ihnen mit dem Sernrohr, begleitete fie auf dem Weg bis zum Friedhof, fab fie an dem Einkehrwirtsbaus, vor dem immer die Wagen der Bauern ftanden, porbeigeben, fab die Wagen der eleftrifden Bahn an ihnen porbeirollen und ging mit ihnen bis zu dem weißen Saufe des Totengrabers, unter deffen Torbogen fie verschwanden; sab sie dann wieder zwischen Grabern hervorfommen, die Straßen der Toten entlang geben und endlich vor einem Grab stehen bleiben. Er wußte genau, ob uber diesem Grab ichon der flieder blubte, ob die Blumen auf dem gugel schon standen, ob die Blatter über das schlichte Eisenfreuz hintanzten und ob der Schnee nicht allzu schwer drudte. Die Burudfehrenden brauchten ihm darum nichts gu erzählen. Aber niemals verfäumte es Regina, zu dem Vater bingutreten und ihn mit warmen Lippen auf die Stirne gu fuffen. Sie brachte ihm den Gruß der Toten.

Beinrich Palingenius liebte feine Tochter und die alte Joshanna mit der großen Liebe, die er nun nicht mehr feinem Weib zuwenden konnte. Aber neben ihnen liebte er auch feisnen Turm, wie man die Beimat liebt, die man niemals vers

laffen hat. Wie man die Erde liebt, aus der man bervorgegangen ift. Seit er denken konnte, wohnte er hier oben, und feine frubeften Erinnerungen faben ibn neben dem Dater den Borizont absuchen, ob nirgends ein geuer den Befig der Menschen da unten bedrobe. Es war ibm, als sei er ein Beschopf des Turmes, und auch Regina und die alte Johanna umschloß die gemeinsame Verwandtschaft. Die Beschichte des Turmes war ibm ein Stud feiner eigenen Vergangenheit. Er batte alle Aufzeichnungen gesammelt, die über ihn zu finden waren, die furzen gindeutungen der Chronifen, die Sagen, die fich an feine Erbauung knupften, von der Wette, die dem Baumeifter das Leben gefostet batte, von dem Rind, das man lebend in das Sundament eingemauert hatte, um dem Turm Beftand zu geben, und deffen Wimmern man in den fturmifchen Mach= ten des Berbstäguinoktiums noch immer boren konnte. Von dem pflichtvergeffenen Turmer, der im Schlafe eines fchweren Rausches ein Seuer nicht gemeldet batte, das nachtlings um fich greifend die halbe Stadt in Trummer legte. Man hatte ihn gebunden in den Uhrkasten gelegt, wo er von den ungeheuren Radern mit den grimmigen Jahnen gepackt und ger= mahlen, von den ichweren Bewichten zerstampft wurde. Seine zerbrochenen Anochen, fein zerfettes Sleisch hatte man vom Turm binabgeworfen, und die gunde batten fich um die Biffen gebalat. Aber in der Dreikoniasnacht konnte man im Uhrkasten noch immer das Brechen der Knochen, das Röcheln des Gemarterten boren, mabrend die Uhr ihren gleichmaßigen, schweren Schlag weiter ging. Much die Beheimniffe der Bloden waren in diesem Buche, aus dem Palingenius an Winterabenden vorzulesen pflegte, aufgezeichnet; von der großen Sufanna, die mit Blut getauft worden war, von der Diktoriaglode, die man aus dem Metall erbeuteter schwedischer Ranonen gegoffen batte.

Damals war der Turm noch hoher gewesen als heute, und

er mußte mit dem boben Selm machtvoll binausgesehen baben. wenn felbst fein Stumpf noch fo stolz über die Stadt aufstieg. Aber die ichwedischen Ranonen, dieselben, die dann ihr Metall fur die Viktoriaglocken geben mußten, hatten, nachdem fie den Zwillingsbruder des Turmes fast bis an das Schiff des Domes berab abgetragen hatten, auch den stolzen Belm berabgeschoffen und die Mauern durchlochert, Mach dem Sieg begann man wohl wieder an feiner gerftellung zu arbeiten, aber das Geld mar rar geworden in den Zeiten des Dreißig= jahrigen Krieges, den Bauherren ging der Utem aus, Seuers= brunfte leckten dreimal an feinen Quadern, und wenn fie auch den Turm selbst nicht sturzen konnten, so vernichteten sie doch einen Teil des schon Erbauten, Alles das stand in des geinrich Palingenius großem Solioband vom Turme, und die Rechnungen der Baumeifter, die Plane fur die Wiederher= ftellung lagen bei jedem Dunkte dabei wie in einem mit außer= fter Sorafalt geführten Urchiv.

Ein feltsamer Brauch gab dem Turm ein feltsames Musfeben. So oft einer der Domberren starb, wurde eine der Quadern an der Außenseite des Turmes weiß gestrichen. Mun fah der Turm mit feinen weißen Wurfeln einem großen Raften gleich, deffen Slachen von ungeheuren Schachbrettern gebildet find. Beinrich Palingenius ließ es fich nicht nehmen, wenn er das Zugenglocklein geläutet und nach drei Tagen fur den Verstorbenen den Donner der großen Sufanna geloft hatte, selbst auf das schwankende Brett hinauszukriechen und an den schaufelnden Seilen von einer Senfterlufe aus fest= gehalten mit grobem Dinsel die Ouader des neuen Toten zu überweißen. Diefer Arbeit widmete er eine treue Sorgfalt. Michts kam der stillen Wehmut gleich, mit der er von feinem Sine auf die gewürfelten Mauern unter fich berabfah, die in einer Slucht von fturgenden Linien zur Erde zu finken und das Undenken an alle diese gunderte von Toten mit sich

berabzureißen schienen, als gabe selbst dieser unverwüstliche Bau keine Ewigkeit des Gedächtnisses. Auch dies stand in dem Buche vom Turm: wer alle die Toten waren, um derentwillen man die Quadern des Turmes weiß getüncht hatte. Mit allen ihren Namen, Würden und Verdiensten standen sie dier verzeichnet; und hinter jedem von ihnen sagte ein kleines schwarzes Kreuz dasselbe, das Wort vom gemeinsamen Schicksal aller, so daß es war, als lese man eine Liste ab, eine Litanei, auf die mit eintäniger Stimme immer das gleiche geantwortet werde. Dann stand eine Jahl daneben, und die zeigte an, welche Quader dem Toten gehörte. So genau wußte Zeinrich Palingenius in diesem Verzeichnis Besscheid, daß er, aus dem Schlaf aufgeweckt, zu jeder Jahl sofort den dazugehörigen Namen, zu jedem Namen augenblicks seine Jahl genannt hätte.

Aber neben dem Turm gab es noch eines, das ihn erfüllte. Beinrich Palingenius war ein Genie der Mechanik. Seinem Vater hatte er an langen Winterabenden taufend Runftgriffe und Geschicklichkeiten abgelernt, zu denen er eigene Erfahrungen und Verbesserungen fugte, fo daß er jest eine Mei= sterschaft erreicht hatte. Wenn der Vater noch bloß zur Un= terhaltung, zum Vertreib mußiger Stunden barmlofe Svielereien angefertigt hatte, fo waren die fleinen Runftwerke des Sohnes fast niemals ohne tieferen Sinn, gier faß er. oben, hoch über der Stadt, und hatte ichon dreizehn Jahre die durch ein schwarzes Kreuz bezeichnete Grenze seines Reiches nicht überschritten. Aber feine mechanischen Siguren. die geheimnisvollen Maschinen, die Rastchen, die mit Walzen, Radern, Spulen und Triebfedern erfüllt maren, batten Be-Biehung auf die Bedurfniffe der Menschen da unten, auf ihre Wunsche und ihre Strebungen. Manchmal erfuhr Valinge= nius durch seine Tochter oder die alte Johanna, die ihn mit der Welt verbanden, von neuen Erfindungen, durch die man

wieder einmal verblufft war. Das waren Mugenblice des Triumphes, Mie war der Turmer gludlicher, als wenn er. nachdem er schmunzelnd den Bericht bis zu Ende gehört hatte, aus feinen Schatten ein Modell bervorbolen konnte. um daran nachzuweisen, daß er diese Erfindung schon vorher gemacht batte. Thm offenbarte fich die gebeime Rette der Uffoziationen, in denen die Erfindungen vorwärts schreiten, und er vermochte, als fei ihm der Gang der Entwicklung flar aufgedectt, vorherzusagen, was nun an der Reihe fei, erfunden zu werden. Das Simmer neben dem Wohnraum war Werkftatt und Mufeum. Im beschränkten Raum lagen die Maichinen und Modelle in den Eden übereinander, die feineren Runftwerke maren in Glasschränken aufbewahrt, von der Decke bingen die feltsamsten Dinge berab, und wenn die Spite des Turmes im Gewitter bebte, dann ichwankten die hångenden Maschinen und schlugen gegeneinander, daß Bolz und Eisen Flapperten. Sur die eleftrifden Batterien batte Palingenius Mischen in den Wanden angebracht, und ein bochst sinnreiches System von Schachtelungen erlaubte ihm in diesem Zimmer dreimal so viel unterzubringen, als eigent= lich darin batte Plat finden konnen. Nachdem Dalingenius einmal die Triumphe seines Prophetentums in Angelegenheiten der Mechanik gekostet hatte, trieb ihn der Ehrgeiz immer weiter. Mun arbeitete er ichon feit Jahren an der Slugmaschine. Er war entschlossen, fie fruber zu erfinden als die Menschen da unten, und oft genug stand er, wenn er schon einen ganzen Tag in seiner Werkstatt gearbeitet hatte, auch nachts auf, um eine Idee des Traumes aufzuzeichnen. Der Traum vom Sliegen, das feltene Glud anderer Menschen, war bei ihm das Ereignis fast einer jeden Nacht, Immer ermachte er durch einen Sturz, aber er beeilte fich, rafch festzuhalten, was er an neuen Eindruden aus diesem Traum gewonnen batte. Und er übertrug die Erfahrungen seiner Traume

in die Wirklichkeit, so daß in der Werkstatt langsam eine Art Vogel entstand, ein Gestell mit Slügeln, Aadern und Schrausben, das um so komplizierter wurde, je langer Palingenius daran arbeitete.

In diefem von Sagen durchwisperten Turm, inmitten der finnreichen und absonderlichen Svielereien des Großvaters und des Vaters wuchs Regina auf. Sie gewohnte fich daran, die Welt aus der Persveltive großer goben zu betrachten, und nahm gleich dem Vater den Aufenthalt unten nur als eine Unterbrechung ihres Daseins auf dem Turme bin. 21s ware sie in die ungewohnte Utmosphäre eines fremden Sternes verfent, atmete fie unten ichwerer, wie unter einem Druck, und folgte gern der alten Johanna, die gleichfalls nichts sehnlicher wunschte, als rasch wieder zum gorst aufzusteigen. Mur ungern besorgten die beiden die notwendigen Bange. Wenn die alte Johanna sich auschickte hinabzusteigen, betrachtete fie ihr Stelzbein mit wehmutigen Bliden, als ware es der Gefahr ausgesetzt, zu brechen. Und wenn sie dann wieder zurudgekehrt waren, faß fie in ihrem weich= gevolsterten Sessel und rieb das bolgerne Bein mit einer Miene, als muffe fie es fur eine besondere Leiftung belobnen. Nachdem Reging in ihrem fiebenten Jahr die Mutter - eine ftille, immer frankliche grau, deren gerz den Aufenthalt in dieser gobe nicht vertrug — verloren hatte, waren der Vater und die alte Johanna fast ihr einziger Umgang, Ab und zu famen Fremde. Da mußte Regina die Glocken zeigen, die Seuermeldeapparate erklaren und das Uhrwerk öffnen, wobei fie es nie versaumte, schauernd die Sage vom pflichtver= geffenen Turmer zu erwähnen. Dann führte fie die Fremden auf die Galerie, die fich um den Turm zog, und wies auf die Stadt und das Cand bin, die bier unten einen Teppich mit reichster Ornamentif webten. Wenn dann aber die Befucher nach der Wohnung des Turmers fragten, fo mußte ibnen Regina auf Befehl des Vaters den Eintritt verweh-

Beinrich Palingenius hielt sich — mit einer Ausnahme — die Menschen fern. Diese Ausnahme war sein Freund Eleagabal Ruperus, der Mann, der schon seines Vaters Freund gewesen war. Manchmal verließ Eleagabal das alte Baus mit dem schiesen Giebel auf dem faltigen, braunen Gesicht, stieg zu dem Türmer hinauf und war dem Einsiedler immer herzlich willsommen.

Als er an diesem kalten, nassen zerbstabend in das Wohnsimmer des Freundes trat, fand er die Menschen dieses kleinen Reiches um das große Buch vom Turm versammelt. Auf dem Tisch stand eine helle Lampe, deren Schirm aus bewegslichen, durchscheinenden Bildern bestand, die in reicher Mannigfaltigkeit zu den schweren, gebräunten Worten des Buches paßten, indem sie Ansichten aller Städte, Trachten vergangener Zeiten, das ganze bunte Leben vorführten, wie es sich auf alten Jolzschnitten sindet.

Eleagabal Auperus hing seinen Mantel, der auf dem furzen Weg über den Domplatz tüchtig naß geworden war, in die Ecke und folgte der Linladung des Freundes, einen Stuhl zum Lisch zu rücken.

"Graufame Geschichten wohnen in deinem Turm," fagte Eleagabal Ruperus, als sein Freund geendet hatte.

Palingenius schloß das Buch und strick mit der Jand über den ledernen Kücken: "Ja, es ist eine grausame Zeit gewesen... wahrhaftig! Man muß sich wundern, wie ersinderisch die Menschen waren... wenn es um solche Dinge ging. Aber dennoch... ich glaube, unsere Zeit ist nicht weniger grausam. Damals, da sammelte es sich in den Menschen an, stieg und stieg, und auf einmal brach es dann aus ihnen hervor... wie eine Eruption, verstehst du! Da geschah irgend etwas Großes. Man schlug ein paar tausend Menschen tot;

oder man qualte sie ... Dazwischen aber lagen rubige und behagliche Zeiten ... so stelle ich es mir wenigstens vor. Aber setzt ist die Grausamkeit feiner verteilt. Sie bildet einen Bestandteil der Luft. Sie dringt überall ein. Sie umslutet alle unsere Jandlungen; und wir bemerken und beachten sie ebensowenig, wie die giftigen Gase, die wir unaufhörlich einatmen. Sie ist dunner und feiner geworden. Aber sie ist in allem, was wir tun."

"Du wirst diesen Gedanken zu einer Theorie von den Aggregatzuständen der Grausamkeit verarbeiten."

"Ich habe anderes zu tun. Meine Slugmaschine liegt mir am gerzen."

"Bist du mit deiner Arbeit zufrieden?"

Beinrich Palingenius begann sofort von den neuen Der= besserungen zu sprechen, die er seiner Erfindung zuwandte. Mit einer unendlichen Liebe ichilderte er die Pleinsten Sortschritte, verweilte bei gragen der Mechanik, stieg bis in die fubtilfte Erorterung berab, ließ dann wieder die Befange feiner Soffnungen, feiner unaussprechlichen Gebnfucht nach der Wonne des Sliegens boren. Er wurde zum Abapfoden einer mubevollen Arbeit. Er führte die Bilder eines beiteren und gang reinen Gluckes vor, das darin bestehen musse, ein Reich zu erschließen, in dem ungemeine Wunder zu entdecken waren. "Das Gelbstverständliche zu finden! Das ift das große Wort. Unter den Bewegungen in den Reichen des Lebens ift das Sliegen die felbstverstandlichste. Der fcme= bende Vogel ift das Ideal der Gluckfeligkeit. Auf ausgebrei= teten Slugeln boch oben zu ruben, während die Erde unten bleibt, ift mein Biel. Und wenn dies erreicht ift, wird aller Rampf, alle gaßlichkeit der Ermudung schwinden, die Menschen werden gut und groß und tapfer und umfichtig fein. Sie werden den Blick aus großen goben gewinnen. Sie werden zu lieben lernen, wenn fie fliegen konnen."

"Und wenn deine Arbeit ihr Jiel erreicht hat, wirst du doch deine Ersindung den Menschen vorenthalten; du hast es noch immer so getan."

"Weil ich nicht Lust habe, das Schickfal aller Entdecker zu teilen. Zuerst werden sie verlacht. Das ist schmerzlich. Dann werden sie geseiert. In der larmenden Weise der Welt. Und das ist peinlich."

"Wie follen die Menschen aber dann fliegen lernen?"

"Oh, ich weiß gewiß, daß ich meine Erfindung nur gu pollenden brauche, und sie lernen es von einem andern. Es wird einer aufstehen, der dasselbe gefunden hat und unter Beschrei der Welt übergibt. Die ganze Menschheit ift doch nur ein Individuum. Es gibt ein fluidum des Erfindens. Das stromt zugleich durch den gangen Korper der Mensch= beit. Alle großen Erfindungen beweifen bas. Sie werden nicht nur einmal, an einem Orte, sondern fast gleichzeitig an mehreren Orten gemacht. Die Geschichte hat fich nicht genug darüber verwundern konnen. Und es ift doch weiter nichts Wunderbares daran. Ebensowenig, wie an einem Baum, der von der Idee und der Kraft des grublings erfüllt ift und gleichzeitig an vielen Stellen Bluten treibt. Ober wie mein Freund Eleagabal Ruverus zu fagen pflegt: auch dies ift selbstverständlich und darum ein Wunder. Ich bleibe abseits. Aber ich erlebe diese Wunder um so tiefer. Ich will nur die erfte Blute fein, ich, der alte Mann. Ich will, daß fich die Krafte des grublings zuerst an mir erweisen. Das hoffe ich mit aller Sehnsucht, mit aller Erwartung der Knofpe. Wenn ich dann mein Ziel erreicht habe, fo weiß ich, daß es zugleich auch fur die Menschheit erreicht ift. Das Sluidum muß dann auch an anderen Stellen wirksam werden. Ich glaube, du wirst mich verfteben, Eleagabal. Du selbst haltit ja die Welt von dir ab."

"Du fennst meine Grunde dafur!"

"Ich fenne fie und schweige."

Wahrend dieses Gespraches war die alte Johanna ent= schlafen. Sie faß mit zurudaefunkenem Ropf, die gaube war ein wenig verschoben und zeigte ihr kurzgeschorenes, graues Saar, ihr mannlich bartes Beficht mit den vielen Salten lag im Schatten, nur die Reble war im Lichtschein der Campe, bochgereckt, fteil, von ftarten Sehnenbandern durchfent, zwi= ichen denen von Zeit zu Zeit der Reblfopf in Frampfigen Bewegungen auf= und niederfuhr. Mit ihrem von Bartstoppeln überwucherten Kinn, mit der flachen Bruft und den behaarten. Enochigen ganden, denen der Strickstrumpf entfallen mar, fab fie eber wie ein Mann aus, und Regina hatte als Rind nie fo recht glauben wollen, daß Johanna wirklich eine Frau fei. Thre Bartstoppeln fratten genau fo wie die Stoppeln des Vaters, ihre Stimme war abnlich tief und raub. Endlich hatte fie ihren Vater zu verstehen begonnen, der ihr erklarte, daß die Geschlechter fich im Alter naberten und auszugleichen anfingen, genau so wie man im garten Kindesalter Buben und Madel ichwer unterscheiden konne. Seit die Mutter gestorben war, vertraute Regina der alten Johanna alle ihre Måddengedanken und liebte fie, wie fie die Tote geliebt hatte. Mun hatte fie ihren Seffel gang nahe an die Schlafende berangeruckt und versuchte den schweren Kopf zu stützen. Dabei verfolgte sie wachen Ohres das Gespräch der Freunde. Ihre Mugen glanzten. Die Gedanken des Vaters waren dem Mad= den nicht fremd und unverständlich. Unter einer Sulle von mechanischen Spielwerten aufgewachsen, hatte fie fich ge= wohnt, die Intereffen des Erfinders zu teilen und ihm zu folgen. Sern von dem Skeptizismus der großen Welt, von ihren auf das unmittelbar Praktische, auf das Mutliche des Mugen= blicks gerichteten Unsichten, fehlten ihr alle gemmungen und Rorrefturen des Wirklichkeitssinnes. Absonderliche gypothefen und verwegene Dlane batten nichts Lacherliches fur fie.

und ebenso wie ihr die Geschichten der Chroniken zu wirklichen Ereignissen geworden waren, ebenso lernte sie in ihrer phantastischen Umgebung das unmöglich Scheinende als feste Brücke in die Jukunft anzusehen.

Die Campe, zu der Palingenius nicht die dem Turme zu= geleitete elektrische Kraft, sondern irgendein selbstbereitetes leuchtendes Gas benutte, ftieß rafch nacheinander eine Reibe von blaffenden Seufzern aus, worauf der Turmer mit eini= gen Sandgriffen ihr Leben verlängerte. Dann war es wieder stille, und die schweren Erschütterungen, mit denen die Ubr die zehnte Stunde anzeigte, ichienen den Sußboden des Bimmers aufzuheben. Mit fraftigen Stoßen drobnten die Stunden empor und übertrugen ihren lärmenden Ruf auf die stille Stube des Turmers, daß die Bilder an der Wand zu flirren. daß die Fleinen Maschinen, die mechanischen Svielwerke, die rings auf allen Schranken ftanden, zu flappern begannen. Die Welle ichien fich durch den ganzen Korper bis in den Ropf fortzupflanzen, und als der lette Schlag gescheben war, sturzte die Stille in den von dem Carm geschaffenen leeren Raum, wie die Luft hinter rafch bewegten Gegen= stånden binterdreinfeat.

Beinrich Palingenius nahm feinen Gummimantel vom Baken und ging auf die Galerie hinaus.

"Und du fürchtest dich niemals," fragte der Steund, indem er Reginas gand nahm, "du fürchtest dich nicht, wenn der Vater draußen ist und die alte Johanna schläft!"

"Wovor foll ich mich fürchten!"

"Du horft da so blutige Geschichten, Mord und Brand aus allen Jahrhunderten, und es ist, als ob die gräßlichsten Geschehnisse der ganzen Stadt gerade mit diesem Turm versknupft wären."

"Als Rind habe ich oft Nachte gehabt, in denen ich vor Ungst nicht schlafen konnte. Aber der Vater hat gesagt, wir

mussen uns daran gewöhnen, mit den Gespenstern der Verzgangenheit zusammen zu leben. Ich habe mich daran gewöhnt. Und es ist mir von der Angst nicht viel geblieben. Aur ein leichter Schauder, und der ist gar nicht so schrecklich. Ich glaube, ich könnte in einem neuen Zaus nicht einmal leben. Lin neues Zaus ist kabl und leer. Aur ein Zausen Steine. Es ist noch nichts da . . . noch nichts drinnen. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Man riecht noch überall die Arbeit; man denkt noch immer daran, daß die Ziegel überzeinandergelegt und mit Mörtel beworsen worden sind. Es ist alles so nüglich. Es ist gar nichts Übersüssiges da. Vor zwei Jahren haben sie den Turm renoviert. Wir waren alle ein paar Wochen ganz unglücklich. Bis das Alte über das Neue gesiegt hatte."

"Ich hore dich gerne sprechen. Du sprichft ganz anders als die Mädchen von zwanzig Jahren da unten. Komm doch wieder einmal zu mir. Mein zaus, mein altes zaus wird dich gerne sehen."

"Ich werde kommen."

Die alte Johanna erwachte mit einem schweren Atemzug und einem Glucksen in der Kehle, als der Turmer von seinem Kundgang zurückkam und den tropfenden Gummimantel wieder an seinen Platz bing.

"Schlafen geben, schlafen gehen," sagte er und trieb die Frauen in die Fleine Nebenkammer, wo die Betten bereitet waren. Regina reichte Kuperus die Jand und wiederholte ihr Versprechen, dann folgte sie der alten Johanna, die mit wackelndem Ropf und wankenden Knien vorangegangen war. Mit der linken Jand hob der Türmer den herabhängenden Bart über die Lippen und sagte leise:

"Johann wird schwach und kindisch. Das Stiegensteigen ist ihm eine Last geworden, und er behauptet, Schmerzen in dem sehlenden Suß zu haben. Früher saß er mit mir oft bis

Mitternacht und långer, ergablte Geschichten und freute fich, über die Leute da unten lachen zu konnen. Jett macht ihm nicht einmal mehr das Vergnügen."

Ils die Geräusche in der Mebenkammer verstummten. wolbte fich die Einsamkeit wie eine große, Plingende Glocke aus Blas über die Freunde. Bleichsam losgeloft von der Erde, ohne Zusammenhang mit der Welt unterhalb des Turmes ichwebten fie im Raum, Mur das Knacken der alten Stiege, das laute, gleichmäßige Schlagen der Uhr gefellte fich ihren Gesprächen, lauter Geräusche, an die fie allzusehr gewöhnt waren, um fie überhaupt zu boren. Dom alten To= bann ging das Gefpråch, der unter dem Namen Johanna, in den Kleidern einer Frau seit Jahrzehnten im Turme wohnte. die Wirtschaft besorgte und der Regina nach dem Tode der Mutter alle Bartlichkeit, die taufend Liebesdienste, die er= leuchtenden Wunder einer besorgten grau erwiesen hatte. Jest brach er langfam in fich zusammen. Dor einigen Tagen fand ibn Palingenius por einem Seffel knien, auf dem einige Daviere lagen, die er mit finnlosen Worten bedeckte. Muf die Srage, was er bier treibe, entgegnete er, daß er feine Erlebnisse niederzuschreiben gedenke. Und dann fügte er hinzu, indem er vor fich binlachte: es fei wenig Sinn in feinem Leben. Er schreibe deshalb alle Worte auf, die es gebe, und werde dann erft aus ihnen die passenden aussuchen. Auf diese Weise hoffe er doch zum Ziele zu kommen. Ein anderes Mal wieder batte er fich in die Werkstatt des Turmers geschlichen und dort eines der Bestelle mit grauenrocken, Jacken und einer Saube berausgeputt. Dies fei, erklarte er, feine Vergangenbeit, und da er nun bemubt fei, die vergangenen Jahre feines Lebens unparteiisch zu betrachten, muffe er sie von sich ent= fernen, um fie beffer feben zu konnen. Dabei neigte er den Ropf auf die Seite und rief seinem Abbild bald Schimpf= worte, bald Rosenamen zu.

"Nur eines scheint ihn noch aufrecht zu halten," suhr Palingenius sort, "der zaß gegen den, der ihn zum Krüppel gemacht hat. Er hofft noch immer, sich rächen zu können. Wenn er darauf zu sprechen kommt, richtet er sich auf und sein zolzsuß klappert wie früher rasch und kräftig durch das Jimmer."

Die Freunde hatten die Wohnstube verlassen und waren in die Werkstatt des Türmers getreten, wo die Slugmaschine wie das Gerippe eines Vogels auf dem Boden lag. Mit dem weißen Gestänge, dem matten Glanz der Aluminiumbestandeteile und dem gespreizten Gerüst der Flügel glich sie dem Skelett eines urweltlichen Tieres, dessen Gestalt uns keine Erinnerung bewahren konnte.

Von irgendeinem Antrieb bewegt, begannen die Geruste der Slügel, die zum Teil schon mit einem grauen Stoff bespannt waren, sich zu rühren, erhoben sich ein wenig vom Boden, als gewännen sie Leben und wären ungeduldig, den Meister, der da zwischen ihnen stand, zu einem ersten Slug in die Luft zu reißen. Das ganze Skelett des Vogels zitterte, und in rasenden Umdrehungen vervielfältigte sich eine Kurzbel ganz in der Nähe von Palingenius' Sand zu einer slirrenzden, sirrenden Scheibe. Es sah aus, als werde hier sichtbar, wie ein geheimes Sluidum von dieser Sand ströme.

In einer Ede stand eine Negerin aus einem schwarzen Stein, die in ihrem rechten Auge die Stunden, in ihrem linken die Minuten anzeigte. Während das rechte Auge unsbeweglich auf die Flugmaschine starrte, zitterte das linke unsaufhörlich von dem Aufspringen neuer Jiffern, als zwinkere es in einer nervösen Unruhe dem Meister zu. Von fünf zu fünf Minuten hob sie die dand und winkte einen Gruß, die Viertelstunden zeigte sie durch Kreuzen der Arme und Neigen des Sauptes an, und wenn in ihrem rechten Auge die Jiffer einer vollendeten Stunde aufsprang, stampfte sie mit den

Beinen, daß die Schellen an ihren Jußgelenken klingelten, drehte sich im Kreise und vollführte einen Tanz, als freue sie sich nach der Art brutaler Menschen darüber, daß ein Übel, von dem alle betroffen werden, ihr allein nichts anhaben könne: die Zeit. Eleagabal Ruperus liebte diese Negerin. Mit dem Arm um ihren schwarzen Zals sah er den ersten Tebenszegungen des Slugapparates zu. Über seinem Zaupte kreiste ein Planetensystem aus vielen Bällen, die in Größe, Särzbung und Bewegung verschieden, die Wunder des Weltalls gleichsam wie in einer leichter saßlichen Abkürzung, in einer menschlichem Vermögen angepaßteren Chiffreschrift darzstellten.

Von allen diesen Gegenständen, von den fertigen und unfertigen Maschinen, von den feinen mechanischen Apparaten und dem robusten Stelett des Vogels, von den Werkzeugen und den noch unverwendeten Bestandteilen ging eine eigene Art von Leben aus, eine stumme und nur hier in der Sche des Turmes verständliche Sprache, die den beiden Freunden vertraut war.

Die Negerin entglitt den Liebkosungen ihres Freundes und tangte mit bimmelnden Schellen die zwolfte Stunde. Sie tangte in den neuen Tag hinein, während über ihrem Baupte die Planeten unvermeidlich weiterkreiften.

Vor den Sußen der Freunde, die auf die Galerie des Turmes hinausgetreten waren, lag die Nacht. Ganz tief und dunkel schlief die Stadt. Palingenius begann seinen Umgang mit den sorgsamen Blicken des Wächters, und Kuperus begleitete ihn dabei, von einem warmen Milleid und von einer sehnsüchtigen Liebe zu den törichten Schläfern erfüllt. Wie zu einem Versprechen gaben sich die beiden die gände. Ginter ihnen in den Mauern schlug das Uhrwerk, und seder Schlag schnitt ein Stück von der Zeit ab.

Regina batte einen Fremden fuhren muffen, der fic mit Fragen belästigte. Es war ihr schwer geworden, ihn vor dem Allerheiligsten ihres Vaters abzuwehren. Irgend etwas hatte ibr an diesem Mann nicht gefallen, obzwar er sich offenbar bemuhte, ihr Vertrauen zu erringen. Seine gefchwätige Treuberzigfeit ichien ihr im Widerfpruch zu dem Ausdruck feines Besichts zu stehen, eines englisch geschnittenen Besichts mit harten Zugen und lauernden Augen. In überforudelndem Eifer erzählte er ihr von seinem Leben. Er war ein flotter Student gemesen und lebte jest als Verwalter auf einem der großen Guter in der Mabe der Stadt. Verstohlen batte Reging dabei seine gande betrachtet und gefunden, daß er die Unwahrheit fprach. Es waren gevflegte Stadterhande, feines= wegs die rauben Pfoten eines Candwirts. Wozu belog er fie! Ihr Mißtrauen machte Reging gegen feine gragen verschlossen, und sie beschränkte sich darauf, ihm zu zeigen, was fie zu zeigen vervflichtet war, und die notigen Erklarungen beizufugen. Über ihre perfonlichen Verhaltniffe Aufschluß zu geben, wie es der Fremde offenbar wunschte, unterlag nicht der Tare. Nach einer Stunde zog der grembe wieder ab.

Nun stand Regina an einer der Schießscharten in dem alten Gemäuer und sah auf den einzigen Ausschnitt binaus, der einige Dacher und die Wipfel einiger herbstgebräunter Baume zeigte. Ein leichter, feiner Nebel mischte sich mit der Dammerung und verwischte die Umrisse da unten. Jest, da der Fremde gegangen war, empfand Regina erst, wie wohletätig es auf sie gewirkt hatte, durch ihn ihren Gedanken auf eine Weile entrissen worden zu sein. Immer um den einen Punkt gedreht, war sie manchmal vom Schwindel erfaßt worden. Eine schlimme Zeit lag binter ihr. Der Vater war krank gewesen und der Geliebte fern. Juerst hatte sie kaum zu einigen slüchtigen Teilen an ihn Zeit gefunden, zu wenig

mehr als einem kurzen Bericht über ihr Befinden und einer Frage nach seiner Liebe. Dann war das seltsame Verbot gezemmen, dem sie geborchte, weil es von Kuperus kam, ohne aber einzusehen, welchem Zwecke es dienen sollte. Wenn ihr Vertrauen zu dem Alten nicht so unbedingt gewesen wäre, so hätte sie dieses Verbot jedesmal gebrochen, so oft sie einen der slehenden Briefe Adalberts bekam.

Sie machte sich manchmal Vorwürfe, daß neben dieser eigenen Angelegenheit die Sorge um den Franken Vater in den sintergrund trat. Mit aller Liebe und guter Mühe umsgeben, überwand er auch diesmal seinen Anfall. "Tein," hatte er lächelnd gesagt, "ich kann noch nicht geben, bevor nicht mein Werk vollendet ist." Und damit hatte er sich von seinem Lager erhoben. Aber er hatte gewünscht, daß der Spiegel verhängt werden möge, denn im grünlichen Glas zeigte sich ihm das Gesicht eines Todgeweihten, so daß er taumelnd zurücktrat. Dieser Anblick war nicht geeignet, seinen aus dem letzten Vorrat von Energie aufgerichteten Willen zu unterstützen.

Alle diese Vorgånge der letten Wochen waren in ihrer Gleichförmigkeit schwer in Reginas Seele gesunken, hatten sie dumpf und mutlos gemacht, ihre Kraft gebrochen und sie seltsamen Vorstellungen unterworfen. Aur Kuperus vermochte ihr einige Juversicht zurückzugeben, wenn er sie auf eine lichtere Zeit jenseits des schweren Dunkels verwies.

In der Stadt unten strablte aus unsüchtbaren Quellen ein rötlicher Schimmer in die nebelerfüllte Sinsternis des frühen Berbstabends. Regina, die mit aufgestügtem Urm, das Kinn in die Jand gelegt, hinausgesehen hatte, fröstelte. War es die Kälte des Abends, oder war es ein Schauer aus Abgründen der Seele, der sie ergriffen hatte! Mit einemmal füblte sie sich ganz sonderbar gespannt, als gebiete ihr jemand, auf die Geräusche zu horchen, die den alten Turm

hinter ihr zu beleben schienen. In dem Gemäuer unter ihr rieselte es, als habe sich ein Spalt aufgetan . . . und plöglich kam ganz deutlich das Wimmern und Weinen eines Fleinen Rindes aus dem Stein. Tief von unten her, ganz sein, aber doch deutlich erkennbar. Es war ein furchtbar kläglicher Ton, das Entsehen eines nur den einsachsten Regungen zugängelichen Wesens, ein kindliches Schluchzen und Winseln.

Regina stand, vom Grauen gebannt und vermochte sich nicht zu rubren. Da fam noch ein anderes Geräusch bingu, das aus dem Uhrkaften binter ihr zu dringen schien. Im gleichmäßigen, lauten Bang unterbrochen, begann das Rader= werk zu achzen, als fei ein fremder Korper zwischen die me= tallenen 3abne geraten. Die Vendelschlage fenten aus, verdoppelten sich, indem sie nach Pausen mit jagender Geschwindigkeit einfielen, und dazwischen war ein Knirschen, so durch= dringend, daß es Reging als Schmerz in ihrem eigenen Korver fühlte. Es war wie das Krachen zermalmter Knochen. und ein Stohnen mar darüber ergoffen, als fei ein lebendiger Mensch dort drinnen zu schrecklichen Martern verdammt. Alle diese Geräusche vereinigten sich zu einem Brei, der Regina umgab und immer bober an ihr hinanzusteigen schien, fo daß sie zu ersticken glaubte. Un die Mauer gelehnt, fühlte fie fich schuttlos dem Entsetzen preisgegeben. Irgendwober aus dem Dunkel saben sie zwei große, glimmende Augen immerfort an. Diefe Mugen faßen in einem formlofen Korver, von dem sie nicht wußte, ob er nabe oder weit entfernt war.

Oben ging eine Tur, und ein breites scharfes Lichtschwert zerschnitt den Leib des Ungetums.

"Regina, bift du da!" rief die alte Johanna.

"Ja, ich komme." antwortete Regina mubfam, und dann flieg fie im Schut des Lichtschwerts die Treppe hinauf.

"Wo warst du denn so lange!"

"Der Fremde hat mich..." in einer Anwandlung von Schwäche sank Legina in den großen Lehnstuhl des Vaters am Tische. Sie schloß die Augen, denn noch immer fühlte sie den grauenvollen Blick auf sich, und noch immer bebte ihr Leib unter den Schauern des Entsetzens. Aber sie wollte nichts verraten und nahm unter dem sorschenden Blick der Alten alle Kraft zusammen..."er hat mich surchtbar viel gefragt. Es hat ein bischen lang gedauert?"

"Saft du nicht wieder geträumt? Un diesen Kerl gedacht, der nicht mehr kommt, der dich verlassen hat?"

"Ich bitte dich, sprich nicht so von ihm! Du weißt nicht ...!"
"Was weiß ich nicht? Alles weiß ich! Ob ... wenn du mir früher gestanden hättest, wer er ist ... Niemals hätte es so weit zwischen euch kommen durfen."

Regina gab feine Untwort. Seit sie der alten Johanna in einer troftbedurftigen einfamen Stunde, bald nach Abalbert Semilaffos Abreise alles erzählt hatte, was sie von ihm wußte, baste die Alte den Eindringling, Und wenn fich nur entfernt eine Gelegenheit dazu bot, fiel sie mit harten Worten über ibn ber und verwünschte ibn. Aber immer nahmen diese Auftritte ein Ende wie jest. Behutsam naberte fich die Alte dem im Cehnstuhl zurudgefunkenen Madden, indem fie das hölzerne Bein so vorsichtig als möglich aufsette. Und dann legte fie ihre barte. knochige gand auf Reginas Scheitel: "Laß nur, Rind," fagte sie, "ich fage ja schon nichts mehr. Es ist ja mahr, was weiß denn ich davon . . . ich weiß ja nichts. Vielleicht, wie Ruperus fagt . . . er ist ein Irrender. Wir alle irren . . . und haben unsere Ziele. Er das seine und ich . . . ich habe das meine . . . " hier war wieder jene dunkle Undeutung eines Entschlusses; jener geheimnisvollen Macht, die der alten Johanna geholfen zu haben schien, den Unfall von Wahnsinn zu überwinden, dem sie eine Zeitlang erlegen mar.

Dankbar ergriff Regina die welke Sand der Alten und druckte sie. Dabei erinnerte sie sich, daß sie in der andern Sand noch immer krampshaft das Geldstück bewahrte, das der Fremde für die Besichtigung des Turmes erlegt hatte. Sie erhob sich und warf es in die neben der Tür bängende Blechbüchse. Als sie zurückkehrte, siel ihr Blick auf die im hellen Schein der Lampe aufgeschlagene Chronik. Und sie sah, daß mit frischer Tinte eine letzte Lintragung gemacht war. In den Lehnstuhl zurückgesunken, las sie in den klaren, von Alter und Krankheit noch nicht verzerrten Schriftzügen des Vaters:

"Ich, Beinrich Palingenius, habe meine Maschine endlich fertiggemacht. Und ich glaube mit aller Kraft meiner unsterblichen Seele, daß das Sliegen den Menschen nicht zum Unbeil, sondern zum Beil und Segen sein wird, goben gewinnen und von dort aus alle Erbarmlichkeiten mit Lacheln betrachten, das werden fie dadurch lernen. Und das ift Bluck. Ich, Beinrich Valingenius, der Turmer, babe mir diefes Bluck gewonnen. Und morgen will ich fliegen, als erster von allen. Vielleicht wird es sie zuerst verwirren, aber dann werden fie größer werden und besser. Morgen will ich fliegen. Meine Maschine hat eine Seele. Was vermochte der Mensch nicht zu beseelen? Wenn er sich nur mit gangem Bergen und allen Bedanken hingibt. Ift es wahr, was Ruverus faat! Die leblofe Materie straubt sich dagegen, belebt zu werden. Und sie traat dem Geift Bag, der fie aus der Erstarrung geriffen bat. Darum ift der Leib dem Beifte feind, weil Gott den Leib aus Erde gemacht hat. Ich glaube nicht daran. Und es ift mir, als ob Ruperus auch nicht daran glaubte. Als ob er von einer hoheren Einheit des Leibes mit dem Beift, des Leblosen mit dem Lebendigen wußte. Er fagt es nur, um mich von meinem Slug abzuhalten. Aber dennoch: morgen will ich fliegen. Ich bin gang rubig, denn ich vertraue vollkommen." Ungst gelesen hatte, zu Ende. Sie sah auf: druben in der Ede saß die alte Johanna, den Strickstrumpf im Schoß, und schaute vor sich hin. Aus der Werkstatt kamen Geräusche, die Regina sagten, daß der Vater an der Arbeit war.

Der Alte hatte eben den innersten Mechanismus seiner Maschine auseinandergenommen und war dabei, seden der unzähligen Teile mit aller Sorgsalt zu puten und zu dlen, als Regina eintrat. Er grüßte sie mit einem Kopfnicken und nahm mit vergnügtem Ernst eine winzige Schraube vor, deren Windungen er mit weichem Pinsel reinigte.

"Du glaubst nicht," sagte er, "was an diesen Pleinen Dinsgen hangt, diese Schraube zum Beispiel . . . "

"Mo morgen!" unterbrach ihn Regina.

Palingenius sah nach der Tur und verstand sogleich: "Du haft es gelesen?"

"Es ist also wahr!"

"Ich bin fertig. Sie lebt. Morgen werde ich fliegen."

"Du willft es tuni!" Und dann drang Regina in das Gewirr von Stangen, Schraubenflügeln, Drahten und Radern ein, in dem der Vater stand, und warf die Arme um seinen Bals: "Vater . . . Vater!"

Sanft befreite fich der Alte, befah die Schraube, die er in der gand behalten hatte, und legte fie auf eine Glasplatte. Dann geleitete er Regina aus dem Bereich seiner Maschine und setzte fich mit ihr auf eine große schwarze Kifte, in der eine der elektrischen Batterien untergebracht war. "Siehst du ... Kind," sagte er, "du haft Angst!"

Regina nickte und legte den Ropf an seine Bruft.

Berührt sah Palingenius auf den blonden Scheitel und die zart abfallenden Schultern. "Ich glaub' es dir," fuhr er fort, "denn du kannst ja nicht das Vertrauen baben, das ich zu meinem Werk habe. Wer von euch kennt es denn? Keiner! Der Eleagabal redet ja auch solchen Unsinn. So gescheit er sonst ift."

"Solg' ihm boch, Vater, er weiß . . . "

"Er weiß mehr als ich, willst du sagen? Das ist möglich. Aber davon versteht er nichts. Und dann! Das ist die Ausgabe meines Lebens gewesen. Soll ich nun durch mein ganzes Leben einen Strich machen? Das wäre, als hätte ich niemals gelebt. Jest, wo ich am Ziel bin?"

Regina schwieg. Ihre Schultern zitterten. Dann hob sie ein blasses Gesicht, in dem furchtsame Augen slehten. "Vater!" sagte sie stockend, "tu es nicht! Ich habe...ich habe das... das eingemauerte Kind weinen gehört... Und ... und ... im Uhrkasten brachen die Knochen. Ein Stöhnen... Es war schrecklich."

"Wann hast das gehört!"

"Zeute. Vorhin. Im Dunkeln auf der Stiege . . . "

"So." Palingenius stand auf und ging im Jimmer, dessen Enge zum baldigen Wenden zwang, auf und ab. "Zeute. Und was? Was meinst du? Das soll etwas bedeuten? Sur mich?"

"Eine Warnung . . . Vater!"

Triumphierend stand Palingenius vor seiner Tochter: "Nein, mein Kind! Keine Warnung! Es kann nur eine Ermunterung sein! Weißt du, was da in dem alten Turm stöhnt und sammert! Das ist die Vergangenheit! die Vergangenheit! Weil sie endlich und endgültig überwunden ist. Denn meiner Masschine und dem Sliegen gehört die Zukunft." Als Sieger stand der Vater vor Regina.

"Vater! Du bist gang —"

"Verblendet? Nein, Regina! Nicht verblendet. Nur voll Juversicht. Morgen besteht mein Werk die Probe. Schau, Kind ... selbst wenn sie noch am Leben wäre ... deine Mutzter ... und mich bitten wurde, ich mußte nein sagen." Järtzlich legte der Alte seinen Arm um die Tochter und führte sie zur Tur: "Und jest geh schlafen, Kind."

Sie zog ihn mit sich: "Du auch, Vater . . . du brauchst die Auhe."

"Du wunschst es!"

"Es macht mich ruhiger."

"Gut. Ich will schlafen geben."

Nach einem schweigend eingenommenen Nachtmahl ging Regina, einen warmen Ruß des Vaters auf der Stirn, gu Bett. Aber fie brachte es nicht über fich, zu ichlafen, es war ibr. als fame es ibr zu, uber den Vater zu machen, und aus Pleinen Geräuschen, die aus dem Nebenraum zu ihr kamen, schloß sie, daß auch der Vater wach im Bette lag. Erft gegen Morgen verfiel fie in einen schweren Schlaf, aus dem fie wenig fpåter mit dem unangenehmen Gefühl erwachte, eine Oflicht verfaumt zu haben. Im Schlafraum des Vaters war es gang still. Aber über sich und außen, auf dem Umgang des Turmes horte fie ein Bieben und Schieben, fchwere Gegenftande gegeneinander ftoffen und ein Gehammer auf Stahl und Holz. Rasch Pleidete fie fich an. Dabei erwachte die alte Johanna, sab ihr verwundert zu, wurde dann auch auf die Geräusche aufmerksam und erhob sich, ohne zu fragen. Noch war es fruh am Morgen, und ein mattes Licht über dem Waschtisch leuchtete zu der hastigen Geschäftigkeit der Frauen. Als Reging, von der Alten gefolgt, beraustrat, fab fie den Dater beim bellen Schein feiner ftarkften Lamven mit dem Busammenfugen der Maschine beschäftigt.

Sie fprach fein Wort, denn sie wußte, daß nichts den Vater zurudzuhalten vermöge, und sah seiner Arbeit zu. An zwei am Geländer der Galerie befestigten Stahlstangen hing schon der innere Teil der Maschine. Mit halbem Leib über die Brüstung gelehnt, fügte Palingenius mit vollsommener Sicherheit immer neue Bestandteile an. Im Eiser seiner Arbeit hatte er zuerst die beiden Frauen gar nicht bemerkt. Tun trat er auf Regina zu und reichte ihr die Sand. "In einer

halben Stunde", sagte er, "kann man sie vollkommen zers legen. Und in einer Stunde kann man sie zusammensetzen."
"Unfinn," brummte die alte Johanna, "vollkommener Unsfinn."

Ohne den Linwurf zu beachten, ging Palingenius wieder an die Arbeit. Aun brachte er den sonderbaren Flügel an, dessen Gestänge sich zusammenfalten und ausspannen ließ, wobei sich eine glänzende dunne gaut zwischen den schmalen Rippen dehnte. Das fächerförmige Gestänge schloß sich an ein Rugelgelenk an, das eng mit dem innersten Gehäuse verzbunden war. Seine Drähte gingen von dem Mechanismus des Gestänges entlang bis zu den Flügelspigen. Mit besonderer Sorgsalt gab Palingenius diesen Drähten galt und Spannung.

Von dem Slügelwesen hinweg, das da unter ihren Augen entstand, lenfte Reging den Blick bingus. Sie erinnerte fich eines anderen Tages, da fie auf der Galerie des Turmes gestanden batte, eines untergebenden Tages . . . damals mit Abalbert. Und in diefer Stunde mar ihr noch weber zumute als damals, bevor sie Adalberts Liebe erkannt hatte. In aller Wehmut war da doch eine Soffnung gewesen, ganz tief, eine noch ungeborene Boffnung, die sich aber schon regte und wuchs. Beute aber mar die Angst und der Schmerz ohne Troft, und fie hatte keinen Balt, keinen Widerstand in fich. Wo war Abalbert! Was war mit ihm geschehen! Seit Wochen batte sie keine Nachricht von ihm. War er ihr verloren gegangen! Und nun sollte ihr auch der Vater verloren geben. Angstvoll fab sie wieder auf das Slugelwesen, das da über dem Ab= grund hing und von dem der Vater gesprochen hatte, als habe es eine Secle, als sei es belebt.

Der Morgen war fuhl und verfprach einen schönen gerbstetag. Im Often brach ein rotlicher Schein durch Wolfenbanke, und es war, als greife eine garte gand in die Schleier der

Nacht, um sie hinwegzuziehen. Regina entsann sich eines Wortes, womit die alten Griechen die Morgenröte bezeichnet hatten: rosensingrige Morgenröte. Sie hatte das Wort von Adalbert gehört. Und obzwar sie ihre Gedanken von Adalbert abzulenken versucht hatte, waren sie so wieder zu ihm zurückgekehrt.

"Guten Morgen," sagte Eleagabal Kuperus, der hinter ihr die Turmgalerie betrat. Zeinrich Palingenius wandte sich um und begrüßte den Freund mit einem verwunderten Blick: "Du bist es?"

"Ja...ich will doch zusehen, wie du sliegst." Ruperus war sehr ernst und der Ton von Ruhe und Zeiterkeit, den er seinen Worten zu geben versuchte, widersprach dem Ausderuck seines Gesichtes. "Du hast mich zwar nicht eingeladen..."

"Weil du immer Bedenken haft . . . immer etwas einguwenden . . . . "

"Du bist doch stark genug, um Bedenken und Einwände zu ertragen. Nicht? Übrigens heute habe ich keine Bedenken mehr."

Sreudig fragte Palingenius: "Du stimmst mir also zu?"
"Ja!" — Und während der Türmer sich bemühte, seine Sreude über Eleagabals Justimmung hinter einer angenommenen Gleichgültigkeit zu verbergen, wandte sich der Freund den Lampen zu und verlöschte die Lichter. "Übrigens... wenn du mich über deine Plane im Dunkeln lassen willst, darfst du keine solche Jumination anbrennen."

"Du hast es bemerkt?"

"Gewiß! Und andere auch. Unten steht schon eine Menge Menschen."

"But! But! Sie werden feben, wie man fliegt."

Es war schon genügend hell geworden, die Sonne hatte sich durchgerungen und stand rotglübend über einem dunstigen Meer. Beinrich Palingenius machte sich daran, seiner

Maschine den anderen Slügel einzusegen. Ploglich fühlte Eleas gabal, der ausmerksam zuschaute, seine Sand ersaßt. Er sah in Reginas blasses Gesicht. "Ich habe alles versucht," flüsterte sie . . . "er will nicht zurück." Mit einer Gebärde deutete Eleagabal an, daß alles Bemühen umsonst sei.

"Unfinn . . . ein vollkommener Unfinn," brummte die alte Johanna.

Die Sammerschläge des Turmers wurden heftiger und schneller, als beeile er sich, mit seiner Arbeit zu Ende zu kommen. Unter Kreischen und Knirschen fügte er eine Schraube in ihr Gewinde.

Nun war der Tag gekommen. Die Stadt unten machte die tiefen Atemzüge eines Erwachenden und schien sich den Bügeln entgegen zu dehnen. Aus den unzähligen Schornsteinen über den verschiedenfarbigen und sgestalteten Dächern drehten sich bläuliche Rauchwirbel in die klare Zerbstluft; wo sie der Mündung des Schlotes entquollen, noch massig und schwer, sest geballt, als wollten sie wieder zurücksinken, weister oben aber immer lockerer und heiterer und, wo sie sich in leichte Wölken aufzulösen begannen, schon von der Sonne angestrahlt. Braunrot und goldig slossen die letzten klocken über den zartblauen Simmel. Unten auf dem Domplag aber war ein dichter Rlumpen von Menschen, die unverwandt nach der Turmgalerie blickten. Frühaussteher aus Beruf und Neigung, die sich hier zusammengefunden hatten und nun ihren neugierigen Fragen keine Antwort wußten.

"Wos geschiegt denn durten?" fragte ein fleischhauer, der mit seinem, mit einem Kalberviertel und einigen großen Stücken Kindsleisch beladenen Jundewagen eben über den Domplag kam. Er steckte beide Jande vorn in die blutsleckige Schürze und stellte sich hinter der letten Reihe an, während der Jund, ebenso neugierig wie sein Jerr, an den Röcken des vor ihm stehenden Milchweibes schupperte. Im Mittelpunkt

des Klumpens befanden sich, als die Aufgeregteste von allen, Frau Swoboda und ihr morgendlicher Freund, der Sakristan. Die beiden waren am ehesten imstande, eine Auskunft zu geben. Aber Genaues wußten auch sie nicht. Sie konnten nur sagen, daß der Türmer dort oben war, seine Tochter, die Johanna und — hier dämpsten sie jedesmal die Stimmen — "der Zauberer von drüben". Aber was geschah? Was geschah dort oben?

"Er wird an Drachen steig'n lossen," sagte der Dreisaltigs keitsschuster zu dem Sleischhauer, der seine Srage einigemal, immer nachdrücklicher, wiederholt hatte. Aber der Rahmensmacher, der auch Tiere ausstopfte und die Passsonsblumen hinter dem Senster hielt, schüttelte den Ropf. Dazu sei der Alte dort oben zu gescheit, das müsse wohl etwas anderes sein. Und nun gruben die alten Leute, die schon seit Jahrschnten hier oben wohnten, alle Erinnerungen aus. Alle Sonderbarkeiten des Türmers wurden ins Licht gesetzt, und wer einen neuen Jug zu dem seltsamen Bilde wußte, beeilte sich, ihn mit einigem Stolz hinzuzusügen. Die Aufregung der Menge stieg, als nun an dem zweiten Slügel unzweisdeutig zu erkennen war, daß es sich um ein Abenteuer in der Luft handeln mußte.

In diesem Augenblick kam Adalbert Semilasso über die Domstiege, betrat zwischen den beiden murrischen, verrenkten zeiligen den Platz und folgte mit dem Blick den vielen weissenden Armen. War es soweit! Machte sich Palingenius zum Slug fertig! War es die Vorahnung dieses Ereignisse gewesen, die ihn heute nacht so unruhig gemacht und so früh am Morgen hierher getrieben hatte! Und nun siel es ihm schwer auf die Seele, daß er nicht bei Regina sein durste in dieser Stunde, vor der sie schon immer heimlich gebangt hatte. Schon war er im Begriff in den Turm einzutreten. Aber da kamen die alten Bedenken und Ångste mit doppelter Gewalt

und zerrten ihn von der Türe weg. Es war ihm verwehrt, sie zu trösten, er durste sich ihrer Reinheit nicht nähern. Und dann, sie war ja doch nicht ganz allein. Er sah Eleagabal Ruperus oben bei ihr, den Freund, der ihr Mut geben würde. Langsam entsernte er sich von der Turmtüre, und da er sand, daß er schon die Ausmerksamkeit der Leute erregt hatte, wollte er sich unter die Menge mischen.

Aber Frau Swoboda batte ihn erkannt und kam hastig auf ihn zu.

"Was sagen S', gnå' derr, was will er tun?" fragte sie, indem sie ihn aufgeregt am Rockarmel faßte.

Adalbert wußte nicht, ob er die Wahrheit fagen sollte. Aber wozu verschweigen, was sie doch in den nächsten Misnuten selbst sehen mußten. "Er wird sliegen," sagte er, "das dort oben ist seine Slugmaschine."

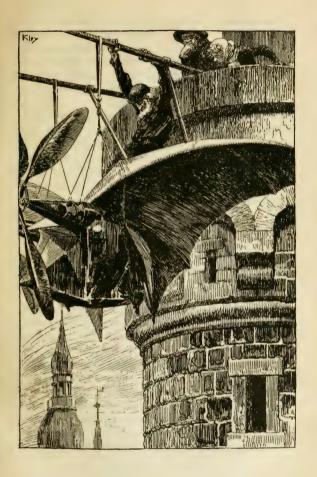
"Jessus Maria! Sliegen? In der Luft? Über die Dacher?"
"Ja."

"Er wird runterfallen! Gott'swill'n!"

Die Nadricht ging durch die Menge, ließ sie aufbrausen und drängte sie näher zusammen, in dem Gefühl des Entsfegens über die Gefahr eines Menschen.

Heinrich Palingenius war mit seinen Vorbereitungen fertig. Julest hatte er unterhalb des Bewegungsmechanismus einen gepolsterten Sangeapparat angebracht, aus dem der Körper in bequemfter Lage die Zebelstellungen regeln konnte. Mit strablendem Gesicht wandte er sich um. "Line Stunde... nicht viel länger! Was habe ich gesagt? Aber macht doch nicht solche Mienen! Regina!" Er hob den Kopf seiner Tochter mit einem zärtlichen Griff unter das Kinn. Da sah er die Tränen in ihren Augen. "Kind! Kind!" sagte er und küßte sie auf die Stirne.

Eleagabal Ruperus legte dem Freund die gand auf die Schulter: "Ein Glas Wein!"





"Wozu?"

"Trink nur ein Glas Wein! Das wird dir nicht ichaden! Dom alten, von dem griechischen."

"Es ist die lette Slasche."

"Warum foll man bei einer solchen Gelegenheit nicht eine letzte Slasche trinken?"

Auf Eleagabals Wink ging die alte Johanna, den Wein zu holen.

"Dein Publikum wird immer größer," sagte Kuperus, indem er auf den Domplatz binabdeutete. "Und die löbliche Polizei ist auch schon da!"

Ein Wachmann mit bligendem gelm ging quer über den Plat auf die Turmture zu. ginten im Turmzimmer tobte die elektrische Alingel.

"Du hast wohl keine Erlaubnis zum Sliegen. Er wird es dir verbieten wollen."

Palingenius lächelte: "Die Obrigfeit! Mit dem Gewinn des Sliegens hat man alle Obrigfeit verloren."

Gerade als die Glocke über ihnen mit vier schnelleren Schlägen das Ende einer Stunde verkündete, kam die alte Johanna mit der verstaubten Slasche und einem altertumslichen Glas, auf dem zwischen Rosen und Lilien in verschnörskelten Buchstaben stand: "Jur Erinnerung." Siebenmal rollte wuchtig und schwer der Jall der Stundenglocke über die Turmgalerie bin und übertäubte das Geschrill der elektrischen Klingel im Jimmer.

"Aus diesem Glas hat sie bei unserer Bochzeit getrunken," sagte Palingenius balb zu Regina und halb für sich. Mit verklärtem Gesicht hob er das Glas mit dem schweren, fast braunen Wein und leerte es auf einen Jug. Unstatt des Weines erfüllte es jett das funkelnde Gold der Sonne, brach sich an den Kanten und dem Rand und machte die Rosen und Lilien durchscheinend und leuchtend. Langsam

und vorsichtig gab es Palingenius der alten Johanna zuruck. "So," sagte er und es war, als ob auch in seinem Blick etwas vom Gold der Sonne sei.

Titternd lag die Slugmaschine mit ausgespannten Slugeln auf den vorgeschobenen Stangen. Selbst vor Aufregung bebend, schien sie ein lebendiges Wesen, das sich in höchster Spannung besindet. Regina starrte sie an; der Glaube ihres Vaters hatte sie ergriffen und es war ihr, als musse sie dieses Slügelwesen mit flebenden Worten beschwören. Als sie Palingenius umarmte und kußte, gewann sie es über sich, nicht aufzuschreien, denn Eleagabal batte ihr rasch vorber zugesstützert: "Sei stark! Mach' ihn nicht schwach."

Dann reichte Palingenius noch Eleagabal und der alten Johanna die Jand, mit einem so strablenden Stolze, so daß Johanna ein halb murrisches, halb ängstliches Wort des Tazdels unterdrückte. Und dann schwang er sich mit jugendelicher Kraft über die Brüstung der Galerie und rückte sich in dem Jängeapparat zurecht. Mit beiden Jänden auf das Geländer gestügt, sah Regina dem Vater zu. Er drehte an einer Kurbel, und pfauchend schoß eine kleine blaue Slamme aus einer durchlöcherten Messingschebe, verschwand, schoß wieder hervor und so in immer schnellerer, rhythmischer Wiederker. Sogleich riß Palingenius einen zebel herum, die Maschine glitt an ihren Tragbändern über die vorgeschobenen Eisenstangen, verließ den Jalt und schwebte draußen frei in der Luft.

Das Gemurmel der Menge, die den Plag vor dem Dom erfüllte, war verstummt, und das tobende Schrillen der elektrischen Klingel brach ab. Der Wachmann war von der Turmture zurückgetreten und stand unter den übrigen, die mit verdrehten Salsen zusahen, wie die Slugmaschine des Turmers über die Dacher Kreise zog.

Mit schönen, langsamen Bewegungen stieg und sank fie,

zuckte in plotlichem Slug hin und kehrte willig wieder zuruck. Zest schoß Palingenius mit einemmal so hoch hinauf, daß die Maschine bloß als schwarzer Punkt in der klaren zerbsteftüche stand, und dann war er wieder da, mit schweren, lässigen Slügelschlägen den Domplas überschattend. Die drei Menschen auf der Turmgalerie sprachen kein Wort. Regina hatte Eleagabals Urm gepackt, und als sie den sicheren Slug des Vaters sah, kehrte mit der Jossnung auch ein herzhafter Stolz auf seine Kubnbeit ein.

Noch immer ließ Palingenius seine Maschine alle Arten von Bewegungen vollführen, wie ein lebendes Tier, das jedem Wort seines Gerrn gehorcht. Er schwebte in breitem Wanderslug über die Stadt bin, kam zurück, stand einen Augenblick über dem Zaus des Kuperus und strich nun in gleicher gobe mit der Turmgalerie bin.

Plöglich fühlte Regina ein hastiges Jusammensahren Eleagabals, als ob die Sehnen seines hageren Urmes von einem elektrischen Schlag getroffen wären. Er hatte bemerkt, daß der ruhige Slug der Maschine sich veränderte, es kam etwas Irres, Slackerndes in ihre Bewegungen, und er sah, daß Palingenius bestig und zornig an den zebeln riß.

"Was ist denn!" fragte Regina angstlich.

"Sie hat . . . fie hat ihren eigenen Willen," murmelte er. "Es ift da!"

"Was denn! was!"

Eleagabal vermochte keine Antwort zu geben. Drüben in der Luft fand ein wütender Kampf zwischen dem Meister und seinem Werk statt. Einen Augenblick war es Eleagabal, als wende ihm Palingenius ein totenblasses Gesicht mit einem zum Schreien geöffneten Mund zu. Aber es war nichts zu hören als das Schwirren der großen Slügel und die rhythmischen Pulsschläge der Maschine. Es war klar, daß Palingenius die Gerrschaft über seinen Apparat vers

loren hatte. Regellos stieg die Maschine auf und ab, kam in unbesonnenen Kreisen bald den Dächern der Säuser, bald den Wänden des Turmes nahe, flog einmal so dicht über den Köpfen der Menge unten weg, daß sich einige duckten und nun ... war sie plöglich hinter dem Turm verschwunden.

Unten entstand ein Geschrei: "Wo ist sie, wo ist sie?"

Regina lehnte an der Wand. Zwei Schläge der Viertelsstundenglocke wogten über sie hinaus. Eleagabal hatte ihre Sand gesaßt und streichelte sie unaushörlich, ohne ihr einen Trost geben zu können. Mit gesalteten Sanden kniete die alte Johanna in der Ture des Turmzimmers und bewegte die Lippen. Sie betete, sie, die niemand noch beten geschen batte.

Ploulich schoff die Maschine wieder hinter dem Turm bervor. Sie stieg in schrägem Slug, und Eleagabal sah, wie Valingenius in blindem Jorn, außer fich vor Wut, mit geballten Säuften auf den Apparat losschlug, als wolle er ein ungebardiges, ftorrifdes Tier gudtigen. Als die Maschine um einige Meter über der Turmfvice war, hielt fie plotlich an. Und nun geschah das Surchterliche. Zuerst ging ein Bittern durch ihr Gestänge, die Slugel streckten sich wie in plotzlichem Krampf aus und zogen fich zusammen. Diese Bewegungen wurden fo heftig, daß Palingenius in feinem Bångeapparat hin und ber flog. In jah erwachender Ungst ariff er nach beiden Seiten aus und faßte zwei Eifenbugel des Slugelrahmens, um fich an ihnen zu halten. Aber die Maschine schüttelte sich und befreite sich von ihm. Und nun schoß sie ploglich hinauf, mit wilden, rudweisen Stoßen. Boch oben ... überschlug sie sich plottlich in rascher Drebung. Ein dunkler Körper trennte sich von ihrem verwirrten, durch= einander geworfenen Bestänge.

Ein einziger Schrei der Menge auf dem Domplat ... dann ein dumpfklatschender Schlag auf dem Pflafter . . .

Wie erleichtert stieg die Maschine noch ein Studden bober, dann sank sie schräg hinab und blieb auf dem flachen Glassdach eines photographischen Ateliers liegen, mit zudenden Slügeln, wie erschöpft vor Aufregung und Anstrengung.

Regina war zusammengesunken, so wie sie an der Wand gelehnt hatte, einsach in sich zusammengesunken. "Bleib bei ihr," rief Eleagabal die alte Johanna an und rannte der Treppe zu. Aber als er die Sälfte der Stufen zurückgelegt hatte, hörte er das harte, hastige Klappern des Holzsußes über sich. "Was ist's!" schrie er zurück. Aber die alte Johanna gab ihm keine Antwort, überholte ihn und rannte ihm voran, halb stolpernd und das Stiegengeländer entlang gleitend, inwilder Verstörtheit bemüht, zuerst unten anzukommen.

Inmitten der zurückgewichenen Menge lag geinrich Palingenius auf dem Domplatz. Die alte Swoboda kniete bei ihm, weinend, ohne der herabströmenden Trånen zu achten. Vorsichtig hob der Sleischbauer den Ropf des Toten und legte ihn auf den Schoß der Alten. Zeinrich Palingenius war ganz unversehrt, nur aus dem Sinterkopf kam ein dünener Strahl bellen Blutes hervor, der in den Vertiefungen des holprigen Pflasters kleine Lachen gebildet hatte. Außer dem Wachmann, der bereits sein Notizbuch gezogen hatte und eifrig den Tatbestand notierte, war noch jemand da — Adalbert Semilasso. Er hatte sich durch die Menge bindurchzgedrängt und hatte dem Toten die Weste geöffnet, um die mit grauen Jaaren bedeckte Brust zu befühlen. Mit vor Aufregung überstürzten Worten berieten einige zunächststehende Gruppen, was zu tun sei.

Als Eleagabal eben bei dem Toten ankam, gab der Wachemann dem Bund des Sleischbauers einen Sußtritt. Das Tier war, den Wagen hinter sich herziehend, seinem gernn gefolgt und hatte begonnen, die Blutlachen auf dem Pslaster aufzulecken.

Abalbert Semilasso erhob sich und trat Eleagabal entgesen. Nach einem ersten furchtsamen Blick senkte er den Ropf. Da fühlte er sich vor die Brust gestoßen. Die alte Johanna stand vor ihm und schrie ihm wütend ins Gesicht: "Gehen Sie! was wollen Sie bei diesem Toten!"

"Bleiben Sie!" fagte Eleagabal und hielt Abalbert an der gand zurud. "Sie geboren hierher."

Irgend jemand hatte einen nahewohnenden Arzt gerufen. Es blieb diesem nichts zu tun übrig, als sestzustellen, daß Palingenius tot war. Tun besann sich auch der Wachmann auf seine Würde. "Weg da! Juruck!" schrie er mit gebietensder Armbewegung. "Er kommt ins Spital."

"Nein," fagte Eleagabal, "was wollen Sie? er ift tot. Wir nebmen ibn binauf."

"Auf den Turm? Sie werden ihn dort hinaufschleppen?"
"Das ist doch unsere Sache. Ich weiß, es ist sein Wunsch gewesen, oben auf das Grab zu warten."

"Und wer wird die Turmwache halten!"

"Die Tochter und diese alte Frau hier. Wie immer, wenn er frank war."

"Es ist gut. Ich werde die Meldung machen."

"Kommen Sie!" rief Eleagabal Abalbert auf, der fchuch= tern abseits stand. "Rommen Sie, faffen Sie an."

"Ich foll mit hinauf? Ich kann es nicht. Ich kann nicht vor sie treten. Sie wissen nicht . . ."

"Ich weiß alles. Kommen Sie nur! Die große Liebe verseiht alles!" Adalbert trat einen Schritt zuruck. Das waren dieselben Worte, die er von der anderen gehört hatte, diese Worte, die ihn nächtelang versolgten, als wollten sie ihm neuen Mut machen. Wie sonderbar, daß sich der Weise und die Dirne in derselben Erkenntnis begegneten. Sein Jögern dauerte nur noch Sekunden, dann bückte er sich und faßte mit Eleagabal die Schultern des Toten. Weinend erhob sich

die alte Frau Swoboda, die den Ropf des toten Jugendsgeliebten auf ihrem Schoß gebettet hatte.

"Weinen Sie nicht," sagte Eleagabal Kuperus leise, "es war doch Ihr Wunsch. Sie wollten ihn doch noch einmal seben."

Die Alte vergaß ganz, daß es der gefürchtete Zauberer war, der mit ihr sprach. "Aber nicht so ... aber nicht so ... "schluchzte sie.

"Es war sein Wille, Wir können nichts tun. Kommen Sie nur mit. Regina wird Sie brauchen."

Der Dreifaltigkeitsschuster und der Rahmenmacher hatten die Beine des Toten gefaßt, und in langsamem Jug erreichten die Träger mit dem mageren Körper des Greises die Turmsture. Die Menge drängte in teilnehmender Neugierde nach und gab die Unglücksstätte frei, wo der Jund des Sleischhauers nach einem scheuen Rundblick wieder an den blutigen Steinen zu lecken begann.

Regina stand mitten im Turmzimmer und erwartete die keuchenden Manner, die den Leichnam des Vaters brachten. Ohne zu weinen, diffnete sie die Ture der Werkstatt, wo sie, inmitten der Apparate und Werkzeuge, inzwischen aus einer Matrage und frischem Leinen ein Lager bereitet hatte.

"Ich glaube . . . so ware es ihm recht gewesen . . . hier," fragte sie Eleagabal, vor innerlichem Schluchzen stockend, ohne aufzusehen, den Blick fest auf das Gesicht des Toten geheftet. Der Freund nickte.

Beim Lintreten war Eleagabal sogleich etwas aufgefallen, aber er hatte sich nicht sagen können, was es war. Irgend etwas war in diesem Raum anders als sonst, es sehlte etwas, eine Starrheit hatte sich über alles ausgebreitet, wie eine Panzerdecke, die nicht zu durchbrechen ist. Mit einem Blick streifte Ruperus das Gesicht Adalberts, der sich, nachdem der Lote auf sein Lager gebettet worden war, scheu zurückgezogen

hatte. Er sah, daß auch Abalbert das gleiche aufgefallen sein mochte. Und jest wußte Kuperus plöglich, was es war. Alle die mechanischen Kunstwerke, die hier untergebracht waren, standen still, die Pendelschläge, das Schnurren der Räder, die mannigsachen kleinen und großen Geräusche, die das Leben dieses Kaumes ausmachten, waren verstummt. Alle diese Maschinen, die eine unaufhörlich tätige Geschicklichkeit im Laufe vieler Jahrzehnte erbaut hatte, an denen die Stationen eines Schicksals abgesehen werden konnten, waren mit dem Tod des Meisters zugleich still geworden. Das Planetensystem unter der Decke hatte seine Bewegung eingestellt. Die Aegerin, in deren Augen die Jahlen aufsprangen, die Stunden anzeigten, schien mitten in einer Verbeugung erstarrt zu sein. In ihren Augen war zu sehen, daß das Werk gerade um halb acht Uhr stehen geblieben war.

Langsam wandte sich Lleagabal wieder Regina zu. Neben dem Toten kniend, hatte sie seine gånde ergriffen und sie nach einem scheuen Ruß auf die runzeligen Singer in ihren gånden behalten, als wolle sie den Toten erwärmen. Während die alte Johanna in ratloser Geschäftigkeit ab und zu ging, standen die Männer, die Palingenius heraufgebracht hatten, abseits. Nur Frau Swoboda hatte sich ein wenig vorgewagt, und es schien, als solge sie einem unwiderstehlichen Jug zum Lager des Toten, an die Seite Reginas. Satte sie nicht ein Unrecht darauf, neben der Tochter zu knies?

Der Rahmenmacher schien in ein stilles Gebet versunken, der Dreifaltigkeitsschuster aber sah mit neugierigen Augen herum, in diesem mit so vielen sonderbaren Geräten angesfüllten Raum, von dem man sich die merkwürdigsten Dinge erzählte und den zu sehen einer seiner brennendsten Wünsche gewesen war.

Nun erhob sich Regina und trat auf die Manner zu, um ihnen zu danken. Zwischen den vorgeschobenen Köpfen und

den verlegen wankenden Schultern erblickte sie ein Gesicht ... sie stieß nur einen leisen Schrei aus und suhr einmal mit der Jand über die Augen. Dann sah sie noch einmal hin, es war Adalbert, und es schien ihr, als sei er bestrebt, sich vor ihr zu verbergen. Nach einem sekundenkurzen Beben des ganzen Körpers vollsührte sie ihre Absicht und gab dem Rahmenmacher zuerst und dann dem Dreisaltigkeitsschuster die Jand. Sie wollte vor den Fremden nichts von ihrer Überraschung zeigen. Als sie auch Adalbert die Jand gab, fühlte sie, daß seine Singer nicht wärmer waren als die des Toten.

Verlegen grußend stolperten die fremden Manner zur Ture hinaus. Einen Augenblick war es, als ob ihnen Abalbert folgen wolle; aber ein Wink Eleagabals hielt ihn zurück. Er stand und sah in Reginas Augen, bittend, mit einem scheuen und heißen Ausdruck, mit einer Leidenschaft des Gefühls, die ihn über sich erhöhte, so daß er in diesem Moment das Bewußtsein seines Unwertes verlor.

"Bist du endlich gekommen?" fragte Regina, als die Tritte der Manner auf der Turmtreppe verhallten. "Bist du da?"

"Und, wenn du mich nicht von dir schickst . . . ich will jest immer bei dir bleiben."

Verwundert blickte Frau Swoboda auf und entdeckte die Beziehungen, die zwischen Legina und dem jungen Mann bestanden, der sich immer nach dem Besinden des Türmers erkundigt hatte. Sie sah, daß sich die beiden an der Leiche des Vaters küßten, und sie wurde nur noch gerührter das durch, daß sie der eigenen Jugend gedenken mußte.

"Und weißt du alles?" fragte Adalbert.

"Ich will es nicht wissen. Nun bist du wieder da."
"Gerettet."

"Warst du in Gesahr? Ich werde achtgeben auf dich . . ." Noch einmal keuchte jemand die Turmtreppe hinauf. Es war der Bezirksarzt, der ben Toten zu besichtigen und den Totenschein auszustellen hatte. Als er gegangen war, besannen die Frauen den Leichnam zu entkleiden und zu waschen.

Eleagabal Ruperus winkte Abalbert, ihm in das Wohnshaus zu folgen. Sie setzen sich an dem Tisch des Türmers einander gegenüber.

"Nebenan liegt ein Toter," sagte Abalbert nach einer Weile. "Ihr Vater! Aber ich... ich bin so maßlos glücklich. Ist das nicht ein Frevel! Und ich bin ganz verwirrt."

"Seben Sie: es ist, wie ich gesagt habe. Die große Liebe verzeiht alles."

"Ja . . . ja! Aber ob sie alles weiß . . . "

"Ich glaube, sie ahnt es wenigstens."

"Ich werde ihr alles sagen, Ich will ganz rein sein vor ihr."

Eleagabal Ruperus nickte zustimmend mit dem Ropf. "Spåter . . . spåter einmal."

"Aber ich verstehe noch nicht alles. Liniges ist mir noch dunkel. Warum hat sie auf meine dringenden Briefe nicht geantwortet? Der Vater war krank. Da wurde sie karg. Aber als er wieder gesund war, warum hat sie da nicht gesschrieben?"

Låchelnd sagte Ruperus, und die beiden Eberhauer Prochen wie gekrummte Messer aus ihren Scheiden: "Es ist auf meinen Rat geschehen; ich habe ihr geraten, nicht zu antworten. Und Regina hat gehorcht. Sie wissen nicht, was es sie für Rampfe gekostet hat. Aber sie hielt sich brav, weil sie mir geglaubt hat, daß es zu ihrem Glück ist."

"Zu ihrem Glud? Aber es hatte sein konnen, daß ich ... sehen Sie, ich hatte verzweifeln konnen und ganz ... ganz ... der anderen verfallen."

"Ich habe gewußt . . . wenn Sie fo gang um und umge-

wuhlt werden, fo wird Ihnen die Befinnung kommen . . . Sie werden wieder unfer fein."

Abalbert sann eine Weile nach: "Es ist wahr!" sagte er schließlich, "es ist wahr." Aber nun fuhr er mit ploglicher Energie sort: "Und setzt ist es auch zu Ende mit meiner Sklaverei. Ich mache mich frei."

Mit ruhig glanzenden Augen sah ihn Ruperus an. Es brannte ein tiefes Seuer in diesem Blick. "Werden Sie stark genug dazu sein?"

"Ich werde an alles denken, was ich schon erduldet habe. Vor allem aber daran, daß ich Regina heinahe verloren batte."

"Brav! brav! Und jest mein Lieber, will ich Ihnen ein Buch zu lesen geben. Ich glaube, daß es Sie in Ihrem Entschluß starken wird. Erwarten Sie mich hier, ich will es holen geben."

Und damit verließ Eleagabal den jungen Freund, der in einer sonderbaren Mischung von Glud und Besorgnis, von Singabe und Empörung verharrte. Nebenan war es ruhig geworden. Das Ab- und Julaufen, mit dem alles Nötige herbeigeholt wurde, war zu Ende, und die alte Johanna kam nur noch ein letztes Mal durch das Wohnzimmer, gerade als Eleagabal Ruyerus ging.

Abalbert horte nichts als ein dumpfes, eintoniges Murmeln, das gleichmäßige Beten der alten Swoboda, die nun ihre als Kerzelweib erworbene Sertigkeit für den Jugendge-liebten verwenden durfte. Aus ihrem Vorrat hatte sie zwei dicke, große und ein Dugend kleinere Wachskerzen gespendet. Sie brannten in zwei Keihen zu beiden Seiten des Toten, mit blassen, fast unsichtbaren Slammen, denn das Sonnen-licht des hellen gerbsttages war in breiten Slächen eingefallen und ließ die kunstlichen Lichter nicht aufkommen. Regina stand am Senster, mit dem Rücken gegen einen der

Fleinen Schränke gelehnt, in dem das sinnreiche Schachtelssystem des Vaters Junderte von Werkzeugen und kleinen Maschinen unterzubringen gewußt hatte. Es war ihr, wie sie so dastand und den Blick auf den mit weißen Binden umwickelten Kopf des Vaters ruben ließ, zwar traurig, aber auch unendlich friedlich zumute. War nicht gerade dieser Tod das notwendige Ende seines Lebens? War nicht erst dadurch sein Geschick erfüllt?

Murrisch berichtete die alte Johanna, daß Abalbert draus ßen allein sei, und Regina löste sich darauf langsam von ihrem Plat und ging zu ihm. Sie legte ihm die rechte Sand auf den Ropf, und Adalbert faßte ihre Linke und kußte sie insbrunftig. So fand sie Eleagabal Ruperus, als er nach geraumer Zeit wieder das Turmzimmer betrat.

"Jört ihr nichts?" fragte Regina, "hört ihr nichts?"
"Was denn?"

"Ein Gesang . . . eine Melodie! Nichts? Ich weiß nicht . . . als ob sie aus dem Boden bervorkäme . . . "

Eleagabal Kuperus trat zu Regina hin: "Sie quillt dir überall entgegen. Sie scheint den ganzen Turm zu erfüllen. Endlos, eintonig, eine unsagbar traurige Litanei. Sie qualt dich wie ein schweres Gefühl, das dich nicht verläßt. Nicht wahr?"

"Ja! Ja!"

"Die Mauern find voll von diesen Tonen, die von Tranen feucht zu sein scheinen. Es ist ein Gewisper von tausend Flagenden Stimmen. Es kommt aus großen Tiefen."

"Ja!" flusterte Regina. Und Adalbert nickte. Auch er hatte diese klagende Melodie schon gehört, diese trostlose Litanei, die endlos dahinwallte, ein Jug von muden Tonen, die ihre Seele verloren haben.

"Es ist die Stimme des Domes," fuhr Ruperus fort, "die Stimme des Domes. Alle die durch Jahrhunderte an-

gebäufte Qual, die unerfüllten Wünsche, die ringende Sehnsstudt, die sich hier vor den Altaren aus den zerzen der Beter erhob. Wohl jeder hört so einmal die Stimme des Domes. Einmal wenigstens, Und die tröstenden Worte der Priester sind darin die vergeblichen Beruhigungen und Versprechunsgen. Es ist die Stimme des Domes."

"Die Stimme des Domes," murmelte Regina.



Kans Pfaalls Mondfahrt Von Edgar Allan Poe ach jüngsten Berichten aus Rotterdam scheinen sich alle Philosophen der Stadt in höchster Aufregung zu besinden. Es haben sich dort in der Tat so unerwartete, so absolut neue Phånomene gezeigt — Phånomene, die so im Widerspruch mit den bis jest behaupteten Ansichten stehen, daß ich fürchte, ganz Europa wird nach nicht allzulanger Zeit in eine Art Aufruhr geraten, die ganze Physis wird sich empören, der gesunde Menschenverstand und die Astronomie werden sich in den Haaren liegen.

Den Berichten nach batte fich also im Monat . . . am . . . (ich erinnere mich des Datums nicht mit Bestimmtheit) auf dem großen Borfenplage der bewußten Stadt Rotterdam zu einem nicht genauer erwähnten Zwecke eine große Volks= menge versammelt. Der Tag war warm - ungewöhnlich warm fogar fur die Jahreszeit, fein Luftchen wehte, und der Menge war es durchaus nicht unangenehm, daß von Zeit zu Zeit aus den großen, weißen Wolken, die über das blaue Simmelsgewölbe zogen, ein leichter Regen niederriefelte. Be= gen Mittag nun machte fich in der versammelten Menge eine leichte, doch deutlich spurbare Erregung bemerklich. Darauf folgte das Gemurmel von zehntaufend Stimmen, und eine Minute fpater wandten fich zehntaufend Befichter zum gimmel empor, zehntaufend Tabakspfeifen fielen wie auf einen Schlag aus zehntausend Mundern, und ein Schrei, der nur mit dem Betofe der Migggrafalle verglichen werden fann, erscholl durch die ganze Stadt und über die ganze Umgebung von Rotter= bam.

Was die Ursache dieses immerhin seltsamen Gebarens war, wurde bald offenbar. Sinter der scharfumrissenen Masse einer der schon erwähnten Wolken trat langsam hervor und glitt in eine der blauen Simmelslagunen ein rätselhaftes, heterogenes, doch offenbar stofflich sestes Ktwas von so sonderbarer Gestalt, so phantastischer Jusammenseyung, daß

es die wohlbeleibten Bürger, die mit offenem Munde nach oben starrten, nicht verstehen konnten, aber auch nicht zu bewundern müde wurden. Was konnte es sein? Im Namen aller Teusel von Rotterdam, was konnte das zu bedeuten haben? Niemand wußte es, niemand hatte auch nur eine Uhnung; niemand, nicht einmal der Bürgermeister, Mynheer Superbus van Underduk, fand die geringste Vermutung, die es ermöglicht hätte, das Geheimnis aufzuklären. Sodaß schließlich ein jeder, da man doch nichts Vernünstigeres tun konnte, seine Pseise wieder sorgfältig in den Mundwinkelsteckte, ein Auge beharrlich auf das Phänomen gerichtet hielt, passte, eine Pause machte, mal nach rechts und links wackelte, bedeutungsvoll grunzte und — wieder passte.

Mittlerweile jedoch fam der Begenstand so außerordent= licher Neugierde und die Ursache so vielen Dampfes der qu= ten Stadt naber und naber. In wenigen Minuten war das Wunder so nabe, daß man es deutlich erkennen konnte. Es schien — nein, es war bei Gott eine Art von Ballon, doch batte man einen solchen Ballon in Rotterdam noch nie zuvor erblickt. Denn wer, laffen Sie mich fragen, wer hat jemals einen Ballon gesehen, der gang aus schmunigen Zeitungen gemacht ist? In folland gewiß niemand! Und gerade vor der Nase oder vielmehr gerade über der Nase all dieser Leute be= fand sich nun ein foldes Ding, eins, das, wie ich aus bester Quelle erfahren habe, gerade aus dem Material bergestellt war, von dem noch niemand gehört hatte, daß es je zu einem folden Zwecke verwendet worden ware. Das erschien dem ge= funden Menschenverstande der Burger von Rotterdam eine ungebeuere Beleidigung zu fein.

Was die Gestalt des Ballons anging, nun, so war sie noch tadelnswürdiger, denn sie hatte keine andere Sorm, als die einer riesigen umgestülpten Narrenkappe. Und diese Ühnliche keit verminderte sich durchaus nicht, als die Menge bei ge-

nauerem Zinsehen von der Spige eine große Troddel herabshängen und an dem oberen Rand oder der Basis des Regels kleine Instrumente herumbaumeln sah, die Schafsglocken glichen und fortwährend die Melodie des schönen Liedes "Wilhelmus von Nassauen" klingelten.

Aber es sollte noch schlimmer kommen!

Un blauen Bandern bing vom Rande diefer phantastischen Maschinerie ein riefiger, grauer Castorbut wie eine Gondel berab. Die Rander waren übertrieben breit, der halbkugel= förmige Ropf mit einem schwarzen Bande und einer silbernen Schnalle geschmuckt. Es muß jedoch bochft merkwurdig erscheinen, daß mancher Einwohner von Rotterdam schwor. er habe den gut fruber ichon öfters gesehen - ja, die ganze versammelte Menge schien ihn mit den Augen eines guten Bekannten zu betrachten. Und Mevrouw Grettel Pfaall ftieß gar bei feinem Unblick einen Ruf freudigster Überraschung aus und erPlarte, es fei der gut ihres guten Gatten. Diefer lente Umstand verdiente um fo größere Beachtung, als Pfaall. Bans bieß er mit Vornamen, mit drei Genoffen vor ungefahr funf Jahren gang plotglich und auf unerklarliche Weise aus Rotterdam verschwunden war und bis zu dem Tage, an dem diese Erzählung beginnt, alle Nachforschungen nach feinem Verbleib nicht das geringste Ergebnis gehabt hatten. Allerdings waren noch neulich im Often der Stadt an einem versteckten Orte mit anderen sonderbaren Trummern einige an= scheinend von Menschen stammende Gebeine gefunden morden. Ein paar Leute hatten daraufhin die Vermutung aus= gesprochen, daß an diefer Stelle mahrscheinlich eine schreck= liche Bluttat geschehen sei, deren Opfer jedenfalls gans Pfaall und feine Rameraden waren.

Doch kehren wir zu unserer Erzählung zurück.

Der Ballon (ohne Zweifel war es einer) hatte fich dem Bosden bis auf dreißig Meter genahert und gestattete der Menge,

die Person, der er zum Aufenthalt diente, genau in Augenschein zu nehmen. Es war ein sonderbarer Jemand. Er mochte kaum sechzig Zentimeter boch sein, und doch batte ibn feine Winzigkeit nicht verbindert, das Gleichgewicht zu verlieren und über den Rand seiner Gondel hinauszufallen, wenn er nicht außerdem noch in einem runden Reifen gesteckt batte, ber ibm um Bruft und Ruden ging und an den Striden des Ballons festgebunden war. Der Korver des Fleinen Mannes erschien über alle Proportion dick und gab seiner gangen Erfcheinung etwas abfurd Rundes. Seine Suße fonnte man naturlich nicht feben. Seine gande waren ungebeuer groß. Sein gaar grau und hinten in einen Bopf geordnet. Seine Mafe mar außerordentlich lang, gebogen und leuch= tend purpurrot, seine Augen blickten scharf und glanzend. Sein Rinn und feine Wangen, obwohl von Altersfalten durchzogen, waren breit, weich und doppelt, von einem Ohr war bingegen an keiner Seite seines Rovfes auch nur das geringste zu entdeden. Diefer fonderbare fleine Berr war in einen lofen Überrock von himmelblauer Seide gekleidet; er trug eng anliegende Beinkleider, die an den Knien mit filbernen Schnallen befestigt waren; feine Weste bestand aus einem gelben, glanzenden Stoffe, eine Mute aus weißem Taffet faß zierlich und fofett schief auf seinem Ropfe, und um seinen Anzug zu vervollständigen, trug er ein blutrotsei= denes Tuch um den gals gewunden; vorne war es zu einem ungeheuren Anoten geschlungen, deffen Zipfel pruntvoll auf feine Bruft berabbingen.

Als der alte gerr, wie ich eben schon sagte, dis auf dreißig Meter der Erde nabe gekommen war, wurde er von einem Jittern ergriffen und schien keine Lust zu verspuren, sich die terra sirma genauer anzusehen. Er warf aus einem Leinswandbeutel, den er mit großer Mühe aufhob, eine Menge Sand aus, und der Ballon stand denn auch sofort still. Dann

zog er in eiliger, aufgeregter Weise eine Brieftasche aus Maroquinleder aus der Seitentasche seines Überrockes. Er wog sie argwöhnisch in seiner Jand und betrachtete sie dann mit einem Ausdruck höchster Überraschung, als erstaune ihn ihr Gewicht. Endlich öffnete er sie, entnahm ihr einen riesigen Brief, der mit rotem Wachs gesiegelt und mit einem Bandschen von derselben Sarbe sorgfältig zusammengebunden war, und ließ ihn gerade vor die Süße des Bürgermeisters Superbus van Underduk hinabsallen.

Seine Erzellenz buckte sich, um ihn aufzuheben. Der Luftsschiffer jedoch, der sich noch immer in großer Unruhe zu bestinden schien und auch wohl weiter keine Geschäfte in Rotzterdam zu verrichten hatte, traf eilfertig seine Veranstaltungen zur Abfahrt. Da er wieder Ballast auswerfen mußte, um steigen zu können, so siel ein halb Dugend Sandsäck, die er, ohne sich die Mühe zu geben, sie zu leeren, einsach herunterwarf, dem unglückseligen Bürgermeister auf den Buckel und kugelte ihn nicht weniger als ein halbdutzendmal vor den Augen von ganz Rotterdam um und um.

Man muß nun nicht glauben, daß sich der große Underduk diese Impertinenzen des kleinen alten Mannes gefallen ließ. Im Gegenteil, man erzählt, daß er während der sechs Umderdungen nicht weniger als ein halbes Dußend wütender Dampswolken aus seiner Pfeise blies, die er während der ganzen Zeit aus aller Kraft zwischen den Jähnen sestibielt und — so Gott will — bis zum Tage seines Todes sesthalten wird.

Mittlerweile erhob fich der Ballon wie eine Cerche, schwebte hoch über der Stadt und verschwand endlich ruhig hinter einer Wolfe, die der, hinter welcher er hervorgekommen, ganz ahnlich war, und wurde so den staunenden Augen der guten Bürger auf immer entzogen. Nun richtete sich die ganze Ausmerkfamkeit auf den Brief, dessen Ankunft oder vielmehr

deffen Begleitumstånde sich so umstürzlerisch gegen die würsdige Person Seiner Erzellenz van Underduk gerichtet. Der hobe Beamte hatte jedoch während seiner kreisförmigen Bewegungen nicht vergessen, die Epistel in Sicherheit zu bringen, die, wie sich alsbald herausstellte, in die richtigen Sande gelangt war, da sie an ihn selbst und den Prosessor Sternekek in ihrer Eigenschaft als Prasidenten und Vizeprasidenten des Rotterdamer Ustronomischen Rollegiums adressiert war. Er wurde von den beiden Würdenträgern auf der Stelle gesöffnet und enthielt folgende höchst seltsame und bei Gott höchst bedeutungsvolle Mitteilung:

Un Ihre Erzellenzen van Underduk und Sternekiek, Prafidenten und Dizeprafidenten des Staatlichen Rollegiums für Aftronomie in der Stadt Rotterdam.

Eure Erzellenzen erinnern fich vielleicht noch eines beschei= benen Sandwerkers namens Sans Pfaall, feines Zeichens Blasebalaflider, der mit drei anderen vor ungefahr funf Jahren unaufgeflarterweise aus Rotterdam verschwand. Wenn es Euren Erzellenzen gefällt - ich, der Schreiber diefer Mitteilung, bin Bans Pfaall felbst. Es ift jedem meiner Mitburger wohl bekannt, daß ich vierzig Jahre lang, bis zum Tage meines Verschwindens, das Pleine Ziegelhaus am Unfang des Sauerfrautgagdens innehatte. Meine Voreltern haben feit undenklichen Zeiten darin gelebt - fie alle gingen wie ich dem ehrenwerten und einträglichen Sandwerk des Balgeflickens nach; und es gab wahrhaftig bis vor wes nigen Jahren, als die Politik noch nicht in allen Ropfen fputte, feinen Erwerb, den fich ein ehrlicher Burger lieber hatte wunschen mogen. Der Kredit war gut, das Geschaft ging flott, und es fehlte weder an Geld noch an gutem Wil= len. Doch wie ich schon sagte, wir begannen bald die Wir= Fungen der Freiheit, langer Reden, des Radifalismus und

abnlicher Sachen zu fpuren. Leute, die fonft die besten Run= den von der Welt gewesen waren, hatten jest keinen Augenblick Beit mehr, um an uns zu denken. Sie mußten den gangen Tag von Revolutionen lesen, um mit der Entwicklung des Derstandes und dem Beiste der Zeit Schritt halten zu tonnen. Wenn ein Seuer geschürt werden follte, fo fachelten fie es rafd mit einer Zeitung. Te fdmader die Regierung wurde. desto starter wurde meine Überzeugung, daß Ceder und Eifen immer unzerstörbarer wurden, - denn in febr kurzer Beit gab es in gang Rotterdam feinen Blafebalg mehr, der einen flicken ober einen Schlag mit dem Sammer notig ge= habt hatte. Das war doch ein unhaltbarer Zustand, wenig= stens konnte ich mich darin nicht halten. Ich war bald so arm wie eine - na! naturlich Kirchenmaus, und da ich eine Frau und Rinder zu ernahren batte, erschien mir das Leben nach furzer Zeit unerträglich, und ich dachte manchmal darüber nach, wie ich ihm am besten ein Ende machen tonne.

Meine Zerren Gläubiger ließen mir jedoch nur wenig Muße zum Nachdenken. Mein Zaus war vom Morgen bis zum Abend buchstäblich belagert. Besonders drei Burschen qualten mich über alle Menschenmöglichkeit, hielten beständig an meiner Tur Wache und drohten mit dem Gesetz. Diesen dreien gelobte ich Rache, sobald sie mir nur mal in die Singer geraten würden. Und ich glaube, nur der Gedanke an diesen meinen Triumph verhinderte, daß ich meinen Selbstmordplan, mir eine Rugel durch den Ropf zu jagen, sosort aussführte. Mittlerweile hielt ich es für das beste, meine Wut zu verbergen und sie mit guten Worten und Versprechungen so lange hinzuhalten, bis mir irgendwelche glücklichen Umsstände eine Gelegenheit zur Rache bieten würden.

Eines Tages, als ich ihnen gerade wieder einmal entwischt war, irrte ich, niedergeschlagener als je, ziellos durch verborgene Straßen, bis ich mich endlich zufällig an der Krambude

eines Buchhandlers furchterlich ftieß. Ich fab einen Stuhl in der Mabe, in den ich mich verbittert bineinwarf, und öffnete. ohne recht zu wissen warum, das erste beste Buch, das mir in die Sand fam. Es war eine Pleine Abhandlung über die spekulative Ustronomie und entweder von dem Professor Ende aus Berlin oder von einem Frangofen mit ahnlichem Mamen geschrieben. Ich batte icon einen fleinen Schimmer von die= fer Wiffenschaft und las das Bandchen zweimal durch, ebe ich mich wieder auf das, was um mich berum vorging, be= finnen konnte. Mittlerweile war es dunkel geworden, und ich lenfte meine Schritte beimmarts. Doch batte die Abbandlung in Verbindung mit der Mitteilung einer wichtigen Entdeckung auf pneumatischem Gebiete, die mir jungst ein Vetter aus Mantes unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemacht hatte, einen unausloschlichen Eindruck auf mich ausgeübt. Und mabrend ich fo durch die dammerigen Straßen ichlenderte, ließ ich die feltsamen und zum Teil unverständlichen Schluffe des Autors forgfältig noch einmal vor meinem Gedächtnisse dabingieben. Einige Stellen wirften außerordentlich ftark auf meine Phantafie; je långer ich uber sie nachgrubelte, desto ftarker wurde das Intereffe, das fie in mir erregten. Meine im allgemeinen febr beschrankte Bilbung und meine in der Maturlehre gang besonders große Unwissenheit zerftorte in mir doch nicht die goffnung, das, was ich gelesen, auch einmal veriteben zu konnen, und machten mich gegen die unbeftimmten Gedanken, die mir mabrend der Lekture kamen, durchaus nicht mißtrauisch, waren im Gegenteil meiner Phan= tasie nur ein måchtiger Antrieb. Und ich war eitel oder viel= leicht vernunftig genug, um mich zu fragen, ob die unreifen Ideen, die fo oft bei ungeschulten Geistern auftauchen, nicht die ganze Kraft und Wahrheit und die anderen, dem Instinkt oder der Intuition eingeborenen Eigenschaften haben. Als ich zu Saufe ankam, war es schon fpat, und ich ging

gleich zu Bett. Doch war ich zu fehr beschäftigt, um einschlafen zu konnen, und lag die gange Nacht in Nachdenken verfunten mach. Um anderen Morgen stand ich sehr frub auf. eilte wieder zu der Bude des Buchbandlers und faufte fur mein lettes Geld einige Bucher über Mechanik und praktische Ustronomie. Als ich mit diesen glucklich zu gaufe angekom= men war, widmete ich jeden freien Augenblick ihrem Studium und machte bald folde Sortschritte, daß ich an die Musführung eines gewissen Planes, den mir der Teufel oder mein guter Beift eingegeben batte, denken konnte. In diefer Zeit batte ich mich auch perschiedentlich bemubt, die drei Blaubiger, die mich am meiften beläftigten, zu befriedigen. Es gelang mir auch, teils durch den Verkauf von gausgerat, mit deffen Ergebnis ich fie zur galfte bezahlte, teils durch das Versprechen, daß ich das übrige sofort begleichen wurde, wenn ich ein kleines Projekt, das ich im Ropfe hatte und zu deffen Ausführung ich ihrer gilfe bedurfe, ausgeführt haben wurde. Durch diefes Mittel (es waren febr unwiffende Leute) gelang es mir ohne Mube, sie meinen Zwecken geneigt zu machen.

Nachdem alles so weit gesehen war, verschaffte ich mir mit silfe meiner Frau durch den gebeimen, vorsichtigen Verkauf alles dessen, was mir noch geblieben war, und durch Fleine, unter verschiedenen Vorwänden gemachte Anleiben eine ziemsliche Summe baren Geldes; ohne mich, wie ich mit Beschämung gesteben muß, im geringsten darum zu kummern, ob ich die Darleben jemals wurde zurückzahlen können.

Nun kaufte ich mir möglichst unauffällig verschiedene Stücke sehr feinen Batist — jedes Stück maß zwölf Ellen —, Bindfaden, einen Vorrat von Kautschuksirnis, einen grossen, tiefen, auf Bestellung gemachten Korb aus Weidenzgestecht und verschiedene andere Gegenstände, die zur Berestellung eines sehr großen Ballons nötig sind. Ich trug meis

ner Frau auf, ibn fo bald wie moglich zu naben, und gab ibr wahrend der Arbeit genque Anweisungen. Ich selbst verfertigte aus dem Bindfaden ein Net von genugender Große, versah es mit dem Ring und den notwendigen Stricken und kaufte verschiedene fur Experimente in den oberen Regionen der Atmosphäre notige Materialien und Instrumente. Dann fuchte ich mir eine versteckte Stelle im Often der Stadt aus und brachte zur Machtzeit funf eifenbeschlagene Sanden, deren jedes zweihundert Liter hielt, sowie ein weit größeres Saß dabin; ferner fechs zinnerne Robren von ungefahr acht Bentimeter Durchmeffer und drei Meter Cange, eine Quantitat einer gewissen metallischen oder halbmetallischen Sub= stanz, die ich nicht nennen will, und ein Dugend mit einer gewöhnlichen Saure gefüllter Korbflaschen. Das Gas, das ich aus den beiden lettgenannten Materialien berftellte, ift ein Gas, das noch keine andere Person als ich erzeugt oder wenigstens jemals zu einem abnlichen 3wecke an= gewandt bat. Ich fann bier nur fagen, daß es ein Beftand= teil des Stickstoffes ift, den man fo lange Zeit fur unzusam= mengefent hielt, und daß feine Dichtigkeit ungefahr 37,4 mal geringer ist als die des Wasserstoffes. Es ist geschmacke, doch nicht geruchlos, brennt, wenn es rein ift, mit grunlicher Slamme und zerftort animalisches Leben im Augenblick. Ich wurde das Geheimnis unverzuglich preisgeben, wenn es nicht von Rechts wegen (wie ich schon andeutete) einem Burger von Nantes in Frankreich, der es mir gelegentlich ein= mal mitteilte, angeborte. Dieselbe Person lehrte mich auch, ohne von meinen Absichten eine Ahnung zu haben, wie man aus einem gewissen animalischen Gewebe einen Ballon berstellen kann, durch den Gas nicht zu entweichen vermag. Ich fand es jedoch zu teuer und hoffte obendrein auch, daß Batist mit einem Rautschuffirnis genau diefelben Dienste leiften werde. Ich erwähne diesen Umstand, weil ich es fur möglich

halte, daß die betreffende Person mit dem neuen Gas und dem animalischen Stoffe, von dem ich sprach, eine Ballonsfahrt unternehmen könnte und ich sie der Ehre, eine sehr merkwurdige Erfindung gemacht zu haben, nicht berauben möchte.

An meinem Versteck grub ich nun für jedes der kleineren Säßchen ein Loch, und zwar so, daß die fünf Löcher einen Kreis von siebeneinhalb Metern im Durchmesser bildeten. Der Mittelpunkt dieses Kreises war für das große Saß bestimmt, und ich grub dort ein größeres Loch. In jedes der fünf kleinen Löcher legte ich eine Jinnbüchse, die fünfzig Pfund Schießpulver enthielt, in das große Loch kam ein Behälter mit hundertsfünfzig Pfund. Diesen Behälter und die Wüchsen verband ich durch lange, bedeckte Streisen, und nachdem ich in den Behälter das Ende einer vielleicht einen Meter langen Lunte eingeführt hatte, bedeckte ich das Loch und stellte das Saß oben darauf. Das andere Ende der Lunte ließ ich unauffällig zwei bis drei Jentimeter weit hervorragen. Dann füllte ich die übrigen Löcher und stellte auf jedes ein Säßchen in der ihnen bestimmten Weise auf.

Außer den aufgezählten Gegenständen brachte ich noch einen der verbesserten Grimmschen Apparate zur Rondensserung der atmosphärischen Luft in mein Depot und verbarg ihn dort. Ich entdeckte jedoch bald, daß ich diese Maschine noch verschiedentlich verändern musse, ehe sie für meine Zwecke tauglich sei. Dank größter Beharrlichkeit und hartnäckiger Arbeit gelangen mir meine Vorbereitungen aufs beste. Mein Ballon war bald fertig. Er hielt mehr als sechzehntausend Rubikmeter Gas und mußte nach meiner Berechnung mich, meine ganzen Apparate, sowie noch viele hundert Pfund Ballast mit Leichtigkeit tragen. Er hatte drei Sirnisüberzüge erhalten, und ich bemerkte mit Freuden, daß der Batist genau so gut seinem Zweck entsprach wie Seide. Er war geradeso solid und kostet bei weitem weniger.

Als alles bereit mar, nahm ich meiner grau einen Eid ab. über alle meine Sandlungen, von dem ersten Tage ab, da ich den Buchhandler aufgesucht, Stillschweigen zu beobachten; bagegen versprach ich ihr, sobald die Umstände es erlauben wurden, zuruckzufehren. Ich gab ihr alles Geld, das mir noch geblieben war, und sagte ihr Lebewohl. Ich machte mir ibretwegen auch nicht die geringste Unruhe. Sie war, was die Ceute so eine prachtige Frau nennen, und konnte sich in der Welt febr aut ohne meine Lilfe zurechtfinden. Ich glaube fogar, um die Wahrheit zu fagen, daß fie mich fur einen er= barmlichen Saulenzer gehalten bat - fur eine unnötige Caft - fur einen Sans-gudein-die-Luft, der zu weiter nichts taugte, als Luftschlösser zu bauen — und ziemlich froh war, mich los zu fein. Es war tiefe Nacht, als ich ihr Udien sagte. Ich hatte die drei Blaubiger, die mich fo viel geargert hatten, als Slügeladjutanten zu mir befohlen, wir vier packten uns nun den Ballon, die Gondel und alles Zubehor auf und be= gaben uns auf Umwegen an die Stelle, wo ich die übrigen Begenstånde ichon versteckt hatte. Wir fanden alles in bestem Zustande vor und machten uns gleich ans Werk.

Man schrieb den 1. April. Die Nacht war, wie ich schon sagte, dunkel, kein Stern stand am Simmel, und ein dunner Regen, der von Zeit zu Zeit niederging, belästigte uns sehr. Auch machte mir der Ballon Unruhe, der trog des dreisachen Überzugs Seuchtigkeit anzuziehen schien. Ebenso konnte das Pulver leicht Schaden leiden. Ich ließ deshalb meine drei Manichäer hart arbeiten, ließ sie Eis um das mittlere Saß aufhäusen und die Säure in den anderen Sässern rühren. Sie hörten nicht auf, mich mit Sragen zu belästigen, was ich denn mit all diesen Apparaten vorhabe, und waren sehr unzufrieden über die schwere Arbeit, die ich sie verrichten ließ. Sie könnten nicht verstehen, meinten sie, was dabei Gutes herauskommen könne, daß ich sie auf die Saut naß werden lasse

und zu Mitschuldigen an solch höllischem Zauberspuk mache. Ich wurde unruhig und arbeitete aus allen Kräften weiter, denn diese Dummköpfe glaubten wirklich, daß ich einen Pakt mit dem Teusel gemacht hätte und mein Tun nur Unheil bringen könne. Da ich fürchtete, sie würden mich im Sticke lassen, beruhigte ich sie ein wenig, indem ich versprach, sie, sobald ich nur diese Angelegenheit geordnet hätte, bis auf den letzten geller zu bezahlen. Sie legten sich meine Worte natürlich auf ihre Weise aus und bildeten sich ohne Zweisel ein, daß ich bald durch meine Jaubereien in den Besig großer Summen baren Beldes gelangen würde. Und in der Jossung, daß ich ihnen dann meine Schulden und sogarvielleicht noch ihre Dienstleistungen bezahlen würde, kehrten sie sich den Teusel darum, was aus meiner Seele und meinem Korpus noch einmal werden würde.

Nach ungefähr vierundeinerhalben Stunde war der Ballon genügend gefüllt. Ich befestigte die Gondel an ihm und legte all mein Gepäck hinein: ein Telestop, ein Barometer, an dem ich einige wichtige Umarbeitungen vorgenommen hatte, ein Thermometer, ein Elektrometer, einen Rompaß, eine Gekundenuhr, eine Glocke, ein Sprachrohr und einen gläsernen Globus, der luftleer gemacht und hermetisch verschlossen war, einen kleinen und einen großen, Grimmschen Sauerstoffe Rondensierapparat, ungelöschten Kalk, ein großes Stuck Siegellack, einen reichhaltigen Vorrat Wasser, genügend Lebensmittel, darunter Pemmikan, das in kleiner Masse sehr viel Adhrstoff enthält. Außerdem nahm ich ein paar Tauben und eine Katze mit in die Gondel.

Der Tag begann zu dammern, und es wurde hohe Zeit zum Aufbruch. Ich ließ wie zufällig eine brennende Jigarre zur Erde fallen, und als ich mich bückte, um sie aufzuheben, steckte ich dabei heimlich das Ende der Lunte in Brand, das, wie ich schon sagte, etwas über den unteren Rand des mitteleren Sasses herausragte.

Ich tat dies, ohne daß einer meiner drei Qualgeister auch nur das geringste merkte. Dann sprang ich in die Gondel, zerschnitt das einzige Seil, das den Ballon an die Erde sesselte, und wurde zu meiner Freude mit größter Schnelligekeit nach oben getragen. Als ich die Erde verließ, zeigte das Barometer 760 Millimeter und das Thermometer 19.

Raum war ich bis zu einer gobe von dreißig Metern em= porgestiegen, als unter mir mit schrecklichem Krachen und Donnern ein Seuerstrahl bochschoß, Ries, brennendes Solz glubendes Metall und zerfette menschliche Bliedmaßen auffpie, fo daß ich fublte, wie mein Berg erbebte, und ich mich por Schrecken gitternd auf den Boden der Gondel nieder= warf. Es wurde mir Plar, daß ich die Minen viel zu ftark ge= laden hatte und die hauptsächlichsten Solgen der Explosion noch zu tragen haben werde. In weniger als einer Sefunde fublte ich denn auch, wie mir all mein Blut in die Schlafen fturzte, und gleich darauf ging eine fo gräßliche Erschütterung durch die Luft, als wollte sie das Sirmament felber zerfpalten. Als ich spåter Zeit zum Nachdenken batte, führte ich die Beftigkeit der Explosion auf ihre wahre Ursache zuruck. Ich befand mich namlich gerade barüber, also in ihrer bireften und ftarkften Wirkungslinie; damals jedoch bachte ich nur daran, mein Leben zu schützen. Der Ballon fiel erft ein wenig Jufammen, dann debnte er fich wie wutend aus, freifte mit schwindelnder Schnelligkeit um fich felbit nach oben, dann schwankte und torkelte er wie ein Betrunkener, schleuderte mich aus der Gondel, wobei ich mich zufällig, in fürchterlicher Bobe, mit dem Ropfe nach unten, mit dem linken Suß in einer einen Meter langen, dunnen Schlinge verfing, die aus einer Cuce der Weidengeslechtgondel nahe an ihrem Boden beraushing. Es ist unmöglich — ganz unmöglich, sich auch nur eine einigermaßen entsprechende Vorstellung von meis ner schrecklichen Lage zu machen. Ich schnappte frampfhaft

nach Luft, ein Schauder, als läge ich im Lieber, durchrann meine Nerven, schüttelte meine Muskeln, ich fühlte, wie meine Augen aus ihren Sohlen hervortraten, ein gräßlicher Schwindel befiel mich, ich verlor das Bewußtsein, wurde obnmächtig . . .

Wie lange ich in diesem Zustande blieb, ist nicht festzustellen. doch muß er eine beträchtliche Zeit angehalten haben. denn als ich wieder einigermaßen zu mir kam, war es ganz Tag geworden, und der Ballon befand fich in ungeheurer gobe über dem unendlichen Ozean; weit und breit an den Grenzen des Horizontes war jede Spur von Land verschwunden. Diese Entdeckung angstigte mich jedoch nicht so febr. als ich eigentlich erwartet batte. Vielleicht lag schon etwas Wahnsinn in der Gelassenheit, mit der ich meine Lage erwog. Ich hob meine beiden gande vor die Augen und fragte mich voll Erstaunen, woher es kommen konne, daß meine Abern so aufgeschwollen und meine Singernägel so schwarz seien. Dann untersuchte ich genau meinen Kopf. bewegte ihn öfters hin und ber, befühlte ihn mit gespannter Aufmerksamkeit, bis ich mich genügend davon überzeugt hatte, daß er nicht, wie ich vermutet, großer sei als mein Ballon. Dann taftete ich gewohnheitsmäßig in meinen gosentaschen berum, und als ich merkte, daß ich mein Notizbuch und meinen Jahnstocher verloren batte, dachte ich angestrengt nach, auf welche Weise sie wohl verschwunden sein konnten; da ich mir das nicht zu erklaren vermochte, murde ich tief bekummert. Bierauf schien es mir, als empfande ich einen lebhaften Schmerz in meinem linken Anochel, und eine dunkle Erkenntnis meiner Lage begann gleichzeitig in meinem Beiste zu dammern.

Doch so feltsam es auch klingt — ich empfand weder Staunen noch Schrecken. Wenn ich überhaupt etwas spurte, so war es höchstens eine Art von Genugtuung über die Ges

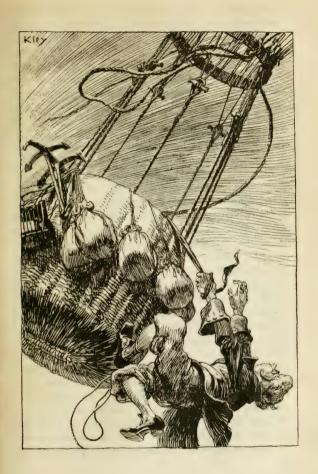
schicklichkeit, die ich jett gleich entfalten wollte, um mich aus dem Dilemma zu befreien. Und feinen Augenblick lang ichien mir meine Sicherheit auch nur im geringsten gefahrdet. Einige Minuten überlegte ich, was nun zuerst zu tun fei. Ich erinnere mich deutlich, daß ich dabei oft die Lippen zu= sammenvreßte, meinen Zeigefinger an die Mase legte, Burg, alle die Bewegungen und Grimassen vollführte, durch die sich andere Sterbliche, wenn fie gemutlich dabeim im Cehnstuhl über verzwickte ober wichtige Sachen nachgrubeln, auszeich= nen. Nachdem ich meine Gedanken genügend gesammelt batte. brachte ich mit der größten Vorsicht und Überlegung meine Kande auf den Rucken und lofte die große Eifenschnalle, die ben Gurtel, der meine Beinkleider trug, zusammenhielt. Diese Schnalle hatte drei Bahne, die ein wenig roftig waren und fich nur febr fcwer in ihren Achsen drehten. Mit vieler Mube brachte ich es fo weit, daß fie im rechten Winkel zu der Schnalle felbit ftanden, und freute mich febr, daß fie in diefer Lage unverrudbar fest blieben. Dies Instrument bielt ich nun mit den Sabnen fest und begann den Anoten meiner Rrawatte zu lofen. Ich mußte verschiedene Male ausruben, ebe ich das Werk zu Ende brachte, endlich war ich fertig. Un dem einen Ende der Kramatte befestigte ich den Gurtel, das andere band ich, der großeren Sicherheit wegen, um mein Sandgelent. Durch eine fabelhafte Unftrengung all meiner Muskelfraft ichleuderte ich meinen Rorver nach oben, und es gelang mir auch beim erften Verfuche, die Schnalle in die Bondel zu schleudern, wo sie sich am oberen Rande fest ein= bafte.

Mein Körper neigte sich nun in einem Winkel von unsgefähr fünfundvierzig Grad gegen die Seitenwand der Gondel, doch muß man nicht glauben, daß ich jest nur noch fünfundvierzig Grad unter der Senkrechten gewesen wäre. Ich lag noch immer fast parallel mit dem Viveau des

Borizontes, denn meine veränderte Lage hatte den Boden der Gondel weit von mir entfernt, und meine Position war äußerst gefährlich.

Doch erinnere man sich daran, daß ich, falls ich mit dem Besicht nach innen statt nach außen aus der Gondel gefallen mare - ober falls die Schlinge, in die fich mein Suß verwickelte, am oberen, ftatt am unteren Rande herausgehan= gen hatte, bann gar nicht imftande gewesen ware, bas gu vollbringen, was ich nun vollbracht hatte, und daß folglich meine Enthullungen fur die Nachwelt verloren gegangen sein murden. Ich hatte deshalb allen Grund, dankbar zu fein, obwohl ich in Wirklichkeit noch zu doffg war, um überhaupt etwas zu fein, und vielleicht eine Viertelftunde lang fo bangen blieb, ohne weiter etwas zu meiner Rettung zu tun, und die sonderbare Rube einer idiotischen Zufriedenheit empfand. Dies Gefühl schwand jedoch wieder, und eine Empfindung außerster Bilflofigfeit und schrechafter Ungft übertam mich. Das Blut, das sich so lange Zeit in seinen Gefäßen im Ropfe und im Salfe gestaut und mich mit einem heilfamen Deli= rium, das meine Energie anspannte, erfult batte, begann jest wieder zurückzufließen und feinen gewöhnlichen Cauf zu nehmen, und das flare Bewußtsein, das mir ploglich wieder= fam, vergrößerte fast meine Vorstellung von der Gefahr und beraubte mich der Rube und des Mutes, den ich notig hatte, um aus ihr berauszukommen. Diese Schwäche dauerte jedoch gludlicherweise nicht lange. Bur rechten Zeit fam mir der Beift der Verzweiflung zu Bilfe, und mit wutendem Beschrei und wilder Unstrengung baumte und schleuderte ich meinen Korver vorwarts, bis es mir endlich gelang, den heißersehnten Rand zu erfassen; mit einem schraubstockartigen Briff hielt ich ihn fest, wand meinen Korper über ihn und fiel kopfüber und keuchend in die Gondel.

Es dauerte eine ganze Zeitlang, ehe ich so weit Berr





meiner felbst war, um mich mit dem Ballon beschäftigen zu konnen. Dann jedoch untersuchte ich ihn mit größter Aufmerkfamkeit und fand ihn durchaus unbeschädigt. Auch meine Instrumente waren in bester Ordnung; und gludlicherweise hatte ich sogar weder Lebensmittel noch Ballast verloren. Dor meiner Abfahrt waren alle mitgenommenen Gegen= stånde allerdings auch so fest angebunden worden, daß ein folder Unfall eigentlich von vornherein ausgeschlossen war. Ich zog meine Taschenuhr; sie wies auf fechs. Der Ballon stieg noch immer ravid, und das Barometer zeigte eine Sobe von 5200 Metern. Unmittelbar unter mir im Ozean lag ein Fleiner schwarzer Gegenstand von leicht länglicher Gestalt in der Große eines Dominosteines und auch einem folden Spielzeug ahnlich. Ich richtete mein Teleftop darauf und fab deutlich, daß es ein englisches Schiff von vierundneunzig Ranonen war, das in westsudwestlicher Richtung schwer auf dem Ozean dabinschwantte. Außer diesem Schiff fab ich nichts als das Meer, das Sirmament und die Sonne. die icon lange aufgegangen mar.

Nun ist es an der Zeit, daß ich Euren Erzellenzen den Iweck meiner Reise erklare. Eure Erzellenzen mögen sich daran erinnern, daß mich die traurigen Verhältnisse in Rotterdam zu dem Entschluß gebracht hatten, einen Selbstmord zu begehen. Das Leben selbst war mir nicht unangenehm geworden, nur das Elend meiner Lage qualte mich so, daß ich glaubte, es nicht mehr aushalten zu können. In dieser Beistesverfassung, das Leben liebend und doch meines Lebens müde, eröffnete mir die Abhandlung aus der Krambude des Buchbändlers in Verbindung mit der Entdeckung meines Vetters aus Nantes eine Justucht. Ich faßte einen endgültigen Entschluß. Ich beschloß, fortzugehen und doch zu leben, die Erde zu verlassen und doch weiter zu eristieren; kurz, um den Rätseln ein Ende zu machen: ich beschloß, wenn es

möglich sein sollte, mir einen Weg auf den Mond zu babenen.

Damit man mich nicht für wahnsinniger halt, als ich wirklich bin, will ich die Gedanken auseinandersetzen, die mich zu der Unnahme brachten, daß ein solches Unternehmen trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten für einen kühnen Geist doch gerade kein Ding der Unmöglichkeit ist.

Buerst erwog ich die positive Entfernung der Erde vom Monde, Die mittlere ober durchschnittliche Entfernung der Zentren der beiden Planeten betragt etwas über fechzig Erdhalbmesser oder ungefähr 385080 Kilometer. Ich sage die mittlere, durchschnittliche Entfernung, - man muß sich jedoch erinnern, daß die Bahn des Mondgestirnes eine Ellipse ift, deren Erzentrizität nicht weniger als 0.05484 ibrer großen Salbachse betragt, und daß das Zentrum der Erde gerade unter dem Brennpunkt diefer Ellipfe fteht, fo daß sich also, wenn es mir gelänge, den Mond während feiner Erdnabe zu erreichen, die erwähnte Entfernung bedeutend vermindern murde. Doch um von diefer Appothefe abzusehen - ich mußte jedenfalls von den 385080 Rilo= metern den Radius der Erde, also 12756 Rilometer, und den des Mondes, also 3482 Kilometer, im gangen 16238 Rilometer abziehen, so daß noch eine durchschnittliche Ent= fernung von 368842 Kilometern zurudzulegen blieb. Dies bielt ich fur nichts allzu Unmögliches. Auf der Erde bat man ichon oft Reisen mit der Schnelligkeit von hundert Rilo= metern in der Stunde unternommen, und man hat allen Grund zu glauben, daß man es bald zu größerer Schnellig= feit bringen wird. Doch waren auch mit der ichon erlangten nicht mehr als bundertvierundfunfzig Tage notig, um die Oberfläche des Mondes zu erreichen.

Viele Umstände jedoch ließen mich glauben, daß die mittlere Geschwindigkeit meiner Reise hundert Kilometer in der Stunde weit übersteigen werde, und da diefer Wedanke einen großen Eindruck auf mich machte, will ich spater noch einmal ausführlich von ibm reden.

Der zweite Dunkt, den ich überlegen mußte, war von viel größerer Wichtigkeit. Das Barometer beweift, daß wir, wenn wir uns dreihundert Meter über der Oberflache der Erde befinden, ungefahr ein Dreißigstel der atmospharischen Cuftmaffe unter uns laffen, bei dreitaufend Meter fast ein Drittel und bei funftaufendfunfbundert Meter die galfte aller Luft, jedenfalls die Salfte der waabaren Utmofphare, welche die Erde einbullt, zu unferen Sugen baben. Man bat auch berechnet, daß in einer gobe, die den hundertsten Teil des Durchmeffers der Erde nicht überschreitet, in einer gohe von hundertsiebenundzwanzig Kilometern alfo, die Verdunnung der Luft einen fo boben Grad erreicht bat, daß fie fein animalifdes Leben mehr zu unterhalten vermag, und ferner, daß unsere feinsten Instrumente nicht mehr ausreichen, um dort das Vorbandensein von Luft festzustellen. Es entging mir jedoch nicht, daß die letteren Berechnungen nur auf unferer erperimentellen Renntnis der Eigenschaften der Luft und der mechanischen Gesetze ihrer Jusammenpressung und Ausdehnung bafieren, die wir in unmittelbarer Mahe der Erde beobachtet hatten: auch halt man es fur bewiesen, daß animalisches Leben in irgendeiner gegebenen, von der Erdoberflache unerreichbaren Entfernung fich feinem Wefen nach nicht modifizieren konne. Eine auf folde Unnahmen gestütte Erwägung konnte naturlich nur rein analogisch sein. Die größte gobe, die Menfchen bisher erreicht haben, beträgt zwölftausend Meter. Dies ist, selbst mit den fraglichen hun= dertsiebenundzwanzig Rilometern verglichen, nur eine fehr mäßige gobe, und ich konnte den Gedanken nicht abweisen, daß hier dem Zweifel und der Spekulation ein weiter Raum gelaffen war.

Nehmen wir nun einen Aufstieg zu irgendeiner gegebenen Sohe an, so werden wir finden, daß die Quantität der wägsbaren, durchsegelten Luft auf verschiedenen Abschnitten der Reise durchaus nicht in gleichem Verhältnis zu der erreichten Sohe steht, sondern, wie vorhin schon einmal konstatiert wurde, in einem stets kleiner werdenden. Es ist also klar, daß wir, um buchstäblich zu sprechen, nicht an eine Grenze kommen können, über die hinaus es keine Luft mehr gibt. Luft muß da sein, so schloß ich, obgleich sie sich in einem Stadium unendlicher Verdunnung besinden kann.

Undererseits wußte ich jedoch, daß es keineswegs an Argumenten sehlte, die eine bestimmte seste Grenze der Atmossphäre beweisen sollten, über die hinaus es absolut keine Lust mehr geben könne. Ein Umstand jedoch schien mir Grund zu ernstlicher, neuer Nachforschung zu sein. Wenn man die Zwisschenkäume zwischen dem sedesmaligen Wiedererscheinen des Enckeschen Rometen zur Zeit seiner Sonnennähe vergleicht und dabei selbst alle durch die Anziehungskraft der Planeten verursachten Störungen genau in Berechnung zieht, so wird man erkennen, daß diese Perioden allmählich immer kleiner werden, das heißt, daß die große Achse der Ellipse des Rosmeten sich in langsamer, doch durchaus regelmäßiger Proportion verkürzt. Dies kann sedoch nur und muß der Sall sein, wenn der Komet an einem unendlich seinen ätherischen Medium in seiner Bahn Widerstand sindet.

Ich möchte noch eine Tatsache erwähnen. Man beobachtet, daß sich der wirkliche Durchmesser des Nebels dieses Rometen, je näher er der Sonne kommt, rapid zusammenzieht und sich mit derselben Schnelligkeit wieder ausdehnt, wenn er wieder auf dem Weg zur Sonnenferne ist. Ist es da nicht berechtigt, anzunehmen, daß diese Rondensierung ihren Ursprung in der Verdichtung eines ätherischen Mediums hat! Ebenso scheint uns das Jodiakallicht von einer dunnen Ats

mosphåre auszugeben, die sich von der Sonne bis über die Bahn der Venus hinaus und, wie ich glaube, noch unendlich viel weiter ausdehnt. Denn man kann wirklich nicht annehmen, daß sich dieses Medium auf die Rometenbahn oder auf die unmittelbare Nachbarschaft der Sonne beschränkt. Im Gegenteil ist es viel einfacher, sich vorzustellen, daß es alle Regionen unseres Planetenspstems durchdringt, daß es um die Planeten selbst zur Utmosphäre kondensiert ist und vielleicht bei einigen Planeten durch Stoffe umgestaltet wird, die aus den betreffenden simmelskörpern verdunsten.

Als ich nun diese Anschauung gewonnen hatte, zögerte ich nicht lange. Da ich annahm, daß ich auf meiner Reise stete eine Utmosphäre sinden werde, die im wesentlichen der der Erde gleich sei, so konnte ich sie durch den ungemein geistvoll konstruierten Apparat des Berrn Grimm genügend kondenssieren, um sie zum Linatmen tauglich zu machen. Damit war also das hauptsächlichste Bindernis einer Reise zum Monde behoben.

Mit vielem Geld und vieler Muhe verschaffte ich mir einen solchen Apparat und vertraute seiner Anwendung, falls ich die ganze Reise nur in genügend kurzer Zeit vollbringen konnte, zuversichtlich mein Leben an. Dies bringt mich wieder auf die Frage nach der Schnelligkeit der Sahrt.

Ich fagte mir, falls der angenommene, von mir zu durchfegelnde Stoff seinem Wesen nach atmosphärische Luft sei, so
könne es für die Kraft des Aussteigens von verhältnismäßig
nur geringer Bedeutung sein, in welchem Grade der Verseinerung ich ihn anträse, denn das Gas im Ballon wäre bis
zur Prallhöbe nicht allein selbstähnlicher Verdünnung unterworsen (worauf ich bei der enormen Tragkraft meines Slugschiffes noch eine Zeitlang Gas entweichen lassen konnte, um
einer Explosion vorzubeugen), sondern als das, was es war,
würde es unter allen Umständen leichter sein als irgendeine

Jusammensegung von reinem Nitrogen und Orygen. So lag also die Vermutung nahe, ja, es war sogar höchstwahrscheinzlich, daß ich niemals während meines Aufstieges an einen Punkt kommen könne, an dem das gesamte Gewicht meines Ballons, das ungeheuer seine Gas, die Gondel und ihr Inhalt, dem Gewicht der verdrängten Atmosphäre gleichkommen könnte; und dies war, wie jeder verstehen wird, die einzige Bedingung, der meine Reise nach oben unterlag. Aber salls ich nun doch einmal diesen angenommenen Punkt erreichen sollte, blieb mir noch immer die Möglichkeit, mich meines Ballastes und anderer Gewichte zu entledigen.

Ju gleicher Zeit mußte die zentripedale Kraft auf Grund des Quadrats der Entfernungen immer geringer werden; und mit wunderbar zunehmender Schnelligkeit mußte ich endlich in jene entfernten Regionen gelangen, in denen die Anziehungskraft der Erde durch die des Mondes ersest werden wurde.

Doch verursachte mir noch eine andere Schwierigkeit einige Unruhe. Man hat bei Aufstiegen zu betrachtlicher gobe be= obachtet, daß man, außer Utemnot, im Ropfe und im ganzen Rörper ein unerträgliches Migbehagen empfindet, das von Masenbluten und anderen beangstigenden Symptomen begleitet ift und, je bober man fteigt, an Seftigkeit zunimmt. War es nicht anzunehmen, daß fich diese Symptome so ftei= gern wurden, bis sie endlich den Tod berbeiführten! Mach reiflicher Überlegung ichloß ich, daß dies nicht der Sall fein konne. Sie hatten ihren Urfprung ohne Zweifel in der fort= schreitenden Verringerung des gewohnten Druckes der Atmo= fphare auf die Oberflache des Rorpers und der unausbleib= lichen Ausdehnung der an der Oberfläche liegenden Blut= gefäße, nicht in einer positiven Auflosung des animalischen Svitems, wie im Salle wirklicher Atemnot, wo die Dichtigkeit der Atmosphäre zur regelmäßigen Erneuerung des Blutes in den Zerzkammern chemisch ungenügend ist. Den Sall, daß diese Erneuerung unmöglich sei, ausgenommen, sah ich keinen Grund, weshalb sich das Leben nicht selbst in einem Vakuum erhalten könne, denn die Ausdehnung und Jusammenziehung der Brust, die man gewöhnlich Atmen nennt, ist eine nur auf den Muskeln beruhende Jandlung und die Ursache und nicht etwa die Wirkung des Atmens. Kurz, ich schloß: wenn sich der Körper einmal an das Verschwinden des Lustdruckes gewöhnt habe, so würden sich die Schmerzempsindungen nach und nach legen. So lange sie dauerten, wollte ich sie schon ertragen, — das traute ich meiner eisensesten Konstitution schon zu!

Ich habe nun Euren Erzellenzen einige, doch durchaus nicht alle Gedanken mitgeteilt, die mich veranlaßten, den Plan einer Reife auf den Mond zu fassen. Ich möchte jest, wenn es Euren Erzellenzen genehm ist, das Ergebnis dieses Versuches, der an Rühnheit in den Annalen der Geschichte wohl nicht seinesgleichen sindet, eingebend mitteilen.

Als ich die vorbin erwähnte gobe, funftausendzweihundert Meter, erreicht hatte, warf ich einige Sedern aus der Gondel und fah, daß ich noch immer mit genugender Schnelligkeit stieg. Es schien also nicht nötig, Ballast auszuwerfen. Ich war sehr froh darüber, denn ich wollte so viel Gewicht, als nur mog= lich war, bei mir behalten, da ich ja keine positiven Beweise von der Unziehungsfraft des Mondes oder der Dichtigkeit feiner Atmosphare hatte, Bis jest verspurte ich noch keinerlei Forperliches Mißbehagen, ich atmete zwar fühlbarer, empfand aber keinen Ropfschmerz. Die Rate lag feierlich auf meinem Überrock, den ich abgelegt hatte, und sah die Tauben mit Bliden voller Nonchalance an. Die Tauben batte ich am Bein gefesselt, damit fie nicht fortfliegen konnten. Sie hupften in der Gondel umher und pickten ein paar Reiskorner auf, die ich für sie am Boden hingestreut hatte. Ich griff fürs erste zu meinem fleinen Sauerstoffapparat.

Um sechs Uhr zwanzig Minuten wies das Barometer auf eine jobe von achttausend Metern. Die Perspektive schien undergrenzt zu sein. Übrigens kann man mit der sphärischen Geosmetrie die Ausdehnung der Erdsläche, die mein Blick umschloß, leicht berechnen: ich überschaute den sechzehnhundertsten Teil der ganzen Erdobersläche. Das Meer erschien mir glatt wie ein Spiegel, obwohl ich durch das Teleskop entdeckte, daß es sich in stürmischer Unruhe besand. Das Schiff war nicht mehr sichtbar; ohne Zweisel hatte seine Sahrt es nach Osten geführt. Jest spürteich auch mit Unterbrechungen heftige Kopfschmerzen, besonders in der Nähe der Ohren — doch konnte ich noch immer verbältnismäßig leicht atmen. Die Kage und die Tauben schienen keine Beschwerde zu empsinden.

Um zwanzig Minuten vor sieben trat der Ballon in eine große, dichte Wolke, die mich fehr beläftigte, meinen Konden= fierapparat beschädigte und mich bis auf die Saut durch= naßte. Es war ohne Zweifel eine feltsame Begegnung, denn ich hatte es nicht fur möglich gehalten, daß eine Wolke diefer Urt sich in so großer gohe aufhalten konnte. Ich hielt es fur das beste, Ballast auszuwerfen. Ich ließ die Wolke denn auch bald unter mir und bemerkte, daß die Schnelligkeit des Aufstiegs bedeutend zugenommen hatte. Wenige Sekunden, nachdem ich von der Wolke fort war, sab ich, wie ein Blitz sie von einem Ende zum anderen durchschoß und die ganze ungeheure Masse entzündete, die bald wie ein riesiges glübendes Roblenlager aussah. Dies geschah bei hellem Tage, und ich glaube, keine Phantasie konnte sich die Großartigkeit eines solchen Schauspiels zu dunkler Machtzeit ausmalen. Die golle felbst hat ihr getreues Abbild gefunden. Mir straubten sich die Saare, und doch suchte ich mit meinen Blicken in die gab= nenden Seuerabgrunde hineinzutauchen und ließ meine Phantaffe fich in den feltsamen Slammenhallen, purpurglubenden Meeren, wilden Lichtschlunden dieser furchtbaren Seuerwelt ergeben. Ich war ihr mit genauer Not entronnen. Ware der Ballon nur noch eine kurze Zeit in der Wolke geblieben, das heißt, hätte mich die Nässe nicht dazu getrieben, Ballast auszuwerfen, so wäre ich unausbleiblich dem Untergang geweiht gewesen. Derartige Gesahren, an die fast niemand denkt, sind eigentlich die bedeutendsten, denen man sich bei einer solchen Ballonsahrt aussetzt. Ich hatte jedoch mittlerweile eine zöhe erlangt, die einen ähnlichen Unsall ausschloß und mich weisterer Besorgnisse enthob.

Wir stiegen ravid, und um sieben Uhr wies das Barometer auf eine Sohe von nicht weniger als fünfzehntausend Metern. Das Atembolen machte mir schon bedeutende Schwierig= feiten, da der fleine Sauerstoffapparat nicht mehr ausreichte; auch der Ropf schmerzte mich außerordentlich. Die Seuchtig= feit, die ich seit einiger Zeit auf meinen Wangen empfand, stellte fich als Blut beraus, das mir durch das Trommelfell der Ohren sicerte. Der Zustand meiner Augen beunruhigte mich ebenfalls. Als ich mit der Sand über sie hinfuhr, schien es mir, als feien fie nicht unbetrachtlich aus ihren goblen berausgetreten, und der Ballon und alle Gegenstände in der Gondel erschienen mir in verzerrter Gestalt. Diese Sym= ptome übertrafen doch meine mutigsten Erwartungen, und etwas wie Ungit stieg in mir auf. Unklugerweise und ohne recht nachzudenken, warf ich noch drei Sad Ballast aus. Die beschleunigte Schnelligkeit des Aufstiegs trug mich ohne die genugenden Abstufungen in eine ichon ganz bedeutend verdunnte Luftschicht, die meinem Unternehmen und mir felbst fast verhängnisvoll geworden ware. Ich wurde gang plotslich von einem Krampfe erfaßt, der långer als funf Minuten dauerte; und als er sich beruhigt hatte, konnte ich nur in langen Daufen und mit furchtbarer Unftrengung atmen. Wahrend der gangen Zeit drang mir reichlich Blut aus Mase und Ohren und fogar, allerdings in geringerer Menge, aus den Augen. Die Tauben schienen in Todesangst zu sein und schlugen mit den Slügeln, wie um zu entsliehen, während die Rate sämmerlich schrie und sich in der Gondel herumwand, als habe sie Gift gefressen.

Ich entdeckte zu spåt, welche Torheit ich begangen hatte, als ich meinen Ballast so leichtsinnig auswarf, und geriet in nicht geringe Bestürzung. Es war mir, als ob ich, und zwar schon in wenigen Minuten, sterben musse. Ich konnte kaum noch denken. Mein Kopkschmerz nahm von Sekunde zu Sekunde an Zeftigkeit zu. Und ich fühlte, daß meine Sinne mir bald ganz schwinden würden. Schon hatte ich den Strick ergriffen, um das Ventil zu öffnen und den Ballon zum Sinken zu bringen, als mir der Gedanke an den schlechten Streich, den ich meinen drei Gläubigern gespielt hatte, wieder in den Sinn kam und die Surcht vor seinen möglichen Solgen mich bewog, das Ventil doch lieber nicht zu öffnen. Statt dessen legte ich mich auf den Boden der Gondel und versuchte, ob ich mir nicht durch einen Aderlaß Erleichterung verschaffen könnte.

Da ich jedoch keine Lanzette bei mir hatte, blieb mir nichts anderes übrig, als mein Taschenmesser zu gebrauchen, mit dem ich mir eine Aber am linken Arm öffnete. Raum begann das Blut zu sließen, so empfand ich auch schon eine bemerkenswerte Erleichterung, und als ich vielleicht die Sälfte der übelichen Menge verloren hatte, waren die gefährlichsten Erscheinungen sast ganz verschwunden. Doch hielt ich es nicht für angebracht, mich gleich wieder auf die Süße zu stellen, sondern blieb, nachdem ich meinen Arm so gut wie möglich verbunden hatte, noch ungefähr eine Viertelstunde still liegen. Dann erhob ich mich und empfand wirklich weniger Schmerzen als während der letzten fünsviertel Stunden meines Ausstiegs.

Die Atembeschwerden hatten sich jedoch nur in sehr ge-

ringem Grade vermindert, und ich empfand immer dringender die Notwendigkeit, den großen Kondensierapparat zu gebrauchen. Mittlerweile sah ich mich wieder einmal nach der
Rage um, die es sich auf meinem Überrock von neuem bequem
gemacht hatte, und entdeckte zu meiner großen Überraschung,
daß sie es für gut befunden hatte, während meines Unwohlseins drei kleine Kätchen ans Tageslicht zu bringen. Dieser
Zuwachs an Passagieren kam mir sehr unerwartet, doch
amüsserte mich der Zwischenfall und bot mir überdies Gelegenheit, einer Vermutung auf den Grund zu gehen, die
mich mehr als alles andere bewogen hatte, den Aufstieg zu
versuchen.

Ich hatte angenommen, daß nur die Gewöhnung an den Druck der Utmosphäre zum größten Teil die Schmerzen versursacht, welche die Lebewesen in einer gewissen Sohe über der Obersläche empfinden. Sollten die Fleinen Katen das Unsbehagen im selben Grade empfinden wie ihre Mutter, so war meine Theorie widerlegt, im gegenteiligen Salle jedoch konnte ich mich auf einen ausgezeichneten Beweis meiner Unnahme stützen.

UmachtUhrhatteich eine Johevon siebenundzwanzigtausend Metern erreicht. Die Schnelligkeit des Aufstiegs nahm also in solchem Maße zu, daß sie sich unzweiselhaft auch dann gesteigert haben wurde, wenn ich keinen Ballast ausgeworfen hatte. Die Schmerzen im Ropf und in den Ohren machten sich in Paussen mit ungeheurer Zestigkeit wieder bemerkbar, und hin und wieder stellte sich noch Nasenbluten ein; im ganzen litt ich jedoch viel weniger, als ich gedacht. Dennoch wurde das Utmen von Minute zu Minute schmerzhafter und war von einem krampshaften, ermüdenden Jusammenziehen der Brust begleitet. Ich packte also meinen großen Kondensierapparat aus und machte ihn zum Gebrauche fertig.

Der Unblick der Erde von meiner jegigen Sohe herab war

großartig. Nach Westen, Norden und Süden breitete sich, so weit ich sehen konnte, wie ein grenzenloses, faltenloses Tuch, das sich jeden Augenblick tieser und tieser blau färbte, der Ozean aus. In ungeheurer Entsernung nach Osten lagen, dennoch deutlich wahrnehmbar, die britischen Inseln und die französische und spanische Küste des Atlantischen Ozeans, sowie ein kleiner Teil von Nordafrika unter meinen Blicken. Von Bauwerken war nicht die Spur mehr zu entdecken, und die stolzesten Städte der Menschen waren für mich vollständig vom Angesichte der Erde verschwunden.

Was mich jedoch beim Unblick der Dinge unter mir am meisten in Erstaunen fette, war die scheinbar konkave Be= stalt der Erdoberfläche. Ich hatte, toricht genug, erwartet, daß sich mir von meiner gobe aus ihre wirkliche konvere Ge= stalt ganz deutlich offenbaren muffe, doch genügten ein paar Minuten rubigen Machdenkens, um mir diesen Widerspruch zu erklaren. Eine von meinem Aufenthaltspunkte gefällte Linie ware die Senfrechte eines rechtwinkeligen Dreiecks ge= wesen, dessen Basis vom rechten Winkel zum gorizont und bessen zypotenuse vom zorizont bis wieder zu mir gereicht haben wurde. Meine gobe bedeutete jedoch im Vergleich zu der Weite des Blickes nichts oder nur fehr wenig. Mit ande= ren Worten: die Basis und Appotenuse des angenommenen Dreiecks waren in diesem Salle im Vergleich zu der Gentrechten so unendlich lang, daß sie fast eine Parallele zu bilden schienen. Auf diese Weise scheint dem Luftschiffer der goris zont immer auf dem Niveau seiner Gondel zu liegen. Aber da der direkt unter ihm liegende Punkt sich scheinbar und wirklich in riesiger Entfernung von ihm befindet, so scheint er ihm naturlicherweise auch weit unter dem gorizont zu liegen. So muß er also den Eindruck bekommen, als fei die Erde von fonkaver, schuffelformiger Bestalt, und diefer Eindruck wird so lange anhalten, bis seine gobe in foldem

Verhältnis zur Ausdehnung der Perspektive steht, daß die anscheinende Parallele von Basis und Sypotenuse versichwindet.

Meine Tauben schienen entsetzlich zu leiden, und ich be= fcbloß, ihnen die Freiheit zu geben. Ich band zuerst ein scho= nes lachsgraues Eremplar los und sette es auf den Rand der Gondel. Sie ichien fich in jammerlichstem Justande zu befinden und blickte anastvoll um sich, schlug mit den Slugeln, aurrte laut, konnte sich jedoch nicht entschließen, die Gondel zu verlassen. Endlich nahm ich sie und warf sie etwa drei Meter weit binaus. Statt jedoch, wie ich erwartet batte, eiligst nach unten zu schießen, machte sie unter burchdringendem Beschrei beftige Unstrengungen, wieder in die Bondel zu Fommen. Es gelang ihr auch endlich, den Rand wieder zu er= reichen, doch faum hatte sie fich dort niedergelassen, fo fank ihr Ropfchen auf die Bruft, und fie fiel tot auf den Boden der Gondel. Der andern ging es nicht so schlimm. Um ihr eine Ruckfebr in den Ballon unmöglich zu machen, schleuderte ich sie mit aller Rraft nach unten und sah zu meiner Sreude, wie sie bald gang naturlich ihre Slugel gebrauchte und eilends nach unten fegelte. In furzer Zeit war fie nicht mehr zu entdecken, und ich zweifle nicht, daß sie ihre Beimat bald wieder erreichte. Die Mieze, die fich mit Bilfe einiger Sauerstoffeinatmungen meines Apparates von ihrem Unwohlfein wieder erholt hatte, tat fich an dem toten Vogel aut= lich und schlief nach der Mahlzeit mit allen Zeichen der Bufriedenheit ein. Ihre Rleinen waren fehr lebhaft und ichienen nicht die geringste Belästigung zu empfinden.

Um ein Viertel nach acht konnte ich nur noch mit fast unserträglichen Schmerzen atmen und stellte in der Gondel alle zum Kondensator gehörigen Upparate auf. Dieser Upparat bedarf einiger Erklärung, und ich muß Euren Erzellenzen zuserst mitteilen, daß ich von Unfang an die Absicht hatte, mich und

die Gondel gegen die verfeinerte Atmosphäre gänzlich abzusschließen und in das Innere nur eine mit Silfe des Kondenssators genügend zusammengepreßte, zum Linatmen taugliche Luft einzulassen.

Bu diesem Zwede hatte ich einen großen, luftdichten, bieg= famen Sack aus Rautschuf mitgenommen, der der Sorm der Gondel vollständig angevaßt war, das beißt, man konnte ihn über ihren Boden, an den Seiten porbei, bis an den oberen Rand ober Ring, an dem das Men befestigt war, binzieben und dort ebenfalls fest anschließen. Als ich den Sact über die Gondel gezogen und an allen Seiten hermetisch verschlossen hatte, mußte ich nun feine Spite oder Mundung ichließen, indem ich den Rautschuf auch über dem Ringe oder, mit anderen Worten, zwischen dem Metwerk und dem Ring zu= sammenschloß. Wenn ich jedoch das Men zu diesem Zwecke von dem Linge trennte, wie follte fich die Gondel mittlerweile halten! Das Men mar indes nicht durch ein einzelnes Lau an dem Ringe befestigt, sondern durch eine Reihe einzelner. aufzuknupfender Schlingen. Ich lofte von diefen immer nur wenige auf einmal und ließ die Gondel unterdessen an den andern hangen. Nachdem ich so einen Teil des oberen Sackes hindurchgezogen hatte, knupfte ich die Schlingen wieder an, nicht an den Ring, den ich ja wegen des unter ibm sich binstreckenden Rautschufs nicht mehr erreichen konnte. fondern an eine Reihe etwa drei Suß unterhalb der Sactoff= nung an dem Sack felbst angebrachter Knopfe, deren 3wi= schenraume ich genau den Zwischenraumen der Schlingen angevaßt hatte. War ich damit fertig, fo lofte ich ein vaar wei= tere Schlingen, zog ein weiteres Stud Rautschuf hindurch und befestigte die Schlingen wie vorbin an den Knovfen. Auf diese Weise konnte ich den ganzen oberen Teil des Sackes zwischen dem Men und dem Ringe hindurchziehen. Der Ring mußte also zum Schluß in die Gondel fallen, und diese bing

mit ihrem ganzen Inhalt an den Andpfen. Auf den ersten Blick mag dies gefährlich erscheinen, war es jedoch nicht im geringsten, denn die Knopfe waren nicht allein sehr stark, sondern auch so nahe aneinander angenäht, daß jeder nur einen sehr kleinen Teil des Gewichtes zu tragen hatte. Wäre die Gondel und ihr Inhalt auch dreimal so schwer gewesen, so hätte ich mich doch deswegen nicht im mindesten zu beunruhisgen brauchen. Den Ling befestigte ich oben an der Decke des Kautschuksackes wieder, indem ich ihn fast ganz in seiner ursprünglichen Lage durch drei leichte Stangen stützte.

Diese Vorrichtung hielt den Sack oben in genügender Aussehnung und den unteren Teil des Netzes in der richtigen Lage. Jetzt blieb mir nichts weiter zu tun übrig, als die Mundung der ganzen Umbullung zu schließen. Es gelang mir leicht, indem ich die Salten des Kautschuks zusammennahm und mit einer Art feststehender Presse zusammenschloß.

Un den Seiten dieser Rautschukmauer hatte ich drei runde Scheiben von dichtem, aber klarem Glase eingesetzt, die es mir ermöglichten, nach allen Lichtungen auszuspähen. In dem Leil der Julle, die den Boden bildete, befand sich ebenfalls ein solches Senster, das gerade über einer Öffnung im Boden der Gondel angebracht war. Ich konnte also auch senkrecht nach unten sehen. Nur gerade über mir konnte ich wegen der besonderen dichten Urt des Verschusses keine ähnliche Vorrichtung andringen, so daß mir die Dinge gerade über mir unsichtbar bleiben mußten. Doch hatte dies nicht viel zu sagen. Denn der Ballon hätte mir ja doch eine weitere Aussicht durch dies obere Senster unmöglich gemacht.

Ungefahr dreißig Meter unter einem der feitlichen Senfter befand fich eine runde, im Durchmesser acht Jentimeter große Offnung, deren Lupferner Rand im Innern gerade in die Spirale einer Schraube paßte. In diesen Rand war die große
Rohre des Kondensators eingeschraubt; der Upparat selbst

stand naturlich innerhalb des Rautschukzimmers. Mit Bilfe eines im Rondenfator geschaffenen Vakuums zog ich burch die Robre eine Quantitat der draußen befindlichen dunnen Utmosphäre in die Maschine. Dort wurde sie verdichtet und stromte wieder aus, um sich mit der unzureichenden Luft im Zimmer zu verbinden. Machdem ich dies mehreremal wieder= bolt hatte, fullte fich der Raum endlich mit einer zum Einat= men ausreichend dichten Luft. In dem fleinen Simmer jedoch mußte sie sich bald wieder verschlechtern und durch ihren wiederholten Kontakt mit den Lungen zulent ganz unbrauchbar werden. Deshalb mußte ich sie von Zeit zu Zeit durch ein im Boden der Gondel befindliches Ventil ausströmen lassen, Um nun zu vermeiden, daß das Zimmer einen Augenblick lang pollståndig luftleer murde, durfte die Reinigung nicht auf einmal vor fich geben, sondern mußte nach und nach gesche= ben, indem ich das Ventil nur auf Sekunden öffnete und dann fo lange geschlossen bielt, bis ein paar fraftige Dumpenftoße des Rondensators fur die entlassene verbrauchte Luft genugend frische, neue bereingelaffen hatten. Meine Vorliebe für Experimente hatte mich bewogen, die Rate und ihre Jungen in einem kleinen Rorbe außerhalb der Gondel an einem in der Aabe des unteren Ventils angebrachten Knopfe aufzubangen, so daß ich sie zu jeder Zeit futtern konnte. Ich tat das mittels einer der eben ermahnten Stangen, denn diefe fowie der Ring waren überfluffig geworden, da die dichte Atmofphare im Zimmer den Rautschuf oben von felbst fraftig aus= debnte.

Als ich die Vorbereitungen getroffen und das Jimmer mit Luft gefüllt hatte, wies die Uhr auf zehn Minuten vor neun. Während der ganzen Jeit der Arbeit hatten mich die schmerzshaftesten Atembeschwerden gequält, und bitter bereute ich die Nachlässigseit oder vielmehr die törichte Unvorsichtigkeit, eine so wichtige Sache bis auf den letzen Augenblick verschoben

zu haben. Raum war ich mit ihr fertig, so begann ich auch schon die Wohltaten meiner Erfindung zu genießen. Ich atmete frei und leicht und fühlte mich zu meiner angenehmen Überstaschung von meinen heftigen Schmerzen fast ganz befreit. Ein leichtes Ropfweh und ein Gefühl von Sülle oder Ausschnung in den Jands und Sußgelenken sowie in der Rehle, das war eigentlich alles, was mich jett noch belästigte. Ein großer Teil des aus Mangel an Luftdruck entstehenden Unbehagens war also vollständig verschwunden, und alle die Schmerzen, die ich während der letzten zwei Stunden empfunden hatte, mußte ich nur der Wirkung der ungenügenden Atmung zusschreiben.

Um zwanzig Minuten vor neun, das heißt also: furz, bevor ich die Mündung des Jimmers geschlossen hatte, hatte das Quecksilber des von mir verbesserten Barometers seine äußerste Grenze erreicht und sank wieder nach unten. Es zeigte eine Sohe von neununddreißigtausend Metern an, und ich übersschaute zu sener Zeit also nicht weniger als den dreihundertszwanzigsten Teil der ganzen Erdobersläche. Um neun Uhrverlor ich nach Osten hin das Land aus den Augen, und ich bemerkte, daß der Ballon rapid nach Nordnordwesten steuerte. Der Ozean lag noch immer in scheinbar konkaver Gestalt unter mir, doch wurde mir die Aussicht oft durch sich hin und wiesder schiebende Wolkenmassen etwas benommen.

Um halb zehn wiederholte ich das Experiment, eine gands voll Sedern durch das Ventil fallen zu laffen. Sie schwebten nicht, wie ich erwartet hatte, sondern schoffen senkrecht wie Rugeln mit der größten Schnelligkeit nach unten und waren in wenigen Sekunden meinen Blicken entschwunden. Ich wußte zuerst nicht, wie ich mir die sonderbare Erscheinung erklaren sollte; denn ich vermochte nicht zu glauben, daß sich die Schnelligkeit des Ballons in so hohem Grade beschleunigt haben könne. Dann siel mir ein, daß die Atmosphäre sich so verdunnt

habe, daß sie selbst die Sedern nicht mehr tragen konne und diese mit größter Schnelligkeit sallen mußten; mich hatte nur die doppelte Schnelligkeit ihres Salles und meines Aufstieges verblufft.

Um zehn Uhr war nichts weiter zu verrichten, das meine Aufmerkfamkeit erfordert batte. Alles ging glatt — ich war überzeugt, daß der Ballon mit stetig zunehmender Geschwindigkeit stieg, obwohl ich keine Mittel mehr batte, um die Steigerung der Schnelligkeit zu meffen. Ich empfand feine Schmerzen, fein Unbehagen mehr, war in der besten Caune und beschäftigte mich damit, meine verschiedenen Apparate zu untersuchen und die Luft im Jimmer zu erneuern, Dies lettere beschloß ich regelmäßig alle vierzig Minuten zu tun, weniger, weil eine so baufige Erneuerung eine absolute Not= wendigkeit gewesen ware, als um meiner Befundbeit willen. Und zwischendurch überließ ich mich dann meinen Gedanken. Meine Phantasie erging sich in den feltsamen, traumbaften Befilden des Mondes, und meine Gedanken, jeder Seffel ledig, irrten durch die vielformigen Wunder des ewig fich wandelnden, schattenhaften Gestirns. Bald waren es eisgraue, ehrwurdige Walder, zackige Abgrunde, tofend ins Bodenlose fallende Wassersturze. Dann kam ich plotslich in mittaglich beglangte, ftille Einsamkeiten, in die fein Simmels= wind jemals drang, wo sich Wiesen voll von rotem Mohn ins Endlose debnten, und bobe, schlanke, liliengleiche Blumen feit Ewigkeiten lautlos und ohne Regung ftanden. Dann wieder irrte ich umber, bis ich in ein Cand fam, das war nur ein schweigender, dufterer See von einem rubevollen Wolken= streif begrenzt. Doch nicht nur folche Szenerien zogen an mir vorüber. Bilder stellten fich mir vor, fold wüster Schredniffe voll, daß meine Seele bei dem bloßen Gedanken, fie Fonnten zu Wirklichkeiten werden, in ihren Tiefen erschau= derte. Doch durfte ich meine Bedanken nicht langer folden

Betrachtungen anheimgeben, denn die wirklichen und greifbaren Gefahren meiner Reise verlangten vor allem meine Aufmerkfamkeit.

Uls ich um funf Uhr nachmittags wieder einmal die Utmofphare im Jimmer erneuerte, benutte ich die Belegenheit, um die Rane und ihre Jungen durch das Ventil zu beob= achten. Die Ratenmutter rubrte fich nicht mehr; mein Erperiment mit den jungen Ratten jedoch hatte nach genauer Drufung ein gang überraschendes Ergebnis. Ich batte erwartet, daß auch fie, wenn auch in geringerem Grade wie die Mutter, immerbin Schmerzen empfinden murden, und dies ware genügend gewesen, mich von der Unnahme, daß die Notwendigkeit atmofpharischen Druckes nur Gewöhnung fei, zu überzeugen. Ich hatte jedoch nicht erwartet, sie in einem Zustande so absoluten Wohlbefindens zu feben; sie atmeten mit der größten Leichtigkeit vollständig regelmäßig und empfanden offenbar nicht das geringste Unbebagen. Ich fonnte mir dies alles nur erklaren, wenn ich meine Theorie weiter ausdehnte und mir fagte, daß die fehr verfeinerte Utmosphäre um mich berum doch zum Leben chemisch nicht ungenügend sei und eine in solcher Luft geborene Person möglicherweise nicht die geringsten Atembeschwerden empfinden wurde, wahrend fie in den unteren, dichteren, erdnaberen Luftschichten von Schmerzen befallen werden wurde. Ich habe feither oft bedauert, daß mich ein unglucklicher Jufall meiner Pleinen Ragenfamilie und mit ihr des Mittels beraubte, diese Frage durch weitere Erperimente zu beantworten. Als ich namlich meine Sand mit einem fleinen Mildbehalter fur die Randen durch das Ventil stedte, verwickelte fich der Armel meines Semdes in die Schlinge, die den Rorb hielt, und lofte ihn von dem Knopfe, Ware das Bange in einem Augenblick zu nichts geworden, es hatte meinen Blicken nicht plotlicher entschwinden konnen. Es konnte wirklich kaum der zehnte Teil einer Sekunde zwischen dem Abfallen der Schlinge vergangen sein, als der Rorb auch schon verschwunden war. Meine besten Wünsche folgten ihm zur Erde, doch konnte ich nicht annehmen, daß eins der Jungen am Leben bleiben wurde, um unten die Geschichte ihrer Mißsahrten zu erzählen.

Um fechs Uhr bemerkte ich, daß sich ein großer Teil der fichtbaren Erdoberfläche oftwarts in dicten Schatten bullte. der stetig fortschritt, bis um funf Minuten vor sieben die ganze sichtbare Slache von der Sinsternis der Macht bedeckt mar. Erst lange nach dieser Zeit trafen die letten Strablen der untergebenden Sonne den Ballon, und diefer Umftand. obwohl ich ihn naturlich erwartet hatte, erfullte mich mit lebhafter Zufriedenheit. Offenbar murde ich am andern Morgen das lichtsvendende Gestirn lange por den auten Burgern von Rotterdam erblicken, obwohl fich die Stadt weit oftlicher befand, als mein Ballon, und so mußte mir von Tag zu Tag, im Verhaltnis zu der erreichten gobe, die Sonne långer und långer icheinen. Ich beschloß, ein Reisetagebuch zu führen, indem ich nach je vierundzwanzig Stunden einen neuen Tag verzeichnete, ohne mich nach den Zeiten der Dunkelbeit zu richten.

Als ich um zehn Uhr schläfrig wurde, beschloß ich, mich für den Rest der Nacht niederzulegen, doch stieß ich dabei auf eine Schwierigkeit, die, troßdem sie auf der Jand lag, mir bis jest noch gar nicht in den Sinn gekommen war. Wer sollte, während ich schließ, die Lust im Immer erneuern? Die vorhandene Lust länger als höchstens eine Stunde einzuatmen, ging auf keinen Sall an, und einundeineviertel Stunde lang in ihr zu verweilen, konnte die schlimmsten Solgen haben. Dies Dilemma beunruhigte mich in hohem Maße, und man wird kaum glauben, daß ich nach all den glücklich überstandenen Gesahren die Sache für so schwierig bielt, daß ich alle koffnung, meine endgültige Absicht auss

führen zu konnen, finken ließ und gur Erde gurudgukehren beichloß.

Doch wahrte meine Miedergeschlagenheit nicht lange. Ich dachte daran, daß der Mensch der Sklave seiner Gewohnheit ift und viele Dinge fur unerläßlich zum Ceben halt, die nur durch die Gewohnheit unerläßlich geworden find. Gewiß konnte ich ohne Schlaf nicht leben, doch konnte ich mich leicht dazu bringen, es als nichts Storendes zu empfinden, jede Stunde wahrend der Zeit meiner Rube einmal aufzumachen. Die Erneuerung der Luft nahm funf Minuten bochftens in Unspruch; ich mußte nur ein Mittel finden, das mich zur ge= gebenen Zeit punktlich weckte. Diese Aufgabe jedoch schien mir nicht leicht zu lofen. Ich hatte allerdings einmal von einem Studenten gebort, der, um nicht über feinen Buchern einzuschlafen, in feiner gand eine Metallkugel hielt, deren tonendes Aufschlagen in ein neben ihm stehendes Beden aus gleichem Metall ihn jedesmal, wenn er eingenickt war, aus dem Schlafe auffahren ließ. In meinem Salle batte mir ein gleicher oder ahnlicher Gedanke doch nicht helfen konnen, denn ich wollte ja nicht wach bleiben, sondern nur in regel= mäßigen Zwischenräumen geweckt werden. Endlich verfiel ich auf ein Silfsmittel, deffen Erfindung, so einfach sie auch war, mir im ersten Augenblick der Erfindung des Teleftops, der Dampfmafdine, der Buchdruckerfunft gleichwertig erschien.

Ich muß vorher bemerken, daß der Ballon, in der Sohe, die er nun einmal erreicht hatte, in gerader Linie und vollsständig gleichmäßig aufstieg, so daß ich in der Gondel nicht die geringste Schwankung bemerken konnte. Dieser Umstand kam meinem Plane sehr zustatten. Ich hatte meinen Wasservorrat in kleine Säßchen verteilt, die im Innern der Gondel sest angebunden waren. Ich löste eins von ihnen, nahm zwei Taue und band sie an jeder Seite des Gondelgestechtes sest. Sie durchquerten also die Gondel und liesen, etwa dreißig Zentis

meter poneinander entfernt, nebeneinander ber. Sie bildeten eine Urt Bort, auf das ich das Sanden in borizontaler Cage befestigte. Ungefahr funfundzwanzig Zentimeter unter diesen beiden Seilen und einen Meter über dem Boden der Gondel befestigte ich ein wirkliches Bort, das einzige Stud einfachen. dunnen Holzes, das ich mitgenommen hatte. Auf dies untere Brett, genau unter die Rander des Saschens, ftellte ich einen irdenen Krug. Mun bohrte ich gerade über ihm ein Loch in das Sagden und ichnitt einen Pergen= ober legelformigen Reil aus weichem Bolz zurecht. Diesen Reil steckte ich nach einigen Versuchen gerade so tief in die Offnung, daß das an feinen Seiten bervorfickernde Waffer den unter ibm ftebenden Rrug in fechzig Minuten bis zum Rande fullen mußte. Dies konnte ich schnell berechnen, indem ich nachmaß, wie weit sich der Krug in einer gegebenen Zeit gefüllt hatte. Nach all die= fen Vorbereitungen ift mein Plan leicht zu erraten. Mein Bett auf dem Boden der Gondel war so angebracht, daß mein Ropf gerade unter dem Kruge lag. War die Stunde vergan: gen und der Krug gefüllt, so mußte er überlaufen, und das Wasser, das von einer Sobe von einem Meter auf mein Beficht fiel, mußte mich auch aus dem festesten Schlaf aufmecken.

Als ich meine Vorbereitungen beendigt hatte, war es elf Uhr geworden, und ich begab mich im vollen Vertrauen auf die Wirksamkeit meiner Erfindung zur Ruhe. Ich täuschte mich auch nicht. Pünktlich alle sechzig Minuten weckte mich mein treuer Chronometer, ich leerte den Arug wieder in das Saß zurück, pumpte neue Luft ins Jimmer und begab mich wieder zu Bett. Diese regelmäßigen Unterbrechungen im Schlase ersmüdeten mich weit weniger, als ich gedacht hatte, und als ich mich gegen sieden Uhr endgültig wieder erhob, stand die Sonne schon mehrere Grad über der Linie meines Borisontes.

3. April. Mein Ballon war wahrend der Macht zu ungeheurer gobe aufgestiegen, und die konvere Bestalt der Erde zeigte fich auffallend deutlich. Unter mir, im Ozean, fab ich eine Reibe schwarzer Slecken: ohne Zweifel waren es Insel= gruppen. Der Simmel über mir war gagatichwarz, die Sterne funkelten, wie ich es schon am ersten Tage meines Aufstiegs wahrgenommen hatte. Weit gegen Norden bemerkte ich eine bunne, weiße, belleuchtende Linie, und ich vermutete fofort, daß es die fubliche Grenze des Polareismeeres fei. Diefer Unblick erregte meine Neugierde auf das machtigste, denn ich boffte, weiter gegen Norden getragen zu werden und mich vielleicht sogar einen Augenblick lang gerade über dem Pol zu befinden. Ich fab jedoch mit Verdruß ein, daß meine Bobe mich hindern mußte, genauere Beobachtungen anzustels len. Immerbin blieben mir noch viele Erkenntnisse vorbehals ten.

Den ganzen Tag über ereignete sich nichts Außergewöhns liches. Meine Apparate befanden sich alle in guter Ordnung, und der Ballon stieg stetig ohne merkbare Schwankung. Es wurde sehr kalt, und ich mußte mich sest in meinen Überrock einhüllen. Als sich die Erde wieder mit Dunkelheit bedeckte, legte auch ich mich zur Ruhe, obgleich es um mich her noch manche Stunde lang tagbell war. Die Wasseruhr tat pünktslich ihre Psticht, und ich schlief mit Ausnahme der stündlichen Unterbrechungen gesund bis zum andern Morgen.

4. April. Ich stand in bester Gesundheit und Caune auf und erstaunte über die sonderbare Veränderung, die mit der See vor sich gegangen war. Sie hatte ihre tiefblaue Särbung, in der sie mir die jest erschienen war, verloren, und blendete meine Augen durch ein hartes, grauweißes Licht.

Die konvere Gestalt des Ozeans trat so offen zutage, daß sich seine fernen Wassermassen in den Abgrund des Borizontes bineinzustürzen schienen, und ich überraschte mich dabei,

wie ich lauschte, ob ich das Echo der ungeheuren Ratarakte nicht vernehmen könne. Die Inseln waren nicht mehr zu sehen; ob sie südösstlich hinter den zorizont gesunken waren oder die zöhe sie meinen Blicken entzog, vermag ich nicht zu sagen. Ich vermute sedoch das lettere. Der Lisrand im Norden wurde immer deutlicher sichtbar. Die Ralte war nicht mehr so heftig. Es ereignete sich nichts Wichtiges, und ich vertrieb mir die Zeit mit Lesen, da ich mich mit Büchern für die Reise versorgt hatte.

5. April. Ich beobachtete das seltene Schauspiel eines Sonnenausgangs, während die ganze sichtbare Erdoberstäche noch in Dunkelheit lag. Mit der Zeit jedoch verbreitete sich das Licht überallhin, und ich konnte im Norden wieder die Eislinie entdecken. Sie war deutlich sichtbar und erschien viel dunkler als das Wasser dem Meeres. Augenscheinlich näherte ich mich ihr mit größter Schnelligkeit. Bildete mir ein, östlich sowohl wie westlich einen Streifen Land zu entdecken, doch war ich dessen nicht gewiß. Temperatur mäßig. Während des Tages ereignete sich nichts von Bedeutung. Ging früh zu Bett.

6. April. Bemerkte überrascht den Landstreisen in mäßiger Entsernung und ein ausgedehntes Lisseld, das sich dis zum nördlichen Horizont erstreckte. Wenn der Ballon seine Richtung beibehielt, so mußte ich mich bald über dem nördlichen Lismeer besinden und konnte hoffen, auch endlich den Polselbst zu erblicken. Den ganzen Lag näherte ich mich bestänzig dem Lise.

Als die Nacht anbrach, erweiterten sich ploglich die Grenzen des Jorizontes. Ich mußte diesen Umstand ohne Zweisel der Sorm der Erde, der abgeplatteten Rugel zuschreiben und dem Umstande, daß ich jest über die abgeplattete Region in der Nache des arktischen Kreises gekommen war. Als es ganz sinster geworden war, legte ich mich zu Bett, unmutig, daß ich über den Gegenstand so vieler Meugierde hinsegelte, ohne daß es mir möglich war, irgendwelche Beobachtungen anzusstellen.

7. April. Ich ftand febr fruh auf und entdeckte zu meiner Freude, daß ich mich zweifellos gerade über dem Pol befand. Ja! er mar es gang bestimmt, unter meinen Sugen! Doch befand ich mich leider so boch über ihm. daß ich nichts genauer unterscheiden konnte. Denn nach der Progression der Jahlen zu rechnen, mußte ich mich jett, am 7. April, vier Uhr morgens, in einer gobe von nicht weniger als elftaufendfechs= bundert Rilometern über der Oberfläche des Meeres befinden. Dies mag ungeheuer erscheinen, doch hatte die Rechnungsart wahrscheinlich eine viel zu niedrige Summe ergeben. Jedenfalls lag mir die ganze nordliche galbkugel wie eine Cand= farte aus der Vogelversveftive zu guben, und der große Rreis des Laugtors bildete die Grenzlinie meines gorizontes. Eure Erzellenzen konnen sich jedoch leicht vorstellen, daß die bis jett unerforschten Gegenden innerhalb der Grenzen des arktischen Breifes, obgleich fie gerade unter mir lagen und deshalb nicht verkurzt gesehen wurden, doch verhältnismäßig zu klein waren und zu tief unter mir lagen, als daß ich eine genauere Betrachtung hatte vornehmen konnen. Was ich jedoch fab. war immerbin eigentumlich und inter= essant genug. Nördlich von jener Linie, von der ich schon gesprochen habe, dehnt sich ununterbrochen oder beinahe ununterbrochen eine riefige Eisdede aus. Sie glattet fich von Unfang an merklich, spater wird sie gang flach; endlich felt= fam konkav, endigt sie beim Dole felbst in einem runden, scharf begrenzten Zentrum, deffen anscheinender Durchmeffer vom Ballon aus einen Winkel von ungefahr funfundsechzig Grad umspannte. Er war von dusterer Sarbe und immer dunkler als irgendeine andere Stelle der galbkugel, die ich überschaute, und bin und wieder in tiefftes Schwarz getaucht. Genaueres konnte ich nicht feststellen. Gegen Mittag hatte das Zentrum bedeutend an Umfang eingebüßt, und um sieben Uhr nachmittags hatte ich es ganz aus dem Gesicht verloren. Der Ballon steuerte über den westlichen Eisrand in der Richtung auf den Aquator zu.

8. Upril. Bemerkte eine merkliche Verkleinerung im anscheinenden Durchmeffer der Erde, von der wirklichen Der= anderung ihrer Sarbe und ihrer allgemeinen Erscheinung gar nicht zu reden. Die gange fichtbare Oberflache hatte eine gelb= liche Sarbung angenommen; einige Strecken glanzten fo, daß es das Auge schmerzte, binzuseben. Mein Blick nach unten wurde auch verschiedentlich durch die Utmosphäre behindert, die mit Wolfen beladen war und mir nur bin und wieder einen furgen Unblick der Erde felbit gestattete. Seit den letten achtundvierzig Stunden war dies fehr oft der Sall gewesen, doch schien meine augenblickliche gobe die bin und ber flutenden Dampfforver fur mein Muge naber gusammen= zuruden. Naturlich steigerte sich die Erscheinung, je bober ich ftieg. Immerbin konnte ich bemerken, daß der Ballon nun über die Reihe großer Seen in Nordamerika dabinsegelte, nach Suden zusteuerte und mich bald in die Tropen bringen mußte.

Dieser Umstand befriedigte mich in höchstem Maße, und ich begrüßte ihn als ein Vorzeichen endgültigen Gelingens. Die Richtung, die er bis jest beibehalten, hatte mich nämlich mit einigen Befürchtungen erfüllt; wäre er länger in ihr fortgesteuert, so hätte ich den Mond überhaupt nicht erreichen können, denn seine Bahn neigt sich zur Ekliptik nur in einem kleinen Winkel von 5° 8′ 48″. So seltsam es auch klingen mag: erst sett sieh mir ein, welch großen Sehler ich begangen hatte, als ich meine Reise nicht von einem Punkt der Erde aus antrat, der innerhalb des Planes der Mondellipse lag.

9. Upril. Der Durchmeffer der Erde erscheint bedeutend

Pleiner, und die Oberstäche farbt sich immer tiefer gelb. Der Ballon blieb bei der Richtung sudich und kam um neun Uhr nachmittags über den nördlichen Kand des Golfes von Meriko.

- 10. April. Zeute morgen gegen fünf Uhr wurde ich durch ein schreckliches Getose geweckt, das ich mir nicht erklären konnte. Es währte nur kurze Zeit, doch glich es keinem Ton, den ich auf Erden je gehört habe. Es ist wohl überstüfsig, zu sagen, daß ich sehr beunruhigt war, denn im ersten Augenblicke konnte ich nur glauben, der Ballon plaze. Ich unterssuchte meine sämtlichen Apparate, sand sie jedoch alle in bester Ordnung. Ich habe tagsüber lange über dies sondersbare Ereignis nachgedacht, ohne die geringste Erklärung zu sinden. Ging deshalb unbefriedigt, sehr aufgeregt und angstevoll zu Bett.
- 11. April. Bemerkte eine ganz auffallende Verkleinerung des Erddurchmessers und zum allerersten Male eine merkbare Vergrößerung des Durchmessers des Mondes, der in ein paar Tagen Vollmond sein wird. Es erfordert jest lange und mühsame Arbeit, eine genügende Menge atmosphärischer Luft zu kondensieren, um leben zu können.
- 12. April. Die Richtung des Ballons erfuhr eine sonders bare Veränderung, und obgleich ich sie erwarten mußte, gewährte sie mir eine außerordentliche Befriedigung. Er war in der ersten Richtung die ungefähr zum zwanzigsten Grad süblicher Breite gekommen, als er sich ganz plöglich in einem spigen Winkel ostwärts wandte und den ganzen Tag in dieser Richtung, genau im Plane der Mondellipse, fortsteuerte. Zu bemerken ist noch, daß ein merkliches Schwanken der Gondel die Solge dieses Richtungswechsels war. Es hielt, mehr oder weniger stark, mehrere Stunden lang an.
- 13. April. Von neuem beunruhigte mich das laute, fraschende Geräusch, das mich schon am 10. erschreckt hatte.

Dachte wieder lange über seine mögliche Ursache nach, ohnc zu einem Schluß zu kommen. Der Durchmesser der Erde nimmt immer mehr ab und umspannt vom Ballon aus einen Winkel von wenig mehr als fünfundzwanzig Grad. Den Mond konnte ich nicht sehen, da er sast in meinem Zenit stand. Wir blieben noch immer in der Bahn der Ellipse, drangen jedoch nur sehr wenig weiter nach Often vor.

14. April. Rapide Abnahme des Durchmessers der Erde. Beute kam mir die Erkenntnis, daß der Ballon jest auf der Linie der Apsiden zu dem Punkte der Erdnähe eilt — mit andern Worten: die direkte Richtung genommen hat, die ihn in dem der Erde am nächsten kommenden Teil der Mondbahn auf den Mond selbst bringen muß. Dieser bessindet sich jest gerade über mir und ist meinen Blicken also entzogen. Lange, harte Arbeit erfordert das Kondensieren der Lust.

15. April. Nicht einmal die Umrisse der Kontinente und Meere konnte ich noch erkennen. Gegen zwolf Uhr vernahm ich zum dritten Male das furchterliche Betofe, das mich be= reits zweimal geweckt hat. Es hielt einige Augenblicke an und nahm wahrenddem an Beftigkeit zu. Schon erwartete ich irgendeine vernichtende Ratastrophe, die Gondel schwankte beftig bin und ber, und eine riefige flammende Maffe, deren Natur ich nicht erkennen konnte, schoß mit einem Gebrull von taufend Donnern am Ballon vorbei. Als sich mein Entsetzen und Erstaunen etwas gelegt hatte, mußte ich mir fagen, daß es nur irgendein vulkanischer Ausbruch gewesen sein konne, den die Welt, der ich mich in schwindelnder Eile naherte, ausge= spien hatte. Und hochstwahrscheinlich bestand er aus jenem eigentumlichen Stoffe, von dem oft Teile bis auf die Erde gelangen und mangels einer genaueren Bezeichnung Meteor= steine genannt werden.

16. April. Als ich heute, so gut es gehen wollte, durch die

beiden Seitenfenster nach oben bliekte, sah ich zu meiner Freude einen kleinen Teil der Mondscheibe sozusagen an allen Seiten über den großen Kreis, der den Ballon bildete, hervorzagen. Ich geriet in lebhafte Aufregung, denn ich brauchte sast nicht mehr zu zweifeln, meine gefährliche Keise bis zu Ende durchschren zu können. Der Rondensator erforderte mittlerweile auch so schwere, unablässige Arbeit, daß mir kaum Zeit zum Ausruhen blieb. An Schlaf durste ich sast nicht mehr denken. Ich fühlte mich ganz krank, und mein Körper zitterte vor Erschöpfung. Ich sürchtete, daß meine Natur den Anstrengungen nicht länger gewachsen sein möchte. Während der kurzen Zeit der Dunkelheit sauste wieder ein Meteorstein an mir vorüber, und die relative Säussgkeit dies ser Erscheinung beunruhigte mich nicht wenig.

17. April. Diefer Morgen war der Schluß und der Un= fang einer Evoche meiner Reise. Man wird fich erinnern, daß die Erde am 13, von mir aus einen Winkel von funfund= zwanzig Grad umschloß. Um 14. hatte sich der Winkel bedeutend verkleinert, am 15. batte er noch viel schneller an Große abgenommen, und am 16., furz vor dem Schlafen= geben, schätzte ich ihn bloß noch auf ungefähr sieben Grad funfzehn Minuten. Mun stelle man sich mein Erstaunen vor, als ich am 17. nach einem furzen, unrubigen Schlummer bemerkte, daß die Oberfläche unter mir fo wunderbar plotflich an Umfang zugenommen hatte, daß fie einen Winkel von wenigstens dreißig Grad umschloß! Ich stand sozusagen wie vom Blitz gerührt! Rein Wort kann meinen Schrecken, mein niederschmetterndes Entfetten ausdruden. Meine Knie ichlot= terten - meine Jahne Plapperten - die gaare standen mir zu Berge! Der Ballon war also geplatt! Dies war der erste wilde Gedanke, der mir durchs Girn schoß. Der Ballon war also gevlatt! Ich sauste - ich sauste mit unausdent= barer Geschwindigkeit nach unten! Mach der gewaltigen

Entfernung zu schähen, die ich in der kurzen Zeit des Schlasfens durchmaß, könnte es höchstens noch zehn Minuten dauern, bis ich die Oberstäche der Erde erreichte, der grausigesten Vernichtung zugeschleudert wurde!

Doch dann begann ich ruhiger nachzudenken - ich machte eine Paufe und fammelte mich. Zweifel ftellten fich ein. Es war ja eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit! Go rafend schnell batte ich immerbin nicht nach unten fallen konnen. Und obwohl ich mich der Oberfläche unter mir zusehends naberte, frand diefe Befdwindigfeit doch in feinem Verhalt= nis zu der, die ich anfangs mit foldem Graufen fur meinen Sturz angenommen hatte. Diese Überzeugung beschwichtigte die Erregung in meinem Innern teilweise wieder, und es gelang mir endlich, die Erscheinung mit rubigerem Auge zu betrachten. Erstaunen und Angst mußten mich wirklich meiner Sinne beraubt baben, daß ich die Verschiedenheit der Ober= fläche des Weltkörvers unter mir und der meiner Mutter Erde nicht fofort erkannt batte. Die stand jest über meinem Ropfe, und der Mond — der Mond in all seiner Glorie lag zu meinen Sugen.

Das Staunen und die Erstarrung, die diese sonderbare Veränderung in der Lage der Welten in mir bewirkte, war vielleicht das Erstaunlichste und Unverständlichste an der ganzen Reise. Denn diese Umwälzung war nicht nur natürlich und unausbleiblich, ich batte sie auch längst erwartet. Sie mußte eintreten, sobald ich an dem Punkte meiner Reise anzekommen sein würde, an dem die Anziehungskraft des Planeten durch die Anziehungskraft des Satelliten ausgehoben werden würde, oder genauer: an dem die Gravitation des Ballons zur Erde geringer sein würde als die zum Monde.

Allerdings erwachte ich gerade aus einem Schlafe und war noch nicht ganz bei Sinnen, als ich ploglich diese seltsamste aller Erscheinungen gewahrte, die ich zwar erwartet - doch nicht in diesem Augenblick erwartet hatte.

Die Umdrehung selbst mußte ganz sanft und allmäblich vor sich gegangen sein, und es ist durchaus nicht gewiß, daß ich selbst in wachem Justande eine Umkehrung verspürt haben würde, irgendein inneres Symptom einer Umdrehung — eine Unbequemlichkeit oder eine Verschiebung an meinen Apparaten.

Es ist wohl überstüssig, zu sagen, daß sich meine ganze Ausmerksamkeit, als ich zur klaren Erkenntnis meiner Situation gekommen und des Schreckens, der meinen Geist vollkommen gelähmt hatte, herr geworden war, auf die Betracktung der allgemeinen äußeren Erscheinung des Mondes konzentrierte. Er lag unter mir wie eine Karte — und obgleich ich schließen mußte, daß er sich noch in bedeutender Entsernung befand, zeichneten sich doch alle Unebenheiten seiner Oberstäche mit einer mir unerklärlichen Deutlichkeit ab. Beim ersten Blick siel mir, als hauptsächlichster zug seiner geologischen Beschaffenheit, der Mangel an Meeren, Binnenseen oder Slüssen, überhaupt an irgendwelchen Wasseransammlungen aus.

Dennoch, so seltsam es klingt, sah ich weite, flache Strecken, die durchaus den Charakter angeschwemmten Erdreichs auswiesen, obgleich der bei weitem größere Teil der sichtbaren Gemisphäre von zahllosen kegelförmigen Dulkanen bedeckt war, die eber kunktlichen als natürlichen Erhebungen glichen. Die höchste unter ihnen mochte nicht mehr als sechstausend Meter senkter Jöhe betragen — übrigens wird eine Rarte der Campi Phlegraei Euren Erzellenzen eine viel besestere Vorstellung der allgemeinen Oberstäche geben als sede Beschreibung meinerseits, die doch nur sehr unvollkommen bleiben würde. Bei den meisten Bergen sanden offenbar gestade Eruptionen statt und gaben mir ein surchtbares Bild

ihrer Wut und ihrer Kraft durch wiederholt mit donnerns dem Krachen emporgeschleuderte sogenannte Meteorsteine, die immer häufiger und beunruhigender am Ballon vorübersfausten.

18. April. Bemerkte eine bedeutende Junahme im anscheinenden Volumen des Mondes, und die offenbar stetia machfende Schnelligkeit des Abwartssegelns beginnt mich mit Besorgnis zu erfüllen. Man wird sich erinnern, daß im Unfange meiner Berechnungen der Möglichkeit einer Mondfahrt die Unnahme einer dichten, im Verhältnis zum Volumen des Planeten stebenden Atmosphare eine große Rolle gesvielt hatte, tron verschiedener Theorien, die das Begenteil beweifen follten, ja, trottdem man im allgemeinen überhaupt nicht an eine Mondatmofphare glaubte. Doch außer den Schluffen. die ich aus der Beobachtung des Enckeschen Rometen und des Zodiakallichtes bergeleitet batte, wurde ich in meiner Ansicht noch durch die Behauptungen des Berrn Schroeter aus Cilien= tal bestårft. Er beobachtete den Mond, der einmal wieder seit zwei und einem halben Tage fichtbar war, furz nach Sonnenuntergang des Abends, ehe die dunkle Partie kenntlich wurde, und beobachtete fie fo lange, bis fie gang zu feben mar. Die beiden gorner schienen sich spitz und scharf zu verlängern. und ihr außerster Rand war schwach von Sonnenstrablen beschienen, ebe ein Teil der Bemifphare fichtbar wurde. Rurze Zeit nachher wurde das ganze dunfle Seld erhellt. Diefe Der= långerung der gorner über den galbkreis hinaus konnte feinen Grund meiner Meinung nach nur in einer Brechung der Sonnenstrahlen durch die Atmosphare des Mondes haben. Ich berechnete ferner, daß die gobe diefer Utmofphare (die in ihrer dunklen gemisphare eine Dammerung bewirfte, beller als das von der Erde reflektierte Licht, wenn der Mond im zweiunddreißigsten Grade seiner Ronjunktion steht) vier= hundert Meter betragen muffe; demgemaß nahm ich an, daß

die größte Bone Sonnenstrahlen brechen komte, fech= zehnbundert Meter betragen muffe.

Die Sicherheit meiner endgültigen Landung hing natürlich von dem Widerstand oder vielmehr von der Unterstützung einer Mondatmosphäre ab. Sollte ich mich geirrt haben, so konnte mein Abenteuer nicht anders als mit meiner Zerschmetzterung an der zackigen Obersläche des Satelliten endigen. Und ich hatte allen Grund, mich auf das Sürchterlichste gesfaßt zu machen. Meine Entsernung vom Monde war verhältenismäßig nur noch unbedeutend; die Arbeit, die der Kondenssator erforderte, hatte sich dagegen noch nicht vermindert; von einer zunehmenden Dichtigkeit der Atmosphäre war nichts zu spüren.

19. Upril. Beute morgen gegen neun Uhr, als mir die Oberfläche des Mondes erschreckend nabe gekommen und meine Befürchtungen aufs bochfte gestiegen waren, wies zu meiner größten Erleichterung die Dumpe des Kondensators endlich Unzeichen einer Veranderung der Utmofphäre auf. Um gehn Uhr konnte ich glauben, daß die Dichtigkeit bedeu= tend zugenommen habe. Um elf Uhr erforderte der Apparat nur noch geringe Arbeit, und gegen Mittag wagte ich, erst zögernd, das Rautschukzimmer zu öffnen; als es jedoch keinerlei bofe Solgen batte, wickelte ich die Gondel ganzlich aus dem Gummifact beraus. Wie ich batte erwarten muffen, ergriffen mich gleich nach dem übereilten, gefährlichen Erveri= mente Krampfe und heftige Kopfschmerzen. Doch da diese und andere mit Atembeschwerden verbundene Erscheinun= gen nicht fo ftart auftraten. daß ich fur mein Leben batte furchten muffen, beschloß ich, fie mit gilfe des fleinen Sauer= stoffapparates zu ertragen, da ich jeden Augenblick in dich= tere Schichten der Mondatmofphare fommen mußte,

Ich naherte mich dem Gestirn noch immer mit rasender Eile, und es stellte sich bald als gewiß beraus, daß, obgleich

ich mich wahrscheinlich in der Annahme einer im Verhältnis zu der Masse des Gestirns stehenden dichten Atmosphäre nicht getäuscht hatte, diese Dichtigkeit doch selbst an der Oberstäche nicht ausreichte, meine Gondel mit ihrem Inhalt zu tragen. Dies hätte der Sall sein müssen — und zwar in gleichem Mase wie an der Oberstäche der Erde, — wenn man annimmt, daß auf beiden Planeten die wirkliche Schwere der Körper im Verhältnis zur Dichtigkeit der Atmosphäre steht. Aber das war nicht der Sall; die Schnelle, mit der ich siel, bewies es deutlich. Warum! Ich konnte es mir nur durch eine sener möglichen geologischen Störungen erklären, von denen vorbin die Kede war.

Jedenfalls hatte ich den Planeten fast gang erreicht und naberte mich ihm in schwindelnd eiligem Sall. Es war keine Minute zu verlieren, ich warf meinen Ballast über Bord, dann die Wasserfaßthen, den Rondensator, die Gummibulle, alles, was fich nur in der Gondel befand. Es half nichts. Ich fiel mit entsetlicher Schnelligkeit und war wohl nur noch achthundert Meter vom Boden entfernt. In hochster Mot warf ich meinen Rock, meinen But, meine Stiefel fort, lofte die Gondel selbst, die ziemlich schwer war, vom Ballon, klam= merte mich mit beiden ganden an das Negwerk an und hatte faum Zeit zu feben, daß das ganze Cand, soweit das Ange reichte, mit winzigen Wohnstätten übersät war, als ich auch icon wie eine Augel mitten in eine phantaftische Stadt unter eine Menge hablicher, fleiner Ceute fiel, von denen feiner ein Wort fagte oder fich die geringste Mube gab, mir beizuste= ben, sondern die alle wie ein Zaufen von Idioten mich und meinen Ballon mit lacherlichem Grinfen und in die Seite ge= stemmten Urmen anglotten. Ich wandte mich von ihnen ab und blickte zur Erde auf, die ich furzlich und vielleicht für immer verlaffen batte. Sie bing als ungeheurer, dufterer Rupferschild von vielleicht zwei Grad im Durchmeffer starr

und unbeweglich in den Simmeln über mir. Ein Teil des Randes erglänzte in der Gestalt einer goldig leuchtenden Sichel. Von Land oder Meeren war nichts mehr zu sehen, die ganze Oberstäche schien mit veränderlichen Stecken besät und war von den tropischen und Üquatorialzonen wie von Gürteln umschlossen.

So hatte ich also, Euren Erzellenzen mit Respekt zu melben, nach einer langen Reibe von Beängstigungen und mannigsachen Gesahren, denen ich so unglaublich gut und undesschäftigt entronnen war, neunzehn Tage nach meiner Absahrt von Rotterdam beil und gesund das Ziel der zweisellos seltssamsten, wichtigsten Reise erreicht, die je ein Erdenbürger vollsbracht oder auch nur beabsichtigt hat. Doch habe ich meine Abenteuer hier noch nicht erzählt, und Eure Erzellenzen können sich wohl vorstellen, daß ich nach fünssährigem Ausentshalte auf einem Planeten, der, an sich schon böchst interessant, es in seiner Eigenschaft als Trabant der menschenbewohnten Erde doppelt wird, dem astronomischen Rollegium im geheismen noch viele und wichtigere Dinge mitzuteilen habe als die immerhin wunderbaren Einzelheiten der bloßen Reise, die ich so glücklich zu Ende geführt habe.

Ich könnte viel von dem Klima des Mondes erzählen, von dem wunderbaren Wechsel von Warme und Kälte, von dem unerbittlichen glübenden Sonnenschein, der stets vierzehn Tage hintereinander anbält, und der darauf folgenden vierzehntägigen mehr als polaren Eiseskälte; könnte vieles über eine beständige Jusuhr an Seuchtigkeit durch Destillation wie in einem Vakuum von dem Punkte unter der Sonne bis zu dem am weitesten entsernten erzählen; von einer veränderzlichen Jone sließenden Wassers könnte ich sprechen; dann über die Einwohner selbst — über ihre Sitten und Gewohnbeiten, ihre politischen Einrichtungen, ihren besonderen Organismus, ihre Jäßlichkeit, ihren Mangel an Ohren, die in einer so ans

deren Atmosphäre nur nuntloses Anhängsel sein würden, über das Sehlen jeglicher Sprache bei ihnen, über ihre seltsame Methode einer inneren Mitteilung, welche die Sprache vollsständig ersetz; könnte von der unerklärlichen Beziehung resden, die je einen Mondbewohner mit je einem Erdenbürger verbindet — eine Beziehung, die den Bahnen des Planeten und des Satelliten analog ist, von ihnen abhängt und durch die Leben und Schicksal der Bewohner beider Sterne innig miteinander verbunden sind — und vor allem, mit Kurer Erzellenzen Erlaubnis, möchte ich über die dunklen, fürcheterlichen Geheimnisse der anderen zemisphäre des Mondes sprechen, die dank der fast wunderbaren Übereinstimmung der Umdrehung des Satelliten um seine eigene Achse mit seiner Sternenbahn um die Erde und durch Gottes Barmherzigskitchen Telessopen der Menschen niemals zugänglich sein wird.

Alles das möchte ich erzählen und noch viel, viel mehr. Aber — um kurz zu sein — ich verlange eine Belohnung das für. Ich sehne mich danach, zu meiner kamilie und in mein Zeim zurückzukehren. Und als Preis für das Licht, das ich in viele wichtige Gebiete der physischen und metaphysischen Wissenschaft bringen kann, erbitte ich durch kürsprache des hochzuverehrenden astronomischen Rollegiums Straflosigkeit für das Verbrechen, dessen ich mich bei meiner Abreise aus Rotterdam durch die Ermordung meiner Gläubiger schuldig gemacht habe. Diesen zweck verfolge ich mit dem Briefe, den Eure Erzellenzen soeben gelesen haben. Der Überbringer, ein Mondbewohner, den ich zu meinem Boten ausgewählt und genügend instruiert babe, wird auf Eurer Erzellenzen gnäsdige Äußerung warten und mir die erbetene Verzeihung, falls man sie mir gewähren wird, überbringen.

Ich habe die Ehre mich zu unterzeichnen als Eurer Erzellenzen allerergebenfter Diener

Bans Pfaall.

Als Burgermeister und Professor diese überraschende Botsichaft gelesen hatten, ließ der lettere, so erzählt man, im Übermaße des Erstaunens seine Pfeise auf die Erde fallen und Mynheer Superbus van Underduk nahm seine Brille ab, putte sie, steckte sie in die Casche und vergaß sowohl sich selbst als auch seine Würde so weit, daß er sich vor Verwunderung dreimal auf dem Absate herumdrehte.

Zweifellos mußte die Straflosigkeit erwirkt werden. Wenigstens schwor es sich gerr Professor Sternekiek mit einem festen Sluche — als auch schon van Underduk den Arm seines Bruders in der Wissenschaft ergriff und sich, ohne ein Wort zu sagen, mit ihm schleunigst auf den Weg nach gause machte, um über die dringenden Maßregeln, die man jest ergreisen muße, zu beraten. Als sie jedoch die Tur der bürgermeisterlichen Wohnung erreicht hatten, wagte der Professor den Einwurf, daß ja der Bote, ohne Zweisel durch das Gebaren der Aotterdamer zu Tode erschrocken, schon wieder verschwunden, der zu erwirkende Pardon also zwecklos seiz denn wohl nur ein Mondmensch wurde eine so weite Reise unternehmen, um es doch noch zu überbringen!

Der Richtigkeit dieser Bemerkung konnte sich der Burgermeister nicht entziehen, und die Sache hatte damit eigentlich
ein Ende; nicht jedoch alle möglichen Gerüchte und Vermutungen. Der Brief wurde veröffentlicht und gab Anlaß zu
den verschiedensten Meinungsäußerungen und den dummsten
Rlatschgeschichten. Linige Neunmalkluge blamierten sich sogar so weit, das Ganze als einen bloßen Schwindel hinzustellen. Aber ich fürchte, für diese Leute ist eben alles, was
über ihren Verstand hinausgeht, Schwindel. Ich für mein
Teil kann wenigstens nicht verstehen, wodurch sie ihre Annahme begründen könnten.

Seben wir zu, was fie fagen!

Erstens: Daß gewisse Spagvogel in Rotterdam gewisse

Antipathien gegen gewisse Burgermeister und Astronomies professoren haben.

Zweitens: Daß ein wunderlicher alter Zwerg, seines Zeischens Taschenspieler, dem man einmal fur irgendeinen schlechsten Streich beide Ohren dicht am Ropfe abgeschnitten hatte, seit einigen Tagen in der benachbarten Stadt Brugge versmißt werde.

Drittens: Daß die Zeitungen, mit denen der ganze kleine Ballon beklebt gewesen war, hollandische Zeitungen waren und deshalb nicht vom Monde kommen konnten. Sie waren schmutzig, sehr schmutzig, — und van den Druck, der Buchedrucker, wollte es auf seinen Eid nehmen, daß sie in seiner Druckerei hergestellt worden seien.

Viertens: Daß Jans Pfaall selbst ein Schuft und Trunskenbold und mit den drei Saullenzern, die er seine Gläubiger nannte, vor nicht mehr als zwei oder drei Tagen in einer bezrüchtigten Vorstadtkneipe gesehen worden sei, nachdem sie eben von einer Reise übers Meer mit vollen Taschen zurückzgekommen waren.

Sünftens und letztens: Daß die Annahme allgemein versbreitet ist oder es wenigstens sein sollte, daß das Aftronomissche Rollegium in der Stadt Rotterdam, wie alle andern Rollegien in allen andern Teilen der Welt — von den Rollegien und Astronomen im allgemeinen überhaupt ganz zu schweigen — gelinde gesagt, nicht besser, nicht klüger, nicht weifer sei, als nötig ist.

Der unheimliche Gast Von Jules Verne Is ich an einem sturmischen Septembertage der fünfziger Jahre in Srankfurt am Main eintraf, hatte ich mir durch meine Ballonaufstiege in einer Reihe deutscher Großstädte bereits einen Namen gemacht. Indessen hatte sich bisher noch kein Deutscher meinem Ballonkorb anvertraut, ebensowenig wie die Pariser Ausstiege von Green, Godard und Poitevin auf deutschem Boden Nachahmung gefunden hatten.

Raum war jedoch diesmal bekanntgeworden, daß ich von Srankfurt aus eine neue Sahrt plane, so meldeten sich auch schon drei Personen von Rang zur Teilnahme. Da der Austieg schon wenige Tage später vom Theaterplatz aus stattssinden sollte, so richtete ich unverzüglich den Ballon dazu her. Mein Slugschiff war aus Seide, die mit Rautschuk luste und wasserdicht imprägniert war, und saste dreitausend Rubikmeter Bas — genug, um uns in die böchsten göhen zu tragen.

Der Start war auf den Beginn der Frankfurter Septembermesse gelegt, die stets einen großen Fremdenstrom in die Stadt leitet. Das Leuchtgas, das mir zu sehr gunstigen Bedingungen geliesert worden war, war von einwandfreier Reinheit. Um els Uhr vormittags war die Süllung beendet, und zwar hatte ich den Ballon nur dreiviertel gefüllt, weil das Gas sich in den dunneren Luftschichten der oberen Utmossphäre ausdehnt und deshalb zunächst genügend Spielraum haben muß.

Rings um unfern freigehaltenen Sullraum drängte sich unabsehbar und ungeduldig das Volk. Es nahm den ganzen Theaterplag ein, schob aus den angrenzenden Straßen nach und hielt die Senster aller gäufer und alle Dächer dicht bessetzt. Der Sturm, der während der letten Tage gewütet hatte, war abgestaut. Eine schwüle Wärme drückte vom wolkenlossen zimmel herab, kein Lüstchen belebte die Atmosphäre. Bei solchem Wetter hätte der Ballon unter Umständen an dersels

ben Stelle wieder niedergeben konnen, von der er aufgestiegen mar.

Ich verstaute hundertfünfzig Kilo Sandballast an Bord. Der Ballonkorb war völlig rund, maß ein Meter zwanzig Zentimeter im Durchmesser, war ein Meter hoch und bequem eingerichtet. Über ihm spannten sich symmetrisch die Auslauskeinen des Neges. An dem Ballonring, der sie strahlensörmig vereinigte, war auch das Barometer aufgehängt; Rompaß und Landungsanker waren zur Jand. Wir waren startbereit.

Unter den Ceuten, die sich um die Umzäunung des Sullraumes drängten, fiel mir ein junger Mensch mit bleichen
und erregten Jügen auf. Ich hatte ihn als eifrigen Juschauer
schon bei verschiedenen meiner Aufstiege in deutschen Städten
getroffen. Sein unsteter Blick verschlang formlich das sonderbare Slugtier, das dicht über dem Boden pendelte, sein verkniffener Mund blieb stumm, während rings um ihn alles
schwatze und lärmte.

Von den Kirchen schlug es zwölf. Der Augenblick des Startes war da, nicht aber meine Sahrgäste. Ich sandte nach ihren Wohnungen und ersuhr, der eine sei in Geschäften nach Jamburg, der zweite nach Wien, der dritte nach London abgereist. Obgleich bei Sreiballonfahrten dieser Art unter bewährter Sührung von Gesahr kaum noch die Rede sein kann, so war meinen Gästen im gegebenen Augenblick doch der Mut entsschwunden, der anscheinend im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Sirigkeit, das Weite zu suchen, stand.

Das Volk, das schon Betrug zu argwöhnen begann, sing zu murren an — ich durfte keine Minute zögern, allein aufz zusteigen. Um für die ausgebliebenen Mitsahrer den nötigen Gewichtsausgleich zu schaffen, nahm ich noch einige Säcke Ballast mit. Sobald ich die Gondel bestiegen hatte, ließ die Galtemannschaft die Seile prüfend locker, worauf der Balzlon sich ein wenig hob.

"Alles in Ordnung?" fragte ich.

Die Manner nickten und hielten fich bereit.

"Uchtung!"

Das aufgeregte Volk druckte fast die Umzäunung ein. "Cos!"

Der Ballon ftieg langfam, wurde aber fogleich derart ersichuttert, daß ich im Korb umfturzte.

Als ich mich wieder erhoben hatte, sah ich mich einem Mitsfahrer gegenüber, der im Programm nicht vorgesehen war: dem blassen jungen Menschen.

"Buten Tag, mein gerr," begrußte er mich gelaffen.

"Mit welchem Rechte . . . "

"— ich hier bin? Mit dem Rechte, das mir die Unmöglich= keit verleiht, mich loszuwerden."

Seine Unverfrorenheit verbluffte mich, ich blieb die Antwort schuldig. Er nahm keine Notiz davon und schien meine Überraschung gar nicht zu bemerken.

"Mein Mehrgewicht belaftet Ihren Ballon," sagte er, "gestatten Sie . . ." Und ohne meine Genehmigung abzuwarten, warf er zwei Sad Ballast aus.

"Berr," wandte ich mich an den Fremden, indem ich den einzigen Entschluß faßte, der mir übrig blieb, "Sie sind nun einmal da — Sie werden bleiben — schon, aber die Sührung des Ballons ist einzig und allein meine Sache."

"Ihre göflichkeit", erwiderte er lächelnd, "ist echt franzosisch. Sie entstammt dem gleichen Cande wie ich selbst. Ich
drücke Ihnen im Geiste die Jand, die Sie mir verweigern.
Tun Sie, was Ihnen geboten erscheint; ich werde mich gedulden, die Sie damit fertig sind."

"Und dann!"

"Dann werde ich mit Ihnen plaudern."

Das Barometer war auf fiebenhundertzehn Millimeter gefallen. Wir waren jest fast fechohundert Meter über der Stadt, ohne unser Steigen verfolgen zu können, weil die schwüle und unsichtige Luft die Landschaft verwischte. So besah ich mir denn meinen Begleiter des näheren. Er mochte vielleicht dreißig Jahre zählen und warrecht bescheiden gekleidet. Seine schaftgeschnittenen Gesichtszüge deuteten auf außergewöhnliche Willenskraft, auch körperlich schien er überaus stark zu seine Nöllig im Banne dieses stummen und gleichmäßigen Auswärtsschwebens, verfolgte er bewegungslos das entschwindende und verschwommene Bild der Liese mit den Augen.

"Ein abscheulicher Nebel," bemerkte er dann.

Ich antwortete nicht.

niemand daran gestorben."

ftens wieder niederzugeben."

"Sie zurnen mir," fuhr er beharrlich fort. "Geld fur die Mitsfahrt hatte ich nicht, und so mußte ich denn meine Zuslucht zu einer Lift nehmen, wenn anders ich die Sahrt mitmachen wollte."
"Auszusteigen ersucht Sie ja keiner," brummte ich murrisch.

"Wissen Sie," tröstete er mich ironisch, "daß genau dassfelbe wie Ihnen auch den Grafen Laurencin und Dampierre geschehen ist, als sie am 15. Januar 1784 zu Lyon ausstiegen! Ein junger Rommis namens Sontaine schwang sich über den Rorbrand, auf die Gefahr hin, den Ballon zum Kippen zu bringen. Er machte die ganze Sabrt mit — und es ist

"Nach der Landung werden wir weiter darüber reden," unterbrach ich ihn brüsk, geärgert durch den ironischen Ton, den er sich mir gegenüber berausnahm.

"Bah," machte er verächtlich, "werdenft hier an Candung!" "Bilden Sie fich vielleicht ein, daß ich zögern werde, schnell-

"Tiedergeben?" rief er verwundert. "Zunächst wollen wir doch einmal an das gochgeben denken!"

Und ehe ich ihm in den Arm fallen konnte, hatte er zwei weitere Sad Ballast über Bord geschleudert, ohne sich erst die Mübe zu nehmen, sie zu leeren.

"Berr!" fdrie ich wutend.

"Ich weiß, daß Sie ein geschiedter Ballonführer sind," ents gegnete er kurz und bestimmt. "Ihre Leistungen haben Aufssehen erregt. Wenn nun auch Erfahrung und Praxis versschwistert sind, so gehört doch wohl auch die Theorie ein wenig zur Samilie, und die Theorie der Luftschiffahrt habe ich lange und gründlich studiert. Das ist mir nun zu Ropf gestiegen," seinte er traurig hinzu und brütete dumpf vor sich hin.

Der Ballon stieg noch ein wenig und hielt sich dann im aerostatischen Gleichgewicht. Mein Begleiter stellte mit bilfe des Barometers unsere gobe fest:

"Jest sind wir achthundert Meter hoch. Die Menschen seben wie Insekten aus. Meiner Treu, man sollte sie immer aus dieser zohe betrachten, um sich ein richtiges Urteil über ihre Größenwerhältnisse zu bilden! Der Theaterplat ist ein wimmelnder Ameisenbaufen. Wir halten gerade über dem Dom. Auf der winzigen Zeil und an den Mainkais wirren die Menschlein durcheinander. Der Sluß selbst ist schon nichts mehr als ein lichtes Band quer durch die Stadt, die Mainbrücke gleicht einem von einem zum andern Ufer gespannten Saden."

Es war fuhl geworden in unserer gohe. Der Fremde bot sich mir diensteifrig an:

"Alles — alles wurde ich jest für Sie tun! Friert es Sie! — Dann ziehe ich mich aus und borge Ihnen meine Kleisder . . . "

Ich dankte troden. Das beirrte ihn durchaus nicht:

"Was wollen Sie — Not kennt kein Gebot. Geben Sie mir die Jand zur Versähnung! Sie können von mir manches lernen, und meine Unterhaltung wird Sie für den Ürger entsschädigen, den ich Ihnen bereitet habe."

Ich wurdigte ihn keiner Antwort und seizte mich auf die andere Seite des Ballonkorbes. Der junge Mensch zog ein

bides geft aus feinem langen, gefütterten Rod: eine Abhandlung über Luftschiffahrt.

"Ich besige", begann er, "die merkwurdigste Sammlung von Rupferstichen und Karikaturen über unsere fire Idee, sliegen zu können. Wie sehr hat man sich nicht fur unsere Idee begeistert und sich andererseits darüber lustig gemacht! Glücklicherweise sind wir ja långst über jene ersten Anfänge hinaus, in denen die Brüder Montgolsier unter ihrem Ballon seuchtes Stroh und zerhackte Wolle anzundeten, um dadurch künstliche Rauchwolken zu erzielen."

"Wollen Sie etwa das Verdienst der Brüder Montgolfier schmalern," ereiserte ich mich unwillfürlich. "Waren sie es nicht, die uns durch ihre Versuche den praktischen Beweis das für erbracht haben, daß es möglich ist, sich in die Lüfte zu erbeben!"

"Gewiß — wer wollte den ersten Luftschiffern ihren Ruhm streitig machen! Es gehörte außerordentlicher Mut dazu, sich diesen gebrechlichen Jullen anzuvertrauen, die nichts als erzhigte Luft enthielten. Aber ich frage Sie: hat die Luftschiffsfahrt seit Blanchards Ausstiegen — seit einem halben Jahrzhundert also — irgendwelche nennenswerten Sortschritte gezmacht! dier — seben Sie sich das einmal an."

Damit entnahm der Fremde feinem geft einen Kupferstich und reichte ibn mir berüber,

"Dies stellt die erste Ballonfahrt dar, die von Pilatre de Rozier und dem Marquis d'Arlandes vier Monate nach der Erstindung der Montgolsiere unternommen wurde. Ludwig XVI. verweigerte ihnen die Erlaubnis zu der Sahrt und bestimmte, daß an ihrer Statt zwei zum Tode verurteilte Verbrecher mit dem Ballon aussteigen sollten. Pilatre de Rozier war außer sich darüber und wußte es durch allerhand Winkelzüge durchzussetzen, daß er doch noch die Genehmigung zum Aussteig ershielt. Damals war die Gondel noch nicht ersunden; es führte

lediglich eine Urt Galerie rings um den Sullanfatz der Mont= golfiere, an deren Rand fich die beiden Luftschiffer anklam= mern mußten. Das auf der Galerie angebaufte Strob machte ihnen jede Bewegung unmöglich. Unter dem Sullanfatt des Ballons hing eine brennende Roblenpfanne; wollten die Luft= fchiffer fteigen, fo marfen fie Strob ins Seuer, immer der Be= fabr ausgesent, das Sabrzeug damit in Brand zu seten. Die Luft in dem Ballon erhitte fich dann ftarker und trieb ihn aufwarts. Der Start erfolgte am 21. November 1783 von dem Dark des konialiden Jaadschlosses La Muette aus, das ihnen der Dauphin zur Verfügung gestellt batte. Die Montgolfiere erhob fich majestätisch, überquerte die Schwaneninsel und bei der Barrière de la Conférence die Seine und schwebte zwischen Invalidendom und Militarschule gerade auf den Turm der Rirche St. Sulpice zu. Da fachten die Luftschiffer das Seuer an, überflogen glücklich die Boulevards und landeten jenseits der Barrière de l'Enfer. In dem Augenblick. als das Luftschiff auf den Boden aufstieß, facte es in fich zusammen und begrub Pilatre de Rozier unter fich."

"Eine uble Vorbedeutung fur uns!" meinte ich, gefesselt burch diefen Bericht, in dem sich mir mein eigenes Schickfal widerzuspiegeln schien.

"Eine üble Vorbedeutung für ihn selber," fuhr mein Gesgenüber schmerzlich fort. "Denn bald darauf kam es zur Katastrophe. Ihnen ist noch nichts dergleichen zugestoßen?"
"Noch nie."

"Mein Gott, Unglucksfälle gibt es auch ohne Vorankundisgung genug," warf mein Gefährte ein und verstummte.

Wir trieben jest in sublider Lichtung dahin; Frankfurt war hinter uns entschwunden.

"Mir scheint, wir bekommen Sturm," mutmaßte der grembe.

"Wir landen vorher."

"Das fehlte noch!" entgegnete er heftig. "Dann steigen wir doch lieber hoher. In der gobe entgehen wir dem Sturm noch weit sicherer."

Damit schleuderte er abermals zwei Sad Ballast über Bord. Pfeilschnell schoß der erleichterte Ballon nach oben und kam erst in zwölschundert Meter Sohe zum Stehen. Die Ralte wurde empfindlicher, und dabei dehnte sich das Gas unter der intensiven Sonnenbestrahlung weiter aus und gab unserm Sahrzeug neuen Auftrieb.

"Reine Sorge," beruhigte mich der Unbekannte spottisch. "Wir haben noch gut unsere sechstausend Meter atembare Luft über uns. Kummern Sie sich übrigens nicht um das, was ich treibe."

Ich wollte auffpringen, aber feine muskulofe gand druckte mich auf die Bank nieder.

"Wer find Sie denn eigentlich!" tobte ich.

"Mein Name tut nichts zur Sache."

"Ihren Namen will ich!"

"Herostrat oder Empedokles — ganz wie es Ihnen beliebt."

Eine derartige Auskunft war nicht danach angetan, mich zu beruhigen. Der unheimliche Gast sprach mit solder Kaltsblütigkeit, daß ich mich voller Angst fragte, mit wem mich das Schicksal zusammengebracht hatte. Mit sachlicher Geslassenheit fuhr er fort:

"Seit dem Physiker Charles hat man in der Luftschiffahrt keine nennenswerte Verbesserung mehr erfunden. Dier Monate nach den ersten Aufstiegen hat dieser gescheite Kopf bereits das Ventil konstruiert, das ein Entweichen des Gases gestattet, wenn der Ballon zu prall gesüllt ist oder wenn man ihn zum Sinken bringen will, hat er dem Luftschiff die Gondel gegeben, die den Aufenthalt und das Mandvrieren so wesentlich erleichtert, hat ihm das Netz übergeworsen, das

die Last des Ballonforbes gleichmäßig über die gesamte gulle verteilt. Er bat die Mitnahme von Ballast angeraten, der den Aufstieg und die Landung nach freier Wahl erlaubt, hat die Zulle mit Rautschuf undurchlässig gemacht und in dem Barometer den Luftschiffern einen zuverlässigen gobenmeffer mitgegeben. Schließlich hat er auch noch die erwarmte Luft durch den Wasserstoff ersetzt, der um vierzehn Prozent leichter ift und die Gefährlichkeit des offenen Leuers beseitigt. Seinem ersten Aufstieg am 1. Dezember 1783 wohnten dreihundert= taufend Zuschauer bei. die fich rings um die Tuilerien drang= ten. Als Professor Charles aufstieg, prafentierte das Militar. Er legte neun Meilen gurud und führte feine Charliere mit einer Geschicklichkeit, in der ihn keiner von euch neueren Luftschiffern übertroffen bat. Der Konig dankte ibm durch eine lebenslångliche Rente von zweitaufend Civre - denn damals wurden Erfinder noch durch Belohnungen ermu= tiat!"

Mir schien es, als ob mein Begleiter sich innerlich mehr und mehr erregte.

"Ich habe nachgeforscht," fuhr er fort, "und bin zu der Überzeugung gelangt, daß die ersten Ballons lenkbar waren. Ich will mich dafür gar nicht einmal auf Blanchard berufen, denn seine Behauptungen sind ansechtbar. Aber Guyton de Morveau gab seinem Slugschiff durch Ruder und Steuer beutlich spürbare Eigenbewegung und eine gewisse Steuersfähigkeit. Ich erinnere auch an die jüngsten Versuche des Uhrmachers Julien im Pariser dippodrom; sein länglich geformtes Sabrzeug hat sich mit dilse eines eigenartigen Apparates unverkennbar hart gegen den Wind keuern lassen. Poitevin hat vorgeschlagen, vier Ballons aneinanderzusuppeln, durch zusammenlegbare Gorizontalsegel ihre Stellung gegeneinander zu verschieben und durch diese Schräglage das gesamte Sabrzeug auswärts zu steuern. Auch spricht man viel von

Motoren, die den Widerstand der Luftströmung überwinden sollen, und von Luftschrauben; da sich die Schraube jedoch in einem unfaßbar dunnen Medium drehen wurde, so durfte sich auf die Weise nichts erreichen lassen. Dagegen habe ich — jawohl: ich! — das einzige Mittel entdeckt, das Luftschiff lenkbar zu machen. Mir aber hat keine Akademie ihre Untersstügung angedeihen lassen, keine Stadt hat Listen zur Zeichenung für mich aufgelegt, keine Regierung hat mich anhören wollen — oh, es ist empörend!"

Der fanatische Theoretiker fuchtelte mit den Janden, so daß der Ballonkorb ins Schwanken kam. Ich hatte meine Not, den Mann zu beruhigen. Unser Ballon war mittlerweile in eine schärfere Luftströmung geraten, wir flogen in funfzehn-hundert Meter Johe nach Suden.

"Da ist Darmstadt," stellte mein Begleiter fest und beugte sich weit über den Gondelrand. "Sehen Sie das großherzog-liche Schloß! Aur undeutlich, nicht wahr! Was wollen Sie — bei solcher Gewitterschwüle verschwimmt alle Aussicht. Es gehört ein geübtes Auge dazu, um sich dabei auszu-kennen."

"Sind Sie ficher, daß es Darmftadt ift?" fragte ich.

"Zweifellos. Wir find fechsundzwanzig Kilometer von Frankfurt entfernt."

"Dann muffen wir landen."

"Canden?" erwiderte er hohnisch. "Jaben Sie etwa Luft, auf einen Kirchturm niederzugeben?"

"Durchaus nicht, aber in der Umgegend der Stadt."

"Nun, ich denke, wir geben den Kirchturmen lieber aus dem Wege . . . "

Dabei griff er wieder nach einigen Sandfäcen. Ich warf mich auf ihn, er aber schleuderte mich mit solcher Gewalt zurück, daß ich auf den Boden der Gondel stürzte, und gab Ballast aus. Der Ballon schoß zweitausend Meter höher.

"Verhalten Sie sich ruhig," herrschte mein Gegner mich an. "Sie wissen doch, Broschi, Biot, Gay-Lustac, Birio, Barral sind noch viel böher gestiegen als wir, als sie ihre wissenschaft-lichen Versuche anstellten."

Id versuchte nun noch einmal, ihn im guten umzustimmen.

"Aber Berr, wir muffen doch jest landen. Sie sehen ja, daß der Sturm gunimmt — es ware im bochsten Grad uns Plug, weiterzufahren."

"Li, wir werden eben über ihn hinaussteigen! Wir werden doch keine Ungst vor ihm haben. Was ist erhabener, als zerr zu sein über diese Wolken, die über der Erde lasten! Welch ein köstlicher Genuß, auf den Strömen der Luft zu schiffen! Die vornehmsten Leute haben sich dazu gedrängt, selbst Dasmen wie die Marquise von Montalembert, die Gräfin Podenas und Sräulein von La Garde sind in diese Gesilde der Seligen aufgebrochen; der zerzog von Chartres hat in den Lüsten seine Geistesgegenwart erprobt, der zerzog von Braunschweig hat durch sie seinen Auhm gemehrt. Um so hohen Personen gleichzusommen, muß man schon höher steigen als sie. Sich dem zimmel nähern — das heiße ich diese hohen zerrschaften versteben!"

Das Ballongas dehnte sich in der dunnen zöhenluft aus, das Sahrzeug hatte seine Prallhöbe erreicht. Es war dringend geboten, den bis dahin zugebundenen Süllansatz zu öffnen, da die zülle sonst hätte platen müssen. Allein mein Begleiter zeigte keine Neigung, mich mandvrieren zu lassen. Er beobsachtete mich argwöhnisch und siel mir dann in den Arm. Ich beschloß, abzuwarten, bis er sich wieder in Eiser geredet haben würde, und dann heimlich Ventil zu ziehen. Denn mehr und mehr verdichtete sich meine Uhnung zur Gewißheit, mit was für einem Menschen ich es zu tun hatte.

Die Uhr zeigte dreiviertel auf eins. Wir waren also vierzig

Minuten unterwegs — vierzig kurze Minuten, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen. Wir trieben auf dicke Wolkenmaffen zu.

"Jaben Sie alle Joffnung aufgegeben, jemals zu Ihrem Ziele zu gelangen — uns das lenkbare Luftschiff zu schenken?" fragte ich mit fieberndem Interesse — mit dem Interesse, den unsinnigen Menschen auf andere Gedanken zu bringen.

"Alle," erwiderte dumpf der Fremde. "Die abschlägigen Untworten von allen Seiten haben mich praktisch der Mögslichkeit beraubt, meine Idee auszuführen, und der Spott der Mitmenschen und Karikaturenzeichner hat mir, wie der Esel dem toten Löwen, Sußtritte versetzt. Es ist das ewiggleiche Schicksal, die ewiggleiche Marter, die die Welt für jeden Neuserer hat. Schauen Sie sich doch nur die Karikaturen aller Zeiten an, mit denen mein zest voll ist."

Während er in seinem zefte blätterte, hatte ich unversehens den Sullansatz aufgebunden und nach der Ventilleine gegriffen. Doch fürchtete ich, daß ihn das an einen Wasserfall erinnernde Geräusch des entweichenden Gases ausmerksam machen wurde.

"Wieviel Wige hat man nicht über den Abbe Miollan gemacht!" verfolgte er seinen Gedankengang. "Als er mit Janinet und Bredin aufsteigen wollte, fing ihre Montgolsiere Seuer, und das enttäuschte Volk riß die gulle vollends in Setzen. Gier diese Karikatur zeigt die drei in Tiergestalt sie werden da Miau, Kannnienich und Kretin tituliert..."

Derweil zog ich heimlich die Ventilleine — das Baros meter stieg, wir sanken also. Es war die hochste Zeit. Schon grollte im Suden der Donner.

"gier — schauen Sie sich diesen Stich einmal an," fuhr mein Begleiter ahnungslos fort. "Er stellt einen Riesenballon dar, an dem ein Schiff als Gondel hangt. Un Bord sind ganze gaufer und Burgen. Der Zeichner ware freilich wohl

im Ernft nie barauf verfallen, daß feine albernen Spaße eines Lages Wahrheit werden fonnten! Dem Schiffe fehlt es an nichts: Steuer, Segel, Slugel, Lotfenstand, Rettungsboot, Leuchtturm, Sternwarte, Raffeebaufer, Mannichaftsraume, Vorratskammern, Lufthaufer, eine riefige Orgel und eine nicht minder riefenhafte Ranone, um die Aufmerksamkeit der Erden= oder Mondbewohner auf sich zu lenken. Lesen Sie die famose Unfundigung dazu: "Erfunden zur Bealudung der Menfchenkinder, wird diefes Luftichiff regelmaßig nach der Levante in Luft stechen. Es wird auch die beiden Dole und die beiden amerikanischen Kontinente befuchen. Die Reisenden brauchen sich um nichts zu kummern - es ist an Bord alles zu ihrer Bequemlichkeit vorgesehen. Es wird ein genauer Sahrolan mit Tarif ausgearbeitet. Sur die ganz großen Strecken ift ein einheitlicher Preis von taufend Louisdors vorgesehen. Daß dieser Betrag nicht zu boch gegriffen ift, wird angesichts der schnellen und bequemen Beförderungsart in unserm Luftschiff gern zugegeben werden. Denn in ihm wird jeder finden, was fein Berg begehrt. Der eine wird fich auf einem Ball an Bord vergnugen, der andere wird derweil an Cand Station machen, der dritte wird aus: gefucht und feinschmeckerisch sveisen, wahrend der vierte mit Rudficht auf feinen Glauben oder auf feinen Magen fastet: wer sich mit geistvollen Leuten unterhalten will, wird ihrer zur Benuge finden, wer aber in dem Dummfopf feinesgleiden vorzieht, wird auch darin reich bedient fein. Das Vergnugen wird die Seele unferer Luftschiffahrtsgesellschaft fein! Man hat bisher über folche Phantastereien gelacht, aber wenn meine Tage nicht gezählt find, so wird man es über furz oder lang erleben, daß diese Luftschlöffer Dinge der Wirflichfeit find."

Wir sanken zusehends, ohne daß er es bemerkte. "Schauen Sie sich dieses Ballonsviel an; man svielt es in

den besten Kreisen mit Wurfeln und Jahlmarken als ans regendes Gesellschaftsspiel."

"Sie scheinen ja alles studiert und gesammelt zu haben, was auf die Luftschiffahrt Bezug bat?"

"Sehr richtig, mein jerr, sehr richtig! Seit Phaeton, Flazrus und Archytas von Tarent habe ich alles untersucht, alles gefammelt, alles studiert. Durch mich könnte die Luftschiffsfahrt der Welt von unermeßlichem Nugen werden — wenn Gott mich am Leben ließe. Aber das wird nicht sein."

"Weshalb!"

"Weshalb! Weil ich Empedokles beiße — oder auch Berostrat."

Der Ballon kam der Erde immer naber, allein wenn man in Gefahr ist, so ist es ziemlich gleichgültig, ob man fünfzig oder fünfhundert Meter hoch ist.

"Erinnern Sie fich an die Vorgange bei der Schlacht von Sleurus!" fragte mein Begleiter, deffen Beficht fich immer ftarter rotete. "Damals richtete Coutelle auf Befehl der französischen Regierung die erste Luftschifferkompagnie ein. Bei der Belagerung von Maubeuge stieg General Jourdan in eigener Derson zweimal mit Coutelle im Sesselballon auf, wo= bei sich die Luftschiffer mit den Baltemannschaften durch Signalfabnchen verständigten. Wiederholt wurde mit Slinten und Ranonen nach dem Ballon geschossen, ohne daß er getroffen wurde. Das Ergebnis der Erkundungen war glanzend. Als Jourdan Charleroi belagerte, ließ er Coutelle nach= kommen. Diesmal blieb General Morelot mit Coutelle acht Stunden lang in der Luft und erkundete alles Wiffenswerte. Jourdan hat die Bedeutung des Sesselballons für seinen Erfolg auch in feiner Siegesproklamation ausdrucklich anerkannt. Trondem aber follte diefes erfte Jahr der Militarluft= schiffahrt auch zugleich ihr lettes fein, und die von der Regierung errichtete Luftschifferschule wurde bei der Ruckfehr

Bonapartes aus Ågypten geschlossen, Zu welchen Hossungen berechtigt dieses Kind, das eben erst das Licht der Welt ersblickt hat! hatte Franklin angesichts der ersten Ballone ausgerusen. Ja, wahrlich, das Kind war lebensfähig, man hätte es nie und nimmer ersticken durfen!"

Der Unbekannte stützte die Stirn in seine gand, blieb einige Augenblicke in Gedanken versunken, und hob dann mit herrischem Blick den Kopf:

"Meinem Verbote zum Trot haben Sie Ventil gezogen." Ich ließ überrascht die Ventilleine fahren.

"Ein Glück," sette er gleichmütig hinzu, "daß wir noch hundertfünfzig Kilo Ballast an Bord haben."

"Was haben Sie vor!" fragte ich entfett.

"Sind Sie noch nie über das Meer geflogen?"

Ich fuhlte, wie ich erblaßte.

"Schade nur, daß wir nach dem Adriatischen Meere getrieben werden — das ist ja der reine Bach. Aber vielleicht sinden wir in größerer Sobenlage eine andere Cuftströmung."

Und ohne mich eines Blides zu würdigen, warf er ein paar Sack Ballast aus. Dann aber erhob er drobend seine Stimme;

"Ich habe Sie den Sullansat öffnen lassen, weil der Ballon zu platzen drohte. Aber lassen Sie sich nicht noch einmal beisfallen, Ventil zu ziehen!"

Er fiel in seinen gewöhnlichen Ton zurück:

"Sie kennen doch die Sahrt von Dover nach Calais, die Blanchard und Jeffries zusammen ausgeführt haben! Großsartige Sache das! Um 7. Januar 1785 wurde ihr Ballon bei starkem Nordost in Dover gefüllt. Er erwies sich jedoch bald nach dem Start als überlastig; sie mußten Ballast geben, um nicht wieder zu sinken, so daß sie nur noch fünfzehn Rilo Sand in Reserve behielten. Das war viel zu wenig, denn bei dem schwachen Winde kamen sie nicht recht von der englischen Rüste los. Überdies verlor der Ballon infolge der Undichs

tigkeit feiner gulle Gas und wurde schlaff. Nach anderthalbe ftundiger Sahrt bemerkten die Luftschiffer, daß sie fanken.

"Was fangen wir jett an?" fragte Jeffries.

"Wir haben erst ein Viertel der Kanalbreite hinter uns," stellte Blanchard fest, "und sliegen sehr niedrig. Vielleicht sto-Ben wir in größerer Sohe auf gunftigere Windverhaltnisse. Werfen wir unsern letzten Ballast aus!"

Der Ballon bekam etwas Auftrieb, aber bald begann er wieder zu fallen. Mitten über dem Ranal mußten die Luftsschiffer ihre Instrumente und die nach Frankreich bestimmten Briefschaften über Bord werfen. Line Viertelstunde später ersuchte Blanchard seinen Gefährten, den Barometerstand zu kontrollieren.

"Das Barometer steigt!" gab Jeffries zur Antwort. "Wir sind verloren!"

Aber gleich darauf jubelte er.

"Da taucht die frangofische Kuste auf!"

In diesem Augenblick vernahm man ein verdächtiges Ge-

"Ift der Ballon geplatt?" erfundigte fich Jeffries, aufs neue erschreckt.

"Das nicht, wir haben bloß so viel Gas verloren, daß die untere Salfte des Ballons schlapp geworden ist. Aber wir finken immer noch — fort mit allem, was entbehrlich ist!"

Ihr Egvorrat, die Ruder und das Steuer, die sie in der vagen Hoffnung, den Ballon lenken zu konnen, mitgenommen hatten — alles sauste über Bord. Der Ballon war noch knapp hundert Meter über dem Meeresspiegel.

"Der Ballon steigt wieder," stellte Dr. Jeffries aufatmend fest.

"Das ift wohl nur der geringe Auftrieb durch die Gewichtssverminderung. Und weit und breit kein Schiff, kein Sifchersboot! Die Kleider ins Meer!"

Sie riffen sich die Aleider vom Leibe, der Ballon fank schon wieder.

"Blanchard, Sie hatten diese Sahrt allein unternehmen mussen. Aun soll es nicht Ihr Verderben sein, daß Sie einz gewilligt haben, mich mitzunehmen. Ich werde mich opfern; ich springe ins Meer, und der Ballon, um mein Gewicht leichzter geworden, wird wieder genügend Auftrieb bekommen."

"Nein, nein — laffen Sie diefen Gedanken fallen," wehrte Blanchard ab.

Der Ballon wurde immer schlaffer, er sah bereits einem Regenschirm ähnlich. Das Gas wurde dadurch nach den Wansben zu gedrängt und entwich noch stärker.

"Leben Sie wohl, mein Lieber!" rief Jeffries. "Bott fcute Sie."

Er wollte sich über den Korbrand stürzen, aber Blanchard hielt ihn fest und sagte:

"Noch eine letzte Möglichkeit bleibt uns. Wir können die Gondel abschneiden und uns an das Ballonnetz anklammern. Machen wir uns fertig. Aber — was ist das? Das Barometer fällt — wir steigen! Der Wind hat aufgefrischt, wir sind gerettet!"

Schon kam Calais in Sicht, die Luftschiffer waren außer sich vor Freude. Wenig später landeten sie im Walde von Guines.

Ich zweisle nicht daran," fügte der Erzähler trocken hins zu, "daß Sie sich in dem gleichen Salle an geren Dr. Jeffries ein Beispiel nehmen wurden."

Unter uns breiteten sich blendende Wolkenmassive. Der Ballon warf langgezogene Schatten auf diese glanzenden Wosgen. Der Donner frachte dicht unter uns.

"Sallen wir?" fragte ich verstört.

"Sallen — wenn dort oben die Sonne unfer harrt! Gerunster mit dem Ballaft!"

Wieder wurde der Ballon um mehr als fünfundzwanzig Kilo entlastet. In dreitausendfunfhundert Meter Sohe kam er zum Stehen. Mein Peiniger plauderte unbekummert darauf los. Ich war wie gelähmt, während er so recht in seinem Element zu sein schien.

"Mit gunftigem Wind konnten wir noch weit kommen," meinte er behaglich. "In den Antillen gibt es Luftströmungen, die hundert Geemeilen in der Stunde zurucklegen.

Bei der Krönung Napoleons I. ließ Garnerin einen bunts geschmückten Pilotballon steigen. Das war um elf Uhr nachts, und der Wind wehte aus Nordnordwest. Im Morgengrauen des andern Tages gaben ihm die Bewohner Roms den Salut, als er über St. Peter schwebte und dann auf dem Grabe Neros niederging. Wir — wir werden noch weiter und noch höher kommen."

Ich borte kaum noch, was er schwagte. In meinen Ohren sauste es. Die Wolken zerriffen, eine simmelsluke tat fich auf. "Jallo — seben Sie dort unten, die Stadt, das ist Speyer."

Ich beugte mich über den Korbrand und erblickte einen Pleinen dunklen Sleck. Es war Speyer. Der Rhein, der hier recht breit ist, glich einem dunnen Bande. Über uns strahlte der simm im reinsten Azur. Lange schon trasen wir auf mehr, die in dieser sauerstoffarmen Luft nicht ...nmen. Wir zwei waren allein in der Unendlichs

feit des Raumes — der Verrückte und ich.

"Es ist nicht nötig, daß Sie wissen, wohin ich Sie führe," begann er wieder und warf den Kompaß in die Wolken. "Es ist doch etwas Gerrliches um solchen Sturz. Und dabei hat die Geschichte der Luftschiffahrt von Pilätre de Rozier bis Leutnant Gale verhältnismäßig wenig Opfer aufzuweisen. Überdies sind alle diese Unfälle selbst verschuldet. Pilätre de Rozier war der erste. Er stieg am 13. Juni 1785 mit Romain in Boulogne auf. Seine Uero-Montgolsiere bestand aus einem

gewöhnlichen Wafferstoffballon, an den unten ein Stoffgplinder für erwärmte Luft angefügt war. Je nachdem er das Seuer unter diesem Julinder anfachte oder erstickte, gedachte Dilâtre zu steigen oder zu fallen, und zwar ohne Ballastauswurf oder Gasverluft. Meiner Treu, das nennt man einen Sunken unter das Pulverfaß legen! Die Unvorsichtigen stiegen vierhundert Meter boch. dort wurde ihr Luftschiff von einer andern Windstromung auf das offene Meer binausgetrieben. Um es rasch zum Sinken zu bringen, wollte Pilatre Ventil gieben. Allein zu ihrem Unglud batte fich die Ventilleine mit der Reifleine verknotet, der Ballon murde aufgeriffen, factte sich entleerend auf den Warmluftzvlinder, das Rohlenfeuer brachte das Knallgas zur Explosion, und zugleich wurden die beiden Luftschiffer in die Tiefe geschleudert. Sie blieben zerschmettert auf den Klippen der Rufte liegen, War das nicht ichrecklich - wie?"

Ich stammelte bloß: "Um Zimmels willen, laffen Sie uns landen."

Sinstere Wolfen ballten fich um uns, Blige gungelten, und bie Schlage des Donners hallten drohnend von der Wölbung des Ballons wider.

"Machen Sie mich nicht ungeduldig!" schalt der Wahns wißige. "Sie brauchen es überhaupt nicht mehr zu wissen, ob wir steigen oder fallen."

Mit diesen Worten warf er das Barometer dem Kompaß nach und entleerte wieder einige Sad Ballast. Wir mußten jest viele tausend Meter hoch sein. Liebristalle bildeten sich am Ballonforbe, ein feiner Schnee peitschte uns bis auf die Zaut. In der Liese unter uns wütete ein Orkan.

"Reine Angst!" beruhigte mich mein Sahrgast. "Bloß Unsvorsichtige verunglucken, Olivari, der bei Orleans umkam, benutte eine Montgolfiere aus Papier, und seine Gondel war gehäuft voll brennbarer Stoffe, die durch das Rohlenfeuer

in Brand gerieten. Der Ballon flammte auf wie eine Sadel — Olivari sturzte und starb. Mosment stieg von einem Sugel bei Lisle auf: eine geringe Erschütterung brachte ibn aus dem Bleichgewicht - er fturzte und ftarb. Bittorf ftieg in Mann= beim mit einem Pavierballon auf, der Ballon fing Seuer --Bittorf sturzte und starb. Barris stieg in einem Ballon auf, beffen Ventil zu groß konstruiert war; das Gas entwich -Barris fturzte und ftarb. Sadler hatte allen Ballaft veraus= gabt, er wurde uber die Dacher und Schornsteine von Bofton geschleift - Sadler fturzte und ftarb. Coding ließ fich mit einem Sallschirm berab, der einem vom Sturm umgeflavoten Regenschirm glich; der Sallschirm sauste vfeilgeschwind in die Tiefe und Playpte unter dem ftarken Luftdruck vollig gufam= men - Coding fturzte und ftarb. Mun denn - diefen Op= fern ihrer Verwegenheit gehort meine Liebe und Verehrung. Ich werde sterben wie sie. Sober noch - immer bober!"

Alle Schreckensbilder seiner Totenliste gewannen Gestalt. Das Ballongas dehnte sich in der dunnen Eust und unter den sengenden Strahlen der Sonne, Mechanisch wollte ich Ventil ziehen, aber der andere zerschnitt kurzerhand die Ventilleine. Ich war verloren.

"Jaben Sie Frau Blanchard stürzen gesehen?" fragte er grausam. "Ich habe das mit angesehen, jawohl — obgleich ich damals noch gar nicht auf der Welt war. Das war am 6. Juli 1819 in Civoli. Um an den Süllungskosten zu sparen, benutze Frau Blanchard einen Ballon von geringem Volumen, den sie infolgedessen prall füllen mußte. Deshalb wurde schon kurz nach dem Aussteig Wasserstoff durch den Süllansatz hers ausgepreßt, so daß der Ballon eine sörmliche Gasschleppe hinter sich ließ. Die Luftschifferin hatte unter ihrem Rorbe an einem Draht Seuerwerk hängen, das sie in der Johe ents zünden wollte. Serner führte sie einen Sallschirm mit, an dem ebensalls Seuerwerk — und zwar ein Silberregen — hing.

Sie beabsichtigte, beides mit Silfe eines Bundstockes in Brand zu fenen und den Sallschirm über Bord zu werfen. Dabei beging fie die Unvorsichtigkeit, den brennenden gundstock unter das entstromende Bas zu halten, das sich mit der Luft zu Knallgas vermengt hatte und fofort explodierte. Ich ftarrte mit den andern Juschauern neugierig nach oben, als das jabe Aufflammen die Sinfternis der Macht erhellte, Anfangs glaub= ten alle, daß es fich um einen neuen Trick der bekannten Luft= schifferin bandle. Die Slamme murde großer, verschwand einen Augenblick und zeigte fich dann als eine lodernde Saule oben auf dem Ballon. Der Widerschein des Seuers zuchte auf den Boulevards und auf Montmartre. Ich konnte genau feben, wie die Ungludliche fich aufrichtete und zweimal den Derfuch machte, den Sullanfatz mit den ganden zusammenzupreffen und fo bas Seuer zu lofchen. Dann fprang fie in den Rorb zurud und fuchte den Ballon zum Sinken zu bringen. Es wahrte mehrere Minuten, bis das Gas abgebrannt war. Der Ballon schrumpfte zusammen, aber er fiel nicht, sondern wurde von dem heftigen Nordwest auf Paris zuruckgetrie= ben. In der Rue de Provence, die große Garten besitt, ware eine verhältnismäßig gluckliche Landung noch möglich ge= wesen. Aber der Ballonkorb prallte gegen das Dach des gaufes Mr. 16, in dem gleichen Augenblick, als wir in rasendem Lauf die Straße erreichten. Wir horten grau Blanchard noch um Bilfe ichreien, bann ichlenderte fie der Unprall aus dem Rorb auf das Straßenpflaster. Zerschmettert blieb sie liegen."

Ich erstarrte bei dieser mit wilder Leidenschaft vorgetragenen Erzählung. Der Wahnsinnige stand aufrecht vor mir, bloßen Jauptes, mit gesträubtem Jaar und stierem Blick. Er warf den legten Ballast über Bord — und dabei mußten wir uns schon in einer Jöhe von vielleicht achttausend Metern bessinden! Das Blut drang mir aus Mund und Nase.

"Was gibt es gerrlicheres," schrie mein Seind mit einer

angestrengten Stimme, die wie durch eine dide Wasserwand an mein Ohr drang, "als ein Martyrer der Wissenschaft zu sein! Die Nachwelt wird uns heiligsprechen."

Ich vermochte nichts mehr zu horen und sank in mich zussammen. Der Narr kniete bei mir nieder und raunte mir ins Ohr:

"Und den Untergang des Grafen Zambeccari - haben Sie den vergeffen! So boren Sie zu. Jambeccari und feine Begleiter Groffetti und Andreoli hatten tagelang auf gunftiges Wetter geharrt, Es herrichte andauernd Regen und Sturm. Seine Seinde fpotteten, und um fich und die Wiffenschaft por dem Sluche der Cacherlichkeit zu retten, stieg er auf, fobald fich die geringste Besserung des Wetters zeigte. Niemand half den dreien bei der Sullung ihrer Charliere, deren Wasserstoff fie von unten durch eine Spiritusslamme anwarmen wollten. Seuer unter einem Gasballon! Die gulle war durchlaffig ge= worden. Gas entwich - dennoch verließen fie um Mitter= nacht zum 7. Oktober 1804 den festen Boden. Sie stiegen lang= fam, aber stetig, wie ihnen das Barometer anzeigte, das fie beim truben Schein einer gandlaterne kontrollierten. 3ambeccari und Groffetti hatten über der angestrengten Sullarbeit feit vierundzwanzig Stunden nichts gegeffen.

"Sreunde," klagte Jambeccari, als fie schon in großer Bobe schwebten, "mich friert, ich bin erschöpft — ich glaube, ich fterbe."

Er brach wie tot zusammen. Auch Groffetti fiel ohnmache tig nieder. Aur Andreoli blieb bei Bewußtsein. Nach langen Bemuhungen gelang es ihm, Jambeccari wachzurütteln.

"Was gibt es? Wo find wir? Woher kommt der Wind? Wieviel Uhr ist es?"

"Iwei Uhr." "Wo ist der Rompaß?" "Umgestürzt." "Die Spiritusffamme geht aus."

"Sie kann in diefer sauerstoffarmen Luft nicht mehr brennen."

Der Mond trat hervor und goß fein geisterhaftes Licht über die verschwommene Szenerie.

"Oh, wie mich friert, Andreoli . . . Was fangen wir nur an?"

"Still," bat Undreoli, "bort ihr nichts!"

"Was denn?"

"Ein merkwurdiges Geraufch."

"Du tauschst dich."

"Mein."

Sehen Sie diese Luftschiffer in der undurchdringlichen Sinsfternis der Nacht, lauschend auf das unerklärliche Geräusch aus der Tiefe? Werden sie gegen einen Turm rennen oder auf Dacher aufschlagen?

"Hort ihr nicht! Es klingt wie Meeresbrandung."

"Unmöglich!"

"Doch, doch -- es ist das Rauschen des Meeres."

"Wahrhaftig. Sofort den Gaswärmer anzünden!"

Nach funf vergeblichen Versuchen gelingt es Andreoli, den Spiritusbrenner wieder anzugunden. Die Uhr zeigt auf drei. Das Rauschen der Wogen ertont ganz nah. Sie streichen dicht über die Meercostäche.

"Wir find verloren!" ruft Jambeccari und wirft einen Sack Ballast über Bord.

"Bilfe!" fdreit Andreoli, in der Boffnung von einem vor- überfahrenden Schiff aus gehört zu werden.

Die Gondel taucht in das Wasser. Schon reicht es ihnen bis zur Bruft.

"Die Instrumente über Bord! Die Kleider! Das Geld!"

Sie schleuderten alles über die Bruftung. Allzu stark erleichtert, stieg der Ballon augenblicklich zu schwindelnder Bobe. Fambeccari mußte fich beftig übergeben. Groffetti wurde von einem starken Nafenbluten befallen. Der Atem verschlug ihnen, die Kälte marterte ihre halbnackten Leiber, Schnee stob um sie und begrub sie förmlich, rot wie Blut schien der Mond.

Eine halbe Stunde lang trieben sie wehrlos und gelähmt in diesen unermeßlichen Sohen, dann siel der Ballon wieder. Es war vier Uhr morgens.

Der Ballon fiel wie ein Stein und flatschte abermals ins Meer. Wieder standen sie bis zur zufte im Wasser. Das halbentleerte Slugschiff bauschte sich wie ein Segel und trieb stundenlang mit dem Wind. Als der Lag andrach, sichteten die Schiffbrüchigen die Kuste — sie waren vier Seemeilen von Pesaro entsernt. Teue Jossung belebte sie, aber der Wind drehte und jagte sie höhnisch auf das offene Meer zurück. Sie trieben auf Sischerboote zu, allein die abergläubischen Sischer sloben vor dem fremden Ungeheuer wie vor einer höllischen Ersscheinung. Ju ihrem Glück war einer gescheiter als die andern, er ruderte herzu, nahm sie auf und brachte die völlig Erschöpften nach Serrara.

Eine fürchterliche Sahrt das, nicht wahr? Aber Zambeccari war ein mutiger Mann von eiserner Willensfraft. Raum war er wiederhergestellt, kaum konnte er seine erfrorenen Sande wieder gebrauchen, an denen ihm mehrere Singer hatten amputiert werden mussen, so bereitete er einen neuen Ausstieg vor. Dicht über dem Erdboden stieß der Ballon gegen einen Baum, dabei siel der Weingeistbrenner um und ergoß sich über die Rleider des Grafen, die Seuer singen. Auch der Ballon geriet in Brand; troßdem gelang es dem Luftschiffer, zu landen. Er war mit Brandwunden bedeckt.

Und nun sollen Sie noch von der legten Sahrt unseres kuhnen Vorgängers hören. Um 21. September 1812 stieg Jambeccari bei Bologna auf. Wieder blieb der Ballon an

einem Baume hången, wieder verbreitete fich das Seuer von dem Brenner aus über das ganze Sahrzeug. Diesmal aber diesmal stürzte Zambeccari ab und starb.

Und angefichts folden geldentums follten wir noch gogern! Mie und nimmer! Und je bober wir steigen, desto ruhmvoller wird unser Sterben fein!"

Unser Ballon war nunmehr von allem, was beweglich war, entbloßt. Wir hatten eine gobe erreicht, die sich nicht mehr schägen ließ. Die riesige Rugel vibrierte in der dunnen Luft, das geringste Geräusch ballte dröhnend vom Simmelsdom wider, der sich mit allen Gestirnen in ewige Sinsternis verslor. Der Fremde richtete sich vor mir auf und rief mit verssagender Stimme — mir aber tonte es wie die Posaune des Jüngsten Gerichtes:

"Die Stunde ist gekommen — nun beißt es sterben! Von den Menschen sind wir verstoßen, sie verachten uns — zersmalmen wir sie!"

"Bnade!" åchzte ich.

"Terschneiden wir die Aufbängeseile. Überantworten wir uns der Gondel, überantworten wir sie der Unendlichkeit des Raumes! Die Schwerkraft wird ihre Richtung umkehren wir werden auf der Sonne landen!"

Die Verzweiflung gab mir Leben und Kraft zuruck. Ich warf mich auf den Verrückten, wir packten uns Leib um Leib, ein grauenhafter Ringkampf begann. Er war der Starkere. Er schlug mich zu Boden, kniete auf mir und zersschnitt die Aufhängeseile.

"Eins . . . . " zählte er.

"Barmherziger Gott!"

"Zwei . . . drei!"

Ich baumte mich in übermenschlicher Anstrengung, schutz telte den Wahnsinnigen ab, der Strick um Strick durchschnitt, und richtete mich auf.





"3ebn . . . elf . . . "

Die Gondel stürzte in die Tiefe. Instinktiv klammerte ich mich an die durchschnittenen Auslausleinen und zog mich am Ballonring in das Netz empor. Der Jrre war im Raum verschwunden.

Der um das Korbgewicht erleichterte Ballon schoß hinauf in tödliche Johen. Ein Krachen und Reißen über mir — das sich ausdehnende Gas hatte die Julle gesprengt . . . ich schloß die Augen . . .

Eine heiße Seuchtigkeit rief mich ins Leben zurück. Ich diffnete die bleischweren Cider: feurige Wolken wirrten um mich, Blitz auf Blitz griff züngelnd nach mir. Die Geschwindigkeit des Sturzes hatte abgenommen — die Zülle über mir blähte sich fallschirmartig. Die Erde kam in Sicht. Vom Jorizont rückte das Meer heran, auf das mich der Wind zustrieb. Ein plotzlicher Windstoß riß mir die Leinen, an denen ich mich hielt, aus den Jänden. Automatisch schloß ich im Stürzen die Jände wieder und fühlte etwas rauh und brenenend durch sie gleiten. Dann schlug ich auf den Erdboden auf.

Es war das Candungsfeil, das sich in einen Erdspalt oder Vorsprung verfangen und das ich im Absturz gepackt hatte. Der Ballon, um seinen letzten Ballast, um mich erleichtert, flog über die schäumende See dabin.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich auf dem Bette eines Burgers der Stadt Sarderwijk am Juidersee, Provinz Belderland, vierzig Kilometer von Amsterdam. Es währte lange, ehe ich das Wunder meiner Rettung begriff und glaubte.



Luftpilot Jacquelin Von Otto Rung s war in jenen Julitagen des Jahres 1909, da ein Engländer, namens Latham, seinen Slug über den Ürmelkanal angekündigt hatte, als ein großer Zasendampfer, ein schwarzes zweimastiges Bugsierschiff, langsam an Calais' Molen vorüberdampste, seinem mitten im Ranal gelegenen Aussichtsplaße zu. Es waren zehn Passagiere an Bord: fünf Korrespondenten großer Zeitungsbureaus, zwei amerikanische Ingenieure, zwei von ihrer Station in Cherbourg beurlaubte französische Generalstabsofsiziere und Mr. Morton Esqu. aus Manchester.

Es wurde Nacht, Mitternacht ging vorbei, aber die Passagiere suchten ihre Kabinen nicht auf. Wenige Tage vorher batte Latham einen verunglückten Slugversuch gemacht, und sie hatten sein Slugzeug am Krane des Torpedobootes nach Calais zurückkehren sehen. Nun hieß es, daß der Aufflug in kürzester Srist, längstens bei Tagesanbruch zu erwarten sei. Und trotz des Nebels, der nur in seltenen Augenblicken den blauen Sternenhimmel enthülte, waren sie in der langen Salonkasüte versammelt geblieben.

Es gab noch Korrespondenzen zu erledigen, und sie saßen in der engen Kajûte dichtgedrängt bei ihrer Arbeit. Draußen vor dem Stylight lag die graudampfende Nebelnacht, und in der Spalte zwischen den beiden Rahmen zeichneten sich, von der Laterne beleuchtet, die langen dunnen Beine Mr. Mortons, weit gespreizt, in schottischen Strumpfen. Man war ihn endlich losgeworden, nachdem er sich in Calais, auf irgendeinen mystischen Anspruch gestügt, an Bord eingeschlichen und einen höchst unnügen, eine gute Stunde währenden Vortrag über seine blödsinnige Ersindung gehalten hatte. Es handelte sich um einen Slugapparat vom Schraubensliegertyp, der vorläusig ruhig in einem Sahrradschuppen in Manchester stand und natürlich nur auf das nötige Betriebskapital warstete, um in die Luft zu steigen wie ein Vogel.

Es war aber eben dieser junge Joiot Morton, der fünf Minuten nach zwei Uhr ploglich Alarm schlug. Seine lange knochige Gestalt in dem übergroß karierten Sportsanzug zeigte sich in der Tur, das hundeartige kleine Gesicht vor Aufregung gerötet.

"Kommen Sie," sagte er, aber die Stimme versagte ihm, und es war vor allem die an ihm sichtbare, aufs hochste gesteigerte Erwartung und Erregtheit, die die Versammelten alamierte.

"Rommen Sie!" wiederholte er, entschuldigend den Ropf schüttelnd. "Ich habe ein Luftschiff gebort. Dort oben! Gezrade über meinem Ropfe. Eben setz, als ich dier oben meine letzte Pfeise rauchte. Es kam wie ein großes Brausen aus der Sinsternis. Dorther, von Südost kam es. Ich hörte es kommen und wollte doch meinen Ohren nicht trauen. Aber plöglich war es über mir: das Schwirren der Propeller, das Licken des Motors! Es ging über uns hin. Gegen Nordzost!"

Alle hatten fich um ihn versammelt. Mit zusammengepreße ten Lungen standen sie da und lauschten, starrten binauf in die Dunkelheit, die über der Kransäule des Dampfers bing. Lautlose Minuten verstrichen. Sie merkten ploglich, daß ihre Schultern und Ellbogen einander berührten. Und sie traten zuruck, wechselten Blicke, versuchten ein Lächeln zu tauschen.

Der Korrespondent Jameson wandte sich Morton zu: "Sie sagen, daß Sie den Con einer Luftschraube hörten. Und was sahen Sie?"

Morton bedachte fich und schüttelte der Kopf. "Ich sah nichts so recht deutlich," stammelte er, "es war sehr dunkel. Aber ich bildete mir ein, zwei Laternen — ja, eine rote und eine grüne Laterne — über mich hingehen und gegen Nordsost verschwinden zu sehen. Sonst konnte ich nichts erkennen."

"Es ware besser, wenn wir hineingingen," meinte Jame:

son; "wir werden sonst zweifellos gleich diesem jungen Manne unter den Einstuß dieser dunkeln Nacht- und Seestimmung geraten und binnen zwei Minuten dasselbe zu hören und zu sehen glauben. Und übrigens ist er ja nicht der erste, der von mystischen Laut- und Lichtphänomenen in der Luft gefabelt hat. Die sliegenden Folländer der Luft werden bald eine stebende Rubrik unserer Neuigkeitsblätter bilden. Sier im Selde aber sind wir einzig und allein auf reelle Beobachtungen ansgewiesen und haben unsere Augen und Ohren vor allen unzeitmäßigen Phantomen der sesten, slüssigen und luftsörmigen Welten streng zu hüten."

Man hatte wieder im Salon Platz genommen, und der französische Offizier, Kapitan Barri, nahm das Wort. "Ist es denn so merkwürdig, daß auch die Luft ihre Mythen heischt, — nun, da Erde und Wasser nicht genug dunkle Winkel mehr besigen, um das Unbekannte zu beherbergen! Ich wenigstens bin einmal in meinem Leben einem Manne begegnet, der die Bedingungen besaß, sich mit einer Mythe zu verbinden, dessen Schicksal nicht bloß ein Symbol unseres Willens war, die Luft zu erobern, sondern das Symbol alles menschlichen Willens in seinem ewig wiederkehrenden Bestreben allen wage und lotrechten Weltenbahnen gegenüber."

Und als alle nun mit bellwachen Sinnen laufchten und keiner willens schien, das Wort zu nehmen, erzählte er folgendes:

"An der Rufte der Normandie, sechs, sieben Meilen von Cherbourg, mit schöner Aussicht auf die Inseln des Kanals und gegen Norden auf Cape de la Zague, liegt ein ganz neuer und noch nicht weltbekannter Badeort namens Curatel. Er wird zumeist von Deutschen besucht, die den Namen wie "Kurhotel" aussprechen und sich einbilden, durch ein barbarisches Umberplätschern in den reinen Wogen des Atlantischen Ozeans und eine Schaustellung bunter Badekostume

von Wertheim in Berlin ein mondanes Babeleben in freien frangofischen Sormen in Szene zu fetzen.

Mit Generalsvermessungen eines nabeliegenden Gelandes beschäftigt, wohnte ich im Sommer 1897 mit zwei mir zusgeteilten Korporalen in dem Gotel jenes Ortes. Da ich unsverheiratet und gesellig veranlagt bin, wurde ich allgemein geschäft.

Ich sah Jacquelin, von dem ich Ihnen jest erzählen will, an einem Augustvormittage zum ersten Male von weitem, und zwar unter folgenden Umständen:

Ich promenierte das Ufer hinab in Gesellschaft zweier junger Damen, Schwestern, Sräulein Edel und Sräulein Doris, die mich plaudernd und hüpfend auf einem kleinen Spaziergang begleiteten, mit großen, hochroten Rokarden auf den Jüten, anzusehen wie zwei hübsche weiße Rakadus, jede mit einem kleinen Netz bewaffnet, worin sie Garnelen und Schaltiere, die sich an der Rüste der Normandie aufsbalten, zu fangen suchten.

Da gewahrte ich zu meinem allergrößten Erstaunen über einem Selsrücken, der sich etwa eine viertel Meile landeinswärts wie der Rücken eines Walfisches aufturmt und steil gegen das Meer zu abfällt, eine weiße dreiedige Släche, die an das Segel eines Kutters erinnerte. Und dieses Segel beswegte sich mit enormer Geschwindigkeit in der Richtung von Oft nach West über den Bergkamm.

"Sehen Sie doch, meine Damen, fagte ich. "Bliden Sie nur dorthinauf. Ift das nicht hochst merkwurdig?"

Sie wechselten einen Blick, und Fraulein Edel fagte: "Sie find neuangekommen, Kapitan Barri, und wissen es nicht bester. Aber schon in der letten Saison war hausig von diessem lächerlichen und erzentrischen Menschen die Rede. Es ist ein Berr Jacquelin, der sich in eine alte Wassermühle einslogiert hat und mit irgendeinem neuen Automobil Experis

mente anstellt. Seit er sich voriges Jahr gegen mich und meine Schwester so ungezogen betragen hat, ignorieren wir ihn vollständig.

Ich erfuhr nun so viel von diesen einfältigen jungen Damen, daß sie im vorigen Sommer, ganz beherrscht von der letten modernen Raserei, der Tierphotographie, eines Morgens auf abenteuerlichen Irrwegen auf die Jochheide hinter den Dünen geraten waren, wo sie Lichhörnchen oder etwa gar eine Suchssamilie zu sehen hossten. Zu ihrer Verwunderung hatten sie bemerkt, daß Eisenbahnschienen über das zeidekraut gelegt waren, und als sie von weitem einen Mann auf einem kleinen Wagen mit einem ungeheuer großen Segel oder Zelt über sich dahersahren sahen, beschlossen sie natürlich sofort, mit zilfe ihres amerikanischen Kodak eine Momentaufnahme von ihm zu machen.

Richtig, der Wagen kam mit seinem Lenker angefahren, furchtbar rasch. Es tobte wie vierzehn auf einmal scheugewordene Pferde. Der Mann saß auf einem Sattel und hieb mit den Urmen aus wie ein Jocei. Doris hatte meine Golfjace über den Kopf geworfen, bereit, zu knipsen.

In diesem Augenblick aber blieb der Wagen mit einem schrecklichen Knall stehen, und heraus sprang der fürchterlich große Automobilmensch in vollster Wut und suhr auf uns los, die wir natürlich laut schreiend Reißaus nahmen. Er sah uns aber nicht einmal nach, sondern packte Doris' nichtsahnenden, unschuldigen Rodakapparat, warf ihn zu Boden und zermalmte ihn mit seinen Stieselabsähen. Sie begreisen, zerr Rapitan Barri, daß zerr Jacquelin von dieser Stunde an für die Gesellschaft, von der man im zotel überhaupt Notiz nimmt, nicht mehr eristierte. Ja, unsere zerren verslangten sogar von dem Zotelverwalter, er sollte diesem Individuum ein für allemal den Jutritt zum zotelbereich verwehren. So ist es eigentlich gar nicht zartsüblend von Ihnen,

lieber Kapitan Barri, uns dieses hochft unangenehme Abensteuer wieder in Erinnerung zu bringen.

Schon am nachsten Tage sollte ich Gelegenheit haben, perfonlich Bekanntschaft mit dem flieger Jacquelin zu maschen.

Ich hatte am Nachmittag dieses Tages mit meinen Suhrern ein Gelände südlich von Curatel zu vermessen, und wir
befanden uns auf einem Sügelkamm nahe der Küste, ich mit
dem Nivellierinstrument, meine beiden Leute mit Kette und
Meßstangen, das zähe Gewebe von Seidekraut und Ginster
durchwatend.

Da fab ich plotlich in dem Inderspiegel des Sertanten das Bild des Oberkörpers eines Mannes, eines großen und breitschultrigen Menschen, der, wie ein Riese auf seinem Grabbugel kauernd, die langen keulenartigen Arme in rhythemischen Stößen bewegte.

Ich begriff sogleich, daß er uns Signale gab, streckte die kleine grune Sahne, die ich mit mir führte, als Zeichen des Verständnisses empor und erhielt hierauf seine Untwort, die er mit dem rechten Urm signalisserte, ein Marinesystem benügend, das ich kannte. Übrigens wiederholte er nur dasselbe Wort: Accident.

Sobald ich überzeugt war, richtig abgelesen zu haben, bes gann ich, so schnell das Gelände es erlaubte, auf ihn zuzuslaufen. "Womit kann ich Ihnen helsen!" rief ich, als ich in Hörweite gekommen war.

Er wandte langsam den Ropf. Zwischen den langen Pferdezähnen, die in dem starken Bartwuchs schimmerten, hielt er eine kurze, erloschene Pfeise. Er war ein außerordentlich großer und starker Mann. Auf dem mächtigen Berg der Schultern, die ein kurzärmeliges Rohseidensportwams umschloß, saß der Ropf wie ein kleines Zaus, unten von einem rabenschwarzen Gestrüpp überwachsen. Der Mann hielt die haarigen Arme zu beiden Seiten ausgestreckt und balancierte, um auf die Beine zu kommen.

"Ich habe mir gewiß das rechte Sußgelent gebrochen,' ftohnte er. "Der Suß liegt unter mir. Bitte, reichen Sie mir eine Band."

Ich verhalf ihm zu einer halben Drehung, zog den Suß vorsichtig hervor und untersuchte ihn, während er selbst die Verlegung mit großem Interesse betrachtete.

"Es ift fein Bruch,' fagte ich, "nur ein Blutaustritt,"

Er betrachtete mich schräg von der Seite, mißtrauisch, mit einem dusteren Blick aus den Augenwinkeln. Aber zugleich bemerkte ich etwas in seinem Gesicht, das mich interessierte: einen Ausdruck schlecht verhehlter Jufriedenheit, sa mehr als das, ein gewisses heimliches Pathos. Die Wangen röteten sich unter einem gesunden Blutstrom, klare und scharfe Blige schossen triumphierend aus seinen Augen. Dann aber versichleierte eine plögliche Melancholie seine Jüge.

"Wenn ich bloß zwanzig Schritte machen konnte,' fagte er, fo kann ich eine Vorrichtung benuten, die mich heimbringt."

"Dies wird sich wohl ermöglichen lassen," meinte ich und stieß dreimal kräftig in meine Signalpfeise, worauf ich mich neben ihn setzte und mir eine Jigarette anzündete. Er schielte durch die Automobilbrille zu mir hinüber.

,Umbulanz,' fagte ich.

Er nickte zustimmend. "Sie haben das praktisch eingeriche tet," bemerkte er.

"Mun," erwiderte ich, "ein Militar ist ja eine Art Mechaniker, der durch den Druck auf einen Knopf lebende Krafte mobilissert."

Ich bemerkte nun recht wohl, daß sich nicht weit von uns eine Schmalspurbahn durch das Zeidekraut zog, fand es aber weiterhin richtig, keine Fragen zu stellen. Dies schien ihn zu beruhigen, ja ihn sogar zuvorkommend zu stimmen.

"Es tut mir leid, fagte er, "Sie in Ihren Operationen gestört zu haben, die, wie ich aus Ihrer Unisorm entenehme, wichtiger strategischer Art sind. Ich sah sogleich, daß Sie nicht zu dem gewöhnlichen, höchst unnügen Zausen müßigen Badepublikums zählen, das bier ungeniert an Meer, Luft und Erde schmarogt. Da ich Sie somit als eine Art Rollegen betrachten kann, so darf ich Ihre Zilfe annehmen, ohne an Selbstrespekt zu verlieren, und hoffe auf eine Gelegenheit, Ihnen in ähnlicher Lage zu Diensten sein zu können.

"Ich schließe mich in Ihrem Sinne diesem Wunsche an,' erwiderte ich höflich, "wenn auch mein Beruf in Friedenssteiten leider wenig Aussicht bietet, Leib und Leben aufs Spiel zu setzen. Aber wie ich sehe, hat mein Signal die erforsberlichen mechanischen Krafte schon ausgelost."

Ich wies auf meine beiden flinken Suhrer, Perrault und Urfene, die mit einer kleinen Steige herbeigelaufen kamen.

,Rommt hierber,' fagte ich, ,und ftellt euch jeder an eine Seite Berrn Jacquelins, der fich am Suße verlett hat.'

Ich kommandierte sodann "Sast an!", und wir trugen ihn auf feldmäßige Art zwischen uns einher.

"Wollen Sie nun so liebenswurdig fein, mich zunächst so weit wie möglich dem Abhang zu nähern!"

Wir befanden uns nämlich ungefähr vierzig Meter vom Rande des Selsruckens entfernt, der hier fechzig Meter tief zu einem flachen steinigen Strande abfällt.

Wir trugen ihn also långs der Schmalspurbahn weiter, die am Rande des Abgrundes jah mit einem Bremsbaum endigte. Sier befahl ich haltzumachen, und Jacquelin bat meine Leute, der Tiefe den Rucken zu wenden. Er vertraute ihnen offenbar weniger als mir. Ich aber, der ich seinem Blicke folgte, während er sich stöhnend über die Schultern der Leute hinausbeugte, sah deutlich eine große, weiße, ges

rippte Maffe, abnlich einem von einem Orkan entführten Zelte, ungefahr auf halber gobe im Dornengestrupp hangen.

Jacquelin holte tief Atem, augenscheinlich sehr erleichtert, und ersuchte mich, den Marsch fortsetzen zu lassen. Wir folgeten dem Schmalspurgeleise einige hundert Meter landeinwarts.

"Zier ungefahr", bemerkte Jacquelin nun, "verließ ich meinen elektrischen Blodwagen. Ich sehe, er steht wohlbeshalten auf seinem Geleise. Ich bin Ihnen sehr dankbar, meine Zerren; Sie konnen mich jest ruhig meinen eigenen mechanischen Zilfsmitteln überlassen."

Auf dem Geleise hielt wirklich eine niedrige graue Draffine auf sechs fraftigen Eisenbahnradern, ahnlich einer Kanonenslafette und durch eine Kontaktstange mit einem oberirdischen Leitungsdraht verbunden, der sich, von Ständern getragen, samt dem Geleise in einem Verhau zwischen den Dunen verslor.

"Ich habe nicht mehr weit nach Zause," sagte Jacquelin. "Dort sehen Sie schon den Rauch meiner Schmiede," und er wies auf eine kleine gelbe Rauchwolke, die aus einem hinter einem Zeidchügel versteckten Schornstein hervorquoll.

Wir hatten ihn auf den niederen Wagenkaften der Drafine niedergelaffen. Er schlug einen Bebel nieder, 3ch babe Strom, fagte er. Auf Wiedersehen, meine Berren!

Und wir sahen ihn mit außerordentlicher Schnelligkeit auf seinen kleinen starken Radern den Bahnkörper hinaufrollen, das große bartige und bebrillte Gesicht zu einem legten Gruß uns zugewandt, mit seinem auf unsichtbaren Beinen hockenden ungeheuren Oberkörper anzusehen wie ein komischer Invalide, der sich auf kleinen Rollen fortbewegt.

Ich erwähnte naturlich im sotel nichts von dieser Begegnung mit Berrn Jacquelin. Als ich in den nächsten vierzehn Tagen das dreiedige Segel am Uferabhang nicht erblickte, nahm ich an, er leide noch an den Solgen des — nun ja des Unfalls, der ihn auf irgendeine Art damals betroffen batte.

Um fünfzehnten Tage jedoch erwies gerr Jacquelin mir das Vergnügen eines Besuches, der in dem höchst distinguiereten zotel nicht geringes Aufsehen, ja beinahe Skandal ereregte. Er erschien in einem kolossalen weißen Slanellanzug, der ihm um die mächtigen Glieder hing wie ein Mehlsack. Ich traf ihn im Vestibul vor einem zalbkreis stumm verwunderter Kellner und zog ihn rasch mit hinaus auf den Strand.

Er benahm fich außerordentlich freundschaftlich und bes gann mit einer Entschuldigung.

"Ich war kurzlich ziemlich nervos und besaß nicht die Sassung, Ihnen eine Erklärung meines Unfalles zu geben. Aun muß ich es Ihnen gestehen, daß ich mich mit aviatischen Versuchen beschäftige. Dieser Sport ist ja nichts weniger als populär, und ich spreche aus diesem wie aus anderen Gründen ungern darüber. Schon im Vorjahre war ich Gegenstand verschiedener Spionierungsversuche, die ich jedoch rechtzeitig zuschanden zu machen wußte. So versuchten zwei junge weibliche Personen während des Anlaufes meinen Apparat zu photographieren, und nur durch mein sehr resolutes Austrezten gelang es, die Platten beizeiten zu zerstören.

Er erzählte mir, daß er eine Versuchsbahn oben bei der alten Wassermuhle eingerichtet und diese selbst zu einer Kraftsstation umgewandelt habe, die nun den elektrischen Blockwasgen über das Geleise trieb. An eben jenem Tage, da ich ihn traf, sei er zum ersten Male gestogen.

"Jawohl, mitten im Glud traf mich das Unglud. Ich erhob mich zehn Meter über den Erdboden, bloß um Gelegenheit zu haben, wieder zehn Meter zu fturzen."

Jest aber war die Reparatur feines Slugzeugs beendet. In wenigen Tagen wollte er feine Versuche wieder aufnehmen. Und dann muffe ich sein Bast fein. Denn er habe eine Diss

Fretion und einen Takt bei mir gefunden, die gumindeft uns gewöhnlich feien.

"Sie sollen mein Slugzeug seben, sagte er, benn ich balte Sie fur vollkommen verläßlich und habe die tieffte Achtung vor Ihnen."

Er druckte mir die gand, und seine Fleinen Augen hielten die meinen fest, kindlich vertrauensvoll und doch strahlend von Intelligenz, Energie und Genfalität.

Ich dankte ihm und versprach zu kommen, ohne doch den Gedanken abweisen zu können, wie absurd es sei, daß ein Mann von so entsetzlicher zählichkeit, von einem so aufsehenserregenden und zur zeiterkeit stimmenden Außeren dies älteste und schwankendste Problem lösen, daß dieser ungeheuere Sleischverg, unzwecknäßig und undeweglich wie eine veraltete Tiersorm des Elefantengeschlechtes, an etwas so Elegantes und Leichtes, wie es ein Slug in die Luft ist, auch nur denken könne.

Ju jener Zeit waren Sarman und Delagrange noch unbestannt, Santos Dumont hatte sich noch nicht mit seiner grazisösen Demoiselle in die Lüste geschwungen; l'homme oiseau Wilbur Wright stellte wohl erst in tiesster zeimlichkeit seine wunderlichen Gleitversuche an, indem er sich auf die Brust legte und von der zöhe hinausfallen ließ, getragen von einem der ersten Frastlosen Gängelkörbe der Lust. Otto Lilienthal, der tollfühne Lenker von Sledermäusen, und der Gleitssieger P. S. Pilcher waren, außerstande, der Anziehungskraft der Erde zu widerstehen, an deren gewaltiger Brust zerschellt. Der Lustsport war noch bei weitem nicht populär. Es war in den nun merkwürdig veralteten Lagen der großen Automobilrennen: Paris—Wien! Paris—Madrid!

Ich wanderte den dritten Tag nach Jacquelins Befuch über die Beidehügel. Nach einer Stunde Marfch erblickte ich die Wassermühle, und daneben lag Jacquelins Schmiede.

Es war ein dunkler Nebeltag, und aus dem riefigen Tor, das fich wie eine Bergkluft an der Front der Schmiede offenete, lohte es von purpurnen und schweselblauen Flammen. Ein brandbrauner Rauch quoll aus den Schornsteinen. Und mitten in einem riefigen Skelett zusammengeschweißter Mestallröhren standen mit Jangen und schweren Jammern in den Janden vier dunkle Gesellen, die zum Gürtel nacht, mit Rußkrusten auf der haarigen Brust und regenwurmartigen roten Schweißrinnen in den geschwärzten Gesichtern.

Ganz hinten in der großen finsteren Sohle, deren Schatzten wie Sledermausslügel über die flammenden Essen huschen, saß auf einer grünen Wassertonne Jacquelin und hielt ein langes rotglübendes Rohr, das wie ein kolossaler Schüsses gebogen war, über das lodernde Seuer. Er trug einen schwarzen Lederkittel mit Schurzsell, und ein spitzer Lederhut bedeckte das große, flammenbeleuchtete Gesicht, aus dem der Bart hervorwucherte wie ein verkohlter Wald. Draußen lag die Zeidelandschaft einen Augenblick sonnengebadet, golden und arkadisch.

Und mit einem Male drangte sich mir ein Bild auf, eine Ahnlichkeit des Mannes da drinnen in der Schmiede in seinem steisen Lederpanzer mit einem der sinsteren und massiven zeroen der Mythen, mit einem gewaltigen, ungeschlachten Jyklopen mitten in seinem drohnenden Rupferberge. Ich studte ihn in der Reibe all der leidenschaftversengten und das bei ein klein wenig komischen zalbgötter der alten Sagen, unter den Titanen und Giganten, in Gesellschaft des gewaltigen Schmiedes und Jahnreis Vulkan, des bluttrinkenden törichten Polyphemos und des Sahrmannes Christophoros, der beiden trübseligen Riesen, die kluge Knirpse geblendet und in armselige Sklaven verwandelt hatten — all jener schwerzmütigen, pathetischen zünen, die glücklos leben und eines uns seligen Todes sterben mussen.

Mitleid und Bewunderung ergriffen mich, als er mir seine große, von Brandwunden frustige und von Ruß und Maffe flebrige gand reichte, die er rasch in einem Eimer rostiggrusnen Wassers abgespult hatte.

"Rapitan Barri, fagte er, "wie freue ich mich, Sie zu sehen! Ich weiß, daß Sie der Mann sind, der eine spartanisch feldmäßige Gastfreundschaft nicht verachtet."

Wir wateten durch hohe Schlacken von Eisenspänen und Gießfand in einen großen Aebenraum. Da lagen ungeheuere Rollen in Blechhulfen, Plane und Risse auf dem Tische; Zeitsschriften waren in staubigen Bundeln langs der Wände aufzgestapelt. Und unter der Decke hingen Jacquelins sieben Slugmaschinen, Spielzeugmodelle, die die ganze Entwicklung bezeichneten, welche die aviatische Technik seit zeit durchzlaufen hat, und endlich jenes letzte vollkommene Modell, das seit Jacquelin nicht wiedererobert wurde.

Er stand unweit von mir, die Knöchel auf einen ungedeckten Tisch stügend, auf dem ein zerbrochener Teller mit einem kaltgewordenen Spiegelei und einigen Radieschenstengeln lag, und begann, leicht den Oberkörper wiegend, eine Art erläuternden Vortrages zu halten.

Id habe mich entschlossen, Ihnen meine Maschine zu zeigen. Jawohl, Sie sollen sie sehen. Ich will Ihnen gestehen, daß ich lange davon geträumt habe, einem wohlwollend gessinnten und ehrenhaften Manne zeigen zu dürsen, was ich erreicht habe. Denn das Problem ist gelöst, Kapitan Barri. Von mir! Und an eben dem Tage, da wir einander zuerst bez gegneten. Ich hatte mein Slugzeug, getragen von meiner elektrischen Drässine, die Schmalspurbahn entlang geführt. Und als Sie mich sigend im zeidekraut antrasen, da hatte ich zum erstenmal auf meinem Slugschiff in freiem Slug die Drässine verlassen! Jawohl, ich war geslogen! Jundert Meter in wagrechter Richtung und zehn Meter hoch über der Erde!

Und immer weiter sprechend und erzählend, führte er mich zu einer mechanischen Drehscheibe, die vor der Wassermühle angebracht war. Von dieser Drehscheibe aus lief die Schmalsspur, und bier stand, mit seinen Aluminiumkufen auf der Drassine rubend, Jacquelins Gleitslieger.

Es ist mir jede Möglichkeit genommen, das Prinzip von Jacquelins Slugapparat zu enthüllen. Der Grund ist folgensder: Jacquelin nahm vor nun vierzehneinhalb Jahren das Weltpatent. Dieses läuft also in zirka einem halben Jahre ab. Nachdem Jacquelin fortgeslogen und — nun ja! — auch fortgeblieben war, zeigte es sich, daß er keine Erben hatte, und sein bedeutendes Vermögen siel, da er kein Testament gemacht hatte, dem Siskus, dem Staate zu. Das Hinterlassenschaftsgericht ließ seine Modelle als altes Metall verkausen, und seine Zeichnungen wanderten pfundweise in eine Lumpenfabrik. Aber Sie versteben, daß ich, obwohl das Patent demnach faktisch herrenlos ist, dennoch nicht das Recht habe, Ihnen, meine Gerren, in Sorm einer Erzählung das Patentzgebeimnis Jacquelins zu verraten, das ich genau kenne und vollauf zu beurteilen imstande bin.

Nur so viel will ich mitteilen; es war ihm — was ich beim ersten Blick erkannte, als ich seinen Gleitslieger sah — vollsständig gelungen, die größte aller Schwierigkeiten bei der Konsstruktion eines Åroplans zu überwinden, nämlich die Gefahr der Seitenkenterung. Seine Maschine besaß vollkommene Stasbilität! Sie konnte selbst im heftigsten Orkan nicht kentern. Es war keine akrobatische Schulung des Lenkers erforderlich, um sie auf der Luft im Gleichgewicht zu halten, wie es bei dem Slugzeug der Brüder Wright der Sall ist. Ja, meine Gerren! Es war der vollendete Åroplan. Ein Kind konnte seine Eletern, die Eltern ihr Kind ihm anvertrauen. Er war gefahrslos wie eine Droschke. Kurz gesagt: er war all das, was kein anderes Slugzeug noch ist.

Jacquelins erster Apparat hatte keinen Motor. Spåter gebrauchte er eine Kompressionsmaschine zur Weiterbewegung; aber seine eigentliche Idee war allerdings, das Gleiten ohne Anwendung von Motorkraft zu vervollkommnen: das Segeln auf der Luft. Wie ungeheuere Jeltdacher hoben sich die Tragslächen über dem Gerippe, das, wie gesagt, lose auf der Orassine ruhte. Die Metallstangen kreuzten einander, in der untergehenden Sonne glübend, die schwarzblaue Schattenbander um die schlanken Robre legte.

Jacquelin stand neben mir und sah mich mit einem verlegenen Lächeln an, und ich bemerkte viel Sympathie in seinen Augen. Plöglich sagte er: "Ich fahre jest zum zweiten Male; beute abend mache ich meinen zweiten Versuch! Wollen Sie mithalten! Wenn Sie Lust haben, erweisen Sie mir die Ehre, mein erster Passagier zu sein!

Id war freudig überrascht. "Ja," sagte ich, "mit Freuden. Ich übernehme selbst das Risiko für meine Person. Sie haben nicht die mindeste Verantwortung für mich zu tragen."

Er protestierte. Die Verantwortung sei ganz allein seine, salls ich ernstlich zu Schaden käme. Und endlich einigten wir uns in der Erwägung, daß er mir ja Revanche schulde, da ich ihm bei einem Unfall behilflich gewesen sei und ihm nun Gelegenbeit geben mußte, seinerseits im gegebenen Salle mir zu helsen.

Übrigens ging ich gar nicht ernstlich davon aus, daß Jacquelin fliegen könne, wenn auch seine Theorie mir beim ersten Blick einleuchtend richtig erschienen war. Aber ich hatte beschlossen, was nun auch geschehen möge, mit dabei zu sein, und so seize ich mich denn rittlings auf den fahrradartigen Sattel hinter Jacquelin.

Wunderlich kulissenartig lagen die Seidentücher der Tragsflächen in ihren dunnen Rahmen über unseren Scheiteln. Erwas Unwirkliches und Theatralisches schien mir darin zu

liegen, wie wir fo basagen und warteten, aufzustliegen: die Suße auf zwei steife Pedale gestemmt, mit den Augen dem Spiel der Sonne auf den blanken Metallteilen zublinzelnd.

Eine elektrische Glode klingelte scharf in dem Dynamorausme, und in demselben Augenblick fuhr die Drafine mit uns ab und rollte mit wachsender Schnelligkeit die Schmalspursbahn dahin über den zügel. Die zeide wanderte sausend an uns vorbei wie ein grauschimmernder Vorhang.

"Nicht binauslehnen! Gleichgewicht!" rief Jacquelin. "In einer Minute starten wir!" Die Maschinenteile der Drässne Flapperten unter uns. Brausend zog die Luft zwischen den Tragslächen ein und pfiff zwischen den Rohren des Gerüstes eine Preischende Melodie. Wir nahmen eine Sche und nun sahen wir das Meer. Wie mit einem Schlag hörte das Land auf, jäh abstürzend gegen die See, die blendend rot in der legten Sonnenglut dalag und uns ihre unermeßliche Släche näher und näher entgegenrollte. Und immer dichter suhren wir der dunklen Schneide zu, wo die Erde ausschret, wo die beiden Seuerstreisen des Geleises plöglich endeten und der sechzig Suß tiese Absturz sich senkte, schroff hinab auf einen Grund schaff emporgeschraubter Klippen.

Und da bereute ich einen Augenblick! Ich klammerte mich an die Aluminiumstange zu meiner Seite, beinabe fest entsichlossen, abzuspringen, — jawobl! — abzuspringen, che es zu spåt war!

Aber in demselben Moment sab ich Jacquelins enormen Körper sich vornüberneigen. Seine Sand arbeitete an einem Lentrad. Ich biß die Jähne zusammen. Jest! Aber schon war es zu spät. Ich erstarrte eine Sekunde lang in Angst — dann löste sich alles in Verwunderung.

Ich fab nicht mehr den grauen Draffgenkaften unten zwisschen den Rufen des Aroplans. Ich sab unter mir durch das schlanke Net von Röhren und Stangen Sand, Beidekraut

und Strandhafer, und dies alles fank, fank. Und im nåchften Augenblick die scharfe Kante des Abhangs, die wie ein Vorshang blitischnell unter unseren Sußen weggerissen wurde.

Die Welt unter uns ward ploglich weiß, durchsichtig Flar, und als ich endlich meine Pupillen zu festigen vermochte, sah ich zwischen meinen Stiefeln, die auf den sesten Pedalen ruhzten, tief, tief unten in lotrechter Perspektive den Strand und die roten samtartigen Klippen — Junderte von Suß unter uns. Und unserer Bewegung entgegen entrollte die Brandung des Atlantischen Meeres mit rasender Eile drei breite weiße Schaumschleppen. Und wir stiegen, wir stiegen!

Durchrauscht von einer wunderbaren Kraft, von einem Glücksgefühl, das alles Gewicht von mir nahm, wunderlich wirr und hingerissen fühlte ich, wie wir flogen!

Wir hatten die Draffine und die rollenden Rader verlaffen. Sie ftanden nun hinter uns, jum Stehen gebracht von dem Bremsbaum des Geleifes.

Wir aber waren weitergezogen, frei und unbehindert, wir fegelten auf den schrägen Ebenen der Luft, wir glitten auf dem weichsten und geschmeidigsten aller Lager, wir schwammen auf den ewig wechselnden Oberslächen der Utmosphäre!

Tief unter uns lag das Meer, dunkel und von Kingen gefurcht, feltsam schleinig in seinem Glanz. Es war, als stünden wir still über dieser großen dunkelblauen Släche, die in schläfrigen Runzeln unter uns hinzog. Bewegten wir uns nicht mehr? Schwebten wir auf demselben Sleck? Aber da blickte ich empor zu den ausgespreizten Tragslächen, und nun empfand ich erst ernstlich, daß wir flogen.

Da droben standen die gespannten Segel in ihren zitternden Metallrahmen, in ungeheuerer Slugweite über uns ausgebreitet. Ein leise schnurrender Con drang aus den großen Ponkaven Slachen — als sammelten sie hohlspiegelartig all die tausend Laute der Luft und gaben sie grau und eintonig wies

der von sich. Und ich sah, wie wir durch die Atmosphäre baslancierten. Färtlich liebkosend neigten die Tragslächen sich über die milden Abendwinde, die uns entgegenkamen. Ich folgte dieser leise streichelnden und graziós wiegenden Bewesgung, diesen winzigen Winkeln, die unsere Slügel langsam und sest an dem glübenden Jorizont vorbei beschrieben — wie dem geschmeidigen Balancierstab eines Seiltänzers.

Ja, nun ruhten wir auf unseren Schwingen, wogen unser Gewicht gegen die Dichtigkeit der Luft. Tanzend und freundslich kam der Seewind uns entgegen, in den Verspannungsbrabten singend wie in den Saiten einer Aolsharfe. Wir fühlten an unseren Wangen den Druck fahrender Luft.

Schon neigte unsere Bahn sich abwärts. Die Sugen des Meeres erweiterten sich, kamen und entgegengestürzt. Aber aufs neue stiegen wir in einer langen und geschmeidigen Windung und zogen plötzlich in einer neuen, dem Lande paralles len Bahn. Rechts unten zeigte sich der lange Strand als eine breite Sandstraße. Und da unten standen Menschen und starzten zu uns empor. Sie drängten sich in Jaufen, durch immer neue Juschauer vermehrt, die in Babelaken aus den Kammern der Dunen herbeigelausen kamen. Es waren lauter badende Frauen und Kinder. Einige standen bis zu den Knien in den Wellen und spähten zu uns empor.

Und ploglich hatte die Sonne das Land da unten verlafsen; es lag in blauendes Salbdunkel gehüllt. Seine Sonne war untergegangen! Wir aber segelten noch in einem Bad von Goldstrahlen! Ich sah meinen Sührer Jacquelin, von dieser Sonne beleuchtet, in seinem Lederküraß wie in einer goldssammenden Küstung. Sein Körper solgte rhythmisch den schwachen Stampsbewegungen unserer Bahn. Aus seiner Kehle kam ein tiefdröhnender Con, ein melodieloser Gesang.

Und langfam bam das Meer uns naber. Erft jest öffnete fich mir die Frage nach der Möglichfeit einer Candung. Und

diese Frage fand in demselben Augenblick ihre Chung: ein Stuck weiter draußen im Meere bewegte sich, laut tickend und unserer Bahn solgend, ein Motorboot, geführt von Pierre, Jacquelins verläßlichstem Mann. Dieses Motorboot schleppte ein Sloß. Und nun sah ich das helle Viereck dieses Sloßes lotrecht unter uns in dem unermeßlichen Blau schwimmen.

Wir landeten in vollstem Gleichgewicht und ohne die geringste Javarie. Ohne daß wir unseren Sig verließen, bugsierte das Motorboot das Sloß und unseren Slugapparat die Kuste entlang südwärts zu unserem Startplag.

Ein Blid auf meine Uhr ließ mich zu meiner großen Übers raschung konstatieren, daß unsere, wie es mir vorkam, sehr weitläufige Sahrt bloß zwei Minuten und einunddreißig Ses kunden gewährt hatte.

"Wahrhaftig!" rief ich Jacquelin zu. "Auf welche Bruchsteile von Zeit muffen wir nicht von nun an unfere Vorstellungen und unfere Aufmerksamkeit einstellen. Wir werden geswungen sein, unser Zifferblatt nochmals zu teilen. Wir werden uns nicht mehr begnügen können, Sekunden zu messen! Wir werden die Sekunden noch in Terzen und Quarten teislen muffen, so rasch wird unsere neue Welt sich bewegen, und so kurzwährende Zeiträume werden wir sortan von unseren Uhren ablesen muffen.

Aber Jacquelin antwortete mir nicht. Sein Gesicht war selts sam stumpf und schlaff. Sein Blid war in die Serne gewandert und in einer sonderbar dusteren Leidenschaft erstarrt. Mehr als jemals glich er in diesem seinem Siegesaugenblick mit seiner schwerfälligen und gewaltigen Erscheinung einem sinsteren, unseligen Citanen.

Sie werden versteben, daß ich, besonders in den ersten Lasgen, völlig unter dem Bann dieses großen Ereignisses stand. Aber merkwürdig rasch glitt das Begebnis in meiner Ereinnerung zurück, wie etwas Unwirkliches und Slüchtiges. Es

kam wohl daher, weil ich nicht das Recht hatte, mich anderen mitzuteilen. Ich stand ganz einsam da mit dem Bewußtsein einer vollbrachten universellen Tat. Und das Ganze war ja so kurz gewesen — ein minutenlanger, spurloser Sprung hinsaus in eine unerschlossene, wunderbare Welt.

Und mit einem Male sah ich Jacquelin in einer neuen und größeren Bedeutung. Während er sich selbst rein körperlich erhoben hatte, als sei er in Wirklichkeit befreit von den Gessegen der Schwerkraft, hatte ich ihn auch als Typus sich erzheben sehen in die Regionen des Sublimen, als Typus des nur zu einseitigen technischen Strebens unserer Zeit, als menschliche Sorm einer dunkeln, schwerbelasteten Schöpferzkraft, als einen jener dusken, schwerbelasteten Schöpferzkraft, als einen jener duskergefärbten zeroen, die nie des Glückes teilhaftig werden, den Göttern nahetreten zu dürsen. Er erschien mir nicht mehr komisch oder mitleiderweckend wie früher, nicht mehr als mißgestalteter Zentaur der Luft, halb Mann, halb Slügelroß. Sein Genius überzeugte mich, seine rücksichtslos entschlossen Kraft slößte mir Surcht ein.

Wie ich sagte, hinterließ sein Wagestück keine Spuren, weder in der Luft noch auf Erden. Diejenigen, die ihn geseschen hatten, hatten mißverstanden, was sie gesehen. Line Schar Damen und Rinder erzählte, in das Jotel zurückkeherend, von einem großen Zelte, das von dem Selsabhang ins Wasser hinabgestürzt sei. Aber die Jerren legten dem Zeugenis ihrer Damen kein besonderes Gewicht bei.

Schon denfelben Abend traf ein Kilbrief an mich ein, der mich in einer wichtigen dienstlichen Sache nach Paris berief. Und es verstrich ein voller Monat, ehe ich — es war gegen Ende September — meine Vermessungsarbeiten wieder aufnahm.

Maturlich galt einer meiner erften Besuche Jacquelin.

Ich fam gegen Abend zu feinen Werkstätten hinaus. Es dammerte ichon, Der gimmel war besprengt mit ichwarzem

fahrenden Ballengewölf, das sich vor einer heftigen steifen Nordwestbrise entrollte.

Die Schmiede lag offen, aber finster. Doch draußen vor der alten Wassermühle hob sich aus der Dunkelheit eine riesige, komplizierte Sormation. Ich unterschied beim Nähertreten, als sich ihre Silhouette deutlicher auf dem etwas helleren Simmel zeichnete, ein mächtiges Metallskelett, ein Gerüft von Stangen, das sechs doppelte ausgestreckte Slügelspannen trug, ein Stativ aus Segeln und Tragslächen — noch unfertig, anzusehen wie das Spantengerippe eines Schiffes: Jacquelins neues Slugzeug!

Ich erkannte, während ich mich rings um diesen Koloß bewegte, Linzelheiten von seinem ersten Segelslieger. Aber dieser war mächtiger, viermal so tragsähig, ein ungeheuerer schwarzer Drache, der hinten auf langen Stangen einen sischsförmigen Steuerschwanz vorstreckte, während über den Tragsstächen auf zwei frummen Sühlhörnern die Doppelstäche des zöhensteuers sas.

Er mußte einen Motor haben, das erkannte ich an der Schleife der Schraubenblätter unter dem langen dreieckigen Sattel. Gegen die hellere Luft erschien dieser dunkle gestielte und zipflige Schatten in der Sorm einer halbentblätterten Riesenblume, eines Venuswagens, aus dessen durchbrochener Krone die frummen Staubträger aufragten.

Ich merkte ploglich, daß jemand hinter mir stand. Und als ich mich umwandte, sah ich Jacquelins dunkles bartiges Gesicht gang nahe dem meinigen.

Ich reichte ihm die Sand; er nahm fie ohne Freundlichkeit. Eine merkwürdige Veränderung war mit ihm vorgegangen. In seinen Jügen lag eine verbissene Seftigkeit, und die offene Belle des Blides war einem Ausdruck von Drohung und Gereiztheit gewichen. Seine Bewegungen waren hastig und fahrig geworden; nicht eine Sekunde blieb er ruhig. Es war,

als stemme er sich beständig gegen eine Richtung, die sein Körper nehmen wollte, aber nicht durste. Ich begriff, daß er sich unter dem Zwang irgendeines starken Triebes befand und daß seine empfindsame Psyche unaushörlich nach dem Gleichgewicht suchen mußte.

"Sie sehen," sagte er ein wenig spåter mit etwas zuvorkommenderer Miene, "mein neuer Aeroplan ist fertig. Und an einem der nachsten Tage will ich fliegen."

Ich machte einige Bemerkungen über die Beränderungen diefes Types, aber fein Blid verriet tein volles Jutrauen.

"Mein alter Gleitslieger ist zwei Tage nach unserm letze ten Experiment verungluckt. Aber daran ist nichts verloren, da er ja doch diesem neuen und besseren Typ hatte weichen mussen."

"Was wir damals ausführten," fuhr er fort, "war nichts, war wertlos, nichts Besseres als das Spiel eines Kindes, das mit einem Brettchen im Sischteich umberplätschert. Vor mir liegt jest eine größere und bedeutungsvollere Aufgabe."

Er stand neben mir, sich in den Anien wiegend, das große Saupt gesenkt, und seine Augen spahten forschend nach meisnen Mienen.

"Jest weiß ich erst, was mir damals feblte; warum jene ersten Versuche mich nicht ganz zu befriedigen vermochten. Als wir an jenem Tage gelandet waren, ergriff mich eine mir damals unerklärliche Traurigkeit und Bitternis. Ich wußte nicht, warum. Ich stand da und betrachtete hilslos und fragend meine leeren hände, und das Ganze erschien mir mehr wunderlich als wunderbar. Ich hatte die Aufgabe gelöst, die ich mir gestellt hatte. Aun war es vorbei. Was nun?

Ich dachte mir fogleich den Grund von Jacquelins Mißsmut. Er hatte seine Gedanken in zu hohem Grade auf diese Aufgabe eingestellt. Er sah nicht eine ihrer menschlichen Seisten. Nicht eine Sekunde lang träumte er Zukunftsträume von

allgemein menschlicher Art. Aur von Punkt zu Punkt sah er. Und darum stand er, sobald die Aufgabe gelöst war, jener Öde und Surcht gegenüber, die dasselbe sind wie das Grauen des Unseligen vor der Ewigkeit.

Aber nun hatte er ja, wie er meinte, einen Ausweg ge-funden.

Seine gande beschrieben Siguren in der Luft. Jest weiß ich, wo meine Aufgabe liegt,' fagte er. , Sie besteht nicht darin, in ftillem Wetter, bei gunftigem mittelftarten Begenwind einige bundert Meter weit zu gleiten. Den Wind will ich berausfordern. Den Sturm will ich bezwingen. Ich babe mir eine neue und viel langere Bahn erwählt, quer durch die Luft, die uns da von Norden larmend entgegenkommt. Ja, gerade ibr entgegen will ich, den Rurs Mordost zu Mord! Er wies binaus über die Klippen. , Seben Sie dort hinter den gugeln Cave de la Sagues Leuchtturm blinken! Dort will ich vorbei - und weiter! Morgen starte ich. Ich schwinge mich von meinem Uferabhang auf und stelle den Rurs auf Morden; ich fabre rings um das Cave de la Saque. Morgen abend lande ich in Cherbourgs gafen. Sie wiffen ja, daß ich einer der Direktoren der großen Cherbourger Schiffswerft bin. Aber glauben Sie nicht, daß meine Rollegen meine Arbeit hier draußen etwa mit Refpekt und Sympathie betrachten. Einerlei! Morgen abend komme ich, die Luft unter mich ziehend, nach Cherbourgs gafen geflogen und lande auf der Belling der Werft gerade vor meinen eigenen Rontoren.

Ich schwieg. Ich sah ein, daß er seit dem letzen Male nicht viel weiter gesommen war. Bloß einen neuen Cangenweg, aber nicht in der Breite der Weltentwicklung.

"Ihr Versuch kann nur mit dem allergrößten Kisiko ausgeführt werden," sagte ich endlich. "Es ist ein fast wahnwigi= ges Wagestuck. Sehen Sie doch: Sie haben nun in der Theorie eines der größten und herrlichsten Probleme gelöst. Aber Sie haben nicht das moralische Monopol auf Ihre Erfindung. Die Menschheit hat Anspruch darauf, daß diese Sache durch rubige Arbeit gelöst und nicht durch einen halsbrecherischen Coup, einen Versuch, in sportlicher Beziehung einen Rekord zu setzen, einem vielleicht unwiderruflichen Untergang preiszgegeben wird.

Aber er schüttelte nur den Kopf. Meine Vorstellungen von einem großen und allgemeinsmenschlichen Interesse weckten Beinen Widerhall in ihm.

Mir erubrigt nichts.' fagte er, als diefen Weg zu geben, und ich kann nicht wieder glucklich werden, ebe ich ihn nicht versucht habe. Versteben Sie denn nicht, daß ich erft, wenn ich mein Leben ernstlich fur das Schwierigste eingefest, ein Recht auf dieses Leben errungen habe! Bindurch will ich. Lange genug bat Cape de la Sagues glutrote Laterne mich irritiert. Cange genug bat der Sturm zwischen den gugeln zu mir beraufgebeult. Einmal bat er mich fogar umgeworfen. Meine Tragflachen find in vollkommener Stabilitat, mein Slugzeug Pann nicht fentern, aber ein fast lotrechter Windstoß schleuderte mich von oben berab, so daß mein alter Bleit: flieger verungluckte. Jest aber habe ich mich selbst mit Kraft verseben. Ich habe einen Motor und eine Luftschraube. Ich bin geruftet, mit dem Sturm zu fampfen. Und den Weg, den ich mir vorgesent, muß und will ich geben, und wenn es mein Leben Fosten sollte!"

Seine Pupillen erweiterten fich, seine rechte Sand bieb geballt durch die Luft. Er ftand an die schaukelnden Metallsstangen des neuen Slugzeuges gelehnt, deffen Name Seuerglobus in weißen Buchstaben auf die rabenschwarzen Segel der Tragflachen gestempelt stand.

Ich sah ihn zum letten Male, als ich auf meinem Beims weg über die Bohen zurückblickte. Er stand bei seinem dunksten Apparat — ein titanischer Körper, beschwert von seiner

12\*

unbrauchbaren Riefenfraft. Schon war er ferne meiner Welt. In tiefer, weitentruckter Einsamkeit ftand er da, mit feinem ewig wiederkehrenden Problem ringend. Sein Beift war wohl schon gestort, sein Wille monoman, begrenzt auf eine Linie von Ziel zu Ziel, auf einen einzigen Weltreford, den es zu feten gab. Aber fo mußte es ja wohl fein. Sie, die den Weg weisen, muffen ja folde wahnwittigen Sveziglisten fein, monomane Dlankler, die uns anderen auf den möglichst kurzen Wegen voranfahren, mit pfeilspitzem und fliegendem Willen, blind fur alles andere in der Welt, naiv wie Zehnjährige in allen anderen Wissenschaften außer ihrem eigenen winzigfleinen Sach. Und wir durfen ihnen nicht Einhalt tun. Denn find fie nicht Symbole alles Menfchentuns, gefeben gegen die Unermeglichkeit des Univerfums!

Es zeigte sich, daß Jacquelin schon am folgenden Tage feinen Verfuch ins Werk gefett batte. Vierre, fein Arbeiter. erzählte mir, die Maschine habe unterwegs auf der Schmalspurbahn, noch auf den Rådern rubend, unter dem doppelten Druck des Sturmes und des Erdwiderstandes gavarie gelitten. Der intelligente Mensch schüttelte den Ropf. Lassen Sie ihn nur erst in die Cuft kommen,' sagte er, und er wird fliegen wie ein Vogel.

Es vergingen weitere elf Tage. Der Badeort war verodet, und die Bevölkerung des Sischerdorfes ruckte wieder in ihre Behausungen ein. Much mein Werk naberte fich feinem Ub= schlusse und fesselte mich an mein Zimmer, wo ich Tag um Tag mit Reißfeder und Dreieck meiner Arbeit oblag.

Es war der erste Oftober, als mir Dierre unserer Verab= redung gemäß telephonisch meldete, daß Jacquelin heute abend aufzusteigen gedenke. Dierre felbst beabsichtigte, auf eigene Saust und gegen die Order das Motorboot Flarzumachen. um dem flieger auf seiner Bahn zu folgen. Er bat mich, ihm Beistand zu leisten.

Ich griff nach Wachstuchmantel und Uniformmüge. Ich lief durch den Park den Strand hinab. Es war spåt am Tage. Um Horizont formte sich ein ziegelroter unreiner Streif an der Stelle, wo die Sonne hinter den Regennebeln versank. Das Barometer war im Laufe des Tages stark gefallen. Ein prickelnder Sprühregen kam mir in heftigen Boen entgegen. Es blies stark aus Nordwest, aber ich sand Schutz hinter den Dünen und gelangte endlich zu der Stelle, wo ein bleicher Mann in Ölzeug und Seestiefeln auf der Reeling des Motorsbootes saß, das auf den Sand hinausgezogen war, eben noch unberührt von der niederen, aber kräftigen Brandung.

Wir können das Boot leicht ins Wasser schieben, wenn zerr Jacquelin startet, sagte er, aber ich glaube nicht, daß er startet. Und wenn er startet, ergeht es ihm wohl so wie lettes Mal, daß es ihm nicht gelingt, Cuft unter seinen Apparat zu bringen. Ist er aber in der Luft, so wird er sliegen wie ein Vogel, und dann mussen wir uns klar halten. Denn ich verstehe nicht, wie er lebend berabkommen kann. Ja, ich glaube überhaupt nicht, daß er in diesem halben Orkan herabkommt. Aber wir wollen sa sehen. Und er zündete seine Pfeise an und schielte mit gekreuzten Armen unter den buschigen Brauen empor zu dem Abhang, der sich turmhoch über uns aufreckte, seinen zeidekrautbart zu unseren auswärtsgewandeten Augen neigend.

Der Wind legte sich in nassen festen Umklammerungen an unsere linke Körperseite, und wir empfanden deutlich, wie auch wir eine Lees und eine Luvseite hatten. Dann und wann erhob der Slugsand sich zu einem hohen grauen Manstel, der saufend über uns hersiel und Sande und Mund und Laschen mit glasknisterndem Kies füllte. Der Wind begann zu heulen, die verjagten Wolken verteilten sich, die Brandung hob sich phosphorweiß und zerstob in die Schaumbüschel, die auf der Luft segelten. Und ich dachte: wie mit diesen Sands

körnern und Schaumflocken wird der Sturm auch mit ihm hausen und heulen, wenn er aufsteigt!

Eben fank die Sonne, und ein eisiger Windstoß brachte die Dunkelheit vom Meer mit sich. Aber zugleich klarte sich die Luft, wurde wachsgelb und durchsichtig.

In diesem Augenblicke ging ein schwerer und gaber Con wie ein Seufzen über unfere Ropfe bin.

.Rlar!' schrie ich und sprang auf. "Macht das Boot Flar!" Ein gewaltiger, ediger, vollkommen ichwarzer Schatten war von der Kante des Abhangs über uns hinweggestürzt. an uns vorbei, auf der Luft fahrend mit ungeheuerer Schnel: ligfeit, jest nur mehr fichtbar als eilender dunfler Streifen, der fich gegen das Meer zog. Er erschien uns erft in seiner richtigen Sorm, als wir ihn von rudwarts durch die Cange feiner Bahn unterscheiden konnten: die fechs Etagen der Tragflachen wie duntle Riefenschilder, durch fcblante Stangen verbunden, ein Syftem von Ruraffen und Cangen. Wir borten die pfeifenden Wirbel der Luftschraube, die klingenden Erplosionen des Motors. Un Große schwindend, aber immer Flarer im Umriß erhob fich der Leuerglobus und wandte fich seewarts. Ich sab die riefigen Kondorschwingen die Luft umfassen, balancierend binmandeln über den Wind. Und da oben stand er, Jacquelin, die machtigen Sauste um das Steuerrad geklammert, mit brennendem Blick unter den bu= ichigen Brauen por fich binfpabend den Sturmen entgegen - ein fohlschwarzer Schiffer am Steuer feines fliegenden Befpenfterschiffes.

Das Motorboot scharrte durch den Sand. Wir sprangen an Bord. Wir kampften uns durch die Brandung in einer Bahn lärmenden Gischtes, bis die zurückkehrenden Wellen uns hoben und wir flott wurden. Wir suhren los, den Kurs seewärts nehmend, den ersten aller Flieger verfolgend. Mit Begeisterung und Grauen sahen wir ihn da draußen wan-

dern, nun dem forizont so nahe wie ein mächtiger und geheimnisvoller Magier, der unter seinem ungeheueren Mantel dahinsliegt. Wir schrien, wir schwenkten die zute. War er verloren auf dem Wege, den er genommen? Sieh da, er kam zurück!

Ja, es trieb ihn zurud. Dies Sahrzeug, das nicht kentern konnte, kam in vollem Gleichgewicht rüdlings uns entgegen, vom Sturm bedrängt, von fahrenden Luftmassen zurückgeschleudert. Er sank nicht, nein, er hielt sich, ja stieg sogar, hob sich in die Lüfte, als wolle er versuchen, über diese sperrenden Berge verdichteter Atmosphäre hinüberzukriechen. Täher kam er uns — ein Rückzug! nein, jest rückte er neuerdings vor, senkte die Bahn, suchte einen Schlupsweg, einen Paß zwischen den Schen der Sturmwogen.

Wieder war er fast uns zu gaupten, undeutlich wahrnehms bar durch das dichter werdende Dunkel. In den Windpausen kam das Mahlen der Luftschraube in abgebrochenen Wirbeln zu uns. Wir sahen die enormen kohlschwarzen Vierecke über unseren Gesichtern, das Aluminium des Traggerüstes zeichnete sein blinkendes Licht. Er hatte die Laternen angezündet, eine grüne und eine rote. Stand er still, hing er im Gleichgewicht zwischen seiner Kraft und dem Widerstand der Luft? Wollte er hinabsteigen? Wir winkten und schrien. Wir waren klar!

Aber wiederum stürzte der Slieger binaus in das Sturmgewoge, zum Meere braffend wie ein dunkles Phantom mit rotem und grünem Seuerauge, die schwarzen Segel von weißen Rippen ausgespreizt, wie die gestreiften Piratsegel einer chinesischen Oschunke. Vor den Winden schlingernd, sich wieder aufrichtend in voller Balance, schwingend wie das Gewicht an einem ungeheueren Pendel vor der mächtigen Simmelsscheibe — so sahen wir den Seuerglobus dahins segen, gegen Nordwest, nochmals zurückgeworfen und dann

plöglich verlöschen in der Unendlichkeit, hinabstürzen in die bodenlosen Abgründe der Sinsternis. Ein Wanderer in einer lebe und raumlosen Welt, ewig unselig, ging sein Lenker ein durch das Tor der tausend Nächte, trauernd, trogend und verzweiselt, eine hochragende Geistergestalt am Steuer des ersten Todesseglers der Lüste . . .

Mit Liseskälte und Grauen, mit dem Tosen des unsichtsbaren Meeres lag die Sinsternis dicht und weit um uns her. Minutenweise zeigte der Leuchtturm des Vorgebirges seinen Seuerschein über dem Jorizont. Line einzige kohlschwarze Wolke versinsterte den Zenit dieser sternensunkelnden und doch undurchdringlich dunklen Oktobernacht.

Wir wandten den Kurs landeinwarts, verwundert, bestrübt, entsetz. Zandelte es sich ja um das für uns allermenschlichste Ding: um unser Leben.

Ich habe schon gesagt, daß Jacquelin nicht zurückkam. Aus Cherbourg meldeten keine Depeschen von einem Weltzereignis, das aus der Luft geslogen gekommen und sich offen vor aller Augen auf den zellingen der Werft niedergelassen hatte. Von Cape de la Zague wurden keine in Wolken schwimmenden mystischen Laternen signalissert.

Aber heimgekehrte Sischer erzählten ihren Nachbarn von Phantomen, die sie draußen auf dem Meere hoch über ihren Kuttern kreuzen sahen: von einem Jug großer Schatten, zwei klaren und ruhigen Lichtern und einem Ton wie von einer fernen Uhr. Und ihnen wurde Jacquelins Slug zu einer Mythe, zu einem Zeichen des Universums, zu dem sie sich eine Geschichte dichteten, zu einer Sage, die sich ewig wiedersholte, wenn sie am Steuerruder sagen und hinausstarrten zu dem undeweglichen simmel, durch das Meeresbrausen dem Takt der mächtigen Uhr des Weltalls lauschend — und ploßelich dort oben etwas zu sehen und zu hören meinten.

Der Luftpilot Jacquelin ift nun vielleicht ein Skelett ge=





bleichter Knochen, verwickelt in dem zweiten Skelett des totenweißen Aluminiums, das an irgendeinem Riff des Meezresgrundes gestrandet ist.

Aber ist der Gedanke nicht unvergänglich, daß es einem dieser belasteten und glücklosen Riesen auch bloß ein einziges Mal gelang, sich von der wuchtenden Erde zu erheben? Und ewig wird ihr Wille hierzu sich wiederholen. Ewig wird ihr Wille, dunkel und trotzig, kreuzen und kämpsen, um immer neue sperrende Vorgebirge der Welt zu umsegeln.

Und vielleicht werden diesenigen, die einstmals hier oben sliegen werden — etwa schon die Kanalslieger in diesen nächstefolgenden Nächten — die Warnung seines tropigen Motors hören und seine ruhigen Laternen winken sehen."

Rapitan Barri hatte seine Erzählung beendet. Alle saßen eine Weile stumm. Der Morgen war angebrochen, schon lag der Horizont weiß von dem werdenden Lichte.

Und da war es, daß das Preien zum zweiten Male ersicholl, aber diesmal nicht von dem jungen Toren Morston mit seinen allzu offenen Augen des Sonntagskindes. Eine der vertraueneinslößenden Uniformmuten der Schiffsmannschaft meldete, daß Latham gestartet und bereits in Sicht sei.

Sie standen auf Deck und spahten durch das Sernrohr nach dem Pleinen dunklen Sleck, der sich von der französischen Kuste gelöst hatte und sich nun, von vorne wie eine Oblate anzusehen, auf der ganz klaren Lust zeigte.

Jest aber sahen sie ihn drehen und sein Profil zeichnen — ein rasches spindelformiges Slugzeug, auf sein Ziel weisend wie ein Pfeil, im vollen Gleichgewicht der graziosen dunnen Slügel — sahen ihn schlank und gestreckt die Luft durche schießen wie einen jungen eifrigen Vogel.

Jameson wandte fich jah und erregt um: "Das ift nicht Cathams Apparat!"

Rapitan Barri nahm das Sernrohr. "Nein," fagte er langs fam. "Das ist kein englischer Flieger!" Und ploglich lüftete er die Mütze.

"Blériot!" sagte er.

Die Geliebte Von Rarl Vollmöller ie mußten sie seben," sagte er und hatte einen Ausdruck in seinen Augen, als könnte er jest gleich tot zu Boden sturzen, wie jener junge Beduine vom Stamme der Tej, der die Sangerin liebte. Er legte seinen blassen, schmalen Ropf mit einem Ausdruck martyrerbafter Verklärung gegen die gelblichbraune, verräucherte, digestrichene Wand des kleinen Kaffeebauses zurück, in dem wir saßen, ließ seinen Körper schlasseren und seine Mundwinkel zucken. Ein dunner dunkelbrauner Bart gab seinem Gesicht eine peinliche Ühnlichkeit mit gewissen archaischen Christusbildern.

"Wenn Sie sie sehen konnten!" und seine langen feuchten Singer begannen wieder an einer Jigarette zu drehen, die er seit einer Viertelstunde unter dem Tisch auf den Knien hielt.

Es war kalt. Wenn die Tur geöffnet wurde, kam jedesmal ein eisiger Luftzug bis in unsere Ecke, und man sah
draußen im Dunkel die Trajanssäule und das Lisengeländer
des Sorums. Wir waren die einzigen Gäste. Von Zeit zu Zeit
kam eine der Unglücklichen, die an dieser Stelle ihr Wesen
treiben, dick eingewickelt herein, trat fröstelnd an den Schanktisch und verlangte einen Punsch. Line kaum Sechzehnjährige,
Schlanke, Biegsame, die ich früher nie bemerkt, nahm uns
gegenüber in der anderen Ecke allein an einem Tischchen
Platz und blieb da sigen. Später bemerkte ich mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Überraschung und Unbehagen,
daß sie nur ein Auge hatte: ein hellbraunes, kluges, spöttisches. Das andere war wie mit einem milchigen Säutchen
überzogen.

"Sie mußten fie feben!" begann er wieder und hatte jest einen entschlossenen Ausdruck um Mund und Rinn.

Auch ich hatte mich gang an die Wand zuruckgelehnt und empfand in unserer Stellung etwas wie eine körperliche Be-

rührung, die mich beunruhigte. Aber ich war abgespannter als sonst und zufrieden, nur ruhig so dazulehnen. Es war das vierte oder fünste Mal, daß wir uns in diesem Casse der Geimatlosen nebeneinander gesetzt hatten. Seine verschlissenen roten Samtbänke, der entgoldete Stuck der blinden Spies gel, die gemalte niedere gelbliche Wölbung waren noch aus der Zeit des guten alten aussterbenden Kassechauses um 1780. Die kleinen weißen Marmortischen standen je auf einem schweren gußeisernen Suß, der im geplättelten Sußdoden eingelassen war. Ein paar armselige Stuhle aus gebogenem Holz, der Schanktisch und die grellen Keklameschilder aus Glas und Stanniol an den Wänden mahnten verstimmend ans gegenwärtige Jahrbundert.

Jemand fing an, Sågespåne auf den Boden zu streuen und sie wegzukehren. Es mußte zwei Uhr sein. Wir rührten uns nicht.

"Wollen Sie mit mir kommen!" fragte er mit einem Male beftig und doch zaudernd. Er gab sich sichtliche Mühe, in Blick und Stimme dem Moment ein gewisses Pathos zu versleihen, und versuchte, mich mit seinen schönen irrenden Augen ruhig zu sixieren. Ich wartete einen Moment und machte dann eine Bewegung, die Justimmung oder Ablehnung beseuten konnte. Er sagte nichts weiter, senkte den Ropf etwas auf die Lischplatte und zog mit dem Singer verworrene Lisnien im Wasser, das auf der Marmorplatte schwamm.

Der Menich mit Schrubber und Aufwaschlumpen wischte jest unter unserem Tifch und binter unsern Beinen.

"Nicht mehr schlafen können . . ." sagte er halb vor sich hin, und dann ploglich aufsehend und mit einem milden Lächeln: "Sie gehören doch auch zu denen, die nicht mehr schlafen?"

Ich hatte långst gefühlt, daß das Vertrauen, dessen er mich zu würdigen anfing, seinen Ursprung in meinen nacht-

lichen Gewohnheiten haben mußte. Er hatte beobachtet, daß auch mir zuweilen ein irrer Blick entfuhr, wenn mir der Kellner unbemerkt ein neues Glas mit Wasser auf das ovale Kasseebrett stellte, daß auch mir zuweilen noch die Singer von der Nachtglut der Arbeit zuckten oder daß ein halblautes geissterhaftes Wort den Weg über meine Lippen fand. In den letzten Tagen hatte das nahe Jusammensitzen eine erschrekkende körperliche Transsussischen uns geschaffen, der ich mich umsonst zu entziehen suchten. Ich spürte deutlich, wie meine Nerven in den seinen sieberten, wie seine asketischen Brünste die meinen ansachten. Zetzt zeichnete er mit einem unbeschreiblich wollüstigen Ausdruck eine geheimnisvolle geswölbte, schwellende Sorm auf den Marmor.

"Sie mußten sie sehen!" wiederholte er dann unvermittelt und stand auf. Ich horte formlich, wie ihm das Berz unter dem etwas abgeriebenen braunen Rock schlug. Er faßte mich hart am Urm, wie um mich ohne weiteres mit sich zu ziehen, blieb dann wieder stier und regungslos mitten im Café stehen und starrte durch die Scheiben der Tür ins Dunkel hinsaus. Die hübsche junge Dirne mit dem einen lustigen Auge und dem anderen toten sah heraussordernd und etwas höhenisch auf, als wir den Kellner riesen und zahlten.

Wir gingen. Er zog mich rasch und keuchend unter dem Torbogen am Palazzo Venezia durch und geradeaus die enge Gasse entlang. Links erkannte ich für einen Moment im Ausschnitt einer breiteren Querstraße die Treppe und die Pinie von Aracoeli, die hohe Silhouette der nackten Backseinfassade, die breiten, hellen Stusen des Kapitols. Dann zog er mich links in eine kleine gewundene Nebenstraße, die nach meiner Berechnung in der Nache des Marcellustheaters münden mußte, dann plöglich wieder nach rechts durch die legten Säuserreihen des alten Ghetto. Ich gab es aus, mich zu orientieren.

Ich wußte nicht mehr von ihm, als daß er Rocco hieß und aus Catanzaro stammte. Er sprach mit dem trockenen fanati= ichen Ton und der angenehmen Berbe, die das Ralabrefische nom Meanolitanischen und Sizilianischen unterscheidet. Er war schlank und dunnknochig, wie die meisten seiner Cands: leute. Soviel ich aus unsicheren Undeutungen, die er widerfprechend binwarf und wieder zuruckzog, entnehmen konnte, batte er erst der Marine angebort, dann einem in Rom garnisonierten technischen Truppenteil. Ein paarmal batten ibn Soldaten, die mit ihren Madden in unfer nachtliches Raffeebaus gekommen waren, militarisch und leicht verdutt gegrußt. Sein Unzug war unbeschreiblich vernachlaffigt, aber mit jener unverkennbaren Muance, die die zerstreute Machlaffigkeit des Gelehrten oder Runftlers von der der Mot unterscheidet. Auf feiner Difftenkarte batte er uber dem burgerlichen Namen die neunzinfige Krone.

Ich erkannte mit einem Male, daß wir den Corso Vittorio Emanuele gekreuzt hatten und über die Piazza Navona gingen. Der große Brunnen brüllte in der Stille der Nacht. Bei unseren Schritten erhob sich einer, der unter einer Steinbank geschlafen hatte, und löste sich im schwarzen Gähnen eines Seitengäßchens auf. Wir kamen ziemlich genau dem kolossalen Baugerüst des neuen Justizpalastes gegenüber an die hohen Kaimauern, stiegen die Kampe hinauf und traten wie auf Verabredung an die Uferbrüstung, um in den Sluß hinabzusehen.

Er schien wieder unsicher geworden zu sein und legte sich schweigend weit über die Steinplatten der Balustrade vor. Ich hatte im Geben deutlich gefühlt, wie er fortwährend unsschlüssig die Richtung wechselte, wie aus einem inneren Wiederstreben, mich zu führen. Jetzt lehnte er erregt und unentsschlössen da und umfaßte mit einem weiten Blick den nächtzlichen Sluß, der in einem breiten königlichen Bogen, vom

Ponte Margherita und von Norden kommend, genau in der Richtung von Oft nach West an uns vorüberrauschte und in einer nicht weniger königlichen Kurve hinter der Engelsbrücke wieder nach Süden bog. Die hohen abgeschrägten Usermausern schimmerten weißlich wie reinster Marmor. Die unbewegte geometrische Strenge ihrer Linie erweckte das gleiche Wohlsgefühl im Beschauer wie ein ägyptisches Slachrelief oder die Rumpslinien einer Segelsacht von Berresbost. Ich fühlte, wie Rocco diesen doppelten Bogen in Sorm eines Seinsog, schlürste und genoß.

Aber der Ort, an den er mich führen wollte, war es nicht. "Jaben Sie sich einmal überlegt, daß die lette Schönheit tödlich ist?" sagte er unvermittelt und suhr dann rasch sort, als sei er über sein eigenes Wort erschrocken und suche mich abzulenken:

"Kennen Sie die Dolomiten? Ich sah einmal bei einem Pagubergang hinter dem Montaton einen See . . ich glaube, die Gegend bieß Lagorai . . einen kleinen Bergsee, in der Bluffe der frühesten Frühe, in der allerersten brautlichsten Uhnung des Morgens: die Sterne spiegelten sich noch im Wasser. Einen gewöhnlichen, nicht großen, todstillen Bergsee, aber mit einer Kurve des Uferrands . . mit einer Kurve —"

Er machte eine umfaffende runde Bewegung mit feinen langen, dunnen Urmen und bog fich dann noch weiter über die gewolbten, fublen Steinplatten der Uferbruftung.

"Aber ich meinte eigentlich nicht die Dolomiten. Am Sinsteraarjoch gibt es einen weichen abgerundeten Selssattel, jenseits des großen Gletscherfeldes, gerade der zutte gegenzüber, einen runden Bergsattel mit einer Linie, die von rechts herniederschwebt und links emporseufzt, . . eine von den Linien, eine von den stärksten. Ich schlich mich nachts, als alle schliefen, vor die zutte und hockte da im Srost, bis die Sührer um halb zwei zum Ausbruch nach der Spitze weckten. In

einer reinen, zarten Kontur stand dieser geschwungene Sattel gegen den sublosen Sternhimmel, weich wie die eingebogene Lende einer Frau, warm wie ein großer Mollaktord auf der Orgel, kalt und wesenlos wie die Jahl. Der eisige leise Wind blies mitten durch die Segen und Löcher meiner achtzehnsjährigen Seele, der Widerschein des Gletscherfeldes durchsleuchtete mich wie ein Gebilde aus Kristall . und mir war es, als wurde ich nie, niemals wieder diese Stelle verlassen.

Greilich: erst mar es die Landschaft! Bis in die Tiefen des Beschlechtlichen binein war es die Candschaft, die mich erfullte. In der Bucht von Palicastro sab ich einmal im vollen Sommermittag einen Berg, einen fanftgeschwellten, flachge= wolbten, mildgeschwungenen, langgedehnten, niederen Berg von glattem, gleichsam voliertem Stein, in einer fanften Darabel aus der Ebene steigend und wieder zur Ebene sinkend, auf der reinen ungebrochenen gohenlinie nichts als einen nie= beren vierectigen Sarazenenturm. Die Sonne stand voll im Simmel. Es war beißer Mittag, aber die Luft flimmerte nicht. Sie war zah und ruhig wie schmelzendes Glas. Das Meer atemlos blank und sviegelnd wie Quedfilber. Die gottliche Rurve des niederen Berges von glattem, gelblichem Stein wölbte fich unter der ftablernen Glode des simmels, weich wie die erhabene gufte einer grau, unfruchtbar und graufam wie die lette Schonheit. Ich empfand fie fo ftark, daß mein achtzehnjähriger reiner Korper fich rectte und dehnte, wie eine Schote, die von ihren Kornern gefprengt wird, und ich mußte mich einen Moment an den einzigen Baum in der Mabe lebnen, einen Seigenbaum, der im Steingeroll wuchs, denn in diesem Augenblick schüttelten mich zum erstenmal im Wachen die neuen Schauer des Samens . . . "

Ich muß wohl eine Bewegung gemacht haben, denn er richtete fich auf. Ich hatte ein brennendes Gefühl wie von einer unteuschen Berührung. Was schleppte er mich da in der Nacht

herum, um mir Intimitäten zu erzählen? Wenn ich ihm jest einfach glatt den Rücken drehte und ihn stehen ließe? Aber etwas unendlich Rührendes in seiner Saltung nahm mir den Mut dazu.

"Ich glaube, ich bekam damals etwas wie eine kurze Ohnmacht. Kennen Sie die Gebetsstellung der Malaien von Batu! Tein! Ich kannte sie auch nicht. Es ist eine besonders suggestive Stellung der tiefsten, fast tierischen Adoration, ein letzter Nachklang des alten Setischdienstes. Der Bata wirft sich erst beftig in die Knie, stützt sich mit seinen beiden flach aufgepreßten Jänden, die er möglichst weit vorstreckt, auf den Boden und biegt dann langsam, langsam den Kopf in den Nacken zurück. Alls ich das zum erstenmal sah — es war in einer kleinen dunkeln Jasenmoschee in Padang, wo wir in Erwartung von Orders aus der Jeimat vor Anker lagen, — war es mir, als siele ich in einen tiesen Brunnen von Erzinnerung und Vorerlebtem; das war genau die Stellung, in der ich mich damals vor dem Berg in Policastro kniend fand, als ich aus meiner Bewußtlosigkeit erwachte . . ."

Er saß jest ganz aufrecht auf der Baluftrade, fuhr sich über das Gesicht, blickte unstät nach den naben gaufern und dem fernen gimmel voll von Wolken und Sternen.

"Juerst freilich war es die Landschaft. Sie besaß mich völlig: meine junge Seele und meinen noch keuschen Körper. Später war es die Frau. Ich entdeckte den Körper der Frau, wie ich die Landschaft entdeckt hatte. Und er besaß mich völlig, wie mich die Landschaft beseisen hatte. Völlig. Rettungslos . . . "

Er hatte sich wieder über den Sluß gebeugt und schüttelte sich wie im Sieber. Brach ploglich ab, sprang auf und packte mich am Urm, wie zuvor im Kaffeehaus:

"Rommen Sie!" Und er riß mid rasch am Rai entlang in der Richtung der Engelsbrücke mit sich fort über das raube, hallende, weißliche Pflaster.

"Dann, nach Frau und Candschaft, kam langerwartet, heißgesucht die Dritte — beiden gemeinsam und aus beiden geboren: die letzte Schönheit, die absolute Kurve . . . "

Mir schwindelte etwas. Die Nacht war kalt, mit einem trockenen, klingenden, durchsichtigen Ostwind, mit jagenden Wolken und stillen Sternen. Ich war abgespannter als sonst, und die körperliche Müdigkeit steigerte noch das Sieber der Obantasse.

Er sprach jetzt unaufhörlich und verzweiselt. Es klang, wie wenn man auf hoher See den letten kleinen Anker an einer unendlich langen Kette über die kläglich rasselnde Dampfwinde ablaufen läßt und immer weiter ablaufen läßt und nie damit zum Grund kommt. Mit langen hastigen Schritten schleppte er mich den Lungotevere hinab. Die hellen Paläste und Villen am Sluß froren schweigend, die Brücken hingen über ihren Geheimnissen, die Wasser rauschten. Und er prezigte unaufhörlich in abgerissen, bald drohenden, bald demütigen Sägen etwas wie eine Keligion der letzten Schönsheit, aus Weib und Landschaft geboren und vollendet in der reinen mathematischen Kurpe.

Er sprach ununterbrochen, wie um mich keinen Augenblick zu mir selber kommen zu lassen. Redete mit Donnerstimme und mit Engelszungen, schrie, brülte und flüsterte. Bald hatten seine Reden für mich allen Zusammenhang verloren und schienen mir nur noch eine wirre Kette von Worten. Dann mit einem Male ward er wieder ruhiger und sing wieder in leisen fanatischen Tonen an von "Ihr" zu reden.

Um Ponte Sisto sah er nach Trastevere hinüber und schien zu schwanken. Aber er blieb schließlich doch auf der gleichen Seite des Slusses, und wir kamen seiner starken Krümmung solgend bis zur Tiberinsel. Droben von San Pietro in Montorio schien ein einsames Licht. Ich glaubte einen Moment, das frische kuble Kauschen der Aqua Paola zu hören, aber

13\*

es war nur der Sluß, der sich an den Pfeilern der romischen Brucke brach.

Er schwankte wieder. Machte mir dann ein bedeutungsvolles Zeichen mit dem Ropf. Wir überschritten die beiden Brücken und die Insel, und er schlug jest entschlossen die Richtung nach der Kipa Grande ein.

ort von Paris. Ich war damals mit Major Morris und mit Costa vom Generalstab dort, um bei Clément einen Lenkballon für die Regierung zu bestellen. In der dunkeln Werkstatt eines kleinen Modellisten war es. Es gab Staub und Spinnweben und draußen ein Gärtchen nach dem Sluß und eine Aussicht auf eine Brücke und auf die tausend Kamine von Clichy Neuilly und Levallois Perret. Und dann war sie da. Niemand achtete auf sie. Nur ich sah sie. Und ich sah sofort, daß sie vollkommen war. Sie hatte jene schöne gleichmäßige bräunliche Särbung. Ich erkannte sofort ihre Vollkommen-beit . . . "

Wir kamen an San Michele a Ripa vorüber, Das schwerfällige Rasseln und Rattern der ersten Ochsenwagen hallte
von der schweigsamen Sassade wider. Auf den Stusen vor
der Kirche schlief ein Dugend Menschen in den seltsamsten
Lagen und Verrenkungen, Rocco ging zusehends langsamer.
War es, weil wir uns dem Ziele näherten oder weil er anssing mude zu werden! Tun war es fast zwei Stunden, daß
wir über das harte Pstaster gingen. Meine Sußschlen brannten. Zeiße Schauer von Müdigkeit liesen mir an den Beinen
und über den Rücken empor. Aber mein Kopf war wach und
sieberte.

Wir waren im Gebiet des Slußbafens. Um Ufer drängten fich die großen schwarzen Rohlenkähne von Civitavecchia, die Eisenkähne von Elba, die Marmorboote und Paranzen von Livorno, große Sischerbarken von Torre und von der adria-

tischen Ruste, leichte Schuner mit Jolz und Getreide aus Siume. Rein Licht, kein Geräusch. Schwerer Schlaf über dem ganzen Gewirr. Aur ein größerer Dampfer und zwei Schlepper, die in der Mitte des Flusses verankert lagen, hatzten Positionslaternen und qualmten ein wenig. Über dem Fluß drüben sah man die regelmäßigen Lichterreiben des modernen Quartiers unter dem Monte Testaccio, ein paar helle Senster in einem der neuen Klöster auf dem Aventin, weiter drunten die Jallen des großen Schlachthofes und die dunkle Masse eines ungeheuren Gasometers. Ein langer lichterloser Güterzug suhr weit unten langsam, langsam durch das Gitterwerk der Lisenbahnbrücke.

Bei der Porta Portese war es wie ein Seldlager. In langen Reihen stauten sich die bohen zweiräderigen Karren der Campagnabauern mit ihren Cadungen von Seldsrüchten, Gemüse und Schlachtvieh. Offene Kohlenseuer brannten. Die Beamten des Oktroi standen in ihren abgetragenen Röcken herum und stocherten mißmutig von Jeit zu Zeit mit dem eisernen Jaken in der Liefe einer Ladung zeu herum. Im Bureau brannte ein grelles Azetylenlicht, und einer saß hinster dem Schiebefenster und schrieb.

Wir wanden uns muhfam durch die Wagenreihen. Rocco fing wieder an, rafcher zu gehen. Wir waren vor der Stadt.

"Seit der Zeit habe ich nur noch ihr gedient. Ich fühlte wohl, daß sie keine anderen Götter neben sich duldete. Desshalb ließ ich alles. Quittierte den Dienst. Dachte nur noch daran, ihr Bild zu machen, es hundertsach zu wiederholen. Suchte nur noch Wege, um immer tieser und ausschließlicher ihr zu gehören. Wenn Sie einmal einen meiner alten Kamesraden treffen — Sie kennen doch den Major? — dann fragen Sie nach mir. Sie werden sehen" (hier lächelte er schlau), "Sie werden sehen, daß sie mich alle für wahnsinnig halten. Ges

wiß tun sie das. Wie follten sie auch anders! Denn sie hat noch keiner von ihnen geseben."

Wahnsinn! Ich fuhr unangenehm berührt zusammen. Der Begriff hatte schon seit einer Stunde im Sintergrund meines Gehirns gelauert. Es war einer von den Begriffen, die ich zu verachten pslegte. Wahnsinn — ich glaubte zuviel davon bei allen Menschen zu sehen, bei den scheinbar harmlosen und Flaren oft mehr noch als bei den verschrobenen und zerklüfteten, und ich spürte zuviel davon in mir selbst, um mit diessem Begriff als etwas Bestimmtem, Unterscheidendem operieren zu wollen.

Wir gingen zwischen Selbern und Garten. Rechts von der Straße lagen noch vereinzelte Saufer, in denen es sich morgendlich zu regen ansing. Zuweilen war ein Gewolbe im Erdegeschoß geöffnet und erleuchtet. Immer neue Karren kamen uns achzend und ruttelnd entgegen.

Jum erstenmal kam mir der Gedanke, nicht weiterzugehen, umzukehren. Rocco ging immer rascher, stets einen halben Schritt vor mir. Wenn ich einfach stehenblieb und umskehrte?

Die ganze Gegend, die nächtliche Landstraße, die Garten, die Zäuser und der Sluß waren von einer unsagbaren zweisdeutigen Schauerlichkeit. Ich erinnerte mich jest, einmal diese Straße gemacht zu haben, vor Jahren, im Automobil, als wir von Ostia kommend den Weg verfehlt hatten. Und ersinnerte mich deutlich, wie ich mich damals beim Tennen der Örtlichkeit sosort an die große Bluttat erinnert hatte, die kurz vorher in der Gegend passiert war und die damals die Spalten der Zeitungen füllte.

Rocco schien mein Jaudern zu spuren. Er wandte sich um und blieb einen Augenblick stehen:

"Ich gebe Ihnen wohl zu rasch!"

Er lachte. Ich hatte ihn nie lachen gehört. Ich kann nicht

sagen, daß sein Lachen angenehm klang. Er fühlte es offens bar selbst, denn schon hatte er wieder seinen leisen, gedampfsten Ion:

"Gleich werden wir da sein . . . Ja, wenn der Major sie zu sehen Priegte! Oder Costa . . . Sie ahnen ja alle so etwas. Lethin machte mir Costa ein verstecktes Angebot. Sie suchen ja selbst nach ihr. Machen schlechte, täppische Gögenbilder, von ihr, der Einzigen, Göttlichen. Ich mußte lachen, wie mich Costa provozierend in der staatlichen Werkstatt herumssührte und mir in einem geheimen Magazin die fremde Mißzgeburt zeigte, die für das neue Militärluftschiff bestimmt ist. Ich mußte lachen, denn nun wußte ich, wie Sie im Gebirn eines königlichen Beamten aussah. Er redete mir um den Mund von einem neuen Versahren. Als ob es auf das Verssahren ankäme. Zeigte mir Holzproben. Verleimungsproben. Ich machte sie nämlich ansangs auch ganz aus Holz . . . "

Mein Gehirnzustand war nicht mehr einfach als "Schwinsbel" zu bezeichnen. "Gedankentaumel" ware ein schwacher Ausdruck gewesen. Zu Tausenden und Tausenden waren seit zwei Stunden meine Gedanken und Vorstellungen um Sie zusammengeschossen, wie die Blasen von Wasserstoff und Sauerstoff, die sich in der Chsung um die beiden Elektroden sammeln, hatten dann wie Gasblasen im Wasser sich unausshörlich losgelöst, waren emporgestiegen und zerplagt. Mit seinen legten Worten hatte er mir zum hundertstenmal eine ganze Phalanz von Vermutungen durchbrochen und in die Luft gesprengt.

Wer war Sie? Line Frau? Dies war meine erste undeutsliche Vorstellungsreihe gewesen. Sie tauchte unter, sobald wir das Café verließen, gleich bei der ersten Berührung mit der kalten Nachtluft. Line Statue? Ich sing vor der Engelssbrücke an, daran zu zweiseln. Line Maschine? — aus Holz?

Meine bescheibenen technischen Unschauungen famen ins Wanken, fturzten wirr durcheinander ins Gegenstandslofe.

"Hier!" sagte er und schob mich durch ein kleines Tor, an dem ich ohne seinen Griff vorbeigegangen ware. Es lag in einer langen Mauer an der linken Straßenseite, an der wir seit einiger Zeit schon entlang gingen. "Slußseite," sagte ich bei mir selbst, in meiner gewohnten, etwas pedantischen Art, mich immer orientieren zu wollen, und versuchte noch einen Blick auf die Straße zurückzuwerfen. Aber er hatte das Tor schon geschlossen und faßte meinen Arm fester.

"Sallen Sie nicht!"

Ich fublte noch, ebe ich es fab, daß wir in einem Garten mit großen, fublen Baumen waren. Gras raufchte um meine Schube. Dann begannen fich langfam die gufammenfließenden Silhouetten einer doppelten Baumreibe vom Macht= bimmel abzubeben. Allmablich loften fich auch rechts und links von uns belle Stamme aus den tiefen Schatten, Mur Platanen konnten so bell fein. Wir umgingen ein stilles, lich= tes, spiegelndes Rund, das fich mit einem Male mitten im Weg vor uns auftat. Meiner angespannten Aufmerksamkeit, die mir fast die Augen aus dem Rovfe trieb, schien der Weg schon unnaturlich lang. Ich hatte doch wohl die Entfernung zum Sluß unterschätzt. Ich suchte vergeblich am Simmel nach dem Lichtschein vom andern Ufer ber, der doch eigent= lich långst hatte sichtbar fein muffen. Vielleicht war der Bar= ten gegen den fluß durch eine bobe Mauer abgeschloffen. Rocco ging einen Schritt vor mir. Er hatte meinen Urm los= gelaffen. Ich horte plottlich ein leifes Klirren und mare fast auf ihn gevrallt. Er stand über das Schlusselloch einer großen Tur gebeugt. Uber uns ragte die Wand eines langgestreckten niederen Bartenbaufes mit vortretendem Dach.

Er brauchte einige Zeit, um aufzuschließen, und ich sah mich mit fiebernden Augen und pochendem Gerzen in der Dunkel-

beit um. Das Jaus mußte unmittelbar an den Sluß stoßen. Ich hörte in der Richtung der Eisenbahnbrücke deutlich eine Rangierlokomotive, die Dampf abließ und von Zeit zu Zeit kläglich pfiff. Jinter uns unterschied ich ein fernes Srühsignal aus der Kavalleriekaserne von Trastevere. Warum mich diese Warnehmungen beruhigten?

Eine Pleine Tur, die in den rechten großen Torstügel eingeschnitten war, ging endlich auf. Rocco machte eine Bewegung. Ich trat mutig und hastig in das dunkle Innere. Er
folgte mir. Beim Juschlagen der Tur hörte ich, daß sie ein
schweres, solides, gut geöltes Schnappschloß hatte. Rocco
tastete an den Wanden. Man hörte seine Sande über den
Ralk streisen. Er suchte offenbar nach einem elektrischen Rontakt. Dabei murmelte er unausschörlich vor sich bin. Dies
dauerte eine Weile.

Das erste, was mir im Dunkel auffiel, waren ein paar bläuliche Streifen von Licht an der Wand gerade dem Eingang gegenüber. Bald erkannte ich, daß es die Konturen von schlechtschließenden Sensterladen waren. Der eine, ganz links, schien bis auf den Boden zu gehen. Die Liten waren weiter, deutlicher: eine Tür. In diesem Augenblick drang von drüben der Kuf des Sährmanns, der mit seinem Boot vom Schlachtschof nach dem andern Ufer übersett. Nicht lange danach ganz in der Nähe ein deutliches Plätschern. Eine Tür unmittelbar nach dem Sluß!

Ein leichtes knipfendes Geräusch. Die bläulichen Rigen verschwanden. Licht. Ganz oben an der gewölbten Decke glimmte mißmutig und gelblich der Rohlenfaden einer aussgebrannten Glühlampe. Der Raum, in dem wir standen, trug auf drei Seiten den Charafter einer gewöhnlichen, nüchternen Werkstatt: Holzspäne am Boden, zwei Werksbänke an der linken Wand, darüber an der Mauer hängend Raspeln, Sägen, Schraubzwingen und Winkel. Der Geruch

von frisch bearbeitetem Bolz, Ceim und Politur, Binter mir das große gewölbte Eingangstor, vor mir richtig zwei Senfter und eine Tur. Die vierte Seite des Raumes bestand aus einem Vorhang von ichwerem, dunkelgrunem Brokat. Der Stoff war alt, aus vielen schmalen Bahnen gusammengesett und bier und bort verfarbt und verschliffen, aber in Sarbe und Zeichnung von mahrhaft furstlicher Schonheit. In der Mitte und an den Seiten war er mit schweren, alten Gold= borten eingefaßt. Der Begensat dieser antiquarischen Pracht zu der Auchternheit der Werkstatt stimmte mich plotplich beiter. Ich fing an, alles unaussprechlich lacherlich zu finden. Rocco lieffortwahrend erregt ab und zu, faßte einen Begenstand, ließ ihn wieder los. Ich empfand etwas wie Verachtung gegen ihn und gewann dadurch an Sicherheit. Ich nahm mir vor, alles kuhl und kritisch an mich herankommen zu lassen. Wozu eigentlich diese Romodie? Was braucht er diesen Trodelfram da aufzuschlagen! Wie eine Jahrmarktbude ist es: Treten Sie ein, meine Berrichaften! Mur herein! Es ift gleich vier Uhr morgens. Einzig in seiner Urt. Saha!

Ich bemerkte ploglich mit leisem Erschrecken, daß Rocco aufgehört hatte, hin und her zu laufen und nun ganz ruhig an einer Werkbank lehnte und mich ansah. In seinen weit auseinander stehenden, slimmernden, rehbraunen Augen lag ploglich wieder ein Ausdruck, als könne er jeden Augenblick tot zu Boden fallen. Das rötliche, trübe Licht gerade über unserem Scheitel gab allen Dingen und uns selbst ein schattensloses, unwirkliches Aussehen.

Er hatte offenbar gefunden, was er vorhin so unrubig suchte. Er hielt etwas in der Sand, einen kurzen, runden Briff aus glanzend schwarzem Ebonit. Er spielte ein wenig damit, trat dann zu einem großen elektrischen Schaltbrett, das ich jest erst bemerkte. Der glanzend schwarze Briff in seiner Sand paßte auf die Umschaltbebel des Kontaktbrettes.

Er steckte ihn langsam auf, ohne etwas an der Schaltung selbst zu ändern. Trat wieder näher zu mir in die Mitte des Raumes. Blieb stehen. Meine Zeiterkeit war verslogen. Ich wagte nicht, nach ihm hinzusehen. Empfand leichte Sticke beim Atembolen. Alle Bewegungen und Gedanken schienen mir unnatürlich verlangsamt, wie die Melodie einer Spieluhr, deren Seder zu versagen anfängt. Das Gesühl von Zeitslosigkeit und Unwirklichkeit wuchs und wuchs. Die Minuten schienen langsam stillzustehen. Die Zeit selbst erlag dem Bann des trüben, rötlichen Lichts, das mich mehr und mehr an das unbehagliche Dämmerleben in einer Dunkelkammer erinnerte oder an die zweideutige, kümmerliche Beleuchtung über einer Sitzung von Spiritisten.

"Kommen Sie!" sagte er ganz leise und mit einem ernsten, leidenden Ausdruck im Gesicht. "Aber denken Sie daran" — und hier ging ein abgrundtiefes, slackerndes Låcheln über sein Gesicht — "denken Sie daran, daß die lette Schönheit tödlich ist . . " Und jett wurde sein Kacheln für einen Moment zu einem fragenhaften, starren Lachen, das dann ploglich wieder verschwand, als sei es nie gewesen.

"Wollen Sie?" Er sprach schon wieder ganz zart und leise. Ich muß wohl mit dem Kopf genickt haben. Vielleicht sagte ich auch etwas. Er ging feierlich auf den dunkelgrunen Brokatvorhang zu. Und schon gewann jene unnatürliche Zeieterkeit in mir wieder die Oberhand. "Treten Sie näher! Meine Zerrschaften! Immer herein . . ." Er nahm den Vorshang in der Mitte ein wenig auseinander. Dabei bemerkte ich, daß er nicht, wie ich erst geglaubt hatte, lose zu Boden siel, sondern unten straff gespannt war. Etwas wie lauer Schweiß rann an mir herab. Ich sah mich rasch und mit einem bewußt höhnischen Ausdruck noch einmal im kläglichen Zalblicht der Werkstatt um. Lächelte dann ihm, der auf mich wartend dastand, voll persider Bonhomie zu. Schlüpfte ihm

nach durch die weit übereinandergreifenden Rander des Vorshangs.

Ich begriff nicht sofort.

\*

Der Raum hinter dem Vorhang war bedeutend größer, als ich vermutet hatte. Das Tonnengewölbe der Decke setzte sich wohl noch viermal so weit fort, als das für die Werkstatt abgetrennte Stück betrug. Nur dieses Deckengewölbe selbst erschien hell. Die Wände kamen mir in dem schwachen Licht, das hinter uns durch den Vorhang in den tiesen Raum herzeinsiel, zuerst schwarz vor. Dann sah ich, daß sie mit demselben dunkelgrünen Brokat bespannt waren, aus dem der Vorhang gefertigt war. Der Sußboden war mit einer einfarbigen, glatten, hellen Matte belegt. In der Mitte lief eine zusammenhängende Reihe von Teppichen gegen den Sintergrund zu. Etwa halbwegs besand sich etwas wie ein slaches Podium, zu dem zwei niedere Stusen emporsührten. In der Luft lag ein schwacher Geruch wie von alten Parsümen, Weiherauch und seinem Sirnis.

"Kommen Sie doch," sagte er leise. Seine Augen glänzten. Wir gingen auf die Stusen zu. Jest erst erkannte ich auf dem Podium einen drei bis vier Meter hohen, schlanken aufzrechtstehenden Körper, völlig in ein dunkles Tuch eingeschlazgen. Wieder schoß mir für einen Moment die Vorstellung einer Statue durch den Kopf. Aber als ich am untern Teil des Körpers nach der Andeutung einer Basis suchte, bemerkte ich, daß er gar nicht auf dem Boden ausstand, sondern frei in der Lust hing. Jest siel mir auch eine leichte doppelte Schweizsung des verhüllten Körpers an seinen beiden Enden ins Auge, etwa in Sorm eines sehr slachen Paragraphen. Während Rocco sich mit glänzenden Augen anschiefte, das Tuch abzunehmen, warf ich einen Blick auf die Rückseite. Auf zwei senkrechten, dünnen eisernen Pfeilern lief etwa in Brusthöhe eine

horizontale Welle und verschwand in der Mitte des Körpers unter dem Luch. Um hinteren Ende der Welle saß ein runder Körper aus dunkellackiertem Metall, der mit dem zweiten Pfeiler verbunden schien, Kabel liesen von da nach dem Boschen. Ein Elektromotor?

In diesem Augenblick wurde ich mit einem leichten Jusfammenzucken gewahr, daß der große eingehüllte Körper lautlos seine Lage verändert hatte. Er bing jest wagrecht an seiner Achse in der Luft. Rocco hatte auf der einen Seite das Luch schon zurückgeschlagen: eine dunkelbraune, sanstgeschwungene polierte Släche kam zum Vorschein.

Und nun begriff ich.

Sie war in der Tat von jener absoluten überwältigenden Schönheit, die der Ausdruck der legten Zweckmäßigkeit und Vollkommenheit ist. Von dem starken, gewölbten, vollen Mittelstück liesen flacher werdend und sich gleichzeitig verbreiternd die beiden leicht gekrümmten Windslügel, um zulegt mit einer sansten breiten Kundung zu endigen. Als Nabe war in der Mitte des beseelten Körpers eine glatte, runde, blauangelassen Scheibe von Stahl eingelegt, auf der sich das schwache Licht in konzentrischen Kreisen spiegelte.

Ich erinnerte mich schwach, von abnlichen Luftschrauben gehört zu haben. Gewiß. Aber woher kam hier der unwidersstehliche Ausdruck einer fast personlichen individuellen Vollendung! Line fremde mystische Erweckung schien von diesem mattglänzenden Gebilde aus Rurve, Krummung und Schneide auszugeben, von diesem geheinnisvollen körperhaften Gesschöpf der körperlosen Linie, von dieser rätselhaften, verklärten Mischgeburt aus Tier und Jahl.

Völlig im Bann einer fiebernden Begierde und Ungeduld hatte ich unwillfürlich versucht, Rocco beim Abziehen der Bullen behilflich zu sein. Aber die Verlockung, still mit der flachen Sand über die zarte Schwellung der außeren Flügel

und über die volle heftige Wolbung des Mittelftudes zu ftreischen, war noch stärfer, und meine gande glitten mit einem eigenen Wohlgefühl der Liebkofung bin und wieder über die glatte kühle Oberstäche der Politur.

"Vorsicht!" horte ich neben mir die Stimme Roccos, der eben das lette Ende des anderen Schraubenflugels aus feiner Umwicklung befreite.

"Vorficht!"

Ich zog unwillfürlich die jand zuruck und spurte gleichzeitig am rechten Ballen ein leichtes Brennen und dann etwas Warmes, das mir an den Singern hinablief. Eine lange, saubere Schnittwunde lief mir quer über die Daumenwurzel. Ich verstand nicht ganz und suchte betroffen mit der linzen jand in meine rechte zosentasche zu gelangen, in der ich ein reines Taschentuch vermutete.

"Lassen Sie!" stieß Rocco rasch hervor und hatte schon meine Zand gepackt, massierte die Wunde fraftig und hielt dabei meine Zand weit von sich weg, um das reichlich strömende Blut auf den Boden tropfen zu lassen.

"Ich bedauere sehr . . . . " sagte er mit indifferenter zössliche keit, die in einem seltsamen Widerspruch zu dem sieberisgen Ausdruck seiner Augen stand, mit dem er das Kinnen des dicken dunkeln Saftes versolgte. Nie war mir Blut so klebrig und schwarz erschienen. Ich hatte unterdessen in meisner rechten Brusttasche ein seidenes Tuch entdeckt und reichte es ihm stumm mit der linken Jand. Er sah noch ein paar Augenblicke mit starren Augen und zusammengezogenen Mundwinkeln dem Kinnen des Blutes zu, dann nahm er mit verändertem Ausdruck das Tuch, schlang es mir rasch und fest um Sand und Duls und machte einen Knoten.

"gatten wir nicht von der Gefahr der Schonheit gesfprochen?"

Er låchelte wieder undurchdringlich und betrachtete immer 206

noch aufmerkfam den improvisierten Verband. Plöglich bekasmen seine Augen von neuem den starren Ausdruck, den ich eben zuwor bemerkt hatte: ein kleiner, matter, dunkler Blutssted begann sich auf dem weißen Tuch abzuzeichnen und wuchs dann rasch wie ein Tropsen Tinte auf Köschpapier.

"Gebrauchte ich nicht sogar das Wort tödlich!"

Ein unbeschreibliches Gefühl von Abneigung und Beklem= mung überkam mich.

"Danke!" erwiderte ich kurz und zog meine gand, die er immer noch mit beiden gånden hochhielt, an mich, wand ohne seine gilfe ein zweites Taschentuch über das erste, machte mit den Zähnen einen primitiven Knoten und stedte sie mit gespieltem Gleichmut in die Rocktasche.

Ob er mein Befuhl erriet?

Wir standen eine Zeitlang schweigend nebeneinander, Wiesder schien eine Lahmung die Minuten zu befallen. Das Blut sang in meinen Ohren. Dann traten wir beide wieder wie auf Verabredung naher an die Schraube heran. Ich bemerkte jest, daß rings an ihren Kanten entlang ein blanker Metallerand lief.

Er war meinem Blick gefolgt: "Sie wundern sich? — Ich sagte Ihnen ja, früher machte ich sie ganz aus zolz. Aber die Känder waren zu empfindlich . . ."

Jest war er felbst es, der mit einem unendlich finnlichen Ausdruck die polierte Wölbung mit der gand verfolgte.

"Es stellte sich heraus, daß bei der hohen Umdrehungszahl die Fleinsten Gegenstände, die in den Luftwirbel hineingerissen wurden, Strobhalme, Jolzspäne, Mörtelstücken, die Rante verletten. Jett habe ich ringsberum eine Stablschneide eingesett. Sehen Sie her! Sie mussen slach darüberstreichen, wie über ein Rassermesser . . ."

Sein Ausdruck begann mir mehr und mehr zu mißfallen. Es war etwas ganz Neues in ihn gekommen, ein Sieber von verhaltener Grausamkeit, eine raubtierähnliche Sprungbereitsschaft. Aber schon nahm mich das geschweiste Gebilde aus Holz und Stahl wieder ganz gesangen. Er spricht von Umsdrehungszahl. Sie dreht sich also. Wie wird sie aussehen, wenn sie sich in die Luft wühlt . . .

Er berührte leicht meinen Urm.

"Sinden Sie nicht, daß dies eine der Formen ist, unter denen wir uns noch eine moderne Gottheit vorstellen konnten? So in der Auhe vielleicht weniger, als wenn sie sich bezwegt..."

"Caffen Sie sie zuweilen laufen?" fragte ich zaghaft.

"Immer. Ihre vollkommene Göttlichkeit beginnt eben erst mit der Bewegung. Mit der Bewegung, von der man nicht weiß, ob sie sie hervorbringt oder im letzten Grund von ihr hervorgebracht wird. So in der Ruhe ist sie immer noch ein Rörper, dessen Grenze Sie mit Jand und Auge abmessen können. Line mathematische Materialisation ihres leichten Elementes, der Luft, aber doch immer Materie. Sobald sie sich bewegt, wird sie mit einem Malewieder körperlos, astral, gottähnlich, denn in der Rotation ist sie eigentlich nichts mehr als ein imaginäres Gebilde aus unendlich vielen im Raum sich schneidenden Linien von Kraft, ist sie nur noch reine mastbematische Kurve..."

Ich gestehe, daß ich seinen Aussührungen nicht zu folgen vermochte, aber ich glaubte zu empfinden, was er sagen wollte, empfand vielleicht wirklich so oder ähnlich. Mein Verlangen, dies Wunder der Transsiguration, von dem er sprach, mit anzusehen, wuchs sedenfalls ins Maßlose. Ward stärker als alle andern Regungen. Ich blickte ihm seit einiger Zeit zum erstenmal wieder voll in die Augen. Sprach kein Wort.

Er verstand, Nictte, Berührte mich wieder leis am Arm. "Einen Augenblick . . . "

Er machte mit dem Kopf ein Zeichen gegen die Werkstatt





und ging langsam nach dem Vorhang zu. Mir kam plöglich wieder sein Ausdruck von vorhin ins Gedächtnis, und ich folgte ihm in unwillkürlicher Beunruhigung ein paar Schritte weit. Er wandte sich kurz vor dem Vorhang um.

"Sehen Sie, hier stehe ich gewöhnlich, wenn ich das Morgens und Abendopfer bringe.. Näher hinzugeben rate ich Ihnen nicht. Es entsteht nämlich ein ziemlicher Luftwirbel. Und dann.." (hier lächelte er wieder bos und abgründig) "— nun wir sprachen ja bereits von der letzten Schönheit, die tödlich ist!"

Er verschwand durch die Offnung des Vorhangs. Ich verftand, daß er zu dem eleftrifchen Schaltbrett an der Seitenwand der Werkstatt trat, um den Kontakt zu schließen. Ich hielt den Blick fest auf den magerechten, dunklen, mattglan= zenden Korver gerichtet, den ich im ungewissen Licht auf diese Entfernung gerade noch unterscheiden konnte, Ich borte bin= ter mir den leichten federnden Rlang, mit dem fich der Schalt= hebel umlegte. Ein leifes, gleichmäßiges Summen und Spinnen vor mir: der große, geschwungene, wagerechte Korper aus braunpoliertem golz war verschwunden. Mur die Mabe war noch als kleiner dunkler fleck fichtbar, mit verschwimmenden, unficheren Randern, die fich als nebelhafte Ringe vom dunkleren Zentrum bildeten und ablösten. Alles andere ein durchsichtiger, flimmernder, freisender Wirbel, mit zitternden Fonzentrischen und radialen Lichtern. Alle Dinge in dem tiefen ichmalen Raum begannen zu leben. Die Stoffe an den Wanden fingen leise an, sich zu blaben und zu schwellen. Eine große Spinnwebe an der Decke gitterte und schlug hin und ber. Auf der Matte raschelte es von allerlei winzigen Gegenstan= den, Salmen, Slocken, Spanen, die bisher unfichtbar gemefen waren und nun alle langfam und mit Pleinen Sprungen gegen den Brennpunkt des Luftwirbels vorrückten. Ich fpurte die faugende Luftstromung in meinen Kleidern und meinem

Baar, Als ich mich umwandte, um nach Rocco zu sehen, bes merkte ich, wie sich der Vorhang mir entgegenbauschte.

Ich hatte vielleicht mehr erwartet. Eine überraschendere, mächtigere, katastrophalere Wirkung. Aber seltsam anziehend und lockend war er doch, dieser geheimnisvolle belebte Körper, der unsichtbar und todlich wie ein geschliffenes Schwert in der Cust kreiste.

Das Summen und Svinnen ging weiter, gleichmäßig, fanft, beruhigend. Ich machte unbewußt ein vaar Schritte pormarts, um beffer zu feben. In diesem Augenblick borte ich binter mir am Schaltbrett noch einmal das Geräusch des Rontakthebels und gleich darauf zum drittenmal. Ich stand einen Moment, ohne zu begreifen. Das Spinnen und Saufen vor mir schwoll zu einem wilden, hoben, singenden Con. Einen Augenblick noch, und ein neuer Luftstrom, körverlich und unwiderstehlich wie ein Wasserfall, pacte mich und riß mich vorwarts, dem unfichtbar freisenden scharfgeschliffenen Schwert entgegen. Ich war anfangs zu überrascht, um überhaupt Widerstand zu leisten. Dann kam mir die volle Gefahr zum Bewußtsein, ich stemmte mich mit allen Kraften, bog den ganzen Körper nach rudwärts, sah mich verzweifelt nach irgendeinem Salt um. Michts als Matte und Teppich! Alles glatt und eben. Ein betaubendes geulen und Saufen erfullte den Raum wie ein Beer von Beiftern, Ein unsichtbares Senster schlug irgendwo mit drohnendem Rrachen zu. Klirren von Scheiben folgte.

Durch den Wirbel der Schraube hindurch bemerkte ich ploglich blaues Sunkenknistern. Die Schleifbursten des Mostors lagen offenbar nicht gut an, und Rocco hatte vollen Strom gegeben. Ein deutlicher Gewittergeruch verbreitete sich. Ich wankte und baumte mich wie eine Weide im Sturm. Meine Suße fanden auf dem weichen Teppich keinen Zalt. Schritt für Schritt zwang es mich dem Wirbel entgegen. Bei

einer besonders heftigen Anstrengung, nach rückwärts zu entskommen, verlor ich das Gleichgewicht, glitt aus, suchte mich wieder aufzurichten und fiel nach vorn in die Knie. Ich fühlte sosort, und zunächst mit einem Gefühl von Überraschung, daß ich so sesten Zalt hatte. Es gelang mir, dem Luftstrom einige Augenblicke wenigstens Widerstand zu leisten. Mein Gehirn arbeitete jetzt rasch und sicher: es galt, der Lust möglichst wenig Angriffssäche und dem Boden die größtsmögliche Berührungssäche zu bieten. Ich duckte mich noch niehr.

Dann kam mir auf einmal zum Bewußtsein, daß ich auf den Anien lag, die Sande weit vorgestreckt und flach auf den Boden gepreßt, den Ropf weit zurückgeworfen — die Gebetsestellung der Bata-Malaien!

Gleichzeitig glaubte ich hinter mir ein kurzes höhnisches Auflachen zu vernehmen, das nur von Rocco herrühren konnte.

Eine Art von Lahmung kam über mich, etwas wie eine pfychische Vergistung. Meine Aerven begannen zum erstensmal zu versagen. Ich bielt mich noch krampshaft in der Versteidigungsstellung, die mir der Jusall gewiesen, aber dann fühlte ich auf einmal, wie langsam, langsam der ganze Leppich mit mir vorzurücken begann.

Ich glaube, ich schloß im ersten Moment dieser Entdeckung die Augen. Schauer von Ermattung und Resignation rieselten mir unter der Jaut an allen Gliedern auf und ab. Ich warf muhsam noch einen raschen Blick nach dem Vorhang zurück, um abzuschäßen, wie weit ich schon vorgerückt war. Er bauschte sich und rauschte wie die Seide eines Rugelballons, der mit Gas gefüllt wird. Aber dabei bemerkte ich noch etwas anderes: nahe an der linken Seitenwand des Raumes, die nach meiner Orientierung gegen den Sluß lag, erblickte ich am Boden ein paar zusammengeknitterte Papierstücke, die

211

sich kaum bewegten und nur manchmal etwas hin und her raschelten. Also drüben links an der Wand, keine füns Schritt von mir, war es sast windstill! Es galt nur aus dem Jentrum des saugenden Trichters berauszukommen. Mein Gebirn arbeitete sieberhaft. Woher ich mich ploglich erinnerte, daß angesaugte Luft in Sorm eines Konus dem Ansaugezentrum zuströmt . . .?

Mein gaar flatterte in dem rasenden Luftzuge nach vorn und peitschte mir in die Augen. Meine Kleider fullten und blabten sich zum Zerreißen. Und der Teppich unter mir ruckte langsam, langsam vor.

Es dauerte noch geraume Zeit, bis ich den Mut zu handeln fand. Jeder Versuch zur Slucht zwang mich zunächst, meine Stellung zu andern, und das war das Bedenkliche. Ich wurde mich also rasch und energisch ganz auf den Rücken wersen und mich dann, die Süße stets der Schraube zugekehrt, um meine eigene Körperachse nach links rollen, bis an die rettende Wand.

Was nun folgte, mag fich in wenigen Sekunden abgespielt haben. Mir felbst erschienen es Minuten der Ewigkeit.

Ein neuer, etwas beftigerer Ruck des Teppichs gab mir den Mut der Verzweiflung. Ich warf mich mit aller Gewalt platt rückwärts auf den Boden und wälzte mich dann unter Aufbietung aller Kräfte nach links — wälzte mich, rollte, rollte, wälzte mich. Linmal . . . zweimal . . . dann gab ich es auf zu zählen. Es war keine Rede davon, eine bestimmte Richtung zu halten. Mit einem Male erhielt ich einen fürchterlichen Schlag auf den Ropf, der mich fast betäubte. Mit der rasenden, lächerlichen Gedankenraschheit solcher Augenblickkombinierte ich: Richtung verfehlt, doch unter das Messer gekommen! Dann, als nichts weiter folgte und der Schmerz am Ropf schon zu versausen ansing, tastete ich um mich und bemerkte, daß ich mit dem Ropf an der Mauer lag.

Die Schraube fang und beulte noch immer. Die blauen Sunten fprangen und knifterten beftiger als je. Der große Vorbang war zum Zerreißen geschwellt, wie der Ballonkluver einer großen Rennjacht bei vierzehn Meter Wind. Ein befinnungslofer Trieb, mich in Sicherheit zu bringen, wegzukommen, hinauszufinden, hatte mich ergriffen. Dabei eine unsinnige Angst an Rocco, an den flimmernden, weit ausein= anderstebenden Augen und an dem bofen, abgrundigen, neuen Cacheln Roccos vorbeizumuffen. Ich fah ihn im Beist am eleftrifchen Schaltbrett fteben und den Sefundenzeiger feiner Ubr verfolgen. Die fleine Tur nach dem Sluß fam mir in den Ropf. Ich brauchte nur an der Mauer, an der ich lag. entlangzulaufen, den Vorhang durchzureißen und die Tur zu fprengen. Unten mußte der Slugpfad fur die Schleppkabne laufen. Gebr boch konnten wir nicht über dem Miveau des Wassers sein. Rocco wurde sicher die andere Tur bewachen und in der Überraschung feine Zeit finden, mir in den Weg zu treten. Ich sprang auf und lief . . .

Lief an der Mauer entlang in der Richtung auf den Vorshang zu, erst muhsam mit dem Luftstrom kampfend, dann rascher und rascher, riß mit einer heftigen Bewegung den Vorhang auf ein langes Stuck von der Mauer weg, legte geblendet von der ärmlichen Zelligkeit der Werkstatt die fünf Schritte bis zur Tur zurück und warf mich sofort mit der ganzen Wucht meines Körpers dagegen. Die Bretter bebten, das Schloß und die obere Angel wichen beim ersten Anprall, die Tur neigte sich schief nach außen, ich war im vollen Anslauf, in dem es kein Zalten mehr gab, und bemerkte im gleischen kleinen Bruchteil einer Sekunde, daß es draußen heller Tag war und daß es metertief unter mir ins Leere ging ...

Als ich nach einer langen, qualvollen, unruhigen Bewußt= lofigfeit wieder zu mir fam, hielt mich jemand, den ich nicht

sehen konnte, von hinten an den Schultern und erklärte mir, daß der Mann, der da vor mir kniete, ein Arzt sei und jest gleich mit seinem Notwerband an meinem gebrochenen Knöschel fertig sein werde. An einem leisen Schaukeln merkte ich, daß wir uns im Sährboot befanden. Ich versuchte mich aufzurichten, aber der Mann hinter mir war stärker als ich und wurde sogar sehr ungemütlich.

Meine erste Erinnerung an das Geschehene war niederschmetternd. Die Empsindung von sinnloser Blamage war so stark, daß ich vor Wut fast aufgeschrien hätte. Aber mit Rückssicht auf den energischen Zelser hinter mir nahm ich mich zussammen. Das erste, was mir zum Bewußtsein kam, war nämlich, daß Rocco gar nicht mehr in der Werkstatt gewesen war, als ich in meiner blöden Angst nach der Tür stürmte. Kein Zweisel. Ich erinnerte mich ganz genau: Rocco war versschwunden, die Werkstatt leer.

Schon fing der Schmerz wieder an, mit merkwürdigen, freisenden, ziehenden Bewegungen aus meinem verletten Suß aufzusteigen, und als ich von neuem die Besinnung verlor, geschah es unter der beschämenden Erkenntnis, daß ich meine sinnlose Seigheit und törichte Eraltation mit einem komplizierten Anochelbruch etwas teuer bezahlt batte.

0 0

Paris, 3. Mårz, nachts. Dieses Abenteuer vor Porta Portese kommt mir selbst immer unglaublicher vor. Ich wäre heute versucht, an der ganzen Geschichte zu zweiseln, wenn ich nicht auf dem rechten Suß so erbärmlich hinken müßte. Ob die Sache je wieder ganz gut wird! Und dann ist da auch die dunne, weißliche Narbe am Ballen meiner rechten Jand. Die schwarze Wahrsagerin, bei der ich gestern war, bemerkte sie und sagte dann etwas, was ich gern vergessen möchte. Sie sprach von einem braunen Malaienmäden mit blanken scharfen Jähnen . . . zutt! Was tut das zur Sache.

Nun, etwas muß schon daran sein. Wie ware es sonst zu verstehen, daß ich mit meiner ausgesprochen philologischen Begabung mich ploglich für Luftschrauben interesser? Ich bin, glaube ich, nach Paris gekommen, um mich zu zerstreuen, aber eigentlich suche ich von früh bis spat doch nur nach Ihr. Ich habe sie in diesen Lagen zu gunderten gesehen, aber so eine wie Sie war nicht darunter. Und dann diese unruhigen phantastischen Nächte . . .

Mittwoch. Schlimmer als unglaublich — die Geschichte fängt mehr und mehr an, ins Lächerliche zu entarten. Ich hätte sie doch nicht erzählen sollen. Aber wenn des Teufels Jufall im Spiel ist...

Ich traf Costa im Casé de la Pair. Ich war gerade daran, meine Srühstückseierzu köpfen und die Morgenblätter zu lesen. Er kam direkt von der Gare de Lyon, hatte noch ganz seine schwarze Linien von Ruß an den Wimpern, sagte mir, er sei hergefahren, um den neuen Wrightapparat für die Regierung abzunehmen. Ich konnte die Srage nicht unterdrücken, ob die Wrightapparate auch Lustschrauben aus Solz haben. Er moklierte sich etwas über mein plögliches Interesse an den Dinzgen der Gegenwart (wir hatten uns meist bei den archäologisch kunsthistorisch klierarischen Tees der Sürstin Merschztschenski getroffen), und mokante Bemerkungen ertrage ich sehr schlessen. So kam es wohl, daß ich ihm zu meiner Rechtsfertigung und seiner Beschämung die Geschichte erzählte.

"Dem armen Rocco tun Sie unrecht," meinte er. "Er ist unbedingt ein Narr, aber einer von den harmlosen. Und das bei genial, unter uns gesagt, genial . . . War' er nicht . . . ." und er machte die unzweideutige peinliche Geste.

Er fand die Geschichte übrigens auch zu lang. Ich sah ihn öfters ungeduldig mit dem Suße wippen, denn er brannte vor Ungeduld, das neue Slugzeug zu probieren. Er nahm denn auch auf sein Frühstücknurrasch zwei Rognaks und raftein einem

Tari-Auto nach Iffy. Ich blieb etwas beschämt zurud! garmlos . . . und dabei mußte ich, ohne daß ein bestimmter vernünftiger Grund vorlag, an meinen linken Knöchel denken, der wohl nie wieder ganz ins reine kommen wird.

Ich werde nachmittags einen Pleinen Modellisten in Usnières besuchen. Er foll die schönften Bolzpropeller machen.

Leutnant Losta ist ein reizender Mensch, nur etwas spotitisch. Wir haben uns auf funf Uhr zum Tee bei Kumplmayer verabredet.

Ich glaube, ich werde hingehen, obschon ich sonst diese übersfüllten Bonbonnieren vermeide. Es tut doch wohl, mit einem Menschen über gewisse Dinge reden zu können . . .

Nachts. Er kam natürlich zu spat. Als alles schon im Aufsbrechen war und die kleinen runden Tischchen sich entblätterten. Ich sah ihn mit seinem ruchaften, nervösen Schritt nach hinten kommen, eine zusammengefaltete Zeitung in der Jand, mit der er sich im Gehen auf den Schenkel schlug. Es war die Tribuna. Er entsaltete sie sofort und hielt mir eine lange Geschichte auf der dritten Seite unter die Augen. Drehte sich weg, bestellte Muffins und pfiff zwei, drei dunne Tone vor sich bin.

"Schauerliche Entdedung von Porta Portese. Unglücksfall oder Selbstmord?" Was ist das unsagbar Verlegende, zum Wahnsinn Treibende am Ton dieser Zeitungsnotizen?

"Armer Rocco . . . " fagte Cofta und fixierte eine Dame in aprifosenfarbenem Tuch am Nebentisch.

Ein schauerliches Detail: sein Schabel war von Ohr zu Ohr glatt durchgeschlagen, das ganze Besicht wie durch einen saubern senkrechten Schnitt entfernt. — Man fand ihn in kniender Stellung, die Jande weit vorgestreckt und flach auf den Boden gedrückt.

Donnerstag. Jede Nacht erscheint sie mir anders.

Seute nacht erschien sie mir, schlant, gart und dunkelbraun

wie die Tabitierinnen von Gauguin. Aber ich wußte, daß sie ein Malaienmädden war, ein Madden von den Batas Malaien. Sie kam lächelnd auf mich zu und breitete die Arme aus. Als sie ganz nahe war, bemerkte ich, daß sie scharfe Jahne von geschliffenem Stahl hatte . . .

(Spåter:) Bumbug, zu behaupten, daß es Schlafmittel gibt. Ich nehme vierfache Dosen Veronal und habe seit zweis undsiebzig Stunden nicht geschlafen. Woher nur immer dieser Geruch von schweren Parfumen, Weihrauch und Sirnis! — Wie sagte Rocco! Eine Gottheit zu lieben . . . Ich erinnere mich nicht mehr.

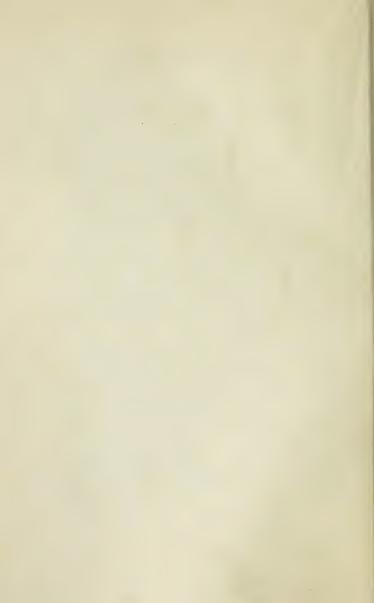
Ich fruhstude mit Losta in der Taverne Royale.

Warum hier im Jotel die Tribuna nicht aufzutreiben ist! (Nachmittags:) Diesmal war ich es, der Losta die Tribuna mitbrachte und unter die Augen hielt: da die freiherrliche Linie der Samilie Rocco sich weigert, die Erbschaft des so jammervoll verunglückten ehemaligen Marineoffiziers Andrea Rocco anzutreten, kommt der ganze nicht sehr umfangreiche Nachlaß, bestehend aus einem kleinen Anwesen von Porta Portese samt Inventar, sowie aus elektrischen und anderen Maschinen zur Versteigerung ... Der Verunglückte beschäftigte sich bekanntlich ...

Costa schien nicht besonders erschüttert. Er sagte nur: "Armer Rocco! Es wird kaum die Lizitationsspesen decken . . ." und sah einer Dame in Mauve nach, die eben zwischen zwei Gerren nach der Treppe zu ging.

Ich babe mir gleich beim Nachhausegehen mein Billett besforgt und Schlaswagen bestellt, obschon ich weiß, daß ich nicht schlasen werde.

Paris-Rom-Erpreß, Montag fruh. Diese Pleine Station war Polo. Ich habe doch geschlafen. Es find noch genau achtundvierzig Bahnkilometer. Es ist kalt in der Fruhe. Ich werde sie seben. Sie wird mir gehören. Gott sei mir gnådig.



Geflügelte Taten Von Zermann Zeisermans eitdem die helle Kifte mit der großen Nachnahme dars auf in des gern Rumpelkammer ausgepackt worden war und seitdem diese Kammer verschlossen blieb, schien alles Korrekte, Sorgkältige, Wohlerwogene in der galtung des gern, der Frau und ihrer noch unverheirateten Tochter wie weggeblasen.

Mit dem Boden fing es an, mit dem Boden, der einen ganzen Monat lang nicht rein gemacht worden war, obwohl er eine gründliche Reinigung sehr gründlich nötig gehabt hätte; der Boden, von dem die Frau selbst gesagt hätte, daß es ein Standal wäre, wie die Spinnweben in allen Ecken und Löchern säßen — der Boden, worauf nun niemand den Suß zu sehen wagte.

Der Berr, der sehr gewandt zu handwerkern verstand, hatte die Tur an zwei Stellen mit Riegeln versehen und den Schlüssel in seine Westentasche gesteckt. Ja, das war der narrische Anfang gewesen.

Robus, der Jausknecht, hatte sich nicht weiter den Ropf darüber zerbrochen — der fand alles richtig. Aber Christien, die alte Chris, die ihre Jerrschaft schon långer als vierzehn Jahre kannte, saß mit Jans, dem Zweitmädchen, stundenslang binter dem Raffee, wo sie ingrimmig über das Mißetrauen, über des Jerrn Rumpelkanmer und über das Bodensverschließen klatschen. Wenn man vielleicht irgend etwas vermißte, dann konnte man es doch einsach rund heraussagen, dann brauchte man doch nicht zu mucken und zu heimtücken. Das hatte doch keine Art!

Das Geschwäh war noch in vollem Gange, als sich etwas Verbluffendes ereignete. Jans, die am allerwenigsten Anrecht darauf hatte, bekam zehn Tage Urlaub, um ihre Mutter in Friesland zu besuchen. Und als Christien, die nie einen Tag frei nahm, weil sie keine Menschenseele auf der Welt besaß, als Christien geduldig der Frau auseinandersetzte, daß sie 220

das Zaus zehn Tage lang nicht allein in Ordnung halten konnte, daß Robus auf feine eigene Arbeit angewiesen ware und sie auf die ihre und daß alles versudeln wurde, weil sie doch nur zwei gande zum Arbeiten babe, da antwortete diefe. daß sie es dann in den zehn Tagen mal nicht ganz so genau nehmen follte und daß Fraulein Umelie ihr auch ein wenig mithelfen konnte. Nicht gang fo genau! . . . Die alte Magd war rein zerschmettert davon, so gang baff, so erschrocken. daß sie ihren vertraulich brutalen Ton des unentbehrlich aewordenen Mådchens, das zu einem Samilieninventar geworbenift, wie einen glitschigen Mal aus den Singern gleiten ließ ...

Jans reifte ab, froh wie ein Buhn, noch an demfelben Abend. Und mahrend Robus Tutu und 30, die beiden glanzend schwarzen gundchen, die gerzenslieblinge der Frau, auf den Weg vor dem Garten hinausließ und Chris am Spul= stein das Beschirr aufwusch, artete die Samilientorheit bis in erzentrischste Ausgelassenheit aus.

Berr Schwalbe ftand plotlich, auf Strumpfen gebend, ja. auf Strumpfen! - es war, um zu sterben vor Schreck! in der Turdffnung, ohne daß sie auch nur ein Rascheln gehort batte.

"Chris," fagte der Berr, der sonst um diese Abendstunde immer eine rote Wange hatte, eine purpurnbeulige Stelle von dem Untimakassar, auf dem er sein Schlafchen nach Tisch nahm, "Chris, Madchen, haben Sie nicht mal Luft, ein biß= chen auszugeben?"

"Ich! Auszugeben!" hatte fie erstaunt gefragt. "Dazu habe ich doch jett keine Zeit . . . "

"Dann nehmen Sie sich nur mal die Zeit; es ist das aller= schönste Wetter." batte er freundlich aufmunternd erwidert.

"Nein," batte fie noch einmal gesagt, "bis ich mit dem Beschirr fertig bin und den Slur aufgewischt habe, ift es fcon Macht . . . "

"Ach, geben Sie doch nur ein wenig aus," hatte er dringend gebeten.

Unbörbar fortschleichend war er dann verschwunden, wie er gekommen war, und keine drei Minuten später war — ebenfalls auf Strümpsen . . . guter Gott, sie jagten einem ja einen Totenschrecken ein! — war Sräulein Amélie gekommen, die ihr ein wenig im Zaushalt helsen wollte, nun, wo Jans in Sriesland war. Sräulein Amélie, die noch nie einen Singer gerührt hatte, Sräulein Amélie schlängelte sich liebenswürdig in die Rüche, mit Chris hier und Chris da, und auch sie verssuchte Ehris auf alle Weise zu überreden, daß sie ein wenig ausgehen möchte.

Von Mißtrauen erfüllt und nichts von dem allen begreis fend, batte die Alte absichtlich langfam gemacht, absichtlich die Teller und Schuffeln nochmals nachgefpult, abfictlich den Ruchentisch geboria gescheuert. Dann batte die Sausfrau so viel ginterlist batte man gar nicht bei ihr vermuten sollen! - der Alten geschellt und fie fanenfreundlich gebeten, lauter überfluffige Beforgungen zu machen, lauter Dinge, die gar nicht notig waren, die Robus genau so gut hatte ausführen können, Robus, der heute abend mit Tutu und 30 ausge= gangen war, um auch Besorgungen fur den Berrn zu er= ledigen. Erst um neun Uhr, so lange hatte sie sich noch auf ihrem Jimmer neben dem Boden zu schaffen gemacht, war fie weggegangen, und als sie dann abgebent, ganzlich abgebent. weil sie der Geschichte nicht traute, schon um halb zehn wie= ber an der Gartenecke stand, sah sie das Bodenfenster bell erleuchtet, die weiße Gardine davor heruntergelassen und da= hinter das allerabscheulichste Schattenbild, als ob Berr Schwalbe dort an den Trockenstangen binge!

Unten im Wohnzimmer alles dunkel . . . Ungeduldig schellend, ohne daß Tutu und 30 anschlugen, hatte sie wohl zehn Minuten lang warten mussen, ehe der zerr, wieder auf

Strumpfen und in Schweiß gebadet, als ob er stundenlang berumgerannt ware, öffnete.

"Ich dachte schon, es war' was passiert," hatte sie gesagt. "Passiert! Was denn! Wir saßen im Dunkeln und unterbielten uns," hatte der gert schwer keuchend geantwortet.

Auf dieses Gestunker hin hatte sie geschwiegen und in der Kuche wohl noch eine halbe Stunde lang auf Kobus gewartet, der mit Tutu und 30 zum gundescherer gegangen war, um die noch gang sauberen Tierchen waschen zu lassen.

"Kobus," hatte sie beklommen gemurmelt, "hier geschehen augenblicklich Dinge, die das Licht nicht vertragen können."

Er hatte sie ausgelacht, sie für verrückt erklärt, ihr auf die fetten Schultern geklopft und sie in die Seite gepiekt, wie er das wohl zu tun pflegte, wenn er ausgelassen war. Nein, von Sachen, die das Licht nicht vertragen konnten — bei der Samilie Schwalbe — davon glaubte er nichts. Menschen, die auf tausend Gulden nicht zu sehen brauchten, die das schönste Auto in der ganzen Gegend besaßen, einen Prachtwagen von einem Mercedes, mit elektrischem Selbstzünder, und ein Reserveauto für schlechtes Wetter, Menschen, die ihr eigenes elektrisches Licht im Jause brannten, prompt alle Tage bezahlten, nie eine Rechnung zurückwiesen, die feinsten Nachzbarn empfingen und alle naselang große Reisen unterznahmen . . . ! Nein, die fette Chris mochte in ihrem dicken Schädel ausbrüten, was sie wollte, er — er konnte nur seinen Spaß an ihrer Besorgnis haben.

Ließ fie nicht neulich erst, als der gerr ihr hatte beibringen wollen, mit Bruffel und Berlin zu telephonieren, beim ersten Geräusch das gorrohr mit einem gellenden Schrei niedersallen? Das war so polizeiwidrig dumm gewesen, und darüber hatten sie alle so furchtbar gelacht, daß man ganz von selber wieder an ihre Angst von damals denken mußte, wenn Chrisüber unbeimliche Dinge im Zause ihr Tollmütchen schüttelte.

Vergnüglich lachend fuchte Robus fie über ihre torichten Beschen zu beruhigen und faute auf feinem Priem, deffen Saft er alle halbe Minute in den Garten fpie.

Das war Mittwoch abend gewesen.

Donnerstag mittag aber begann auch Kobus irre zu wersen. Stotternd — man konnte so recht merken, daß sie mit der Sprache nicht recht herauszukommen wußte — sagte Srau Schwalbe zu Chris, daß Sräulein Amélie auf einmal die Idee bekommen hätte, etwas höher im Zause schlafen zu wollen. Ob Chris nichts dagegen hätte, für acht Tage nach unten ins Sremdenzimmer zu ziehen? Kobus schliefe doch auch im Souterrain — bange brauchte sie da also nicht zu sein.

"Jimmel, was für ein Einfall — nein, das tu' ich nicht!" hatte Chris ärgerlich ausgerufen. "Warum soll ich denn von meinem Jimmer herunter?..."

"Weil Fraulein doch so gerne möchte — sie findet die Ausssicht oben über die Baume weg so herrlich — tun Sie's doch nur — ich werde es schon wieder gut machen . . ."

Widerspenstig und übelgelaunt hatte Chris noch ein wenig dagegen angeknurrt und eine ganze Portion Bosheiten hersausgeschleudert.

Als Frau Schwalbe aber auf ihrem Willen bestand, war ihr nichts übriggeblieben, als murrend nachzugeben.

Doch den gangen Tag über hatte fie den Mund nicht aufgemacht.

Der Berr, die Frau, Fraulein Amélie, Jans und Robus, alle im Bause wußten, daß Chris, wenn sie in boser Caune war, ihre Lippen wie eine zusammengepreßte Jitrone auseinsanderkniff. Sie arbeitete, kochte und bewegte sich dann wie eine Stumme, stieß die Topfe, schlug die Turen zu und kam erst auf zweis, dreimaliges Schellen. Ließen sie sie dann rubig in ihrer eigenen Sauce schmoren, dann kam sie nach dem Es

fen gewöhnlich so langfam wieder zu sich. Un diesem Tage aber dauerte es langer.

Um zehn Uhr, als sie den Schlüssel im Fremdenzimmer hinter sich umdrehte, hatte sie noch kein Wort gesprochen, hatte sie noch niemand Gutenacht gesagt und Kobus auf alle seine faulen Wige keine Antwort gegeben. Vor dem Spiegel hatte sie sich ihr borstiges gelbes Saar gekammt, ein flachsiges Jöpfchen davon gedreht und ein Schnürband darum gewickelt.

Und als sie dann in ihr schönes Bett gestiegen war, mit den wollenen Strumpsen angetan, wegen der Bettuckkälte, hatte sie noch lange dagelegen und über den Mutwillen der reichen Leute nachgedacht, die sich alle Tage was Neues ausdenken, nur weil sie mit ihrer Zeit nichts anzufangen wissen.

Während sie so leise einschlummerte und noch im Salbetraum überlegte, daß sie morgen die Bolzsachen in der Küche gründlich scheuern wollte, fuhr sie plöglich erschrocken seufzend in die Böhe.

Irgendwo über ihrem Kopf wurde gepoltert.

Deutlich vernahm sie es: Bums! . . .

Und dann wieder: Bums!

Sie richtete sich im Bett auf, die fetten Anie gegen den Leib, der ganz von einer Gånsehaut überlaufen war, gezogen. Ihr stockte der Atem. Plöglich hörte sie eine Dachpfanne mit Geklapper in die Dachrinne plumpfen. Einen Augenblick zog sich ihre Körpermasse in der Deckenhöhlung zusammen wie eine Rolbenstange in den Jylinder, einen Augenblick bewegte sich die Bettdecke unter dem Beben ihres gerzens wie ein wallender See. Dann aber fuhr ein entseglicher Gedanke ihr durch den Sinn: ihr Nähkasten war noch oben im Mäddenzimmer! Der Nähkasten, der hinter Schloß und Riegel im Roffer lag und ihre mühsam zusammengesparten Amsterdamer Staatslose barg. Mit einem Aufschrei schnellte sie aus dem Bette und zündete die Kerze an.

Der Weder stand gerade auf ein viertel nach zwölf.

Alles schien im Sause zu schlafen, die Junde Plafften nicht, und — wahrhaftig, wahrhaftig! — noch während sie gahne- Flappernd an der Tur lauschte und überlegte, rasselte eine zweite Dachpfanne, rudweise polternd, über die Dachrinne weg in den Garten, wo sie mit dumpfem Schlag auf die Erde siel.

Eine Reihe von frampfhaften Resserbewegungen ließ Chris die Turklinke umdrehen, die kleine Treppe in das Souterrain hinunterrasen, mit der einen Zand das im Jugwind stadernde Rerzenendchen schützen und mit der andern die Tur bearbeiten, die in Robus' Jimmer führte.

"Robus!" schrie sie heiser, "Robus — schnell doch, Kobus!" Endlich hörte Robus, und als er aufgeschreckt die Tur öffnete, sah er zum erstenmal in seinem Leben die dicke Chris in ihrer Nachtjacke vor sich stehen, den sleischigen Nakelen entblößt und von den Slachsschwänzchen ihres Jaares umslattert. Aber wo sonst Mund und Augen waren, zeigte ihr leichenblasses Gesicht nur ein paar gespenstische Löcher mit einer entsetzten Augenbrauenlinie darüber.

"Wo brennt's denn!" schrie er.

Sie aber legte, unempfindlich fur seine mageren haarigen Waden und knochigen Suge, ihren dicken Zeigefinger auf den Mund und flusterte mit banger Miene:

"Go hore doch nur!"

Dben hielt das Stohnen und Poltern an, und durch die geschlossenen Turen erklang gedampft ein verdachtiges Cachen.

"Was ist denn los?" brummte Robus, "was ist denn los? Sie find noch auf!"

"Nein, Robus — nein, Robus — "Feuchte sie, "es ist etwas ganz Unheimliches! Auf dem Dach! — Dachpfannen sind heruntergefallen!"

Wahrend sie das noch sagte, polterte deutlich wieder eine

Pfanne von oben herunter und flapperte gegen die Dache rinne.

"Allewetter!" brummte er årgerlich, weil er im Schlaf ges stört war. "Da wollen wir aber doch mal nachsehen!"

Mutig fuhr er in sein Beinkleid, ließ die Sosenträger hersabbaumeln, öffnete sein Taschenmesser, das blutdurstig beim Rerzenlicht ausblitzte, und stieg die läuserbelegte Treppe hinsan. Salb erstickt vor Angst watschelte sie mit der flackernden Rerze in den Sanden hinterdrein. Seltsam spielten die Strahslen des Lichtes auf den schwieligen gelben Sußballen des Robus und den Messingstäben über dem Läuser.

Je hoher sie hinaufkamen, um so merkwurdiger wurde das Geräusch. Es mußte ein Mensch da auf dem Dache sein; von einer Rate konnte das nicht kommen.

Ploglich Flebten Chris' Strumpfe auf dem Treppenläufer fest.

"Wo bleibst du denn mit dem Licht," rief Robus mit dusterer Grabesstimme. Angenehm war ihm die Sache auch gerade nicht.

Endlich hatte fie fich aufgerafft. Schwer atmend schritt fie weiter, die eine Sand wie ein Barbierbeden unter das gesschmeidig herabledende Kerzensett haltend, das in bleichen Tropschen ihr seuchtes Sleisch betaute.

Ohne zu sprechen, in grauenvollem Schweigen, durchmas-Ben sie den hohlen Raum und die letten Stufen.

Jest waren sie oben. Sie lauschten. Drinnen wurde gesprochen. In atemloser Verblüfftheit blieben sie stehen, obewohl sie am liebsten gleich wieder die Treppe hinuntergesetzt wären. Sinter der Bodentur erklang das unterdrückte Lachen von Srau Schwalbe und Sräulein Amélie. Lachen — Lachen — nachts um ein Uhr — auf dem Boden!

nachts um ein uhr — auf dem Boden

"Jesses nochmal," flusterte Chris.

Robus stieß sie in die Seite. Die galfe nach der Bodentur

hingereckt, die Ohren gespannt, hielten sie sich an dem Treppensgeländer fest.

Es schien, als ob Fraulein Amélie tanze — als ob sie auf und nieder schwebe, einmal vorn an der Tür und dann wieder weiter weg.

Und plöglich, nach långerer Stille, vernahmen ne ein so seltsames, so total verrücktes Gespräch, daß Chris vor Angst und Aufregung das heiße Kerzensett auf Kobus' Süße niederstropfen ließ.

"Papa!" hörten sie Sräulein Amélie rufen, "Papa — nun laß uns aber bitte auch mal in die Dachrinne . . . "

"Nein, es ist viel zu schön hier!" erklang des gerrn Stimme von draußen, worauf Frau Schwalbe antwortete:

"Aber Mann, die Dachrinne ist doch nicht für dich allein da! . . . "

"Ullmåchtiger," flusterte Chris, "horst du!"

"Stille doch!" entgegnete Kobus, ihr einen Stoß versetzend. Darauf schwieg sie, und aufs neue lauschten sie dem wahnwißigen Gespräch, das da auf dem Boden geführt wurde:

"Nun, meinetwegen könnt ihr auch mal in die Dachrinne," sprach der gerr, zwischen jedem Wort leise summend. "Ihr könnt auch mal ums gaus herum bis an den Schornstein, aber ja nicht nach unten — denn bei Spaarns ist noch Licht, und in dem Mådchenzimmer bei Leurings sigt das Mådchen und lieft..."

"Jetzt komme ich, Papa — hoppla! — famos!"

"Ist die Dachrinne auch troden, Peter!"

"Was macht das!"

"Nun, ich bin auf Strumpfen, und da ift mir das nicht einerlei, Peter!"

"Dann halte dich schräg an den Pfannen entlang."

"Papa — ich schieße doch mal nach unten. Das gebt ja großartig!"

Chris verließ die Araft. Sie mußte sich seinen Das eine Präftige Bein unter sich gestemmt, wie einen Stügbalken unter eine Mauer, die sich senken wollte, den linken Ellenbogen gegen die Holzkante der Treppe gepreßt, so hockte sie da, der Mund, ein dunkler Strich, wie versteinert und schmerzlich verzerrt wie in Scheiterhaufenqual. Das Entsetzen Lots, die Angstschauer der durch Aero Gemarterten, was waren sie gegen die Qualen, die sich auf ihrem Antlitz ausprägten!

Der Berr, die Frau, das Fraulein, nachts um halb eins in der Dachrinne schäfernd, daß die Dachpsannen herunterrollten — und das Fraulein, das hinunterspringen wollte! — Berr des Simmels: drei Menschen auf einmal verrückt geworden! Es war so entseglich, daß sie in plöglicher Erstarung fast auf den Vorplag herabgekollert ware, wenn Robus ihr nicht ärgerlich einen Tritt versetzt hätte, wobei das herabsträufelnde Rerzensett wieder seinen Suß verbrannte.

"Verdammt nochmal!" rief er, nicht långer mehr imstande zu flüstern. "Zalt doch wenigstens die Kerze gerade! Mir das alles auf den Suß tropfen zu lassen! Bist du auch verrückt geworden!"

Er tanzte vor Schmerz mit dem Taschennesser in der gand, daß die gosenträger ihn wild umslatterten.

Endlich fubr fich Chris, aus ihrer Erstarrung aufgeschreckt, mit der gand uber die feuchte Stirn.

"Robus," stotterte sie, "Robus — du mußt — du mußt
— die Nachbarn weden . . . "

"Still — scht!" antwortete er, aufs neue nach ihr tretend. Dann froch er wie ein Mörder die legten Stufen hinauf nach Chris' Jimmer, das neben dem Boden lag, und öffnete leise die Tur.

"Komm her," flufterte er, "wir wollen durch dein Senfter feben, was fie da machen."

"Und das Fräulein auf meinem Jimmer!" Feuchte Chris, indem sie ihm nachstrampelte. Der Rest ihrer Gedankenssplitter erstarb in der Unendlickkeit. Plöglich erlosch die gegen so viel Angstseufzer nicht geseite Kerze, noch etwas trübe nachglimmend mit ihrem verqualmenden kleinen Docht.

"Die Kerze ist ausgeweht," flüsterte sie, halb weinend, burchschritt aber die wohlbekannte Dunkelheit des Jimmerschens und fuhr in nervofer Zerstreutheit mit der Jand über die Züste, wo sonst, wenn sie angekleidet war, ihr Streichholzsböchen steckte.

Robus horte gar nicht zu. Vorsichtig, ohne das Senster freischen zu lassen, hatte er den Rahmen aufgeschoben und den Oberkörper über die Dachrinne gebeugt.

"Mun!" fragte Chris.

Doch wie angefroren, bewegungslos, atemlos lehnte er in dem Sensterrahmen.

"Was siehst du denn?" fragte sie wieder, wobei sie ungeduldig an dem einen Hosenträger zerrte, als ob sie einen Glockenzug in der Sand habe.

"Salt den Mund!" rief er gedampft, "die verfluchte Dach= kante stort mich — sie wirtschaften ja in der Dachrinne ber= um ..."

Jahneklappernd vor Surcht und in der Nachtluft, die über ihren sleischigen Nacken wegstrich, lehnte sie sich neben den Sausknecht auf die Sensterbank, die rundlichen Urme halb auf das Jink der Dachrinne gelegt.

Es war ein lieblicher Sommerabend. Die Sterne standen zahlreich um den Mond herum, der sich wie eine hübsch geputzte, leuchtende Messingssichel über einem Brei aus Leis und Starke erhob. Der Joshund bei Leurings kläfste unrubig. "Sind fienochauf dem Dach!" fragte fie zusammenschauernd. "Stille mal!" antwortete Robus.

Nebenan, hinter der Ede, die die Aussicht verhinderte, er= Plangen die Stimmen nun deutlicher.

"Daß du dich nicht unterstehft, es noch einmal zu tun!" brummte der gert. "Solange der alberne gund blafft, vershalte dich, bitte, still."

"Weißt du wohl," meinte Frau Schwalbe in einem Ton, so gemutlich, als ob sie sich bei einem Kaffeeklatsch befånde, "weißt du wohl, Peter, daß es keine zwei Jahre mehr dauern kann, und die Leute mussen sich der Sicherheit wegen auch auf den Dachern Junde halten ..."

"Hörst du das?" flusterte Chris, "sie sind alle drei übers geschnappt — du mußt der Polizei Bescheid sagen . . . "

"Stille doch!" knurrte der gausknecht wieder.

"Ich lege mir ganz bestimmt einen Bluthund aufs Dach und Sallen in die Dachrinnen," sagte der gerr in allervers gnügtester Stimmung. — "So, jest blafft der gund nicht mehr. Jest werde ich noch eine Pleine Tour am gause entlang unternehmen. Umelie, wohin willst du denn, Kind?"

"Ich will mal ein bischen ums Zaus herum, Papa!"
"Dann stoß dich nicht an der Schornsteinstange, Kind!"
"Nein, Papa!"

In demfelben Augenblick schrie Chris so gellend auf, daß die kleine Mondsichel einen Schreck zu bekommen schien.

Sråulein Amélie flog eben in einer hose ihres Papas an dem Dachsenster vorbei. Und als sie die Röpse von Robus und Christien erkannte, brach sie in ein so tolles Gelächter aus, daß der hoshund des Nachbars aufs neue ansing, wüstend anzuschlagen . . .

Es war ganz einfach der neue amerikanische Slugapparat für Zausgebrauch, der in aller Stille seinen Einzug in Holland gehalten hatte.



## Die Reise um die Erde in vierundzwanzig Stunden Von Maurice Renard

urz vor zehn Uhr vormittags tat der Mann, den wir gerettet hatten, endlich die Augen auf. Und ich erwar= tete mir naturlich iene geradezu flassische Art von Ermachen, daß er fich mit immer noch fiebrigen Singern über die Stirn fahren und mit noch gan; entfrafteter Stimme stammeln murde: "Wo bin ich! Mein Gott, wo bin ich denn!" Aber nichts dergleichen geschah. Der uns vieles, wenn nicht alles zu verdanken hatte - er blieb furs erste noch ruhig lie= gen, den Blick nach innen gerichtet. Dann erft febrte ein ftab= lerner Glanz von hober Intelligenz und ungewöhnlicher Ener= gie in feine Augen zurud; aber dann wieder war er, fo fcbien es, nur Ohr fur die Umdrehungen der Schiffsschraube und den Bang der See gegen die Planken, Bierauf - er hatte fich mit einem Male in feiner ichmalen Pritiche aufgefent - bierauf begann er die Rabine einer fehr eingehenden Inspektion zu unterziehen . . . alles das mit so wenia Rucksicht auf uns und so fehr über uns hinweg, als ob Baetan und ich überhaupt nicht dagewesen waren. Ja, wir mußten es in der Solge erleben, daß er fich erft noch der fleinen Luke zukehrte und durch fie das Meer beobachtete, ebe an uns die Reibe fam und er einen nach dem andern ohne besondere Neugierde, wie auch nicht gerade mit ausgesprochener goflichkeit infpizierte. Darauf verschränkte er die Arme und verfiel in tiefe Traumerei.

Nach seinem Lußern hatten wir diesen Unbekannten von schönem Gesicht und schönen Janden für wohlerzogen gehalten. Und auch sein Unzug (obschon er getrieft hatte vor Nässe und ebenso wie die Wäsche tüchtig eingeweicht war) hatte uns von seinem Bestiger als von einem Gentleman erzählt. Und nun ein solches Betragen! Mein Kamerad war schlechterdings empört, und ich selber war ziemlich verblüfft.

Doch dauerte meine Verbluffung nicht lange. Ach was, sagte ich mir, wenn man bloß nicht immer so voreilig urteis 234

len wollte! Muß man dieses sonderbare Benehmen nicht ganz und gar zu Lasten einer Störung des Zerebralfystems schreiben — einer Störung, die nach einer derartigen Katastrophe selbstverständlich zu nennen ist!

"jaben Sie Schmerzen?" fragte ich. "Sagen Sie, bitte, tut Ihnen etwas web?"

Der Fremde schüttelte nur verneinend den Kopf und gab sich erneut seinen Gedanken bin. Meine Befürchtungen versstärkten sich, und ich wechselte mit Gastan einen Blick. Ich vermag nicht zu sagen, ob der Patient diesen Blick auffing, doch war mir, als ob sich um die Augen seines sonst so strenzgen Gesichtes ein Lächeln bildete.

"Wollen Sie vielleicht etwas trinken?" fragte ich. Und da fragte er zurück, mit einem fremden Akzent: "Sein Sie — Arzt?"

"Nein!" fagte ich lustig. "I bewahre! nein!"

Und als feine Augen fortsubren zu fragen, fugte ich bingu: "Bomancier, Schriftsteller . . . Sie versteben?"

Er runzelte die Stirn, und das follte ein Ja fein. Doch war es nicht unliebenswurdig und war fast wie ein Gruß. Dann reckte er gegen Gaetan den Unterkiefer vor, und das war eine der inquisitorischesten Gesten, die ich jemals in meinem Leben gesehen habe.

"Diefer gerr ift der Besitzer des Schiffes, Baron Gastan de Vineuse-Paradol — und eben er ist es, der Sie an Bord genommen bat. Was mich betrifft, so bin ich der Reisegefährte des Barons."

Indes, statt uns nun seinerseits Tame und Art zu kunden, worauf ich ihn doch geradezu mit der Tase gestoßen hatte — statt dessen beliebte der Mann, sich wieder einmal tiessem Tachsinnen hinzugeben; und dann erst buchstabierte er schier, so muhsam kam das alles heraus:

"Wollen Sie mir gefälligst fagen, was denn eigentlich paf-

fiert ist? Mir fehlt von einem gewissen Augenblick an alle und jede Erinnerung . . . "

Diesmal offenbarte fich feine Aussprache: es war eng-

"Sehen Sie mal," antwortete Gaétan ihm, "das war höchst einfach. Da war also 'ne Schaluppe, und in der Schaluppe waren Matrosen, und die Matrosen haben Sie herausgefischt."

"Aber vorher, bester gerr, vorher!"

"Vorher? Ma, selbstverståndlich nicht vor der Explosion, sondern eben unmittelbar darauf!" wigelte mein Freund.

Des Mannes Gesicht spiegelte die hochste Überraschung wider.

"Was für eine Explosion, verehrter Berr!"

Ich legte mich ins Mittel:

"Ich will Ihnen alles, was wir über Ihren bedauerlichen Unfall wissen, genau berichten. Und ich hoffe, daß Ihnen das Ihre Erinnerungen so weit auffrischen wird, daß Sie Ihrem liebenswürdigen Wirte dann Ihrerseits einen Bericht von dem Vorfall geben können, dem er die Ehre Ihrer Bekanntsschaft verdankt."

Obwohl ich die Worte mit Absicht so gesetzt hatte, daß sie jedem andern dreimal unterstrichen vorgesommen wären — der Fremde reagierte nicht im mindesten. Er legte seine Arme um seine Beine, stützte sein Kinn auf seine Knie und wartete auf meine Aufklärung. Ich aber sprach:

"Sie befinden sich bier auf der Dampfjacht "Océanide" des Berrn de Vineuse-Paradol. Rapitan: Duval. Beimatsbafen: Le Bavre. Zweitausenddreihundertvierundachtzig Connen Gehalt. Läuft ihre funfzehn Rnoten. Wir Fommen von Bavanna.

Unsere Sahrt vollzog sich in der glücklichsten Monotonie, bis uns vor drei Tagen eine Zavarie an den Maschinen passsierte und wir zu stoppen gezwungen waren. Zeute haben wir den 21. August; also war das am 18. Man ging sofort an

die Reparatur der gebrochenen Kurbelstange, und der Kapitan wollte den Aufenthalt auch gleich dazu benutzen, um sein Steuerruder auszubessern. Wir befanden uns zur Zeit der Panne auf dem vierzigsten Grad nördlicher Breite und 37 Grad 23' 15" westlicher Länge, nicht allzu weit von den Azoren, zwölfhundertneunzig Seemeilen von der portugiesischen und siedzehnhundertsebenundachtzig von der amerikanischen Kuste entsernt, mithin schon auf der zweiten Sälfte unseres Weges. Erst heute in aller Frühe ging unsere Weiterreise vonstatten.

Den vorvorgestrigen 18. August — Windstille und die See wie Dl. Nicht eine Mütze voll Brise und nicht ein Schnapsglas voll Strömung. Ein Segler hätte mit vollen Segeln während zwölf Stunden nicht einen Saden Länge hinter sich gebracht, und die "Oceanide" — aller Willbur der Elemente preisgegeben — blieb vollkommen auf ein und demselben Sleck. Das war natürlich nicht allzu angenehm. Aber da uns der Rapitän versichert hatte, daß wenigstens die Reparaturarbeiten vom Sleck gingen, so nahmen wir die Episode nicht allzu tragisch. Und nur infolge der ungeheuren siese, die (da wir ja nicht fuhren) nicht einmal ein bischen Sahrwind erträglischer machen konnte, beschlossen wir, den Lag über zu schlasen und lieber während der Nacht auf Deck zu sein. Also daß wir das Srühstück um acht Uhr abends und das Diner um vier Uhr morgens einnahmen.

Und das war vorgestern, Freitag, den 19., daß wir — zwisschen seinem abendlichen Frühstück und sener nächtlichen Mittagsmahlzeit — auf Deck promenierten und im Mondschein unsere Jigarren schmauchten. Der Jimmel wimmelte von Gestirnen. Und alle Sterne bis zu den Planeten sunkelten. Dazu regnete es unaufhörlich Sternschunppen, und ihre weißen Bahnen hafteten so lange, daß man hätte meinen können, eine mystische Kreide zeichne Parabeln auf die schwarze sim-

melstafel. Ich ward nicht mude, bei diefer grandiofen Geometrieftunde aufmerkfamster Schüler zu sein. Alles rings um uns wetteiferte mit der Großartigkeit dieses Schauspieles. Absolute Stille herrschte. Unser Schiff schlief wie tot. Und nur unsere Kautschuksohlen glitten leise, leise über die Planken.

Wir hatten vielleicht zum zwanzigstenmal unsere Tour um das Oberdeck gemacht, als von Steuerbord her weit, weit draußen ein großes Sausen aufkam. Sast zu gleicher Zeit sahen wir ziemlich hoch am Zimmel einen schwachen Schein auf derselben Seite aufgehen. Und der kam auf unsere Jacht zu und mit ihm das Sausen. Das Sausen wurde stärker, schwoll an, entschwand fernbin und verklang, während das Leuchten (mit einer für einen Zimmelskörper bescheichenen Geschwindigkeit) über uns bins und den entgegengesetzen Zorizont binabsuhr — so wie eine bequeme, ja sogar etwas faule Sternschnuppe.

Wir zwei waren übrigens sogleich der Meinung, daß das nur ein Meteor gewesen sei. Und die Schiffswache pflichtete uns bei, obschon sie, wie sie sagte, in all den dreißig Jahren, die sie nun zur See suhr, niemals etwas annähernd Gleiches gesehen hatte. Der Kapitan, den das Sausen gleichfalls herzausgelockthatte, gab ohne weiteres die Möglichkeit einer Seuerztugel zu, nachdem er unsere Berichte angehört hatte. Er verzeichnete im Bordbuch unterm 20. August: Salb ein Uhr nachts ein schwach leuchtender Meteorstein die Utmosphäre gerade zu Säupten der "Oceanide" passiert — in einer Kurve genau von Osten nach Westen, also genau dem vierzigsten Parallelzteis solgend, wo wir vor Anker liegen."

Bei dieser Stelle fivierte ich den Unbekannten scharf. Der aber umarmte seine Beine unterhalb seiner Knie nur noch fester, schloß die Augen und — wartete auf die Sortsetzung.

"Sie konnen sich wohl denken," fuhr ich ein wenig enttauscht fort, "daß das Meteor nun bei uns zum Tagesgesprach wurde. Und ein jeder hatte da naturlich feine eigene Mut: maßung. Ich! Ich blieb an rein außerlichen Dingen Fleben, die mir aufgefallen waren - an der Proportion zum Beifviel der Geschwindigfeit seines Salles zu der Dauer des Ge= rausches. Der Berr Baron bingegen batte eine weniger bangle Unficht. Nach feiner Meinung namlich war es febr leicht möglich, daß die Seuerkugel - von der wir glaubten, daß fie über den Borizont berauf= und über uns hinweggefprungen fei - ebensogut aus dem Ozean herausgeschleudert worden fein konnte. Diefe gypothese war zwar ein wenig kubn, aber je phantastischer die Theorien waren, um so mehr bestachen fie uns. Auf die Art wollten wir die Besturzung vor uns felber entschuldigen, die uns ergriffen hatte. Denn das bruste Auftreten diefer Maffe haarscharf über unserem Schiff hatte uns weidlich durchgeschuttelt, und wir alle waren ein Seufger der Erleichterung, daß das Projektil wenigstens eine anftan= dige lichte gobe uber uns bewahrt hatte. Sein Saufen hatte es fertiggebracht, daß wir die Ropfe wider Willen tief in unsere Schultern steckten, was der erfahrene geldzugler fo schon "einen Schluffelbeinknir vor der Rugel machen" nennt.

Rurz und gut: wir wunschten nie wieder derartige Experimentalastronomie mitmachen zu muffen. Was aber nicht vershinderte, daß sich das Phanomen lestwergangene Nacht wiesderholte . . . ein wenig später zwar, gegen ein Uhr, aber das für mit um so dramatischeren Komplikationen.

Den gestrigen Tag gab Berr de Vineuse, der es satt hatte, hier auf offenem Meer und noch dazu unter einem so gefährelichen Bimmel långer herumzuliegen, den Befehl: es musse den ganzen Tag und die ganze Nacht an den Reparaturen durchgearbeitet werden. Ablösung von zwei zu zwei Stunden. Die eine Abteilung an die zerbrochene Kurbel in den Maschinenraum, die andere ans Steuerruder in einer Schaeluppe, Und die Arbeiter in der Schaluppe haben ihre Ausse

besserung soeben beendet und gehen gerade daran, das Steuer wieder aufzumontieren — da kommt die Seuerkugel aufs neue angesaust!

Die Nacht ist an Sternenseuern gerade so reich wie die vorhergegangene — und da kann nun, wer immer es will, sehen, wie jener bläßliche Schein sich entzündet, höher steigt und auf uns zugleitet . . . Herr de Vineuse glaubt zu besmerken, daß die Geschwindigkeit geringer als gestern ist, und nach meiner Wahrnehmung dunkt mich der Con des Saussens um eine halbe Note tieser und auch seine Intensität verzringert. Gleichwohl war das Tempo dieses Usteroiden immer noch ganz leidlich. In einigen Sekunden erklomm der himmslische Jigeuner den Zenit, und es schien außer Zweisel, daß er in seiner bekannten Kurve binter jenen Zorizont hinabstauchen würde. Mutter Erde hatte in ihm eben etwas wie einen neuen Satelliten zugekriegt, eine Minuskel von einem Mond, ein Streichhölzsein, gemessen an jenem anderen, Jahrztausende alten Mond.

Aber da geschah ploglich etwas — als ob eine Sonne sich mit einem Malein einen Bligverwandelt hatte! Aus und vorbei war's mit der Planetenbahn von Osten nach Westen, zu Ende war's mit allem Sausen — und dafür eine fürchterliche Detonation! Ich erhielt von einer unsichtbaren Saust einen wütenden Stoß in die Zerzgrube, die Lust wurde so erschütztert, daß wir zu ersticken drohten, die "Ozeanide" erbebte bis in die Kippen, ein Wind sprang auf und legte sich im selben Augenblick wieder, und Wellen hüpften, um sich sofort wieder zu glätten.

Dann vernahmen wir sehr deutlich, wie ein wahrer gagel von Gegenständen herab ins Meer fiel. Darunter etwas, das ganz nahe bei der Schaluppe tief untertauchte, wieder heraufekam und schwamm. Und das waren Sie, mein gert, verstweifelt angeklammert an die Riegel einer Blechture — aber

aus einem merkwurdigen, über alle Magen leichten Blech, denn fonst hatten Sie ja wohl nicht damit schwimmen konnen . . .

Man fischte Sie auf — Sie waren bewußtlos. Und da man doch nicht wissen konnte, ob Sie der einzige an Bord dieses . . . dieses Meteorsteins gewesen waren oder nicht, so ließ der Rapitan das Wasser in einem Umkreis von zwei Meilen absuchen. Und somit wohl das ganze Seld der Ratasstrophe. Aber man stieß auf nichts als metallische Trümmer. Allenthalben metallische Trümmer. Die leuchteten wie von einem Widerschein, wenn ich mich so ausdrücken darf, und schwammen so famos und wackelten dabei, wie nur Bosen schwimmen und wackeln. Von einem lebenden Wesen, wie gesagt, keine Spur.

Was Sie anging, mein herr, so haben wir Sie ausgePleidet, schlafen gelegt und bei Ihnen gewacht — während
jener ganzen Absuche. Ich glaube, daß sich Ihre Ohnmacht
gegen Morgen in einen gesunden Schlaf verwandelte — ungefähr in dem Augenblick, als wir unsere Weiterreise nach
Le Havre antraten, wo wir aller Voraussicht nach in weniger
als acht Tagen anlangen werden.

So! Und damit ware nun - unfererfeits - alles ge- fagt . . .

Bleibt nur noch, daß es uns vergonnt fei, zu erfahren, wen zu pslegen wir das Vergnügen hatten."

Aber der Mann wiegte mit dem Kopfe und antwortete nicht.

"Und . . . und . . . das Metall?" fragte er endlich, "das schwimmende Metall . . . die Trummer?"

"Tu, wenn schon?" scherzte Gaétan, "lassen Sie die man hübsch bleiben, wo sie geblieben sind! Das heißt dort, wo Sie sich an eins von ihnen — an die bewußte Blechtüre — so leidenschaftlich angeklammert hatten. Duval, unser Kapitan, hat nämlich auf den ersten Blick bemerkt, daß das alles Altes Aluminiumeisen war, von einer so hundsmiserabeln Qualiztat — zu schade zum Mitnehmen!"

Da lachelte der Unbekannte, und das ermutigte meinen Sreund, in ihn zu dringen:

"Mun alfo los mit dem Geheimnis! Wir werden's schon nicht gleich auf See noch patentieren lassen. Ein Ballon alfo, was?"

Aber der andere bat um Kleider und ein Fruhftud. Gastan ließ ein Jachtlostum und Leibwäsche aus seinem Kleider-Fasten bringen.

"Jaben Sie keine schwarzen Rleider?" fragte der Mann. "Nee. Wozu auch?"

"Es ist gut — ich hatte nur lieber gehabt —"

Währendsessen gab ihm Gaétan Uhr und Börse zurück. "Aber da sind ja wohl Ihre Initialen eingraviert: Cund A!" "Ich heiße Archibald Clarke, zu dienen, und bin Ameri»

"Ich heiße Archibald Clarke, zu dienen, und bin Ameriskaner aus Trenton im Pennsylvanischen. Alles übrige werde ich Ihnen gleich nach dem Frühstück berichten. Würden Sie, bitte, zuvor noch so liebenswürdig sein und mir ein Rassersmesser borgen?"

Wir ließen den Mann allein und erwarteten ihn im Speife-faal.

Das mußte man sagen: er machte sich in Gaetans Messeuniform famos. Sympathisch von Physiognomie, vollendete Kinderstube, kurz — ein prächtiger Bursche.

Mr. Archibald Clarke speiste gewissenhaft und trank ebensso — ohne eine Silbe verlautbar werden zu lassen. Zum Kaffee goß er sich ein kleines Glas Scotch whisky ein, genehmigte eine Claro (einen Dollar das Stuck), reichte uns nacheinander die Jand und sprach:

"Ich danke Ihnen, meine gerren!"

Sur das Frühstud oder für die Errettung aus Wassersnot?
— diese Frage schwebt heute noch.

Mr. Clarke tat ein paar herzbafte Jüge aus seiner Jigarre und sing behaglich an zu erzählen, wobei er nicht selten nach einem Ausdruck und oft auch nach einem Gedanken suchen mußte. Der geneigte Leser wird es mir nicht verübeln, daß ich — zu seiner eigenen Bequemlichkeit — das drolligste, aber auch unverständlichste Kauderwelsch, das sich wohl je ein Bürger der United States geleistet hat, ein wenig korrigiere. Und daß ich die unzähligen Pausen, die sich Mr. Clarke ausdenverschiedensten Gründengestattete, ebenfalls ausmerze.

\* \*\*

"Sicherlich", hub er an, "ift Ihnen der Name Corbett nicht unbekannt? Die Corbetts von Philadelphia. Oder doch? Unbekannt? Ja? — Nun, im Grunde ist das ziemlich natürzlich. Wer soll in Frankreich etwas von diesem fernen Ersinderpaar gehört haben, das eigentlich all die Entdeckungen der lettwergangenen Jahre gemacht hat — nur daß die beiden stets das Pech hatten, sie zu derselben Zeit mit anderen, in der Popularisserung prompteren Gelehrten zu machen? Edizson, das Ebepaar Curie, Berthelot, Marconi, Renard — sie alle haben nichts erfunden, was nicht mein Schwager Randolph und meine Schwester Ethel Corbett gleichfalls erfunden håtten; nur daß es all jenen immer ein klein bischen früher geglückt ist. Na, und deswegen kennt man sie wohl auch in Frankreich nicht.

Bei uns da drüben sind die beiden gleichwohl Berühmtsheiten. Vor kurzem noch wußten die Zeitungen überm großen Teich nicht genug zu erzählen von dem Wagemut der beiden. Das war gelegentlich eines gefährlichen submarinen Experimentes. Tatsächlich geht es nun schon mehrere Monate in einem fort, daß schier alle Tage Neues entweder über ihre tiestaucherischen oder über ihre aerostatischen oder auch über ihre automobilistischen Pläne verlautet — kurz, über Verssuche in jedem Genre. Und da geschah's — und da geschah's

— entschuldigen, bitte, die gerren, daß ich mich so unbehilflich ausdrucke, aber die fremde Sprache geniert mich und knebelt meine Gedanken — und außerdem muß ich Sie um strengste Diskretion bitten, denn ich werde auf ein Gebeimnis zu sprechen kommen, auf das ich kein Recht habe.

Wie! Ich danke Ihnen im voraus, meine gerren!

Und da geschah's, daß den 18. August, gerade, wie ich aus dem Bureau gehen will, ein Telegramm von Ethel Corbett mich, Archibald Clarke, ersten Buchhalter der Rabelmanufaktur Roebling Brothers, Trenton, Pennsylvania, dringend bittet, mich ohne Aufschub nach Obiladelphia zu verfügen.

Ich verstand ganz und gar nicht . . . Seit einer gewissen, noch dazu sehr schäbigen Erbschaftsangelegenheit war eine Spannung zwischen uns eingetreten, und wir hatten uns seitdem mit keinem Auge mehr gesehen. Was mußte da geschehen sein? Und was sollte ich nun machen? Ich schwankte in meinen Entschlüssen — bis mich die umständliche und überreichliche Aufschrift der Depesche belehrte, wie sehr meiner Schwester daran gelegen sein mußte, daß mich die Aufsorderung ohne sede Verzögerung erreichte. Es war also sicher lich etwas äußerst Wichtiges. Und schließlich bleibt Samilie doch immer Samilie — nicht wahr?

Eine Stunde spåter setzte mich die Pennsylvania Railroad glücklich an der West Philadelphia Station ab, und ich suhr in einem Jansom nach Belmont hinaus. Admlich da draußen wohnen die Corbetts. In dem herrlichen Sairmount Park, am Ufer des Schuylkill River. Also für alle Arten von Submarine günstig gelegen.

Mein Cab fuhr erst durch die Westvorstadt, dann über eine Brücke und tauchte schließlich ins Grüne ein. Ehe wir an die Brücke gelangten, war die Nacht hereingebrochen — aber eine Nacht so überreich an Sternen, daß ich schon von weitem das Zaus meines Schwagers erkannte. Ein unan-

sehnliches, winziges zaus — nur daß es sich gar so unanssehnlich und winzig ausnahm, weil es an das immense Ateslier gelehnt stand, nahe bei dem monumentalen Zangar und vor dem schier unübersehbaren Automobils und Slugseld.

An diesem Riesenblock von Gebäuden war heute nur ein einziges Senster der Wohnung erleuchtet. Wo sonst doch — oh, die Nachtwachen der Corbetts sind sprichwörtlich in ganz Pennsylvanien! — wo sonst jede Nacht entweder das Glasdach des Ateliers oder die Türen und Senster des Sangars zum Sest der Arbeit illuminiert waren . . .

Jim, der Neger, empfing mich, ohne ein Licht in der Jand, und führte mich ins Jimmer Corbetts — das einzige Jimsmer, das heute erleuchtet war.

Mein Schwager — bettlägerig, gelb und fiebernd. Meine Schwester kam sogleich berzu. Seit vier Jahren hatte ich sie nur auf Bildnissen in den Zeitschriften gesehen. Sie hatte sich nicht verändert. Ihr Kleid war von jenem knabenanzuggleischen Schnitt wie ehedem und ihr kurzes Zaar noch immer kaum grau.

"Guten Tag, Archie," begrüßte mich Kandolph. "Ich war mir keinen Augenblick im Zweifel, daß du dich beeilen würs best. Wir brauchen dich nötig —"

"Das hab' ich mir gedacht, Ralph. Also was muß ich!"
"Belfen —"

"Mann, streng' dich nicht an!" unterbrach ihn meine Schwester. "Ich werd' es ihm statt beiner und so kurz wie möglich
sagen, die Zeit drängt.

Alfo, Archie, wir haben da etwas fabriziert... Aber so beruhige dich doch! Ralph befindet sich in keinerlei Gefahr. Nichts als ein bischen Sieber mit der Verpslichtung, Jimmer und Bett zu hüten. Ich bitte dich, unterbrich mich nicht!

Ulfo, wir haben da etwas fabriziert. Bang im geheimen.

Ralph, Jim und ich. Ein sehr interessantes Ding. Und aus Surcht, daß uns wieder mal ein anderer damit zuworkommen könnte, haben wir uns von allem Anfang an gegenseitig sest versprochen, die Sache, sowie sie fertig ist, auch gleich auszuprobieren. Da muß zu unserm Pech dies Schnupfensieber daherkommen! Ausgerechnet beute! Das Experiment versschieben? Ausgeschossen! Aber zu dem Mandver sind drei Mann nötig! Wer also Randolph ersegen! Ich. Mich ersegen? Jim. Und Jim ersegen! Du — hab' ich mir gedacht.

Dein Posten braucht feine Abrichtung und braucht auch feine allzu große Geistesgegenwart — nur ein bischen Distiplin im Verlauf der Prüfung und recht, recht viel Distretion hinterher. Ich fenne deine Qualitäten, Archie. Mehr als seder andere kannst du uns nutien. Also willst du?"

"All right! Vergessen wir alles, was zwischen uns gewesen ist, liebe Schwester. Ich bin gekommen, um mich nüglich zu machen."

"Aber dieses will ich dir im voraus gesagt haben: es ist nicht ohne Gesahr. Und es ist auch — wie soll ich mich da gleich ausdrücken? — Furz und gut: dieser Sport, den wir versuchen werden, möchte dir leicht als über alle Maßen ausgesallen, als übertrieben, bizarr, als äußerst monströs erscheinen . . . "

"Das ist mir einerlei. Ich bin gekommen, um mich nutslich zu machen. Also zeig' mir das Jimmer, in dem ich nåchtigen kann. Ich werde mich auf der Stelle hinlegen, um morgen so fruh wie möglich zu eurer Verfügung zu sein."

"Morgen?" rief Corbett. "Aber das soll ja gar nicht morgen sein, sondern heute, jest, gleich, sofort! Da — eben schlägt's elf Uhr! Also los, los, mein Junge! Keine Minute versloren!"

"Was! Das Experiment zu nachtschlafender Zeit?"
"Ei gewiß. Es findet im Freien statt. Also, wenn wir's

am Tage machten, so sag' doch selber, Archie, wie könnte da unser Beheimnis vor all den adleräugigen Ingenieuren, die uns unaushörlich belauern, Geheimnis bleiben!"

"Im Freien? Meinetwegen benn. Aber was fur eine Art von Erveriment ift es?"

Doch da wurde Ethel ungeduldig.

"Jest komm schon! Außer du hast dir's anders überlegt!"
rief sie. "Alles ist bereit. Das Sunktionieren des Apparates
wird dir seinen Zweck besser erklären als die beste Schilderung.
Was! Den Anzug wechseln! Line Bluse anziehen! Bloß keine
Maske machen — wir sind bier nicht auf dem Theater!"

"Auf Wiedersehen, Archie," sagte Randolph noch. "Also auf morgen abend denn!"

Was war das!

"Sag' mir das eine noch," fragte ich meine Schwester, insem ich ihr wie ein gundchen nachlief. "Auf morgen abend denn, hat er gesagt! Ja, soll es denn auf eine Reise geben? Auf morgen abend? Ralph hat doch auch gesagt, daß das Erzperiment nicht bei hellem Tageslicht sein soll. Also mussen wir doch spätestens mit dem ersten Morgengrauen aufbören! Wowerden wir mithin den ganzen Tag verbringen? Ethel, wo soll die Reise bin?"

"Nach Philadelphia."

"Nach wie! Nach Phi—! . . . Ja, aber wir find doch hier in Philadelphia!"

"Ach, mein lieber Bruder, bist du ein ... Wir werden eben einen kleinen Umweg machen und dann wieder hierher zuruckkommen."

Ich schwieg. Erstens, weil mir abnte, daß jede weitere Frage vergeblich gewesen ware. Und zweitens, weil ich auf meinen Weg durchs Dunkel zu achten hatte. Ethel wollte die Aufmerkfamkeit aller Judringlichen und Spione nicht erweksken, was sicher geschehen ware, wenn nun mit einem Male

in der Nacht Lichter im Sause bin und ber gewandelt maren.

Meine Schwester ging immer vor mir her, erst einen unsendlichen Korridor entlang und dann quer durch das Atelier.

Bier konnte man wenigstens seben. Durch das gefensterte Dach strablten die Sterne und der aufgebende Mond auf ein wahres Chaos der feltsamsten Sormen bernieder. Um an das entgegengesette Ende diefes Saales zu gelangen, mußten wir auf Bickzackwegen an phantastischem Allerlei vorbei. Und da galt's por allen andern Dingen erft einmal über eine Barriere aus lauter armierten Balfen binmegzusetten, die alle ziemlich feindfelig dreinschauten. Sodann mit merkwurdigen Beschöpfen aus Stabl nicht in Rollisson zu geraten, von denen jedes auf vier Radern hockte. Und dann wieder einen Bogen um ein vaar unbeschreibliche Mublen zu machen. mit so gewundenen Slugeln, daß sie nach Propellern ausfaben. Meine liebe Ethel freilich, die ichlupfte überall glatt hindurch. Ich aber, ich hatte mich erst vor einer gewissen Pneumatik zu retten, die fich wie ein getretener Wurm frummte; und in dem glorreichen Befuhl. diefer tucklischen Salle gerade noch entronnen zu fein, stolperte ich auch schon uber ein Cau, das fich aus vurer Miedertracht auseinander= gewickelt batte. Dann, nach meinem fieggefronten Rampf mit dieser hanfenen Boa, war es gerade, als ob ich einer Rie= fenspinne ins morderische Met liefe: ein Barn perftridte mich in seine dunnen Maschen - und dabei versank ich auch noch rettungslos in einen Sumpf, der fich dann freilich als eine nicht völlig geleerte Ballonhulle entpuppte. Gleich darauf hatte ich eine Karambolage mit den Slossen einer Urt von Baififch, der gang aus Eifen war - und als ich mich endlich befreit hatte, war es nur, um mit meinem Ropf gegen ein bolgernes Vogeltier anzurennen. Damit aber ichien die See der Erfindungen meinen Beldenmut zur Genuge erprobt zu haben, denn dann ftand ich mit einem Male unferm Jim im Bangar von Ungeficht zu Ungeficht gegenüber.

Dieser Jangar war so groß wie das Schiff einer Rathesbrale und diente vielen Luftballonen als Garage. Die stansden an den beiden Långswänden entlang, und der Mond ließ ihre mehr oder weniger aufgeblähten Wänste leuchten. Aber ob kugelrund, ob spindelförmig oder ob eiähnlich — all diese Ballone drückten sich an die Wände, als ob sie in Ehrsurcht und Scheu zurückgewichen wären vor einem Etwas in der Mitte der Jalle, einem Etwas, das sehr langgestreckt war und wie von innen heraus glühte. Und Ethel zeigte auf dies Langgestreckte und sprach: "Das da, das ist es!"

Sie wandte sich an Jim und unterhielt sich leise mit ihm. "Ah, also das soll's sein!" gastte ich erst mehr, als ich wirklich sah. "Im!" Das muß man sagen: ein Automobil — ein geradezu kolossales! Wenn nicht — dann vielleicht ein Schiff!"

So weit ich das in diesem Salbschatten zu erkennen versmochte — es waren genug Bogenlampen da, nur brannte keine von allen, — war das Ganze gewissermaßen eine gisgantische Messerklinge, weniger schneidend als sehr, sehr spitz. Ich sinde keine bessere Vergleichsmöglichkeit. Zirka vierzig Meter lang, von vorn bis zum ersten Drittel sich etwas verzössend und nach hinten zu wieder stark versüngt — wohl um die Lust oder das Wasser so recht nach gerzenslust durchsschneiden zu können.

Um Bed ein Steuerfreug, Uh! bachte ich bei mir, es ist boch mehr ein Schiff! Ober nein! es ist vielmehr ein Automobil!

In der Tat, das Vehikel ruhte auf stämmigen Rollen. Mit Gummireifen versehenen und auf eine abnorm starke Sederung aufmontierten Rollen. Zwischen diesen Rollen war unter dem Upparat noch etwas wie schwarze Blocke, die ich aber nur schlecht unterscheiden konnte.

Und das Ganze leuchtete. Indessen — wenn es überhaupt verstattet sein mag, zwei so entgegengesetzte Begriffe miteinsander zu verkuppeln — es leuchtete wie erloschen.

Ethel schob mit dem Suß einiges auf dem Boden herumliegende Werkzeug zur Seite und öffnete an der einen Slanke
dieses Titanenschwerts — gegen die Mitte zu — eine Tür.
Und da gemahnte mich eine Ampel, die mich aus dem Bauche
dieses Dinges heraus anblendete, an die Eristenz einer Rabine.
Ein winziger Verschlag — vier Meter lang, zwei Meter hoch
und einen Meter breit. Dabei faßte diese Jutte drei Sige, die
einer hinter dem andern angebracht und ganz komfortable
Automobilsüge waren. Vor den beiden vorderen funkelte ein
ganzes System von zebeln, Zandgriffen und Pedalen. Unmittelbar hinter dem Rücksig aber besanden sich nur zwei
Griffe, die mir die Steuerungshandhaben zu sein schienen.

"Dies ist dein Plag," kundigte mir Ethel an. "Du wirst am Steuer sigen. Und ich vor dir. Und Jimmy vor mir. Oh, nur keine falsche Bescheidenheit! Du brauchst deswegen kein Steuermannseramen absolviert zu haben, mein lieber Junge. Ich wenigstens glaube, daß du nicht allzuviel zu steuern haben wirst. Die Anwendung des Steuerruders ist bei uns nur eine Ausnahme. Es ist sehr wohl möglich, daß du nicht einmal den kleinen Singer zu rühren haben wirst."

"Mir auch recht! Aber wozu find denn dann all die ans dern verteufelten Dinger da?"

Ethel horte nicht. Jim hatte sie nach vorn an den Bug gezusen. Und sie ließ mich in all meiner Siebrigkeit einfach vor der Rabine steben.

Was für eine Kabine, meine Zerren! Was für ein Kommandosteg! Was für Sahne, Ringe, Scheiben, Sektoren, Gestänge, Leinen, Stricke, Taue, Schlangens und Rühlrohre, Schlüssel und Schrauben, Drähte, Schieber und Indikatoren! Und noch viel andere ähnlich schleierhafte Vorrichtungen!

Aichts im ganzen Raum kam mir einigermaßen dristlich und geheuer vor, jene drei Sauteuils vielleicht ausgenommen und höchstens noch an der Vorderwand die große Uhr.

Im großen und ganzen nämlich sah diese Uhr wie irgendeine andere Präzissonsuhr aus. Nur, wozu war unter dem Tifferblatt diese Weltkarte da, die mit ihrer einen Sälfte bis in das Uhrgehäuse hineinreichte und die überhaupt so ausssah, als ob sie sich um eine Vertikalachse drehen könnte! (Mit einer ähnlichen Vorrichtung, erinnerte ich mich, demonstriert man faulen Schülern sonst den Wechsel von Tag und Nacht.) Und wozu war außerdem noch ein Kurvenzeiger da, der um die ganze Erde herum auf Philadelphia zu zeigte. Da ich mir dies alles nicht im geringsten erklären konnte, setzte ich lieber meine Inspektion fort.

Da war ein Rorb, starrend von Slaschen und Cebens= mitteln, der mich nur noch neugieriger machte, Ja, Berrgott, follte es denn mit einem Male gar feine Kneiven mehr geben! Wenn wir den morgigen Tag schon irgendwo zubringen muß= ten, warum dann nicht in einer anståndigen Kneipe nabe am Sluß oder nahe an der Straße? Uch fo: die alte Surcht vor Spionen! Mun, dann konnte man wenigstens behaupten, daß die Vorbeugungsmaßnahmen, die man da im Korbe aufgestavelt hatte, erquisit zu nennen waren! Aber - aber -Senster! Bar keine Senster! Wie foll man bloß lenken! mur= melte ich. Wie auf den Weg achten konnen, wenn's wirklich ein Automobil - oder wie Untiefen entgeben, wenn's fubmarin - ober wie Rirchturmen, Bergen und Birnbaumen ausweichen, wenn es was Aviatisches ift! Und überhaupt: wo blieb aller Mechanismus! Wo war der Motor! Um Ropf! Um Schwang! Ober unter der Rabine! Diese unsere Rabine nahm ein Viertel von der gobe und ein Zehntel von der ganzen Cange ein; fie war also sozusagen der Magen im Bauch des Walfisches. Was gab es in den andern drei Vierteln

Bobe und neun Jehnteln Cange dieses großen Sischleibes, darin wir die Jonasse sein sollten!

In diesem Augenblick rief meine Schwester, und ihre Stimme scholl freudig und kubn und bebte vor Gluck und Wagemut:

"Jim! Das Tor vom Sangar aufgemacht! Es ift bochfte Beit, daß wir unfer Steckenpferd berauslaffen!"

Der Nigger heulte vor Lachen und öffnete durch irgendeine finnreiche Vorrichtung die ungeheuren Slügel des Tores. Vom Sirst die zum Suß der Gebäudes wurde ein Streifen gestirnten Jimmels sichtbar. Der verbreiterte sich, und da lag das weite Seld, ganz in Mondweiße, in einem Jalbereis von silberigen Jügeln umstanden. Ein Fleiner See inmitten des Seldes spiegelte den flammenden Jimmel wider. Und vor alle dem unser Riesenschwert: gleichwie vor der Paradiesespforte! Welche fürchterliche unbekannte Kraft mochte diese verheerende Wasse wohl durch die Lüste sausen — dieses Monument auf Rollen dahinrasen lassen, das in diesem Augenblick doch noch so hilfsos schien wie ein gestrandetes Schiff?

Meine Schwester drehte das Licht drinnen ab.

"Machen wir rafch!" sagte sie. "Ich möchte gern präzis um Mitternacht starten. Ja, sag' einmal, was ist dir denn, Archie!"

"Du — du vergißt wohl ganz, den Motor anzudrehen?"
"Jahaha!" lachte Ethel, als ob ich einen unsterblichen Wig
gemacht hatte. "Das mußte so eine niedliche Arbeit geben!
Was, Jimmy?"

"Ja, ja," gurgelte der Nigger unter scheußlichem Wiehern. "Erinnern sich Madame noch an den Unfall mit dem Modell in verkleinertem Maßstad?"

"Vorwarts, Archie, und faß nun ein bigchen mit an!" kommandierte mein Schwesterlein.

Sie schob an. Jim — und auch ich (troft meiner großen Verwirrung) — wir wollten gleichfalls anschieben, als ich (zu meiner noch größeren Verwirrung) bemerkte, daß der metallene Koloß dem gelindesten Unsetzen einer einzigen weiblichen Schulter schon nachgab und auf das leichteste und leiseste dahinfuhr: seinem unbekannten Schicksal entgegen.

"Oh, wie fein ausbalanciert der heute ift!" konftatierte meine Schwester. "Ich hatte geglaubt, daß zum mindesten zwei Mann notig waren, um ihn herauszuschieben. Nein, laß nur mich ganz allein machen — es ist ja das reinste Kinderspiel."

Sie schob das Untier in westlicher Richtung — nicht zum Schuplkill River, sondern im Gegenteil mitten ins Seld hinsein — was meine nautische Sypothese sofort zuschanden machte. Ich folgte. Jim konnte es sich nicht verkneisen, im Sandangoschritt neben mir her zu tanzen.

"Sei mir nicht bofe, lieber Bruder, aber ich will dir den gangen Mechanismus lieber erft unterwegs auseinanderfeten. Sur den Moment bin ich zu fehr beschäftigt."

Welch eine innere Erregung in diesen Worten mitzitterte! Seit wieviel Monden fiebernder Tätigkeit mußte fie diesen einen Augenblick herbeigesehnt haben!

Nun, unter freiem simmel, sab der Apparat nicht mehr so riefig und auch nicht mehr so furchtbar aus. Von vorn gesteben schien er überhaupt nichts weiter als wirklich nur eine Säbelscheide, durchs Vergrößerungsglas erschaut, — oder genauer noch: eine Säbelspige.

Ethel inspizierte jene Blode oder Kloge zwischen den Rollen.

"Alles in Ordnung!" meinte sie dann. "Nicht eine Müge voll Wind: wir hatten uns die Witterung gar nicht schöner wunschen können. Einsteigen!"

Jim schloß die hermetisch sichernde Tur hinter uns zu.

Und war der Atem der Natur diese Nacht an sich schon unhörbar gegangen, nun konnten unsere Ohren selbst diese Stille nicht mehr auffangen. Aus und vorbei.

Erst war ich der Meinung gewesen, daß unsere Kabine stocksinster ware. Ich wollte schon loswettern über diese Blindens und Gefangenenexpedition zugleich — da wurde mein Blick von einem blassen Schein angezogen, von einem milchigen Leuchten über dem Sig meiner Schwester.

Es war eine Art Oberlicht, und das leuchtete inwendig. Doch ich will versuchen und es Ihnen beschreiben: ein freisbängender, nach unten gerichteter, großer, halbkugelförmiger Trichter, dessen Jals sich außerdem noch so wie ein Sernglas nach Belieben ausziehen ließ. Diesen Trichter zog Ethel herzab, bis er sich wie eine Käseglocke über ihren Kopf stülpte und ihn mit Mondlicht bleichte. Dann sagte sie zu mir, ich sollte mich einen Augenblick auf ihren Platz segen.

Und wie groß war meine Verwunderung, als ich mit einem Male wahnte, ich befande mich durch irgendeine Fost= liche Magie wieder im Freien! Auf die Innenfläche des Trich= ters projizierte fich die ganze Umgebung, der gimmel mit feinem galbmond, die Milchstraße, die unermeßliche Tiefe des Sirmaments und all das Riefellicht der zahllofen Sterne, das weiße Seld und der filberige gugelfrang. Als ich mich ber= umwandte, erblickte ich die Silhouette von Philadelphia mitfamt der alles überragenden William=Denn=Statue und mit dem Zeiligenschein, der über dem heidnischen Nachtleben je= der Weltstadt flackert. Julent fab ich in diesem Trichter auch das unansehnliche und winzige gauschen der Corbetts, in dem Randolph nun auf feinem Sieberbett fehr an uns den= ken mochte. Ich war begeistert von dieser lebenden Miniatur. Vielleicht kann ich Ihnen einen Begriff von allem geben, wenn ich Sie an das erinnere, was der Photograph erblickt, wenn

er unter sein Tuch kriecht, um zu sehen, was er auf die Platte bekommen wird. Aur daß beim Photographen dann das Bild auf dem Ropf steht und bloß ein Ausschnitt ist und kein Pansorama wie hier — ein absolut scharfes Panorama aus acht Meter Johe — aus eben der Johe, in der dieses vollendete Peristop auf dem Dache unseren Maschine angebracht war.

Uso des Ratsels Chsung: wie man von hier drinnen aus wohl lenken konnte!

Ich muß gestehen, daß ich mit dem größten Vergnugen noch stundenlang unter dieser Jauberglocke sigengeblieben ware — ware meine Schwester nicht wieder auf ihren Posten gezogen. Sie schalt:

"Sindest du dieses bischen Linse wirklich so feenhaft oder tust du nur so! Jedes Unterseeboot unserer Slotte besitt ein fast ebenso kommod eingerichtetes Periskop. — Sind wir genau in der Richtung, Jim?"

Der Trichter streute seinen phosphoreszierenden blaulichen Schein umber, und alle Instrumente traten aus ihren Schatzten beraus.

Jim beugte sich über eine Bussole.

"Bu Befehl, Madame," fprach er und lachte nicht mehr. "Benau von Often nach Westen."

"Gut. Archie, Steuer gefaßt! Und geradeaus gehalten, bis dir ein anderer Befehl wird! So wie bei einer Ruderpartie! All right, Archie?"

"All right!"

"All right, Jim!"

"All right!"

"Well! Ach-tung! Gewichte geloft!"

Der Nigger trat auf zwei Pedale zu gleicher Zeit. Ich hörte unter unfern Sußen zwei Aushebungsvorrichtungen die eine mehr bug-, die andere mehr heckwarts — zu gleicher Zeit in Aktion treten. Etwas Schweres fiel dumpf auf den Rafen. Mir war's, als ob eine bis ans zerz rührende Kraft mich neu aus meinen unterschiedlichen Körperteilen zusammenseite: den Kopf auf den Rumpf, den Rumpf an die Beine und die Beine auf den Sußboden — mit einem Wort: ich erslebte die seekrankheiterregende Sensation, die das brutale Insdies zöhes Schnellen eines Sahrstuhls in dir erzeugt. Aber nur einen Augenblick lang, nur so lange, als ich brauchte, um dieses Gefühl zu haben. Dann war alles, wie wenn nichts gewesen wäre.

"falt!" schrie ich, "was war denn das!"

Bu meinen Sußen leuchtete etwas.

Ich beugte mich nieder. Und ploglich schloß ich die Augen, und meine gande verkrampften sich in die beiden Steuerungssgriffe. Der Boden unter meinen Süßen war aus einer so durchsichtigen Masse, als ob überhaupt kein Boden da wäre, und durch dieses klaffende Loch sah ich Philadelphia tieser—tieser— und immer tieser versinken— mit einer sich pro Sekunde wohl hundertmal überschlagenden Geschwindigkeit.

— Wir flogen! Wir stiegen!

Ethel hatte fich um meinen Schrei nicht im mindeften gefummert. Sie fah angestrengt auf ein Tifferblatt und las mit lauter Stimme ab, was der Zeiger zeigte:

"300 — 400 — 600 — 1000 — Jim, seben Sie auf Ihrem Statostop nach, ob's stimmt! 1050 — 1100 — Stimmt's!"

"Zu Befehl, Madame!"

"Dreißig Kilo Ballast auswerfen!"

Der Diener trat auf ein Pedal.

Wieder horte ich eine Aushebungsvorrichtung, und ich sah beutlich, wie einer der Schattenstreifen zwischen dem Abgrund und uns an Volumen verlor und immer durchsichtiger wurde. Aber diesmal war's natürlich kein Sallgewicht mehr gewesen,

benn das ware einem nachtlichen Spazierganger da unten nicht auf das beste bekommen. Sur derartige Salle war seine vorgesorgt worden: wir konnten uns von bier innen aus eine außerliche Stelle unseres Bauches ausschlichtigen und Sandsacke oder Wasserschläche auslassen. Sreilich, wie die Corbetts aus einem bermetisch verschlossenen Raum eine solche direkte Rommunikation mit der Außenwelt sertiggebracht hatten, das hatt' ich gern gewußt. Meine Schwester jest über diesen Punkt zu befragen, das ging nicht an. Sie war hypnotissert von ihrem barometrischen Jisserblatt und bestand rein aus Jahlen:

"1450 — 1475 — 1500 Meter! Endlich! Ach, 1540! Das ift zuviel!"

Und fie griff nach einer herniederhangenden Rette und hing fich daran. Auf diese Weise geschah über uns — was ich unsern Speicher nennen möchte — ein Schnurren. Die Nadel am Barometer zuchte auf 1500 zurud.

"Das ware geschehen!" erflarte Ethel.

Dann, nachdem sie auf die Uhr über der Mute des Niggers gesehen hatte:

"Sunf Minuten vor zwölf. Sehr gut. Abfahrt Punkt Mitzternacht!"

Abfahrt? Was meinte sie damit? Ich starrte auf ihren schwesterlichen Nacken und auf ihr mannlich kurzes gaar. Dann aber konnte ich nicht länger an mich halten:

"Abfahrt! Was foll denn das wieder heißen! Gind wir denn nicht långst ichon abgefahren!"

"Mein!"

"Ma, dann — wohin wollen wir denn eigentlich?"

"Um die Welt, mein gestrenger gerr Bruder!"

"Wa-wa-! Ach, mach doch keine faulen Wige, ja! Um

"Um die Welt! Und zwar in einem einzigen Tag! - Sind wir auch gang genau eingestellt, Jim?"

Alle Sahrniffe und Schrecknisse einen Aufstiegs statt mit einem erfahrenen Piloten mit dieser Tollhauslerin — die Ausgen gingen mir über. Währenddem sah ich wie durch einen Schleier diesen unseligen Nigger eine Wasserwage konfultieren.

Und so bekam er denn glüdlich heraus, daß unfer Slugsschiff seine Nase nicht genügend hoch trüge. Aber ein bischen Ballast würde wohl machen, daß wir die nötige mathematisch genaue horizontale Lage wieder einnähmen. Nur waren wir unter derlei Praktiken um zwanzig Meter höher geraten. Doch Ethel erklärte, daß das nicht von der geringsten Bedeutung sei, befragte eine Bussole, lächelte und murmelte dazu:

"Wir sind mit der Nase genau horizontal in ostwestlicher Richtung!"

In dem Augenblick, als die Uhr zwolf schlug, ertonte der Befehl:

"Motor — los! Rontakt hergestellt!"

Da hatte Jim auch schon einen großmächtigen Umschalter auf die Sekunde punktlich und anscheinend erfolgreich bemübt.

Sogleich wurde die unsichtbare Maschine — hinter der Rückwand — mit einem sehr leisen, aber sehr eindringlichen Brummen lebendig. Das Brummen schwoll an. Und in dem Maße, in dem die Maschine ihre Kraft verdoppelt, verfünfssacht, verzehnsacht spielen ließ, wurde erst ein seiner Luftzug hier herinnen, der sich alsbald zu einem regelrechten Wind ballte und schließlich nicht übel wirbelte. Und draußen, da mußte wohl ein Sturm sein, ja — ein Orkan. Ein wahrer Samum, was sage ich, ein wahrhaftiger Blizzard tobte da wohl ums Schiff — eine neue ärgere Sündslut — ein Etwas, das die Welt noch nicht erlebt und das wohl auch ihren Untergang bedeuten sollte. Uls ob ein Jagel von grimmigsten Wursspießen die doch auss beste verwahrten Sugen bedrängte! Line Sturmkolonne der wütendsten Oipern hätte nicht ans

nåhernd so höllisch zu zischen vermocht! Kurz: da draußen mußte eine weltenmörderische Wut hausen — erlebten doch wir hier drinnen sogar einen Tornado im Pleinen!

Das pfiff und sang und trommelte und tschinellte um un= fer Schiff, und gar um den Vordersteven war's, als ob in eis nem fort eine ichwere Menge Seide zerriffen wurde. Die Wande unferer Zelle erbebten (wohl durch die Arbeit des Motors), und als ich die vibrierende Wand anfühlte, war nie minder fubl, als fie mit Rechten fein follte. Die Temperatur stieg empfindlich. Das Thermometer fprang nur so binan. Bald batte ich das Gefühl, als ware dies alles nur ein Ofen, und der Ofen wurde von außen geheizt. Es wurde mir flar, mit welch einer nie geahnten Geschwindigkeit unser Vehikel dabineilen mochte. Und was mir zuvor berzzerreißende Gewißheit geschienen hatte - ich glaubte an den Wahnsinn Ethels nicht mehr. Dazu verriet meine wackere Schwester fo gar feinerlei Uberraschung: fie benahm sich gerade, als ob fie diese fdwindelnde Schnelligfeit mit allem Drum und Dran als das Selbstverständlichste von der Welt vorausgesehen båtte.

Auf ihr Rommando kalfaterte Jim die Türen und machte jeden Luftzug dicht, indem er Werg in die Ritzen meißelte. Ethel aber sah derweil auf einen langen Jähler, auf dem der Zeiger immer weiter vorrückte, und sagte neue Zahlen ber:

"500 — 600 — 1000 — 1200 — 1250!"

Wobei ich sagen muß, daß sie die Jahl 1250 wie einen Sieg ausrief, und daß der Zeiger auf dieser Jahl 1250 stehensblieb, genau so, wie die Quecksilbersäule im Thermometer von nun an nicht mehr stieg, und so, wie die höllische Musik draußen fortan nicht noch wütender mehr anschwoll.

"1250! Es ist erreicht!"

Nachdem meine Schwester einen Blick auf die Uhr ge-

worfen und etwas wie einen Überschlag ihrer Berechnung gemurmelt hatte, meinte fie gu Jim, auf die Erdfarte beutend;

"Jim, zwolf Uhr drei Minuten fünfundvierzig Gekunden stellen Sie den Zeiger auf Thorndale ein. Auf Thorndale, nicht wahr? Zwolf Uhr drei Minuten fünfundvierzig Sekunden nämlich passieren wir Thorndale."

Und Jim setzte sich in Bereitschaft, drehte an der Erdkarte so lange, bis der Zeiger auf Thorndale stand; und auf die Zehntelsekunde punktlich drückte er auf einen Knopf, und die Walze mit der Erdkarte, die zweisellos mit dem Räderwerk der Uhr verbunden war, sing an, sich langsam um sich selber zu drehen — und zwar von links nach rechts.

Mir aber wurde zum Ersticken.

"Ethel!" Ich rang nach Luft. "Aber das ist ja gar nicht möglich! Wir können doch nicht in drei Minuten fünfundvierzig Sekunden — bis Thorndale — "

"Aleinigkeit!" versetzte Ethel, während sie allerlei Bedienungsmandver aussührte. "Thorndale ist längst passiert. In diesem Augenblick kreuzen wir die Bahnlinie zwischen Valley und Siousca. Sieh doch selber auf die Erdkarte — und dann sieh hierher!"

Und ich fah auf den Jahler, und der zeigte unbeweglich auf 1250.

"Nåmlich das ist ein Tachometer," fuhr sie fort, "ein Geschwindigkeitsmesser. Und der steht momentan auf über zwanzig Kilometer achthundert Meter pro Minute. Das macht ungefähr zwölfhundertfunfzig Kilometer in der Stunde."

"Donnerwet—! Wir maden also zwolfhundertfunfzig Kilometer in der Stunde?"

"Wir! Wir machen gar nichts!"

"Was heißt denn das nun wieder!"

"Wir rubren uns nicht vom Sleck! Die Luft ift's, die der-

art an uns vorüberfegelt! Unfer Kahn steht absolut still — die Atmosphäre bloß wütet drauslos. Deswegen habe ich ja auch unsern Apparat Aerosir getaust!"

"Wie!"

"Einen Moment nur — so! Ich mußte nur diesen Jahn da erst noch zudreben — aber jett steh' ich dir ganz zur Versfügung, Jalt! — auf daß in dich wie in unfre Rabine doch endlich Licht kommen möge —"

Sie drehte das eleftrische Licht an, so daß im Peristop über uns aller Monds und Sternenschein wie vor Tageshelle versblaßte.

"Die Cuft, sagtest du, soll's fein, die derart an uns vorübersegelt?" Meine Neugierde war bis zum Parorysmus gesteigert.

Meine Schwester hub an:

"Brüderlein, du bist doch sonst ein Rechengenie. Solltest du also noch niemals daran gedacht haben, wie lächerlich koftspielig es die Menschbeit eigentlich anstellt, wenn sie irgendwie reisen will? Wie sie sich nur unter dem teuersten Auswand von Damps, Benzin oder Elektrizität fortzubewegen versteht — auf einem Ball, der doch in immerwährender Bewegung ist! Ich würde mich nicht im geringsten wundern, wenn die Erde eines Tages stillstehen würde vor Erstaunen darüber, daß es noch keinem Menschen eingefallen ist, über der Erde einmal auf ein und demselben Sleck zu bleiben und ruhig abzuwarten, ob dann nicht alle Punkte auf demselben Parallelkreis an ihm vorbeidesilieren würden und er an einem irbeliebigen Orte einsach berabzusteigen brauchte!"

"Blendwerf der golle!"

"Und siehst du: diesen ziemlich selbstverständlichen Gesbanken, den haben Randolph und meine Wenigkeit aufgesnommen und dann auch gleich ausgeführt — wie Sigura zeigt!"

"Diefer Merofit!"

"Ja. Un ihm hastet alle Luft und alle Erde vorüber. In bezug auf diese beiden verhält er sich vollständig unbewegslich. Die Schwerfraft, der unser Slugschiff unterworsen ist, bewirft, daß wir in stetig gleicher Entsernung vom Erdmitztelpunkt bleiben — nur die Bewegung der Erde um sich selber, die machen wir kraft unseres Motors nicht mehr mit. In diesem Sinne will dieses unser Stillstehn verstanden sein. In einem andern Sinn freilich tun auch wir immer noch mit, nämlich was den Lauf unseres guten alten Planeten um die liebe Sonne und die Bewegung unseres ganzen Sonnenssystems um eine noch zentralere Sonne im unendlichen All anbetrifft.

"Nur . . . da ja die Erde von Westen nach Often sich dreht, scheinen wir uns von Osten nach Westen in vierunds zwanzig Stunden herumzukugeln — oder noch genauer gesfagt: in dreiundzwanzig Stunden sechsundfunfzig Minuten vier Sekunden. Ganz so wie die Sonne."

"Aber," wagte ich da einzuwerfen, nicht ohne vorher ein paar Überlegungen auf einen Segen Papier bingekrigelt zu haben, "wenn ich mich recht erinnere, so hat die Erde doch einen Umfang von vierzigtausend Kilometern. Diese Strecke in vierundzwanzig Stunden zurückgelegt, macht eine Geschwindigkeit von sechzehnhundertsechsundsechzig Kilometer pro Stunde."

"Gar nicht so übel für ein kaufmännisch erzogenes Gemüt! Da guckt wirklich ein Stücken erster Buchhalter hersaus! Aber dennoch sehlgeschossen, mein teuerster Reisegenosse, denn die Erde hat doch den Umfang von vierzigtausend Kilometern nur am Äquator. Wenn wir also beispielsweise über Quito aufgestiegen wären, dann würde unser Tachometer tatsächlich eine Geschwindigkeit 1 666 66 666 . . . ausweisen müssen. Wir aber haben uns über Philadelphia erhoben, auf

dem vierzigsten Grad nördlicher Breite, der nur dreißigtausend Kilometer mißt, und das macht eben nur zwölfhundertfunfzig Kilometer pro Stunde. Möchtest du dir nicht einmal vorsstellen, mein lieber Peary oder Amundsen, wie's über einem der beiden Pole wohl ware! . . . und ob wir da wohl nicht immer ein und denselben Sleck unter uns, eine Aussicht auf ein und dieselbe Lisplatte hätten, die gerade wie eine Grammophonplatte rotiert!

Übrigens mußt du dieses eine wohl bedenken: je höher wir unser Schiff in die von diesem terrestrischen Walzer mit fortsgerissenen Kuste aussteigen lassen (je größer mithin der Durchsmesser des Kreises wird, den wir scheindar um den Erdsmittelpunkt beschreiben), um so größer wird auch die Geschwindigkeit der an uns vorüberwalzenden Atmosphäre. Und um so schwieriger müßte es dann eigentlich für uns werden, uns undeweglich zu erhalten (das heißt, der immer wilder anstürmenden Luft zu widerstehen), wenn nicht die Luftsäule mit zunehmender Sohe an Dichtigkeit abnehmen würde. Du verstehst? Und so durchschneidet der Bug unseres Schiffes in jeder beliedigen Region mit ganz der gleichen Leichtigkeit die Luft: zwei Phanomene, die sich völlig das Gleichgewicht halten . . ."

"Aber warum wählen wir gerade funfzehnhundert Meter gobe!"

"Weil die höchste Erhebung rund um den vierzigsten Parsallelkreis diese fünfzehnhundert Meter absolute Sohe über dem Meeresspiegel nicht erreicht. Lewas tiefer? Möchtest du wirklich mehr oder weniger gelinde an die Rocky Mountains ansabren?"

"Solgen wir diefem vierzigsten Parallelfreis auch jederzeit gang genau!"

"Gang genau! Bis . . . vielleicht . . . eines schonen Tages unsere Maschine sogar diese ihre Sixation beliebig zu andern

imstande fein wird: entweder vermittelft der Unziehungsfraft der Gestirne oder aber auch mit gilfe der planetarischen Bewegung der Erde felber. Es handelt fich dabei nur darum, der Sonne gegenüber auf ein und demfelben gled zu bleiben, und alsobald werden die Sahrten (scheinbar naturlich nur Sahrten), die freuz und die quer über die Erde moglich merden, Aber soweit sind wir noch nicht, nein . . . nein! Bislang konnen wir nichts weiter, als dem Gegenstand unferer Wahl wie ein Verliebter folgen. Das Steuer dient zu nichts, als uns beim Start in die gehörige Richtung einzustellen und eventuellen allzu sturmischen Rivalen zu entwischen. Wir find Blobetrotter aus Muß, fowie wir uns dazu einmal freiwillig entschieden haben, mein lieber Bruder. Da - die Buffole! Ihr Zeiger wurde wahrend vierundzwanzig Stunden um kein gaar abweichen, wenn da nicht die magnetische Deklination ware, wenn der geographische und magnetische Dol zusammenfielen. Wir haben Norden allzeit zur Rechten . . . . "

"Also", stammelte ich, "sind wir morgen wieder in Philas belphia, nachdem wir erst den ganzen vierzigsten Parallelkreis umwandelt haben? Und das war es, was du einen kleinen Umweg machen genannt hast?"

"Sehr richtig! Sieh dir den Planigloben unterhalb der Uhr an. Der zeigt nicht nur unsere jeweilige Lage an, sons dern gibt uns auch noch ein vollständiges Bild unserer scheinsbaren Bewegung. Der unbewegliche Zeiger daran, das sind wir, das ist unser Aerosix. Und immer nach vierundzwanzig Stunden kommt derselbe Ort wieder unter ihm vorbei. Morgen nacht zwölf Uhr: Philadelphia! Das heißt, wir werden eine kleine Verspätung erleiden, indem wir beim Start doch erst (nicht in Gang, sondern) ins Stehen kommen mußten und an unserem Ziele aus dem Stehen sozusagen wieder auf den irdischen Trab kommen mußten. Diese beiden Mande

ver erfordern etwas Zeit, wie du dir wohl denken magit. Ja sogar, wenn ich — was mir übrigens unmöglich wäre — morgen über Philadelphia den Motor jäh abstellen würde, dann würde der Luftstrom mit aller ihm zu Gebote stehenden Wucht auf uns hereinstürzen, und von dieser unserer Vorderwand schlechterdings nicht ein Atom übrigbleiben..."

Schweiß perlte mir auf der Stirn, und die Innenflächen meiner gande wurden nag.

"Diese Zige!" murmelte ich. "Und erst dieses Gesause! Du mußt schier brullen bei deiner kleinen Abhandlung, und dennoch verstebe ich dich kaum."

"So fehr reibt fich die Luft an uns! Du findest alfo auch, daß es zum Erstiden ift?"

Sie machte an den Turen ein paar Klappen auf. Diefe waren durch Rohren, die am Schiffsheck im Sinne der Luftsströmung endigten, mit allem Draußen verbunden. Und man muß schon sagen: die Ventilatoren sunktionierten ausgezzeichnet. Denn sogleich verbreitete sich eine köstliche Kuhle bier drinnen.

Meine Schwefter aber fprach derweil:

"Du kannst dir gar nicht denken, welche Muhen und Ungste es uns gekoftet hat, bis wir ein Mittel gegen diese furchtersliche Sitze gefunden hatten! Da kam Ralph auf die Idec einer Schutsschicht, mit der der Schiffskiel verputt wurde, einer isolierenden Schicht mußt du wiffen . . ."

Darauf löschte sie das elektrische Licht. Als sich meine Ausgen von der jahen Dunkelheit erholt hatten, sah ich, daß sich Ethel neu mit dem Periskop behelmt hatte und von mildigem Licht ganz umflossen war.

"Ihre Soheiten die Rody Mountains!" verkundete fie. "Sieh nur mal, Archie!"

Der ganze Trichter war von einer magischen Simmelsblaue erleuchtet. Wolken schwammen da und da. Die fernes ren ohne besondere Sast, die nåheren wie flodige Blite. Wiesder andere, die uns just den Weg versperrten, verlegten mir damit die Aussicht, wenn auch nur für die Zeit eines Augenzwinferns. Den Borizont herauf... ich wollte natürlich sagen: über den Rand des Oberlichts... strebte ein ungeheurer Schattensleck sternenwärts. Auf das bizarrste gezackt und blendende Lichter um die Gipfel, war das die Bergkette, die mit Volldampf auf uns zukam.

Die wie aus einer Riesenfaust gegen uns geschleuberten Bletscher schienen opalisierende Streifen — schienen Rometenschweife. Eine flüchtige Belle glitt über unsern transparenten Sußboden hin. Bergrücken zuckten. Bergspigen sprangen auf. Uls ob eine ganze Berde von Bergen von einem panischen Schrecken erfaßt einherstürmte.

Bis mit einem Male alles abschüffig wurde und versank und sich so tief hinab verlor, daß mein Auge es nicht mehr erreichte. Und ein Sirmament, aller Wolken bar, auf den Plan trat und die Innenwand unseres Periskops mit einem göttlich schönen tiefen Blau färbte . . .

Dann ward ein Sunkeln von ungezählten Sacetten, unnennbare Seuer, wie ein Kirchenfenster aus eitel Diamant —
— und da besiel unsern Nigger eine tolle Ausgelassenheit!
Er erstickte schier, buckelte sich ganz zusammen und rasselte
endlich einen halblauten Willkomm dem Stillen Ozean.

Ethel beståtigte mir:

"Ja, da wår' er alfo, der alte Bursche. Drei Uhr dreiunds zwanzig. Und wirklich, er kam punktlich zum Rendezvous!" Ich schrie bellauf:

"Wir fallen!"

"Keine Bange! Unfer Aerofix erfreut fich nicht umfonst einer foliben Bauart, geliebter Bruder!"

"Na ja!" sagte ich und schämte mich in meinem Berzen und wollte nicht länger seige scheinen und machte lieber große 266

Worte. Das ist es ja, was ich sage! Ein prächtiges Slug= zeug . . . "

"Dapperlavapy! Ein Ballon, Archibald! Ein richtiggebenber Ballon mit Gas! ... Rein Schrauben- und fein Slachenflugzeug vermöchte sich in dieser toll gewordenen Utmosphare zu baiten. Darum eben ein Ballon! Du wirst begreifen, daß bei einem Aerofix Gondel und Motor ungemein solid mit der gulle verbunden fein muffen. Sonft gabe das feine fleine Verwirrung in allem, was da Tauwerk ober Derwindung bieße - davon, daß die gulle gleich zu Unfang platen murde, überhaupt nicht zu reden. Unfer Apparat ift ein einziger Riel, und das Metall, aus dem er bergestellt ift, ift eine Legierung von Mluminium und einer Substanz, die nicht schwerer wiegt als Kork und jeden Stahl an Widerstandsfraft weitaus übertrifft. Diefer Rabn ift durch eine borizontale Scheidemand in zwei Etagen geteilt. Der erste Stock über uns ift voll von einem Gas, das nur feine Erfinder kennen und das einen fechsmal fo ftarken Auftrieb wie Wasserstoff bat. Bu ebener Erde bat er drei Raume. In der Mitte die Rabine, in der ich dir diese fleine Cektion zu er= teilen das Vergnugen habe; nach vorn beraus einen febr bescheidenen Raum fur die Corbettakkumulatoren, unsere febr bequeme und ichier unerschopfbare Elektrizitatsquelle, und nach binten beraus endlich die Kammer, worin der Motor -

Ach, dieser Motor, dieser Motor! Du wirst sehen, der macht uns noch unsterblich! Wobei du aber nun durchaus nicht an Millionen von Pserdekräften denken sollst. I wo! Der Aerostir hat nichts mit einem Dampsboot gemein, das mit gerade so viel Erfolg gegen einen Strom ankämpst, daß es nicht absgetrieben wird und seinen einmal eingenommenen Platz eben noch behauptet. Was wäre das auch schon für eine gar große Ersindung! In einem solchen Sall wäre das Corbettsche Slugsschiff nicht viel mehr als das schnellste Luftsahrzeug (zwölfs

hundertfünfzig Kilometer Geschwindigkeit pro Stunde) und würde nur so tun, als ob es unbeweglich wäre. Was in der Theorie wohl aussührbar schiene (eine einsache Rechnung, kaum mehr als eine Multiplikation)... in der Praxis aber dem wahnsinnigen Untersangen gleichkäme: eine Mücke mit soundso viel hundert Pserdekräften ausstatten zu wollen!

Nein, unser Motor treibt den Aerosir absolut nicht irgende wie an, sondern schaltet ihn nur von der Bewegung der Erde um ihre eigene Achse aus. Unser Motor ist weiter nichts als ein Trägheitse, als ein passiver Widerstandsgenerator... verstanden? Und wenn er auch ganz dieselbe effektive Arbeit leistet wie eine Maschine, die unter so staunend schwierigen Umständen von Osten nach Westen sliegt, so ist doch all sein zahlenmäßiger Krastauswand fast nicht der Rede wert."

"Du kennst meine Diskretion!"

"Eine einzige vage Andeutung, Archie! Aber mehr auf keinen Sall!

Du erinnerst dich doch an jene Kreisel, Gyrof kope genannt, mit denen wir als Kinder spielten und die zum Beispiel auf einem ausgespannten Saden in jeder möglichen und unmöglichen Lage tanzen, ohne je heradzusallen. Sie bilden mit ihrer Unterlage die ausgesallensten Winkel und schienen allen Gleiche und Schwergewichtsgesetzen ungestraft zu spotten. Und erinnerst du dich vielleicht auch, welche Anwendung dies ses Kinderspiel kürzlich in England ersuhr? Wie der Ingenieur Louis Brennan mit ihrer silfe den fulminanten Einschienenwagen konstruierte? Der Witz bei der ganzen Sache ist der, daß jeder Körper, in den solche Gyrosspoe eingebaut sind, in jeder labilen Lage stabil bleibt — gerade als ob er mit einer sehr großen Geschwindigkeit ausgestattet wäre. Jede Vers

wendung eines Gyrofkops ist also ein Ersatz für eine erforsberliche Geschwindigkeit.

Diefe Kraft nun haben wir durch eine Spezialdisposition bis auf ein Vielfaches von ihr erhöht. Jinter uns, Archie, wirbeln sechs Gyrostope."

"Aber wenn die nun auf einmal nicht mehr wirbeln?"

"Da mußte schon ein außerst unvorhergesehener Unsall eintreten, mein Lieber. Brennan hat demonstriert, daß von dem Augenblick an, da du die Gyrossope abstellst, sie wäherend vierundzwanzig Stunden noch weiterlausen. Davon ersmöglichen die ersten acht Stunden noch jegliche Praktik — was meines Erachtens mehr als genug Zeit ist, ohne allzu sähe Übergänge wieder mit der Erde in gleichen Schwung zu kommen und sich nebenher einen bequemen Landungsplatzu sichern. Der Unsall könnte also nur durch die . . . durch die . . . burch die . . . burch die . . . burch die . . . kurch unsere Spezialdisposition an den Kreiseln verschuldet werden. Und was das betrifft . . . "

"Ethel! Du erfchrectit mich!"

Meine Schwester sah mich verächtlich an. "Du hast doch mitangesehen, Archie, wie kinderleicht ich den Apparat allein aus dem Zangar an den Start geschoben habe. Und da wazen am Bauch des Lisches Gewichte angebracht, die den Austried neutralissierten. Der Ballon wog also nicht mehr als die paar Pfunde, die ihn am Erdboden sesthielten. Diese Kompensationsgewichte geben automatisch von der Kabine loszubaken und dann heidi! . . . Ach, Archie, glaube mir nur, die kleinigkeit ist vorgesehen! Wir haben erst mit einem verkleinerten Modell — so groß wie ein Seelenverkäuser — experimentiert. Durch irgendein Versehen wurde, im Atelier noch, der Motor angedreht. Sosort hat sich der Aerosix auf französsisch empsohlen. Durch die Mauer hindurch . . . hoch über einen Zügel von Belmont hinauf . . . wo er immer noch ist . . . "

"Ja, aber konnte fich durch die gige nicht irgendwie das Bas entgunden?"

"Da kannst du ganz beruhigt sein! Diese riesige und explosible Blase könnte sich nur durch einen Sunken oder eine Slamme: durch ein offenes Licht entzünden. Und wie sollte das wohl!"

"Ja, ja, schon gut... Mir ist dein ganzes System nun klar, Ethel... obschon ich von allem Anfang an dieses dein Autoimmobil für einen veritabeln Motor=Car gehalten hatte!"

"Wegen der Rader und ihrer Sederung? Das dient zu nichts als zum Canden. Du läßt dich herab, stößt sanft auf, und der Schwung macht dich noch ein paar Meter dabinrollen, ebe du stoppst. Das ist wie beim gewöhnlichen Slugzeug."

Mein Begriffsvermögen schwand, einen so paradoren Traum glaubte ich zu erleben, und meine Blicke ließen von dem sich drehenden Planigloben nicht mehr ab, der ein so deutliches farbiges Bild von unserer Wallfahrt um den vierzigsten Paraulelkreis darstellte.

"Das viele, viele Wasser," murmelte ich, "das immer noch mehr zu werden scheint! Ist das Meer unter uns . . . und wie tief ist es wohl?"

"Eintausend bis zweitausend Meter. Wir sind zwischen bem hundertvierzigsten und hundertsechzigsten Meridian."
"Es ist bald funf Uhr?"

"Ja, das beißt: in Philadelphia ist es bald funf. Nicht aber an den Orten, die jeweils gerade unter uns sind. Un all diesen ist es an jedem soeben Mitternacht. Unser Aerosix, unbeweglich im Raum, ist ebenso unverrückbar, was die Zeitzeinteilung der Menschen angeht. Wir bereisen nur Orte, an denen es gerade Mitternacht ist."

"In der Tat, die Sonne will immer noch nicht aufgehen."
"Aber wie könnte sie denn, Archie! Sie ist doch fortwährend auf der entgegengesetzen Seite der Erde. Sie und unser

Apparat fpielen fozusagen Guckguck! miteinander, aber nie Dada! Unfere jeweiligen Untivoden haben jeweils gerade Mittag. Wir versaumen auf diese Urt einen ganzen Sonnentag und erleben dafür eine ganze lange Nacht mehr. . . Svå= ter, wenn die Erfindung ausgebeutet werden und jedermann feinen Aerofix besitzen wird, wird man - febr wahrscheinlich - bei immerwährendem Tageslicht reifen wollen. Die Seinde der Dunkelheit werden ewig in den Tag bineinleben konnen. angesichts eines nie endenden Sonnenunterganges oder, je nach Liebbaberei, einer unaufhörlichen erften Morgenfrube. Sieh dir doch den gimmel im Deriffor an: die himmlische Ruppel spiegelt sich unbeweglich in der vorzellanenen Kalotte wieder, unbeweglich . . . bis auf den Mond. Das ist immer noch der Simmel von heute nacht zwolf Uhr über Philadel= phia und bleibt's auch; als ob die himmlische Pendule stehen= geblieben mare . . ."

"Line Pendule aber ist in Gang," erwiderte ich. "Und das ist die in meinem Magen! Eben repetierte sie zweimal zwölf ... Effensstunde. Du mußt wissen, daß ich seit gestern, seit meinem dritten Srubstüd. ..."

Wir speisten.

Sie haben sich ja vorhin, als mein Junger sich außerte, selber überzeugen können, daß mich Essen erst immer wieder zum ganzen Manne macht. Und so geschah mir auch nach jener Mahlzeit. Nachdem ich mich an ausgezeichneten Konsserven delektiert und eine kleine Slasche Brandy eingenommen hatte, war mein Mut wieder da — ich kummerte mich den Teusel was um dieses Messers Schneide, die so schmal war wie der Seitengang eines Schlaswagens. Nur ein Gefühl von Steisigkeit, und als ob mir alle Glieder meines Leibes zerschlagen wären, machte sich bemerkbar — das war die Reaktion auf den Schock, den ich erlebt hatte.

Dann druckte mir in dem lauwarmen galbichatten eine

wohlige Verdauung die Liber zu. Die Winde fangen ein Wiegenlied, und die Gyrostope stimmten summend ein. Zwisschenein hörte ich nur noch etwas, wie daß die Uhr schlug und Ethel dazu meinte, ein Viertel des Weges hätten wir nun hinter uns — und da war ich auch schon hinüber.

"Nee, du! Aber das gibt's hier nicht! Ich glaube gar, du schläfst! Auf! auf! Ich kann dich einen um den andern Augenblick dringend nötig haben! Sier heißt's wach sein und alle Mann auf dem Posten!"

"Na ja . . . schon gut . . ."

"Bedenke doch, dies köstliche Japan, das wir eben passieren!"
"Ich pfeif' auf Japan! Weißt du das! In einer Dusterbeit, als ob's Kienruß schneien wurde!"

"Friede! Archibald! Friede! Bubfc rubig figengeblieben!" Der Nigger budelte fich zusammen, und seine Schultern wadelten, als ob er fich aufs neue über etwas freute.

Aber Ethel mit ihrem herrischen Ton hatte mich eingeschuchstert. Ich fragte nicht eben freundlich:

"Wo find wir denn nun?"

"Schon hinter Peking. Über der Wufte Gobi."

"Immer noch funfzehnhundert Meter über dem Erdsboden?"

"Nein, funfzehnhundert Meter über dem Meeresspiegel. Die Wuste liegt achthundert Meter hoch . . ."

Schweigen, Stille. Denn ich hörte den immerwährenden Lärm von Wind und Motor schon rein gar nicht mehr. Zumindest nicht anders mehr als die tausend Geräusche irgendeiner sonstigen tiessten Einsamkeit und Verlassenbeit ...

Und lange, lange mahrend diefer Zeit hatte ich gegen den Schlaf angutampfen.

Da munterte mich zweimal hintereinander blinder Larm einigermaßen auf.

Das erstemal: ein wenn auch fehr schwacher Stoß gegen

den Bug. Irgend etwas Weiches war uns im Weg gewesen. Meine Schwester beruhigte mich gleich: sie hatte durch das Peristop sehr deutlich zwei große glügel gesehen.

Das zweitemal: springt mit einem Male ganz entsett der Neger auf und stottert, ob wir wohl immer noch genau in der Richtung seien, und falls das nicht mehr der Sall sei, so sei das fürchterlich, wegen der Kaschmirberge, die an die dreitausendachthundert Meter hoch seien; aber er selber könne sich keine Rechenschaft mehr ablegen, er sei wie blod.

Ein Glas Brandy brachte ihn wieder zu sich. Nachdem ihm feine Kaltblütigkeit und sein klarer Kopf zurückgegeben was ren, nahm er schön seinen Platz vor der Uhr wieder ein.

Und endlich schrie meine Schwester so hell wie ein Rellner in einem Speisewagen: "Zu Tisch die gerrschaften, zu Tisch! Es ift Mittagszeit!"

"Mittag?" machte ich. "Jawohl, Mittag um Mitternacht!"
Das chinesische Sirmament besetzte unser Oberlicht mit seisner kosmographischen Kuppel, so daß es gerade wie eine sener Simmelskarten aussah, die man Uranoramen nennt. Die Schwärze dieser Nacht schien einen Stich ins Grüne zu has ben. Wolken, die unsern Kumuluswolken ähnlich sahen, verzechten bald und enthüllten dann wieder die ewig sich gleichebeibenden Sternbilder. Linzig das Stück Wassermelone, das sich Mond nannte, war angeschwollen und hatte sich gegen Südosten verfügt.

Das Dejeuner war so reichlich wie ein Souper gewesen. Und das Diner wollte darin nichts nachlassen. So kam's, daß wir ihm nicht allzu große Ehre antun konnten . . . Der mitternächtliche Nachmittag ging unendlich lang hin. Das Raspische Meer, die Türkei, Griechenland, Kalabrien, Spanien, Portugal waren unsichtbar und fremd unter uns vorübergeglitten. Eine unüberwindliche krankhafte Reizbarkeit machte, daß ich die transparente Diele trampelnd mit meinen Süßen

bearbeitete . . . ich führte mich wie wahnsinnig in der schmaslen Zelle auf . . . und vor kindlichem Vergnügen strahlte ich, als ich endlich — gegen dreiviertel zwölf — den Befehl erzhielt, mich bereitzuhalten. Meine Schwester erklärte, daß man nun den Motor abstellen und die Gyrostope bremsen würde, um so gemach wieder in den Erdenschwung zu kommen und in Philadelphia landen zu können.

Die Lampe leuchtete, Jim warf den großen Rommutator herum, ein paar gebelvorrichtungen gerieten in schaukelnde Bewegung. In der Rammer am ged horte man die Bremse einsetzen, das Gebrumm nachlassen, das Gesause schwächer werden. Der Zeiger des Tachometers ging zurück.

Ich mit fiebrigen Sanden am Steuer. Meine Schwester hatte mir noch einmal eingeschärft: ohne einen Befehl nicht mucksen! Zuweilen verlängerten sich unter mir die beiden Seuer eines Utlantikdampfers zu weißen und roten Schweisen.

Ich hielt's nicht mehr aus vor Ungeduld. Als ich mich über die Schulter meiner Schwester vorbeugte, sah ich in ein hochst ärgerliches Gesicht.

"Was ift!"

"Wir werden nicht schnell genug langsamer! Wenn das so weitergeht: Adieu, Philadelphia!"

Die Uhr zeigte zwolf Uhr dreißig. Die Luft pfiff noch wustend. Ich trodinete nervos an meiner Stirn herum.

"Wenn wir nur innerhalb der Bannmeile landen!" meinte ich. "Und wenn's auf hundert Kilometer von der Stadt ware." Der Nigger schüttelte mit dem Ropf.

"Nein, Jim! Mein, nicht wahr!" fragte meine Schwester. "Alle Mube vergebens, ich babe die Schuld, es ist zu frat!"

"Ach was, zu spat!" schrie ich da. "Zalte nur erst einmal richtig an, und dann fabren wir eben rückwärts!"

"Archibald, du bist ein Esel! Unser flugschiff — du hast es selbst gesagt — ist kein Automobil, sondern ein Auto-

immobil. Wir und rudwartsfahren! Ja, wenn Mutter Erde so liebenswurdig ware, sich einmal — ertra für uns! — ein bischen nach der entgegengesetzen Seite herumzudrehen! Aber wozu auch! Wir haben Gas genug, wir haben Ballast genug, wir haben Elektrizität genug und haben Lebensmittel genug; das einzige Vernünftige, was uns bleibt, ist, noch einmal um den Planeten herumzusahren und morgen um die Jeit ein bischen früher auszuschalten und zu bremsen. Motor angedreht, Jim! Bremsen — frei!"

Und noch während sie also kommandierte, schwand ein nebliger, mit Johanniswürmchen besternter Steck unter uns vorbei: Philadelphia . . .

"Armer Randolph!" feufzte Ethel. "Wird er fich gramen um uns!"

Ohne erst noch einmal Atem zu holen, setzte sie mir in der geschwäßigen Art von Leuten, die einen Tadel schon über sich ergeben sehen und ihn erst gar nicht zu Worte kommen lassen wollen, alles mögliche auseinander. Wie wir am besten Belmont wieder erreichen, nachdem wir morgen um die Zeit in irgendeinem engeren Umkreis gelandet sein werden. Das heißt, in keinem weiteren Umkreis als zwanzig Kilometer. Und daß von da ein Ackrgaul den Apparat zum Sangar ziehen musse, den wir ums Morgengrauen bestimmt erreichen wurden.

"Ich verstehe immer Morgengrauen, Ethel! Ich habe ein wahres Beimweh nach Morgengrauen! Mir ist, als ob die Sonne für immer erloschen wäre! Aber ja, ich bin gekommen, um mich euch nüglich zu machen, ich gebe mich ja schon wieser zufrieden! Aber das eine versprichst du mir doch: morgen um die Zeit bestimmt in Philadelphia?"

"Ich schwöre es dir! Morgen um ein Uhr und etliche Minuten. Du mußt nämlich wissen, daß wir mit den Mandevern von vorhin an die sechzig Minuten Zeit verbummelt baben."

Diesmal traf Ethel sogleich die notige Einteilung, wie jedes von uns ein bischen schlafen könnte. Ethel und Jim sollten abwechselnd Wache halten. Was mich betrifft, so sollte ich nach Belieben über meine Zeit verfügen.

Umfallend vor Mubigkeit, streckte ich mich auf dem Glasboden aus, den Suß meines Siges zwischen meinen Beinen. Scheinbar schlafend, lieferte ich mich auf lange Stunden den auglvollsten Bildern aus.

Rein Traum war so fabelhaft wie diese Wirklichkeit! So war mir das Erwachen der Anfang eines Alps, der noch schrecklicher war als alle geträumten. Das Periskop — die reine Kellerbeleuchtung! Und Ethel schlafend in diesem Licht — wie Tote schlafen. Jimmy eine bronzene Wache. Und unsbarmherzige Nacht um uns. Ewige Mitternacht!

Das Grauen kam ... daß ich nur noch mit den janden stammeln konnte. Die fuhren mir herum ... und stießen mit einem Male gegen etwas Glattes, Kaltes ... und das war eine Brandyslasche. Gluck, gluck, gluck, gluck ... in drei Sekunden ... das Grauen war weg.

Wie lange diese Zerzseligkeit anhielt? Genau so lange, bis der unheimliche Gast wiederkam und ich ihn mit einem tuchtigen Schluck wieder bannte. Es schmeckte übrigens gut, und mich durstete quasi immer wieder nach Mut... ohne daß ich auch nur ein einziges Mal an die Solgen dachte. Entschuldigen die Zerren, bitte, diese kleine Beichte. Aber sie ist zum Verständnis des folgenden notwendig.

Gegen sieben Uhr abends über den Balearischen Inseln kommandierte meine Schwester: Vorbereitung zum Stoppen. "Be, Archie! Aufgewacht! Du hast lang genug geschlafen! Steuer gesaßt!"

"Bu Befehl, Madame Corbett," fagte ich mit dem übers mutigften Cacheln. "Gang zu Ihrer Verfügung!"

Bei dem frisch angedrehten Licht der Lampe musterte ich meine Schwester. Sie hatte mich einen ganzen "Tag" nicht gesehen und wußte natürlich auch nicht, ob ich geschlasen hatte oder nicht. Und meine Zeiterkeit schien ihr weiter nichts als die Befriedigung über unsere bevorstehende Landung in Belmont.

Die Bremsen traten in Aftion, und der Wind flaute ab. Meine Kollegen vom Dienst hatten unaufhörlich an allen möglichen Zebelvorrichtungen zu tun — und ich schämte mich meiner Untätigkeit. Ein falscher Ehrgeiz packte mich, sowie ich auch nur daran dachte, welche Dienste ich mit meinen beisden Steuergriffen zu leisten imstande sein würde. Ah, man sollte nur so staunen, welche Pilotentalente in mir schlummerzten! Wie ich diesen braven Mann meiner Ethel und jenen Kretin von Nigger ausstechen würde! Eins — zwei — nach Backbord hin — eins — zwei — nach Steuerbord — eins — zwei — nach Backbord hin — eins — zwei — nach ... Ob! alle Minen wollte ich springen lassen!

Und nur, um mal bißchen zu probieren, wollte ich um Baaresbreite nach links halten. Doch versteht es sich von selbst, daß das Steuer nicht nachgab. Unsere Geschwindigkeit war noch viel zu groß und der Lustwiderstand deshalb noch viel zu wütend, als daß ich das geringste hätte ausrichten können. Meine Steuergriffe waren also nur zum Unschauen da! Das machte mich rasend. "Oh, du wirst schon, paß nur einmal auf, ich werde dich schon zur Rason bringen — und wenn ich selbst nicht mit beiler Baut aus dieser ganzen Geschichte —"

Und da gab es wirklich nach. Und das leider nicht nur um gaaresbreite, sondern gleich um ein tüchtiges Stuck.

Ich war mit einmal nüchtern. Wenn die andern bloß nichts

Aber die andern hatten mit ihren eignen Mandvern genug zu tun. Und ich konnte derweil den Schaden vielleicht wieder reparieren. Ich hielt also nach der entgegengesetzten Seite. Aber durch mein Ungestüm von vorhin hatte ich am Gestänge, das durch die ganze Motorkammer lief und am deck nach außen mündete, wohl ausgerechnet an dieser Mündung etwas verbrochen, das erst wieder gutzumachen war, wenn man in diese Motorkammer eins und an Ort und Stelle vordrang.

Indes, davon hatte ich keine Ahnung und arbeitete also bis zur Verzweiflung weiter und . . . bis mich eine heillose Wut ankam.

Ich drückte und drückte und drückte . . . und dann ließ es mit einem Male auch nach dieser Seite nach . . . und sogleich entstand irgendwo ein fehr feines Pfeisen.

Ethel horchte auf.

"Allmächtiger Gott, Jim!" fchrie meine Schwester. "Das Gas entweicht! Schnell, schnell!"

Jim sturzte nach der Seite, wo die Gyrossope waren. Ich aber wußte überhaupt nicht mehr, wo ich war, und machte einsach eine Tur auf.

Aber da war keine Zeit mehr, auch nur halbwegs hinauszuspringen.

Eine glübende Sitze . . . ein betäubender Donnerschlag . . . eine blendende gelle . . .

Ich flammerte mich an einen Turflügel und verlor die Be-finnung.

Das Ende vom Lied kennen Sie ja besser als ich felber.

Mr. Archibald war mit feinem Bericht zu Ende. Und mit offenem Munde saben wir ihn feine lette Claro zu einem Stumpchen rauchen und den letten Litor genehmigen. Die 278

Jigarrenkiste war durch ihn bedenklich erleichtert, und in der Whiskybottel war Ebbe eingetreten. Wir hatten den Redner während der ganzen Zeit nur durch manches Ach! und Oh! des Entsetzens und der höchsten Verwunderung unterbrochen; abgesehen davon, daß ich ihm immer zur rechten Zeit mit einem Ausdruck oder einem Endchen Satzenstruktion zu zilfe kam.

Mr. Clarke stand von seinem Stuhl auf und sab durch eine der Luken hinaus aufs Meer . . . "Ja, ja, das war kein Spaß!"

"Sie find also auch davon überzeugt," warf ich ein, "daß Ihre Frau Schwester und der Nigger verloren sind!"

"Und ob!" antwortete der Amerikaner.

Und warf seinen Jigarrenstummel hinaus in die See, als ob das für ihn nicht das Grab seiner Ethel, die Grube Jims und das Trümmerfeld des wunderbaren Aerosir hatte sein mussen!

"Wurden Sie mir dieses eine erklaren?" sing ich nach einer Weile wieder an. "Als der Aerosir die beiden Male über die "Océanide" wegsuhr, war das Sausen jedesmal ein anderes. Das erstemal ließ sich das Sausen erst hören, als der Apparat sich schriftlichen war, und hielt auch dann immer noch an, als der Aerosir längst zum westlichen Horizont hinabgetaucht war. Das zweitemal aber traten die Gehörs wie die Gessichtserscheinung zu gleicher Zeit auf und wären wohl auch zu gleicher Zeit dann wieder —"

"Das ist aber doch außerst einfach, lieber zerr! Das erstes mal waren wir auf der zöhe der "Oceanide" beinahe noch in voller Geschwindigkeit und also schneller als der Schall, der pro Sekunde nur sechsundvierzig Meter sechsundsechzig Sentimeter macht! Das zweitemal reisten wir über Ihnen nur noch annähernd gleich schnell wie der Schall . . . soll ich Ihnen das genauer vorrechnen?"

"Mein, danke!"

"Dieses Problem haben wir übrigens schon in der Schule gehabt: der Blitz aus einer Kanone und der Donner —"

"Ach was!" rief Gaétan da. "Sie haben bei Ihrer ganzen Erzählung doch eine ungewöhnliche Auffassungsgabe an den Tag gelegt. Also verraten Sie uns lieber noch einiges über den Aerosir und besonders über die leichten Akkumulatozren."

"Ich habe Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit alles gesagt, was ich wußte. Schon um mich dafür erkenntzlich zu erweisen, daß Sie mich in so dankenswerter Weise aus dem Wasser aufgesischt haben . . . Ia, wenn statt meiner ein Prosessor oder ein Ingenieur in der Rabine gesessen hätte! Der hätte — und selbst wenn es meine unglückliche Schwesster nicht gewollt hätte — doch ungleich mehr von allem geshabt als ein simpler erster Buchhalter."

Nach diesen geschickt gesetzten Worten schwieg Mr. Clarke abermals. Und so oft wir in ihn drangen, uns noch mehr von dem Aerosix zu erzählen, wich er aus, als ob er an diesen betrüblichsten und schrecklichsten Sall in seinem noch so junsgen Leben nicht erinnert werden möchte.

Das ging so bis zu unserer Ankunft in Zavre. Aber nicht nur, daß er sich über diese seine Reise auf ein und demselben Sleck ausschwieg — er verriet auch sonst nichts. Welche Mühr kostete es uns, ihm auch nur ein paar Einzelheiten über Trenton, die Kabelindustrie im allgemeinen und sein geschätztes Zaus Roebling Brothers im besonderen zu entzreißen. Dabei ließ er eigentlich nur mich an sich herankommen. Er war ausgesprochen höflich, aber ebenso lakonisch zu seinem Wirt.

Als die "Océanide" den Kai angelaufen war, grüßte Mr. Clarke uns wie ein Korvettenkapitan und war auch schon an 280

Land. Jeglide Unterfrugung Gaetans hatte er entschieden abgelehnt.

Als er fort war, da war uns erst recht wie in einem Traum . . . Wir hielten Umfrage an Bord, stießen aber auf nichts als Trinkgelder, die er zurückgelassen hatte. Und die waren darnach! Mr. Clarke hatte an Mannschaft und Dienerschaft wie ein Nabob ausgeteilt. Dann aber ergab sich etwas noch Seltsameres: der Amerikaner, der geradeswegs aus Pennsylvanien gekommen war, hatte in französischen Banknoten und Louisstücken bezahlt!

Ich fuhr nach Paris, während Gaetan sich im Automobil auf sein Schloß Vineusessur-Loire begab. Nur eine Bitte hatte mir Gaetan vorher noch aufgetragen: "Du brauchst ja nicht gerade mit Tinte drauflos zu wuten ... aber so ein bischen schreibst du die Schauerballade mir zu Gefallen wohl nieder!"

Schon ein paar Wochen nach meiner Wiederankunft in Paris waren meine Akten über Mr. Clarke und sein unfreis williges Bad im Atlantischen Ozean zu wahren Monsterproszegakten angeschwollen.

Nämlich ich hatte alle einschlägigen Bulletins der Observatorien, die auf dem vierzigsten Parallelfreis lagen, gesammelt, und kein einziger dieser Berichte vom 19., 20. und 21. August laufenden Jahres verzeichnete etwas von einem Meteor oder einer sonstigen Erscheinung.

Daß keine von all diesen Beobachtungsstationen weder ein Sener: noch ein Lichtphanomen registrierte, ging noch an. Ethel Corbett hatte ja über einem Kontinent stets alles elektrische Licht abgedreht. Aber daß keiner dieser Sternenwarter das große Sausen gehört haben sollte?

Und dann kam etwas Niederschmetterndes: Gewiß gab's in Philadelphia einen Sairmountparkund am Ufer des Schuyle kill Liver ein Belmont mit einem von einer Bügelkette um-

standenen weiten Seld, "das fich vorzüglich zu einem Slugfeld eignen müßte", wie die liebenswürdige Auskunft befagte . . . aber von einem Ehepaar Corbett nicht die Spur.

Und in Trenton eristierte neben einer ausgedehnten ehresamen Topfmanufaktur und außer etwas anfechtbaren altagyptischen Skarabaenfabriken wohl die Rabelmanufaktur Roebling Brothers, die sogar in sehr beträchtlichem Ansehen stand ... nur reagierte kein einziger Buchhalter und auch sonst kein Angestellter auf den wundervollen Vornamen Archibald oder auf den oden Kamiliennamen Clarke.

Und so war unser Mann aufs neue zu dem Geheimnisvollen, Unbekannten und Schiffbrüchigen geworden.

Monate gingen hin, ohne daß ich etwas von diesem Pseudos Clarke gehört hätte, und ich hatte mein Verfahren gegen ihn längst eingestellt . . . da kam gestern der folgende Brief. Zwiesfach kuvertiert. Auf dem ersten äußeren Kuvert — Aufgabesstempel Paris, Postamt 106, Place du Trocadéro. Auf dem zweiten inneren Kuvert eine andere Jandschrift, und der ganze Brief von dieser selben Jand geschrieben:

"gerrn Maurice Renard Schriftsteller 212, Avenue Armand-Sallières

Paris (XV.)

Sehr geehrter gerr!

Ich bitte Sie wegen meines Betragens an Bord der "Océanide" um Entschuldigung. Sie werden es ja längst herausbekommen haben, daß ich damals in die traurige Wahrheit ein wenig Romodie mengte, zu der aber Sie und herr de Vineuse-Paradole mir zumindest den Stoff geliefert hatten.

Also ich bin keineswegs der amerikanische Buchhalter Archibald Clarke, sondern Ingenieur, Franzose, und der Apparat, mit dem ich in sener Nacht experimentierte, da ich den Vor-282 zug hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen, war auch nicht eis gentlich ein Aerosir. Oh, ich batte Ihnen die Maschine bis in ihre einzelsten Einzelbeiten schildern können, aber meine Ersinzdung ist so umwälzend und so einsach zugleich, daß ich es für geraten bielt, Ihnen auf Ihr Drängen lieber etwas anderes zu erzählen. Wer waren Sie denn? Ich kannte Sie nicht. Sie hatten mir zwar das Leben gerettet — ich aber hatte ein noch viel köstlicheres Gut zu bewahren!

Wie ich dazu komme, mich heute wenigstens halb zu des maskieren? Weil gestern der Slugapparat Ar. Il vollendet worden ist! Aun können mir Indiskretionen nicht mehr schasden. Die Maschine ist all right, auf und davon zu sliegen. In einigen Tagen vielleicht schon werden Sie von meinem Triumph boren und somit auch erfahren, wer ich bin. So viel indes kann ich Ihnen heute schon verraten: meine Ersindung ist mehr wert als solch eine Reise auf demselben Sleck.

Ich ermachtige Sie gerne — eine fleine Gegenleistung! —, mit diesem Stoff anzufangen, was Sie wollen. Ich selber bestige keinerlei schriftstellerischen Ehrgeiz. Aber wenn Sie Ihren geschätzten Lesern damit vielleicht eine kleine Freude machen können, dann tun Sie's bitte, und tun Sie's bitte schnell!

Sur beute noch: Ibr ergebener

Archibald Clarke."



Das Klugtreffen von Urdea Von Gabriele d'Unnunzio ie der Abler im fandigen Tal nicht mit einem einzigen Schwung sich erhebt, sondern mit immer Frästigeren Slügelschlägen seinen Anlauf nimmt, sich langsam in leichter Steigung von seinem Schatten trennt und dann endlich frei auf der Breite seiner Schwingen sich im Wind emporschraubt — erst zeichnen seine Krallen tiefe Spuren, dann werden sie leichter und leichter, die sie zulegt kaum noch den Sand zu rigen scheinen und die letzte Spur sast unsichtbar wird —, so stürmte die Maschine auf ihren drei leichten Kädern in ihrer blauen Kauchwolke, die aussah, als brenne die durre zeide unter ihr, dahin und erhob sich von der Erde.

Sie gewann rasch an Sohe. Unter dem Druck des Sohenssteuers baumte sie sich auf und vermied die Lustwirbel, die vom heißen Boden ausstiegen und sie zu drehen versuchten. Dann drehte sie in den Wind, mit ofzillierenden Bewegungen, wie die Gabelweihe, wenn sie emportreist, wie der Afrobat auf dem gespannten Draht. Neigte sich in der Kurve etwas gegen die erste Jielstange, richtete sich wieder auf, slog rasch und gerade wie ein Pfeil die grüne Linie der Pappelallee von Ghedi hinab, überslog die Gehöfte, kämpste mit den Boen unter fortwährendem Anluven, schwebte im weißen Abglanz der Wolken, schon wie das Bild des Sonnengottes von Edsu, ganz nur Schwinge wie das Emblem über den ägyptischen Tempeln.

Giulio Cambiaso hatte nie so wie diesmal die Jusammengehörigkeit zwischen der Maschine und seinem Körper gefühlt, zwischen seinem geübten Willen und dieser bezähmten Kraft, zwischen seinen instinktiven Bewegungen und den Bewegungen dieses Mechanismus. Von den Flügeln der Schraube bis zur Flosse des Steuers fühlte er dies ganze schwebende Gebilde wie eine organische Verlängerung und Bereicherung seines eigenen Seins. Wenn er sich über die Steuerung beugte,

um einen Windstoß zu parieren, wenn er sich mit dem Körsper gegen das Innere der Kurve neigte, um mit der äufte die Verwindung der Slügelenden zu betätigen, wenn er beim Unluven mit unsehlbarem Gefühl das Gleichgewicht wiedersberstellte und von Zeit zu Zeit die Slugachse versetze, batte er die Empfindung, mit seinen beiden weißen trapezförmigen Schwingen durch lebendiges Gewebe verwachsen zu sein, lebendig wie die Brustmuskeln der Geier, die er im Absug von den Selsen von Mokkadam und in ihrem Kreisen über dem Sumvs von Sakur beobachtet hatte.

"Linsam sind wir nun, Bruder, frei, fern von der qualenden Erde," dachte Paolo Tarsis, der schon die erste Runde
hinter sich batte und jest vor dem Winde slog, um seinen
Freund einzuholen. "Ich will nicht mehr trauern, mir nicht
mehr das Serz zermartern, dir meine Solter nicht länger verheblen. Ich muß dir zurusen, muß deine Stimme im Slug
vernehmen. Siegst du, siege ich. Siege ich, siegst du. Wie groß
und männlich der Simmel heute ist!"

Er ließ alles hinter fich: den Wirbel feiner Leidenschaft, das erregende Lachen Jsabellas, den fiebernden feindlichen Blick ihres jungen Bruders, die Litelkeit der Freundinnen, die Banalität der Bekannten. Er fand seine Stille wieder, seine Einsamkeit, sein Werk.

"Der Reiher!"

Taufend und taufend Stimmen schrien es einstimmig. Von den Tribunen, von den Schranken, von den Karren, die auf der Landstraße nach Calvisand und auf der nach Montichiari hielten, von den Böschungen der weißen Straßen, aus den Wespennestern von Menschen, die in den Bäumen hingen, aus den schwarzen Jaufen auf den Dächern der Bauernhäuser, aus der Jahllosen Menge von Gesichtern, die zu den Pfaden der Luft emporgerichtet waren, aus dem unermeßlichen Stauenen stieg der Auf wie Donner oder wie Meeresrauschen.

"Der Reiher!"

Paolo Tarsis holte seinen Sreund ein, slog in Rufnabe an ihm vorüber, kam in den Wirbel seiner Schraube, rollte, stampste, schoß aus der Geraden, stieß nach unten wie ein Sabicht, stieg steil empor wie die Wildente, zeigte gegen das Licht die Rippen seiner Schwingen, umslog das Ziel so knapp, daß sein innerer Slügel fast die Spige des flatternden Wimpels berührte. Er hatte, als er Giulios Maschine passierte, den gewohnten Erkennungsruf ausgestoßen, den sie auf Streifzügen, auf der Jagd, im Biwaf gebrauchten. Satte er ihn vernommen, war der Ruf im Knattern der Motoren verloren gegangen?

"Der Reiher!"

Die Menge wiederholte den Ruf, berauscht von diesem eleganten und gefährlichen Spiel, von diesem Sest der Grazie und der Kühnheit, von diesem Wettkampf der beiden brüderslichen Slieger.

In einer tiefblauen Bucht, zwischen hoben, gelblichen Wolkenbergen, tauchten sie jett beide auf, verfolgten sich wie zwei Storche vor der Brutzeit und verloren fich wieder in der gro-Ben Weiße. Vom Beisviel angefeuert, stiegen andere auf, er= hoben fich, flogen ihnen nach. Alle gangars drohnten und fauchten, voll von Winden wie die gaufer des Nolus. Von der Mannschaft aufs Seld geschoben, von ftarken Urmen gehalten, vom rafenden Stern der Schraube endlich in die Cufte entführt, entflog eine Maschine nach der andern, um den prunkenden Simmel zu erobern: die einen gelb wie Sischadler. andere rosa wie Slamingos, andere rostfarben wie Kraniche. Sie schossen vfeilschnell wie die Schwalben, freisten wie Kondore, strichen dabin wie Schnepfen. Alle Machte des Traums schwellten die Bruft der Sterblichen zur Verklarung des Men= fchen. Die Seele der Menschheit hatte das Jahrtausend über= schritten, die Zeit beflügelt, den Ausblick in die Zukunft ver=

tieft, das neue Zeitalter begonnen. Der himmel war jest zum dritten Reich geworden, nicht mit titanisch getürmten Blöcken erstürmt, sondern mit dem Blig, der gefesselt und zum Selazven geworden.

Und lebendig wie die Menge war der Simmel, trunken wie fie von Luft und Wundern, von Stolz und Schrecknis, von Leidenschaft und Unendlichkeit. Es war einer jener sublimen italienischen Simmel, die in einer einzigen Stunde die bundertjährige Wandlung erneuen, die die Kunftler an den Deffen der Palafte und in den Ruppeln der Bafiliken vollbracht: einer iener Limmel, die alle Bilder von Große erwecken und vernichten, die die silbrige Lust des Veronese mit den steiner= nen Schauern des Buonarroti vereinen. Die Wolkenmaffen waren wie Architektur, wie geformte Materie aus den gan= den eines Bildhauers, ein Chor von Engeln, eine Rotte von Ungeheuern, ein Daradies von Blumen, Sie stiegen vom Bebirge auf, schmiegten fich an die gugel, zerfetten fich an den Svinen der Pappeln. Wie mildige Wasserhosen waren die einen und bebten oben in einem Licht von der fensitiven Durch= fichtigkeit der Seetiere. Undere wie lichter Ton auf der Scheibe eines Covfers, der sie mit unsichtbarem Singer zu einer Urne formte. Ein gentel ichog aus der Seite des Befäßes und bog fich gefügig nach oben zum Rand. Im Innern der Urne aber war das Blau, und alles Blau ringsum am Simmel fam diesem wenigen Blau nicht gleich. Undere glichen andern Siguren, andern Gefchopfen, andern Sagen, andern Runften. Die Welt der Mythen und Traume, vom neuen Mythus und vom neuen Traum beschworen, erfüllte die Wolbung des Simmels.

Jest schoß einer der großen Vogel zur Erde, erhob fich wiesder, legte fich auf die Seite, schlug in einer engen Kurve gegen den Boden und blieb reglos auf dem zusammengebrochenen Stügel liegen, während der andere unbeschädigt in die

Bobe ragte, ohne Judung, ohne Todeskampf, ein leblofer Baufe von Rippen und Leinwand, schmutig von Öl und Ruß. Der Sührer der Maschine stieg aus den Trümmern, sah nach seiner Zand, die blutete, und lächelte.

Micht lange darauf fab man einen andern Slieger, der wie ein lichtgeblendeter Machtvogel gegen die Schranken ftieß. unter dem Befchrei der Menge eine weite Strecke der Umzaunung niederriß und fich dann mit zerfenter Besvannung. mit zerriffenen Drabten und verbogenem Berippe überschlug. Lautlos lag er in einem Kreis des Schreckens, ein ftummes Wrad über dem metallenen Bergen, das noch warm war und rauchte. Die erschreckte und lusterne Menge beroch das Uas. Dom Mann sah man nur die Beine, die in den Stahldrahten verwickelt waren. Aber man zog ibn aus dem Gewirr, grub ibn aus, richtete ihn empor. Er war totenblaß, schwankte, verbiß einen Schmerzensschrei, wie man ihn betaftete. Er batte den Oberschenkel gebrochen, 3mei Soldaten trugen ibn auf einer der niedergeriffenen Planken weg. Er lag auf dem Rucken, die Mugen zu den Wolken gerichtet, Der Schatten eines fiegreichen Sluges glitt über ihn und seine Verzweiflung weg.

Jest erblickte man eine andere Maschine, die plöglich von einem Seuer ohne Sarbe ergriffen ward. Im Tageslicht war nichts zu sehen als die Leinwand, die sich mit einem Male bräunte und von den Rippen aus Esche und Pappelholz löste, die schon wie Reisig knisterten. Das Seuer griff rasch um sich; die Slamme schlug aus den halbossenen Ventilen. Wie ein großer Brandpfeil, der mit Werg umwunden und mit Brennöl getränkt von der Balliste geschleudert wird, schoß die Maschine zu Boden und grub sich in die Erde ein. Im Ausprall erplozdierte das Benzingesäß und überschwenmte den zerschmetzterten Rumpf und den Mann, der noch lebte. Der Körper der Maschine brannte wie ein Scheiterhausen. Um pfeilartigen Schwanz knarrten die beiden Steuerruder.

Der Mann sprang, umgeben von farblosen Slammen, auf und wälzte sich im schwelenden Gras mit solcher Wut, daß sich sein Ropf in den weichen Boden wühlte. Die Menge brüllte auf, die Lingeweide gepackt, nicht von Mitleid für den Verwundeten, sondern von der Leidenschaft des tödlichen Spiels. Ein anderer Slieger, der hoch oben Freiste, schoß mit einer kühnen Wendung des Sohensteuers herab wie der Geier auf das Aas. Wenige Meter über der Erde richtete er die Maschine auf und flog hart über dem Verunglückten weg, der sich immer noch unausshörlich wälzte. Er beugte sich etwas, um zu sehen, wer es sei, und sah, wie er jegt still lag. Dann schwenkte er rasch ab, stieg wieder höher, erschien bläulich im Wolkenschatten, vergoldet im Sonnenlicht, und setzte rubig seinen Slug sort. Das Geschrei der Menge stieg zu ihm auf.

"Tarfis! Tarfis!"

Der Mann, dem es gelungen war, das Seuer zu ersticken, hatte sich auf seine Beine erhoben und stand jest schwarz, verrußt, ölbeschmußt da, die Jaare versengt, die Kleider verskohlt, die Jande verbrannt, schauerlich lebendig. Zweihundert Meter von ihm war von seiner zerstörten Maschine nur noch der glühende Motor zu sehen, die Rohre verbogen und absgerissen. Der Mann betrachtete seine Jande, mit denen er das hartnäckige Seuer erstickt hatte.

Ein grausamer Taumel trieb das Blut in die Augen der Tausende, die nach dem Rampsspiel der Lüste in die Sohe starrten. Die blutige Lust am Zirkusspiel war in seder Brust erwacht. Eine plogliche Steigerung des Lebensgefühls wallte unter der drohenden Nähe des Todes auf.

"Tarfis! Tarfis!"

Der Reiher zog seine Kreise weiter und umflog eben schon in der fünfzehnten Runde das Jiel. Alle gerzen bestügelten sich gleichsam, um ihm im heroischen Sluge zu helfen. Alle Rehlen schrien dem kubnen Slieger seinen Namen zu wie einen tonenden Lufthauch, der feine Gefchwindigkeit erhöhen follte. Die Menge befahl ihm gleichsam zu siegen.

"Carfis!"

Er hielt seinen Slug mit all seiner Geduld durch, besschleunigte die Sahrt mit all seinem Sieber. Von Zeit zu Zeit, bald gegen eine Wolke, bald gegen das Blau, wurde sein Oberkörper sichtbar, vornübergebeugt, wie um sich instinktiv zu verkleinern und der Luft weniger Angriff zu bieten, wie um sich der Sorm der Spindel und des Pfeiles anzugleichen. Die schärssten Augen oder die besten Gläser konnten seinen unbedeckten Ropf erkennen — der Wind hatte ihm die Jaube entführt —, sein scharfgeschnittenes Gesicht, aus dem die Energie zu strömen schien wie die zitze von den Kühlrippen des Motors.

"Tarfis!"

Er war jest allein. Der Jimmel hatte sich entvölkert. Jier und dort auf dem Seld landeten die letzten Slieger. Sie ließen sich nieder wie erschöpfte Wandervögel, legten sich auf die Seite oder stießen mit dem vorderen Sporn auf wie verwundete Salken. Ein falbes Licht, wie ein ferner Abglanz des ringsum reifenden Jafers, verbreitete sich über das Seld. Die tannenen Bretter der Schranken leuchteten wie poliertes Gold. Die Mauern der Gehöfte, der Kirchen und der Villen, die Spigen der fernen Glockenturme glühten. Die Schatten der Jielmasten, der Stangen und Pylonen verlängerten sich.

Er war allein. Er sah nichts vor sich als den wirbelnden Stern seiner Schraube, hörte nichts als den gleichmäßigen Pulsschlag seines Motors. "Wo war sein Freund? Was war vorgefallen? Was hatte ihn schon zur Landung gezwungen?" In diesem Augenblick hörte er, wie einer seiner Jusinder ausssetz, dann noch einer. Sein Berz Frampste sich zusammen; er kam sich plöglich wie ein Verblutender vor, als ströme es aus seinen Adern in die metallenen Robre. "Verriet ihn das

Blud im letten Augenblid!" Er luvte gegen einen Windstoß an, manovrierte mit aller Macht, bielt fich fo dicht als moglich am Wind, umflog den letten Pylon wenige Zoll vom Wimpel, zog im Beift eine gerade Linie bis zum Biel, gerader als die Linie, die der Zimmermann mit Richtschnur und Mennia zeichnet. Als die Spannung nachließ. borte er mit rubigerem Ohr, daß der Motor wieder gleichmäßig arbeitete. borte ben eraften, fraftigen Schlag. Unwillfurlich, als fage fein Sreund neben ibm. ftieß er einen leifen Reblton aus. der in ibrem bigarren Jargon ein Zeichen von Genugtuung aus= brudte. Ein Con, den fie auf Jagden und Streifen gleichsam dem gezahmten Raubtier und wilden Stammen abgelaufcht hatten. Er lachte in fich binein beim Gedanken, wie der große, bervortretende Adamsapfel des Refordmannes John Sow= land erregt auf und ab zucken murde. Dann ichweifte er in unbestimmte, unwillkurliche Vorstellungen ab, als sei mit einem Male feine Aufmerkfamkeit entsvannt, als babe bas gegenwärtige Beschehen plotlich jede Bedeutung verloren. Und nun schoß ihm das Bild Isabellas durch die Bruft: er fah ihr Besicht voll Zauberei und Sahrnis vor sich, sah das Spiel ihrer Knie im grauen Rock, dem zwei kunstvolle, unerklärliche Kalten das Aussehen von zwei zusammengeschlagenen Slugeln gaben.

Ploglich schloß sich der Stromkreis seiner Energie wieder. Er fühlte von neuem, wie sein Körper die ganze Maschine regierte, daß im Innern seiner Slügel wie in den hohlen Knochen der Vögel die gleiche Luft kreiste wie in seinen Lungen. Wieder ward das Gefühl in ihm lebendig, nicht mehr ein Mensch in einer Maschine zu sein, sondern ein einziger großer Körper mit ihr. Die Empfindung des unerhört Teuen lebte in jeder seiner Bewegungen. Er flog dahin wie auf seiner eigenen schwellenden Lust.

"Der Reiher! Tarfis!"

Er sah auf dem Signalmast die Scheibe aufsteigen, die seinen Sieg anzeigte, hörte das Meeresbrausen, das zu ihm ausstieg, sah hinab, überblickte die graue Masse der Volksmenge mit tausend weißlichen Gesichtern, tausend gereckten Zänden. Obschon er von der Rurve am Ziel sich abwärts senkte, war es ihm doch, als stiege er schwindelnd hoch über eine starre Warte. Er schoß abwärts, wendete, slog vorbei, in einem Dröhnen des Siegs, einem Wirbel von Glanz, weiß und leicht, sunkelnd von Messing und Stahl, ein Bote des höchsten Lebens.

0 0

Wahrend der Sieger seinen Slug fortsetzte, um den eigenen Sieg noch zu übertreffen, wurden am Signalmast die beiden schwarzen Dreiecke und das weißrote Quadrat aufgezogen, die den Start Giulio Cambiasos für den Jöhenrekord anzeigten.

In der Menge dauerte die schwere Dunung noch an, die auf einen heftigen Sturm folgt. Die Ankundigung des neuen Wettbewerbes war für sie eine herrliche und erregende Versheißung, im Abendrot schwebend. Als der Freund Paolos den Reiher bestieg, schwieg der Larm. Die Schraube brauste in der Stille ringsum.

"Zum erstenmal trage ich eine Blume in die Luft. Wo ist wohl jest die kleine olivfarbene Indierin, die sie mir gab? Dielleicht sieht sie nach mir hin und angstet sich. Was für ein seltsamer Besuch. Werde ich sie wiedersehen, wenn ich lande? Werde ich ihr später wieder begegnen? Die gelbe Rose von Madura! In die Hohe will ich sie tragen, in die Hohe..."

Die Wölbung des simmels im Zenit war vollkommen wolkenlos, wie eine ungeheure Rugel, rings von den koloffalen Pilastern, Bogen und Saulenhallen der Wolken gestütt. Die Blut des Abends war erloschen. Ein mystischer sauch belebte die formlosen Gestalten, die sich auf der Sohe

der Wolkenfirste dabinter neigten und ausstreckten, wie die Siguren der Nacht und der Srühe auf den Mediceergräbern. Die Stadt von Brettern verschwand jest mitsamt all ihren Fleinen Dingen, und die großen Dinge wurden größer im Unwachsen des Dunkels und der Erwartung. Die Nike auf der römischen Säule erschien jest von gigantischer Größe.

"Zu unerreichten gohen will ich fie tragen."

Der Reiher beschrieb einen weiten Bogen um das bronzene Standbild. Seine geradlinigen Slügel waren von einer Schönheit wie die heiligen Sonnenslügel in ägyptischen Tempeln. Das Volk, das am Tage die Göttin auf dem Wagen
hergezogen, empfand die zwiesache Schönheit. Nun begann
für die Menge ein grausames Freudenfest.

Der Reiber stieg in Wellenlinien und Kreisen empor. Don Welle zu Welle, von Kreis zu Kreis flang das Knattern des Motors schwächer, verlor in gewissen Momenten jede garte, wurde gedampft wie der Schlag des Drefchflegels auf der Tenne, wie das Summen eines Schwarmes im Rorb, wie die landlichen Geräusche, die in Traum wiegen, die Lieder, die fich entfernen, schien fich ins Blau zu verlieren wie die Maschine selbst und der Mann auf der Maschine: verstummte endlich ganz, war nicht mehr da, war nur noch für den einen da oben hörbar. Die Menge reckte sich und borchte. die gange Seele in den Augen und mit verhaltenem Atem. Das stufenweise Abnehmen des Geräusches erweckte in jedem ein so tiefes Gefühl von Entfernung, daß der Gesichtssinn sich tauschen ließ. Der Mann da oben schien bereits in unberechenbarer gohe, ganglich losgeloft von feinesgleichen, ein= fam, wie keiner je einsam war, gebrechlich, wie keiner je ge= brechlich, jenseits des Lebens wie ein gingeschiedener. Die Bangnis des Unbekannten lastete auf jeder Bruft. "Nicht weiter, nicht weiter!" ftufterte die Stimme des Bangens. "Bober! Bober!" rief die Stimme des Rausches.

"Nicht weiter! Es ist schon zu boch! Es macht einen schwindeln!"

"Weiter! Hoher! Moch bis zu dem Wolkenrand dort wenigstens!"

"Genug! Ein Lufthauch kann dich fturzen, ein Nichts: ein Draht, der reißt, ein Sunke, der ausbleibt."

"Weiter! Laß nicht nach! Die gobe, in der du jest bist, erflog schon einer vor dir. gober steigen mußt du, um neue gimmel zu erobern!"

Ein Auf aus taufend Kehlen stieg zu dem Kühnen empor. Um Signalmast war das weiße Zeichen des Sieges erschienen. Schon schwebte der Reiber in neuen Simmeln.

"Genug! Der Sieg ift dein!"

"Bober! Siege doppelt!"

Der Rausch der Menge war wie das Pochen eines gemeins samen Siebers, das sich der fühllosen Lust mitteilte und bis zu dem menschlichen Vogel da oben drängte. Der simmel erschien wie ein drobendes Geschick.

"Höher! Höher!"

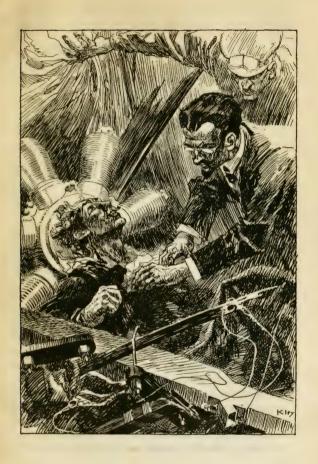
Es schien, als sei jenseits der Grenze die Gefahr verschwunden, als sei der Mensch durch das Übermaß der Kühnbeit selbst straflos und sicher geworden. Die Maschine erschien jest nur noch wie ein dunner Pfeil, der wie durch Zauber im blassen Simmel hing. Der Augenblick schien endlos. Keiner vermochte ein Wort auszusprechen.

"Er kommt herunter! Er kommt herunter!"

Der Bann war gebrochen. Erft leife wurden die Worte ausgesprochen, dann mit ungleichen Ausrufen.

"Er fommt herunter!"

Man sah, wie der Pfeil größer wurde, rasch wieder die Sorm eines beschwingten Sliegers annahm. Etwas Glanzens des und Dunkles zugleich, etwas, das einmal leicht aufsleuchtete und dann unbestimmter Schatten war, durchschnitt





unterhalb ber Maschine die Luft. Vielleicht sah so die erfte Seder aus, die aus den Schwingen des Jkarus aufs Meer fiel.

Eine Stimme voller Schrecken rief: "Die Schraube! Der Schraubenflügel!"

Und Schrecken breitete fich uber die gange Menge, nicht von Stimme zu Stimme, nein, von Sleifch zu Sleifch.

"Er fällt!"

Alle Stimmen und Geräufde hatten einen unnaturlichen Widerhall, nicht in der Luft, in den Bergen felbit.

"Er fallt, er fallt!"

Nun schrie keiner mehr, keiner holte mehr Atem. Man sah, wie der menschliche Vogel schwankte und sich von einer Seite auf die andere legte wie ein wahnsinnig rollendes Schiff. Man sah, wie der lange Mittelkörper unter dem Druck des Steuers sich baumte und aufrichtete, einen Augenblick die Flugslächen in die richtige Lage zum Abstieg brachte und einen Moment lang hoffnung weckte, dann plöglich vorwärts stürzte, ohne halt, mit der Geschwindigkeit eines toten Rörpers gerade herabkam und gegen die Erde prallte mit einem Dröhnen, das in der lautlosen Stille der herzen wie Donner klang.

Rein Schrei erscholl, keine Sand hob sich. Sur einen Augenblick schien die Menge leblos wie der weißliche Trümmerhausen von Stoff und Rippen, wie das große Leichentuch, das zehn Schritte vom Suß der römischen Säule lag. Es war nicht das Licht des Abends, sondern der Schein des Geschednisses, das Menschen und Dinge zu beleuchten schien. Die Ebene war wie ein Meer, die Wolken wie ein Kreis von Welten, der Jimmel wie ein undurchdringbarer Demant. Die ewigen Naturkräfte herrschten wieder.

Dann wurde der Galopp der herbeisprengenden Reiter vernehmbar. Die Menge durchbrach die Barrieren und über-

schwemmte das Feld, lustern nach dem Anblick von Blut und zerschmetterten Gebeinen. Und hoch über der Menge, die voll Wildheit sich um das greuliche Schauspiel stieß und schlug, erhoben sich einsam Saule und Standbild, zwei unsterbliche Geschöpfe sterblicher Kunstler, in Schönheit für den unbesiegten Stolz des Menschen zeugend. Und es zeugeten die Slügel aus Erz für die gebrechlichen Slügel aus Linnen.

"Ift er tot! Utmet er noch! gat er den Kopf zerschmettert! Das Rudarat gebrochen!"

Von den Canciers zuruckgedrängt, wogte und tobte die Menge. Die Pferde baumten sich und schnaubten, Schweiß auf den Slanken, Schaum am Gebiß. Um seben zu konnen, krochen die Neugierigsten unter dem Bauch der Pferde durch, preßten sich zwischen Kruppe und Kruppe, zwischen Sporn und Sporn.

Als die Trümmer entfernt, die Drähte entwirrt, die Leinwandsegen weggezogen waren, wurde der leblose Körper des zelden sichtbar. Der zinterkopf klebte am Motorgehäuse derart, daß die sieben Zylinder mit ihren Kühlrippen eine Art von schauerlichem Strahlenkranz um sein Gesicht bildeten. Die lichtbraunen Augen waren starr geöffnet, der Mund rubig und unverzerrt, im hellen, weichen Bart glänzten die reinen, weißen Zähne. Die große Schläsenader war von einem gerissenen Spanndraht glatt durchschnitten, wie von einem Rasiermesser. Aus der Wunde strömte ein roter Bach, der sich über das Ohr, den Zals, die Schulter und die halbgeschlossene Saust ergoß. Ein Arzt, der sich über seine Brust beugte, um das zerz zu behorchen, das längst nicht mehr schlug, spürte an seiner Wange die kühle Srische eines Rosenblattes. "Tarsis! Tarsis!"

Ein neuer Schauer durchlief die trunfene Menge, die plotzlich erschuttert schien, als strahle der Schmerz des überlebenden Freundes auf sie über. Man horte deutlich in der erhabenen Stille des Abends den Motor des unermüdlichen Sliegers näher kommen, der immer noch Runde um Runde zurücklegte.



Die Melodie der Sphären Von Aage von Rohl m Schluß schraubte François Bravier mit vieler Sorgfalt wieder den Messingdockel auf den langen, spindelformigen Benzinbehälter.

"Ca-y-est!" sagte er zu sich selber, noch mit einem grunds lichen Sachmannsblick über den diminutiven, achtzylindrigen Rolownewmotor hin und gleichzeitig seine Singer an dem Twistknudel trocknend, der immer im linken Ürmel seiner blauen Leinenjacke steckte. "Übrigens ist es wohl auch bald böchste Zeit! Ja, Tod und Seligkeit; es ist funf Minuten vor!"

Er gahnte umståndlich und mit vielen Armverrenkungen, froch dann behende vorwärts durch das komplizierte Aegwerk der schmächtigen, rotlackierten Aluminiumstangen, die teils die Plattform des Slugzeuges und achtern die beiden Luftschrauben trugen, teils in den drei kleinen Mahagonissteuerrädern endeten — schwang sich mit einem Satz über die Rante der verschiebbaren Sußstüge am Sitplage hinab und stand setzt im Salblicht auf dem Aspalt des Sangars.

Droben, unmittelbar über seinem Kopf, hing der mächtige Eindecker mit seinen gespreizten Slügeln, leise erzitternd in den vier außerordentlich langen Stahltrossen, an denen er aufgehängt war: gleichsam ohne Gewicht in der Luft schwebend, breitete er, über den Boden der Jalle und an deren Wände hinauf, seinen Schatten wie den eines gigantischen Vogels im Sluge.

Durch das grobfädige, gummierte Raventuch der Tragsfläche schienen die zwei Bogenlampen hoch oben von der Dachskuppel herab.

Aus dem Dunkel des Gartens, das gang lofe wie eine luftige Portiere den offenen Sudgiebel abschloß, schlich sich die beiße und fuße Brise des Nachtwindes hinein, fast bis zum Schwindel erfullt von Jasmin= und Veilchengeruch.

Es fam ihm im felben Augenblick vor, als horte er draus fen den Ries unter rafchen Schritten Fnirschen.

Er lief nun nach vorn und drehte die Lichtkontakte am Eingang auf. Der gelbliche Schein flutete in einem Ru über die Krummungen des Pfades und über das dichte Gras der mächtigen Rasenstächen. Dief draußen in der intensiveren Dunkelheit des Sintergrundes schimmerten mit einem Male die großen, weißen Blutenhausen der zeden.

Surft Wrasow Rolownew und seine Begleiterin wurden sichtbar.

"Alles bereit, Erzellenz —" rapportierte François, vor der Dame seine Muge ziehend. Der Surst nickte:

"Danke, Bravier, es ist gut! Bitte, setzen Sie eine Leiter drinnen an. Wir sind zwei." Während der Mechaniker kehrt machte und im Schatten des Raumes verschwand, wandte Wrasow sich wiederum Narna zu, ihre linke gand ergreisfend:

"Ja, du hattest naturlich recht, Narinka Alerandrowna! Ist es nicht sonderbar, daß also auch ein Ingenieur von den unfaßbaren Dingen erfaßt werden kann — vom Atemzug der Erde und der Pslanzen in einer Sommernacht! Nie zuvor hatt' ich es für möglich gehalten, daß mir dergleichen gesschehen könnte!

Narinka, nun verstehe ich gar nicht, wieso ich nicht schon längst darauf gekommen bin, dir diese Sahrt vorzuschlagen! Wie wundervoll wird es sein, in den sansten Kurven dort oben dahinzugleiten, bürdelos, mühelos, in der durchsichtigen Luft aus Nacht . . . zusammen mit dir!" fügte er leiser hinzu, stammelnd, ihren Blick suchend.

Sie sah verwundert zu ihm auf und wurde ein wenig rot in beiden Wangen; aber gleich nachher wurde sie noch blasfer als zuvor, sie lachte nervos, zog ihre Singerspigen aus seiner Zand:

"Ach, bester Wrasow!" erwiderte sie Purz, ihren Ropf schuttelnd, "du sprichst wahr: ich erkenne dich nicht wieder!

Es ist offenbar diese für dich ungewohnte Stunde der Nacht, die dich mit einem Male so beredt gemacht hat. Ich wußte nicht, daß du überhaupt so viel reden kannst. Salls du so fortfährst — kommen wir einfach nie von der Stelle. Können wir sofort an Bord geben?"

Aber Kolownew wollte sich auch diesmal erst eigenhändig vergewissen, daß alles in Ordnung sei, und er ging daber gehorsam von ihr fort, hinein in den Jangar, mit einem Seufzer sowohl über seinen eigenen Mangel an Mut wie über den beinahe bitteren Ton, in dem sie beständig zu ihm sprach.

Als er ihr den Rucken zugekehrt hatte, lehnte Narna sich schwer an den eisernen, mennigübertünchten Pfeiler am Einzgange, plöglich schaudernd: oh, war es nicht, als ob . . als ob . . diese verborgene Bürde da drinnen, unter ihrer Tracht, rings um ihren Körper gesponnen wie ein zolldickes Korsett, sie bis in Mark und Bein frieren machte! als ob sie einen Eisblock über ihrem Gürtel trug!

Sie richtete fich mit einem Ruck auf, rungelte ihre Brauen, versuchte sich ihrer eigenen Schwachheit zu schelten und zog instinktiv den langen, weiten Regenmantel fester um sich, den sie heute trot der Schwule gezwungen war zu tragen und den sie keinen Augenblick von sich zu legen wagte; aber durch diese Bewegung wurde sie abermals von Schrecken erfaßt von derfelben erftickenden Ungit, die fie geftern nachmittag empfunden hatte, drunten auf dem Stations=Derron Alt= Peterhof, unter den forschenden, vielleicht direft argwöhnischen Bliden des Polizeihauptmanns. Sie war im Begriff gewesen aus dem Coupé zu steigen, stand schon auf dem schmalen Trittbrette des Waggons, aber dann schnappte die Tur bin= ter ihr zu, einen Zipfel ihres Regenmantels festklemmend und indem der Bug fich gleichzeitig in Bang gefett hatte, verlor sie ihren galt und sturzte vornüber, gerade in die Urme des Polizeioffiziers! Sie hatte zwar im voraus gewußt, daß die=

fer immer auf dem Derron zugegen war, wahrend der Mo= nate, wo fich die kaiferliche Samilie auf Veterhof aufhielt. und er låchelte obendrein sehr liebenswurdig, als er ihr auf die Beine geholfen batte und fie nachber aus feiner Umarmung freiließ: "Mon dieu, mademoiselle, aber fann es mun= dernehmen, daß man fich nicht frei bewegen kann, wenn man bermaßen stablbart geschnurt ift, gang wie gepangert!"

Aber im felben Mu mar da ich ein Schatten über fein Beficht geflogen, er machte einen ichnellen Schritt, beinab einen Sprung auf fie zu, die gande vorwarts gestrect - wahrend fie erbleichend, trot aller Versuche fich zu beherrschen, rudlings wich und eine Sekunde lang alles verloren wahnte ... aber da, im letten Moment, hatten sie beide Wrasows Rie= fenstimme draußen vor dem Gitter gebort, volternd und ver= anůat:

"Hier, Marinka Alexandrowna, hier halte ich mit dem Wa= gen!" — — und für Erzellenz Kolownew eristierten na= turlich feinerlei Schwieriakeiten. - dachte Marna nun weiter, wiederum gang und gar von der Idee erfüllt, die ihrem Vorhaben bier draußen zugrunde lag: ja, wohin man sich auch wandte, immer, immer, immer diefer Unterschied! Den Surften nichts anderes als Rechte - dem Volke nur Pflichten! Damit ein paar tausend Bochwohlgeborene in Überfluß und obne eine gand zu ruhren leben konnten, mußten hundert Millionen fich unter qualvoller Arbeit und nutlosem Kingen zu Tode hungern! Ach, mein Gott, mein Gott - ja, es gab in Wahrheit nur diesen einzigen Weg, um . . . nein, nicht um fich zu rachen, aber um eine Möglichkeit zu schaffen fur gludlichere Verhaltniffe, fur jene Rommenden, die ganglich ohne Schuld find.

Sie strich sich wirr das schwere schwarze gaar aus der Stirn, borte, ohne es felbit zu wiffen. Wrasows tiefe und frohe Stimme, die dort hinten im Salbdunkel unter den mach=

tigen Slächen des Eindeckers den Mechaniker kommandierte — und es traf sie mit einem Male ein dumpkes, nagendes Gefühl, wie von Erkenntlichkeit, Dankbarkeit gegen ihn: ja, ein Blück, daß er im rechten Augenblick dort auf der Station eingetroffen war! Es geschah also in Wirklichkeit auf doppelte Weise durch seine Silke, daß sie überhaupt das ausführen konnte, was sie für heute nacht geplant hatte. Aber war es dann nicht etwas viel zu Abscheuliches, war es nicht etwas Entsetliches, ihm seine Güte dadurch zu lohnen, daß sie sene schreckliche Tat vollbringen wollte?! War es nicht ein Versbrechen von ebenderselben Unmenschlichkeit wie das, worunster das ganze Volk litt? Ja, hundertmal schlimmer — weil sie sehr wohl wußte, daß er aus seinem ganzen Wesen heraus genau das Gegenteil von dem empsinden und denken mußte, wosür sie und ihre Genossen stritten.

"Alar! Narinka! Rommft du nun?" horte fie die Stimme des Surften im felben Nu, groß und voller Erwartung.

Und sie ging entschlossen auf ihn zu, plottlich Trost in dem Bewußtsein findend, daß fie doch felber das legte und ein= zige, was fie befaß, aufs Spiel fette. Im Trot zwang fie fich dazu, viel zu hart und unfreundlich über ihn zu denken: diesen fürstlichen Projektemacher und Erfinder, der für nichts anderes Ohr noch Auge hatte als fur seine Motoren und Slugmafdinen, Diefer Riefenterl, der in all feinem Scharf= finn und feiner ausbauernden Arbeitsfraft dennoch unverbesserlich naiv und linkisch war wie ein Anabe! Ein Kind bei feinen dreieinhalb Ellen, den breiten Schultern und dem langen ichwarzen Schnurrbart, Bier lebte er jahraus, jahr= ein, bier draußen auf feinen meilenweiten Wiesen und Seldern, beinahe von aller Welt abgesperrt, mit seinen ewigen Erverimenten, die Stuck um Stuck fein ganges Vermogen verschlangen. Und obendrein hatte er — während dieser vier Besuche, die sie, ihrem Plan zufolge, in den letten Wochen 306

ihm gemacht hatte — es schließlich gewagt, sie mit anderen Blicken zu betrachten als die, wozu er das Recht hatte, als ehemaliger Studienkamerad aus der Lehranstalt und dem Laboratorium. Nein, die Rücksicht auf ihn durfte ihr nicht das mindeste bedeuten — im Vergleich zu ihrem Traume vom Glücke Rußlands . . .

Sie kamen endlich zum Sigen, nachdem sie mehrere Male bes Gleichgewichtes wegen den Sig hatten umstellen muffen — indem Kolownew sehr schamvoll und mit sachtpolternder Lustigkeit behauptete, sie wiege heute, meiner Treu, mindestens zwolf Kilo mehr als je zuvor!

Die Bank war — für zwei sehr eng — etwa einen Meter unter dem Mittelpunkt der Tragslächen angebracht, in einem Wirrwarr von Steuermechanismen, die sich alle in drei Jandsgriffen vereinigten. Narna empfand es zum ersten Male merkwurdig seindlich, so dicht neben ihm zu sein. Sie saß halbwegs hinter seiner rechten Schulter, sich gegen die niedrige Rücklehne stügend, und starrte ihm verschwiegen und zornig in den Nacken hinein. Die seidenartige Spitze seines schweren Schnurrbartes, die außerhalb seiner Wange zu sehen war, zog immer und immer wieder ihren Blick auf sich, machte sie heiß und haßerfüllt, ohne daß sie begreisen konnte, wesshalb.

Srançois war zur sinterwand des Raumes gegangen und stand nun und arbeitete an einem Treibrad, das mit silfe einer Trosse und einer Taille den Monoplan rücklings und aufwärts zog — wie zu einer Schaukelsahrt. Die vier Tragsleinen, die unten am Gestell des Slugapparates in Ösen festsgemacht waren und automatisch ausgelöst werden konnten, sammelten sich nach oben zu, sehr boch droben, in einem Zasken, der in der höchsten Spige der Dachkuppel sas. Der Sürst drehte den Ropf nach links, um der Bewegung am Gradsmessendgen zu folgen, der in Weiß an die Seitensläche der

20°

Balle gemalt war und der angeben follte, wann der Aufschwung hinreichend weit war, um die erforderliche Geschwinz digkeit zum Aufstieg zu ergeben.

"Start!" rief er wie Donnerfrach.

Das Aufzugsfeil ließ los, und der Eindecker schwang in seinen Tauen vorwärts — wie eine Wursschaufel mit enormem Radius. Indem er die Luft gegen die mächtigen Areale seiner Slächen binauspreßte, sauste er schnell und schwer nach vorn, passierte brummend die lotrechte Stellung, begann sich im Auswärtsgehen zu heben . . . und dann setzte mit einem Ruck der Sürst den Motor in Gang, die Tragetrossen lösten sich, die Schrauben mahlten wirbelnd im Kreis — und der Monoplan suhr schräg auswärts und vor, durch den offenen Giebel hinaus. Die Lampen dort schienen jäh zu versinken. Die Luft stand steif in Gesicht und Brust der beiden. Tief unter ihren Süßen brausten die Bäume im Garten.

Sie flogen . . .

Gegen den schummerigen Jorizont unterschied Narna die langen, gezackten Prosile der Jöhenzüge bei Rusnezy. Sie zogen im selben Nu nach links vorüber: die Maschine änsderte die Richtung ihrer Sahrt, machte, sich leise vornüberneigend, kehrt — und gleich nachber sah sie drunten unter sich den kohlschwarzen Dachrücken des Jangars, aus dessen beiden Giebeln das gelbe Licht heraussickerte. Die kleine Tannenplantage — ein blaugrüner Teppich, der versank; der bleiche Knopf der Slaggenstange schwankte dicht dort unten vorbei. Der Sürst saß, mit beiden Jänden das zitternde Rad sassend. Das Jöhensteuer war, wie zwei helle, wogende Blätzter, ein Stück nach vorn sichtbar. Narna süblte mehr, als sie beobachtete, daß er sein Gesicht, in dem die großen blauen Augen strahlten, ihr zuwandte:

"Sieh!" rief er in das Sprachrohr, das sie verband, und zeigte vor sich bin, wo die Kante der Tragsläche einen wage-308 rechten, weißlichen Strich über den Jimmel von links nach rechts zog. "Sieh, Narinka, dort oben gegen Norden: der Brandschein von Sankt Petersburgs rastlosem Nachtleben, das, wie man sagt, niemals stillsteht! Und da hinten, mitten zwischen Oft und Nord, ach, dort erblicken wir schon den zarten Schimmer des kommenden Morgens!

Narinka, borft du: heute geschieht alles zum erstenmal! Jum erstenmal erlebe ich die Nacht, die den kommenden Tag gebiert, der Morgenrote Melodie, den Ansang zu allem. Borst du, ich habe nie zuvor gelebt — niemals zuvor bis nun, da wir beide ruhend in die Bohe steigen, um den Sonnenschein vor allen anderen zu empfangen!" Er lachte, schwieg eine Sekunde lang und suhr dann fort:

"Du großer Gott im Jimmel, ich begreise es nicht, was los ist mit mir. Süblst du wie ich, daß mein Slugzeug wirklich den großen Schritt getan hat; zuverlässig, stetig gehorcht es meinem Willen! Sicher wie in einem Boote, das stromabwärts auf einem Slusse von der Strömung geführt wird, sigen wir hier, du und ich! Du weißt nicht, wie ich mich heute tüchtig und stark fühle. Ja, beute sehe ich zum ersten Male vollkommen ein, daß die Jukunst Kussias in meiner Zand liegt — und daß ich sie zum Siege bringen kann!

Salls du mir dabei helfen willst, mit mir zusammengehen — ?" schloß er in tieserem Tone, wurde aber im selben Tu von der Dreistigkeit seiner legten Worte gelähmt, versuchte seine Erregung hinter Gelächter zu verbergen — und beugte sich dann, beständig lachend, vornüber, den Griff des Höhensteuers bewegend. Das Slugzeug stieg nun höher auswärts, in einer schrägen, wogenden Linie; der Lustdruck preßte sich laut summend gegen ihre Brust, klapperte jäh mit der gestrafften Leinwand der Segelsläche, pfiff an den Stangen bei ihrem Ohr vorüber. Und hier oben begegnete ihnen plöglich ein würziger Strom, o eines Sommermorgens Schauer, die Dufte von Blumen, von Tau und zeu! Tief, tief drunten, umhult von der vagen Dunkelheit, jagten, mit sonderbar verlängerten Seiten, die ungeheuren, kohlschwarzen oder blaßgrünen Tafeln von Wald und Seld unter ihnen himweg — und neue glitten hervor, um wiederum zu verschwinden. Und in der Serne, ganz draußen links, hinter den parkbekleideten Selsufern Peterhofs, lag dumpfglänzend ein Streif von des Meeres unermeßlichem Spiegel aus Metall.

Es war bei seinen Worten wie ein Stich durch Narna gegangen, ein leises Stöhnen aus ihrer Rehle, aber gleich nachber preste sie zornig ihre Jahne zusammen: Torbeiten, Unssinn, leere Redensarten! Nein, sie wollte gar nichts sehen, sie wollte ganz und gar nichts hören von all dem, was er sagte — nur sich in ihren Plan vertiefen, all dessen Einzelheiten noch einmal überdenken, bloß dem krachenden Lärmen des Motors dort hinten lauschen, ja, dem unveränderlichen Alarm der gehorsamen Maschine, dem gesetzgebundenen Geräusche des Gesetzgebundenen: Pflicht, Pflicht, Pflicht!

Sie machte sich so klein wie nur möglich, um das Gesühl seiner Nahe zu vermindern, machte sich hart gegen dies Wunderbare, das zu erleben sie eine der ersten auf der Erde war: mit Meilengeschwindigkeit hier hoch droben in der Lust vorwärts zu sliegen, durch den leise erwachenden Mitsommertag, unter des Morgenhimmels Ruppel aus Stahl! Dort hingetragen, wo sie es wollte, von diesem sansten und seurigen Tier, das der Scharssinn ihres ehemaligen Kameraden, o nein, ihres Sreundes geschaffen hatte! Nein, nein, sie durste weder hören noch sehen, aber trogdem ihn keine Sekunde aus den Singern lassen, kenn nur indem sie ihre Absicht verbarg, nur indem sie ihn lockte und überlistete, konnte sie das erreichen, was sie wollte.

Einen Moment ichien fie die Vollbringung von dem vor fich zu schauen, was ihr Biel war: fie fab das Slugzeug in weichem Schwung über das breite flache Dach jenes einstot-Figen Pavillons in Deterhofs Schlofpark dabinschweben, wo die faiferlichen Schlafgemacher lagen. Bang niedrig faufte es darüber binmeg, in der schwachen Dammerung, die ihr erlaubte. das zu erkennen, mas fie zu feben brauchte - die aber den Wachtvoften drunten verhinderte, ihre Sahrt rechtzeitig zu stoppen. Sie sab sich selber, wie sie plottlich von ihrem Dlatt mit einem Sprunge fich erhob, es vermeibend, feinen Mugen zu begegnen, und fich nachber taumelnd durch die Luft binabsturzte, die Mitte des machtigen Schieferdaches treffend . . . und dann wurden Erde und Simmel mit Weltgerichtsgetofe erschuttert, Steine und Mauerwerk gerbarften, eine meilenhohe Slamme riß das Baus bis auf seinen Grund auseinander - und wenn der Rauch fich verzogen hatte, dann war der gebeime Wunsch Russias vollbracht, dann war Russia der Befreiung noch einen Schritt naber als je zuvor, ber Tyrann mit all den Seinen ausgerottet. Ich, die fom= menden Beschlechter, die, gleichviel, ob sie ihre Tat guthießen ober verdammten, doch eine Freude ernten follten, wie wir sie niemals fennen lernten: unter der Sonne der Freiheit geboren zu werden!

Sie bemerkte mit einem Male, daß der Surft feit mehreren Minuten nicht gesprochen hatte, und ihr wurde ratselhaft weich und sub dabei zumute. Sie erinnerte sich schmerzlich bereuend, wie sie heute kalt und spottisch zu ihm gewesen war — teils von der angstvollen Spannung überreizt, teils mit Überslegung, um ohne Schwierigkeiten Ausslüchte dafür zu haben, daß sie ihren Regenmantel umbehielt und es sich in all den Stunden bei ihm nicht gemütlich machte. Aber jett wollte sie zum Entgelt recht gut und brav sein für diese halbe Stunde, die noch übrig war.

Ohne es felbst zu wissen, legte sie ihre linke Band auf feine Schulter; er wandte ihr sofort sein Besicht zu — in der gesdämpften Beleuchtung begegneten ihr seine Augen, sie schieznen ihr feltsam tief und blau zu sein.

"Ja," sagte sie, mit einem Male schwindelnd mude und verwirrt, "wie ist es schon, dies alles, so schon!" Sie hörte selbst ihrer Stimme gleichsam klagenden Laut und sing verwirrt an, einige Zaare wegzustreichen, die bei der Sahrt immer und immer wieder quer über ihren Mund hingeführt wurden, ihr Wange und Lippe kigelnd. Danach zeigte sie vor sich hin und suchte sich von den beiden früheren Slügen her, die sie Lage ausgeführt hatten, zu erinnern, was es wohl für Dörfer und Villenquartiere seien, über die sie sett hinwegsfegelten.

"Erzähle mir, Wrasow, erzähle mir, was ist es, was wir dort sehen! Weshalb sagst du gar nichts mehr! Ist es wirklich Katharinas Schloß in Babygon, der winzig kleine blasse Würfel da in dem dunklen Garten!" Und plöglich übermütig, unerklärlicherweise gestärkt, indem sie es mit einem Male empfand, wie seine Schulter unter dem leichten Druck ihrer Singer erzitterte, suhr sie lachend fort:

"Weißt du, Wrasow, daß ich schon drunten im Sangar argwöhnte, du babest aus irgendeinem Buche die hubschen Worte auswendig gelernt, mit denen du mich überraschtest! Wie hatte es sonst geschehen können, daß deine berüchtigte Stummheit sich so ploglich als eine vielsagende Verschwiegenzheit entschleierte! Aicht wahr?"

Rolownew antwortete nichts.

Auch Narna wurde schweigsam, während sie beobachtete, wie die leuchtende Jorizontlinie droben gegen Norden sich nun nach rechts hinzog und ihren Schimmer an den erwachenden Morgen verlor. Und gleich nachher lag ein glänzender Streif des Meeres direkt vor ihr. Sie öffnete, tiefatmend, ihren

Mund der falzigen Luft entgegen, die sie im nåchsten Au traf, kuhl, befreiend wie ein Bad: ja, Wrasow batte recht, alles geschab heute zum ersten Male . . . zum ersten und zum legten Male!

Dann drehte wiederum der Surft fein Geficht balbwegs über feine Schulter bin:

"Sei nun nicht mehr so spöttisch gegen mich," sagte er heisfer und schnell. "Hörst du, Narinka, während vieler, vieler Tage habe ich mich ja auf diese Sahrt gefreut! Oft nahm ich mir vor, einige Nächte vorher aufzusteigen, um mich daran zu gewöhnen, um mich zu üben — aber jedesmal, wenn ich soweit war, da mochte ich doch nicht . . . es war, als ob ich mich selber bestehlen wollte!"

Narna lachte leise. Es kam ihr mit einem Male vor, daß es doch ihr Recht sei, froh zu sein in der kurzen Zeit, die ihr noch übrigblieb. Sie erhob ihren Blick zu dem seinen und bat ihn, ob er wohl nicht einmal über den ganzen Gebäudekomspler und den Park Peterhofs binwegsliegen wolle.

"Brit du, Wrasow!" sagte sie zulegt flebentlich, ihre Wange gegen seine Schultern lebnend, wunderlich dankbar dafür, sich dies erlauben zu können und doch ihre Pflicht nicht zu verraten, "versprich es mir, Wrasow! Ich möchte so gern die großen Marmorbassins von hier oben sehen . . . zusammen mit dir."

Der Surst sah lächelnd zu ihr hinab:

"Es ist ja verboten, Narinka," antwortete er, "aber natürlich tue ich, wie du willst. Salls dann die Schildwachen darauf verfallen, uns als Schießscheibe zu verwenden, bekommen wir ja eine gute Gelegenheit, praktisch zu konstatieren,
wie schwer es ist, ein Slugzeug in voller Sahrt zu treffen.
Und nachher werd' ich uns beiden schon Absolution verschaffen."

Marnas Lächeln fror bin.

Denn bei seinen Worten wurde sie wiederum, aber mit zehnsach verdoppelter Gewalt, von diesem versengenden Groll, von diesem haß gegen sich selbst ergriffen, der sie die vorige Nacht wachgehalten hatte. Ein brennender Vorwurf wuchs blitzschnell aus jener Vorstellung heraus, der sie bis dabin keinen einzigen Gedanken geschenkt, die aber jest mit ihrer ganzen, erstarrenden Gewißheit vor ihr stand: daß sowohl die Maschine wie er zweisellos vernichtet würden, zusammen mit ihr selbst, während der Explosion. Sie sah die ungeheure Seuersäule des entsetzlichen Sprengstoffes vor sich, den sie bei sich trug: diese fünfzehn Kilo von konzentriertem Ekrasit, das einen ganzen Stadtteil zertrümmern konnte— und das in einem einzigen Nu ihn und seinen Monoplan restlos zermalmen mußte!

Es ging ein schauderndes Erzittern durch ihre Glieder. Ihre Jähne schlugen gegeneinander. Sie lehnte sich atemlos hintenüber, spürte mit einem Male, daß der Luftzug, der ihr Gesicht traf, eisig kalt war, und der sanste, wogende Slug über des Meeres unermeßliche Släche tief drunten erfüllte sie mit Schwindel und Grauen. Mein Gott, worauf hatte sie sich doch eingelassen! Wie war es möglich, daß sie es so spät dez griff, daß auch er sterben mußte! Daß auch er durch diese Lat getötet werden würde, bei der ihr zu helsen sie ihn überlistet und betrogen hatte! Ach, Wrasow, hörst du, beeile dich zu erraten, was ich beabsichtige, hilf mir, hörst du, du darst nicht sterben! Ich kann es nicht ertragen: ich kann nicht tun, was ich muß — wenn ich auch dich dabei toten werde!

Aber in derselben Sekunde, wo diese Gedanken ihr Bewußtsein erreichten, gelang es ihr, sie jählings von sich zu weisen, ihr Recht zu verneinen, sie wegzusagen. Sie entsam sich dessen, was sie schon längst unter zahllosen andern Argumenten dem Präsidenten gegenüber erwähnt hatte — als Antwort auf seine Einwendungen gegen diesen wahnsinnigen

Verfuch, der nur eine einzige Chance fur das Gelingen batte, aber taufend Moglichkeiten dafur, niemals durchgeführt merden zu konnen -: daß fie es wohl wiffen wurde, Wrasow dorthin zu bringen, wo fie wollte, und daß übrigens diesem fürstlichen Sonderling gegenüber, der in zielloser Sportlust feine Millionen vergeudete, keinerlei Urfache zu größerer Schonung fei als den Soldaten und Dienern und andern Jufalligen gegenüber, die ja immer der Gefahr ausgesett waren, unverschuldeterweise durch ein Attentat getotet gu werden. Laß ihn nur mein Geschick teilen - batte fie zulent gesagt -. denn was wiegt wohl sein und jener andern und mein eigenes Leben gegen das, was unfer Ziel ift: der Millionen Wohlfahrt und Frieden fur alle kommenden Zeiten! Und ift es nicht gerade dies, was wir vor unfern Brudern voraus baben: daß wir ihr Gluck bober einschätten als un= fere eigene Todesangst und das Entsetzen unserer Bergen, gu morben!

Und nun wandelte sich der ohnmächtige Selbsthaß tief drinnen in ihr in ein heißes und dumpfes Schuldbewußtsein ihm gegenüber, in eine Ehrfurcht, als wäre etwas zeiliges an diesem Manne, der zuversichtlich hier bei ihr saß und unsschuldig getötet werden sollte. Und mit hämmerndem zerzen, mit brennenden Augen und qualvoll scharshörendem Ohre lauschte sie allem, was er sagte.

Er hatte das Steuerrad losgelaffen, nachdem er es festgestellt hatte.

In großer Sahrt stieg das Slugzeug, sich wie ein Messersblatt durch die Luft schneidend, in wenigstens viers bis fünshundert Meter Sohe gegen Nordwesten hin — der Versbrämung der Rüste folgend, die, noch beständig in einen durchsichtigen Schleier gehüllt, schnell unter ihnen hinwegslog: zu ihrer Rechten das Meer und linkerseits das braungraue Land, bläulicher Dächer Rechtecke und Quadrate, winzig

Fleine Kasenplane vom Umfange einer Jand, und quer durch das Ganze hindurch schlängelte sich ununterbrochen, hinten unter ihren Süßen verschwindend, der helle Saden der Chausse. Jin und wieder schien das alles ein wenig zu wanden, wenn die Windstöße von der See her das Slugzeug zum Wiegen brachten.

Wrasow breitete die Urme aus:

"Jorch!" sagte er mit einer Stimme, die, wie es ihr plots- lich vorkam, sich einen Ton erobert hatte, den sie nie zu- vor gehört: einen Tubaklang, der irgend etwas Allertiesstes drinnen in ihr erweckte, ein helles und siegreiches Timbre, das sie ploglich dazu brachte, diesen erhöhten Stand hier hoch droben als etwas für ihn Selbstverständliches zu empssinden. "Narinka, heute sehe ich das alles — so wie es dere einst sein wird. Zier hoch droben über mir ist es, als erkenne ich die jahrtausendealte Stimme der Lüste, ach eine triumphierende und süße Melodie, der Sphären ewigen Gesang!

Siehe, und drinnen in mir ist es mit einem Male, als ob ich mich selber vollauf begreife und weiß, was ich in all diefer Zeit wollte, wo ich die Norm meines Monoplans zu finden suchte: die vollkommene Stabilität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit! Verstehst du mich, Taube, Narinka, nicht wahr — ja, ich erinnere mich ja von alten Tagen ber, Jahre zurück, droben im Polytechnikum, wenn du spöttisch oder höhnisch es versuchtest, mich zum Proselyten zu machen für jene Theorien vom einzigen Wege zum Glück Russias: eure Propagandataktik, euer Dynamitprogramm — den Nihilismus, der alle Findernisse vernichten sollte!

Nein, Narinka, ich bin in diesen Wochen so froh gewesen, weil ich merkte, daß du an all das nicht mehr glaubst, weil du kein einziges Wort darüber gesagt hast — du, die du ebemals nur über dies Line sprechen wolltest! Und du hast recht darin: denn gehört wohl zu einem Mordattentat anderes als

bloß eine hinreichend geringe Uchtung für das Ceben anderer und für das eigene! Das Leben, das uns von Vater und Mutter gegeben wurde, damit wir wachsen und wirken, das mit wir, ein jeder auf seinem Gebiete, einen Stein zum Jause der Inkunft legen sollten! Nein, nimmer haben die, die nur niederrissen, Anteil daran gehabt, den Sortschritt zu erzeugen! Nur die, in denen sich größere Kräfte bewegten, die eine weiterschauende Phantasie besaßen — nur die können, mit oder ohne Wissen, das hervordringen, woraus segensreich das Neue geboren wird. Nicht wahr! Niemals wurde der Toter zum Sieger, weil die Ausrottung nur die Lat eines Schwächlings ist und weil die Sormen des Lebens einzig von dem Starken erschaffen werden können.

Ja, erst heute, erst an diesem Morgen, der unter der Brise erwacht, erst hier, wo ich dich an meiner Seite habe, begreise ich dis auf den Grund, daß ich doch niemals das vergaß, worüber wir damals sprachen. Ach, siehst nicht auch du das gebeime Geset in dem, was ich in diesen Jahren schuss?" Er hatte sie mit eiserner Jand um den linken Arm gegriffen, seine Augen lachten, sein Bart flatterte in der Sahrt gegen seine braune Wange, er zeigte erregt und lachend den schmaslen weißen Strang hinunter, über den sie hinwegjagten, den kolossielen Viadukt bei Korkuli.

"Siehst du es: die engen Spuren der Lisenbahn, unbewegslich, massiv und schwer?" fuhr er heiser fort, erzitternd vor den Gesichtern, die sich immer klarer seinem Auge entspannten — und Narna lauschte beinahe gegen ihren Willen, mit einem Male bebend vor der Glut ungekannter Gedanken, die in ihr glimmten.

"Begreifst du, ich hatte also wirklich recht, als ich mir neus lich prahlend einbildete, ich sei es, der Rußlands Ceben in seiner Zand balte. Oder weißt du denn nicht soviel: daß die Tyrannei, um existieren zu können, Turen aus Stahl fordern

muß, Wege, die mit Eisen gesperrt werden können, verriegelte Senster, Dunkelheit und Grenzbewachung? Aber ich habe das Mittel zum Verkehr erschaffen, das Russia offen fur einen jeden macht, offen fur Aussicht und Einsicht, offen fur Licht und für Auft!

Narna, meine Taube, horch doch auf das, was in deinem gerzen flüstert: Gott ist zweifellos da! Der helle und heilige Geist des Sortschritts, voller Güte, voller Lächeln und voller Liebe zu all dem, was lebt! Begreifst du wie ich, was das Jiel der seligen Träume ist — hinter jedermanns Tasten und Schmerz! Erkennst du nun die verborgene Absücht jenes rastlosen Sehnens, das wir in unserer Seele besissen! Erde und Meer haben wir schon mit Gewalt geöffnet, die Länder reichen einander ihre Jand durch die engen Tore der Schienenwege — nun aber übersliegen wir das Gitter, wo wir es wollen, der letzte Verschluß zerbrach! Das Siegel der Vorzeit zersprang — bald wird die Sonnenzeit des Glückes da sein!"

Weit draußen, rechts von ihnen, froch ein Dampfboot, klein wie ein Insekt, mit dem millimeterkurzen Schweif von Rauch, mubselig über den blanken Stahl des Meeres hin. Ganz vorn, in der Serne, kräuselten sich wie Moos die uralten Parke um Peterhofs Raisersig. In sausender Jast wallte tief drunten der zweigeteilte Streisen des Strandes unter ihnen hinweg, beständig neue Selder vor ihren Blicken aufrollend.

Wrasow griff berauscht um das Rad.

Noch boher stieg der Eindecker aufwarts — in einer ungeheuren Spirale, rund und rund und hinauf! In einer gigantischen, drehenden Steigung — ein Kreisgang im Uzur, den Gipfel im Jenit.

Unaufhaltsam drehte sich alles im Firkel da drunten, schneller und schneller — und verminderte sich gleichzeitig mit jeder

Sekunde: die enormen Quadersteine des Ufers wandelten sich in Schutt. Walder und Dörfer, die eben noch wie eine doppelte Jandstäche gewesen, waren nun nicht größer als ein Singergelenk. Aufwärts und rund in beständiger und polternder Sahrt . . . und Narna griff mit zitternden Jänden um die Armlehne des Sessel, starrte schwindelnd hinab, wähnte plöglich, daß auch alles, was sie selber die Jahre hindurch dort unten gedacht und gemeint hatte, nur Sandkörner und Staub waren, nur das kleinliche Gewäsch der Kurzssichtigkeit.

Unter ihnen stob ein Schauer von winzig kleinen Funken, Freideweißen Schimmern, die freisend stiegen und sanken —

"Die Möwen!" rief der Surst. "Zast du sie gesehen! Ja, die Vögel, die spielend den Morgen in ihren Slügeln fangen! Srei und froh wie die Vögel werden wir alle werden! zörst du der Lüfte Ton aus aller Leben Gemeinschaft und Sreude? Siehst du, was du und ich vermochten — weil wir uns selbst vergaßen, unsere Liebe wie unfern zaß, und uns nur unserer Arbeit und deren seliger Träume entsannen?"

Mit einem Auch sah Narna auf, atemlos, leuchend, weil er hier eben die Worte nannte, deren Sinn sie in diesem Augenblick empfunden hatte! Line Sekunde lang wurde sie von Zweisel und Angst ergriffen: war er es also nur, der das zu beherrschen vermochte, was sie dachte?

Aber unmittelbar nachher fullte sich ihr ganzes Wesen in allen Sibern mit Gluck, denn sein Antlig traf nun der erste Schein der Sonne. Seine Augen leuchteten tief und blau; sieh seine Augen, ja, er hatte recht in allem! Torin, daß sie es nicht långst erkannte: sieh, sieh, die Sonne stand funkelnd auf und machte seinen Ropf wie aus Gold — und die Augen, ein mächtiges Meer!

Und da erfaßte sie jah, zum ersten Male, was sie hier hins aus geführt hatte: die Erbarmlichkeit der Schwachheit, der Verräterei, die entseyliche Verrücktheit der genkertat, die sich wahnsinnigerweise Mut dunkt. Der Meuchelmorders Dienst gegen die ratselvolle Frucht des Lebens, die tief drinnen in jedermann wächst! Ja, sie war nicht wurdig zu leben! Es gab nur einen einzigen Weg zuruck, keine Sekunde zu verslieren, nun, nun sollte es sein!

Mun! ...

Mit einem Sat erhob sie sich von ihrem Plate, griff mit beiden gånden wild vor sich — warf sich vornüber gegen den gahnenden Schlund.

Aber auch Wrasow war mit einem Sprung aufgeschnellt. Die Slugmaschine bolte schwer nach Steuerbord über. Es gelang ibm, die Schofe des Regenmantels zu erfaffen, er jagte einen Urm um ihren Leib, taumelte gleichzeitig schwankend nach links hinuber, indem der Monoplan von neuem frangte, war nabe dabei, binterrucks über Bord zu sturzen, Plammerte fich mit aller Macht an eine Stange, die lautlos unter feinem Griffe dovvelt zusammenknickte: mit den Kniekeblen bakte er sich um die steife Achse des Rades und erreichte fo, sich frummend, wieder den Sigplag, ebe das nachfte Überholen Fam — fab aber dann, wie fich alles tief drunten blitsschnell vergrößerte; pfeifend fuhr die Luft um ihn herum in die Bobe, in die Slachen über feinem Rovfe volternd, fie fielen ... fielen . . . nein, Gott fei gelobt, nun verminderte fich die Schnelligkeit des Salles . . . wir stocken . . . nun steigen wir pon neuem!

Mit einem einzigen Blick hatte er gesehen, daß alles wiesder in Ordnung sei, und er klemmte atemlos seine Augen zu, sank stöhnend zurück, beståndig Narna in seine Arme pressend. Mein Gott, was war wohl geschehen, waren es die Möwen, die sie hatte sehen wollen, war es seine Schuld, das Ganze? Was hatte er gesagt oder getan, das ihr solche Angst machen konnte?

Langsam beugte er sein Gesicht über ihren Kopf binab,

der gegen feine Bruft ruhte: blaß, Freideweiß war sie ... ach die Sulle des dunklen Jaares ... öffne deine schwarzen Augen, sei nicht mehr bange, du bist ja bei mir, erzähle mir, was dir geschehen ist!

Sie versuchte es furchtsam, matt noch einmal, sich loszureißen, schluchzend, stammelnd:

"Wrasow, laß mich los, hörst du, laß mich, ich hab' kein Recht zum . . . ich will . . . "

Rolownew antwortete nicht.

Denn plöglich kam es ihm vor, als sei er nahe daran zu ersticken vor unsaßbarem Mitleiden — vor lodernder Qual und vor einer zermalmenden Wonne, die er nicht zu begreifen vermochte. Noch heftiger als zuvor preßte er sie an sich, mit beiden Armen dicht um ihren Leib — und im nächsten Au schien es ihm, als begriffe er mystischerweise das alles: sowohl was sie im Verborgenen mit ihren Besuchen hier draußen gewollt hatte, als auch was geheimnisvoll während dieser Wochen in ihm selber geschehen war, sowohl die tiesste Absicht ihrer Kälte ihm gegenüber, wie die innerste Ursache dazu, daß seine Worte es vermocht hatten, ihre Zwecke zu ändern, ihre Gedanken aufzuklären und zu stärken! Eine Erschütterung lief durch seine Glieder, ein stöhnender Laut entsubr seinem Zalse — als sie aber in Angst ihre Augen aufriß, da sah sie ihn lächeln, wild und barsch und zärtlich.

"Still," flusterte er, selig ihr von Sonne beleuchtetes Gessicht anstarrend, sie an sein Berg pressend, "sprich nichts, Kind! Kleine Geliebte, schweig und lieg still, ich lasse dich nie mehr los! Begreisst du denn immer noch nicht, daß du für Zeit und Ewigkeit freiwillig die Meine wurdest, in dieser Stunde, wo Gott uns gut war! Geliebte, sieh, die Sonne ist ausgesstanden, die ganze Welt liegt in Licht zu unsern Süßen!"

Das Slugzeug ftieg - über das Meer hinaus, das fich langfam auszuhoblen schien, eine ungeheure Schale aus Sil-

ber von gorizont zu gorizont. Die Spige des Peterhofturms ragte blinkend tief drunten, und gleich darauf erstrahlte die goldene Ruppel der Rirche.

Die Welt stand in Slammen.

An den weißen Slächen des Monoplans strich die Luft vorüber — sie war fuß, salzig und rein.

Das lebendige Mastodon Von Paul Scheerbart m 12. November 1910 war der alte Baron Munche haufen in Irkutsk und sandte mir plöglich folgendes Telegramm:

"Lier foeben die foloffalste Entdeckung gemacht. Seit vielen, vielen Jahrtausenden befinden sich Cuftballons in der Erdluft, Und das find naturliche Luftballons - aus der Eiszeit. Sallen Sie nicht vom Stuhl. Wir haben drei Stud gefangen. Zwei find gang leer, Aber im dritten befindet fich - es ist wirklich mahr - ein kleines Mastodon. Drei Meter lang ift das kleine Tier. Nicht viel größer als ein Elefant. Und das drolligste ift: das Tierchen lebt. Das erste lebendige Mastodon auf unserer Erde im zwanzigsten Jahrhundert der driftlichen Zeitrechnung. Wenn das Fleine Tierchen nicht alles auf den Ropf stellt, so weiß ich tatsåchlich nicht, was noch mehr vaffieren foll. Teilen Sie diefes Novum gleich allen Zeitungen mit und auch der Allgemeinen Gefellschaft fur Luft= ozeanographie. Berufen Sie sich nur auf die Glaubwurdigfeit meines anerkannten Namens. Zeute ift eben alles moalich. Ich bin Ihr alter Baron Munchhausen."

Das Telegramm fostete sehr viel Geld. Der Postbote låchelte. Und ich lächelte auch.

Was war nun zu tun?

Ich sandte einen Waschzettel an alle Zeitungen Europas und begab mich ins Bureau der Allgemeinen Gesellschaft für Luftozeanographie. Dort wollte man dem Baron sofort den Ehrendoktortitel verleihen. Ich aber riet ab. Ich sagte, wir müßten doch erst das Weitere erfahren. Denn — so bestimmt auch alles gehalten war — es war doch nicht unmöglich, daß sich der bekannte, nun schon hundertfünsundachtzig Jahre alte Baron mal einen kleinen Scherz leistete; die Sache ersschien uns doch allen wie ein Märchen. Wo kam denn das Mastodon her? Und im Luftballon drinnen sollte es sich Jahreausende hindurch lebend erhalten haben — ohne Nahrung?

Wir telegraphierten demnach an den alten Baron gleich das Nachstebende:

"Beim besten Willen nicht so ohne weiteres zu glauben. Wovon lebte das Mastodon? Und — wie sieht denn der Naturballon aus? Bitte umgebend Nachricht. Wir rüsten sofort Expedition aus, wenn sich das Unglaubliche bewahrheisten sollte. Die Direktion der A. B. L."

Die Untwort ließ nicht lange auf sich warten.

Sie lautete:

"Wovon das Mastodon so lange, lange Zeit gelebt bat! Ja - das mochten wir auch gern wiffen. Die verdunnte Cuft, in der das Mastodon lebte, ist sofort bei der Offnung ent= michen. Das Mastodon lebt und hat eine Bademanne mit frischen Lachsen, einen zwei Meter langen Spickaal und zwei= bundert Bratwurfte bereits aufgefreffen. Jent fiebt fich das Fleine Tier lebhaft und freundlich mit den Augen blinzelnd nach mehr um. Und unfer Vorrat muß erneuert werden. Die Stofizahne find über einen Meter lang. Sonft ift das Tierden ganz friedlich. Saut dunkelbraun und gar nicht faltig wie bei einem Elefanten. Die Obren verandern ihre Sarbe, find zumeift dunkelviolett, seben aber auch zuweilen orange= farbig aus. Wir fahren heute noch mit dem Tier nach fud= licher gelegenen Gegenden, werden von dort aus gleich Aabe= res berichten. Wir fürchten nur, daß das Tier febr rasch machsen wird. Und dann durfte doch die Ernabrung eines derartigen vorfintflutlichen Monstrums mit Schwierigkeiten verknüpft fein. Bochachtungsvoll Munchhaufen."

Da lachten wir alle recht herzlich.

Aber — die Geschichte fur einsach aus der Luft gegriffen zu halten, dazu hatten wir doch nicht den Mut: der Name Munchhausen flößte uns doch allen zu großen Respekt ein.

Lebhaft bedauerte ich, daß wir über die Sorm des Lufts ballons — besonders über die Beschaffenheit der Ballonbülle

Aaheres nicht erfahren konnten. Auch hatte uns eine Bemerkung über die Art des Ergreifens sehr erfreut.

Nun mußten wir uns in Geduld faffen. Und das ift be- kanntlich keine Aleinigkeit.

Zwei Tage und zwei Nachte vergingen, ohne daß wir eine weitere Nachricht erhielten.

Ich rannte jede zweite Stunde zur 21. G. C.

Und alles war vergeblich.

Da - endlich - der ersehnte Telegraphenbote.

Er wurde beinahe zerrissen vor Ungeduld. Und das Telegramm lief Gefahr, ebenfalls zerrissen zu werden. Doch es ging schließlich noch alles gut ab. Münchbausen telegraphierte:

"Die Wachstumsmöglichkeiten sind in den letzten zwei Tagen ganz rapid gestiegen. Jest ist das Tierchen schon vier Meter lang. Aber — was das alles zu sich genommen hat! Wir sind hier mitten in China. Viel Volk ist immerzu hier und macht das Tier unruhig. Wenn das Tier nicht immerzu fressen wurde, wär's wohl gesährlich. Verschiedene Tierärzte sind hier zur Stelle. Man wechselt in der Nahrung ab. Aber — wenn das so weitergeht, so ist das Tier in Jahresfrist so groß, daß es nicht mehr Platz auf dieser Erde hätte. Ich bitte, Erpedition auszurüsten. Mir schwant ein Schauervolles. Münchhausen."

Jett hatten wir die neue Adresse, und wir telegraphierten nun umgehend an den Baron dieses:

"Bitten um Angabe, woraus der Luftballonstoff bestand und wie groß er war. Serner bitten wir um Nachricht, ob nicht noch eine Spur des Gases zu entdecken ist, das den Ballon oben hielt. Serner bitten wir um Aufklärung, in welcher zöhe die drei Liszeitballons entdeckt wurden. Und so dann um Angabe, wie das zerunterbringen der drei Ballons zur Erdoberstäche bewerkstelligt wurde. Expedition geht heute ab. Direktion der A. G. L."

Diefes Telegramm wurde nicht beantwortet. Unfere Depeichen begannen fich zu freugen. Munchhaufen drahtete danach:

"Das Unglud wird immer großer. Das fleine Tier ift jent icon funf Meter lang. Die Ruffen, die bier find, baben beschlossen, das Tier zu toten. Ich widersette mich dem barba= rifden Vorgeben mit allen Rraften. Aber ich furchte, die werden nicht ftart genug fein. Bitten Sie umgebend die Raifer und Ronige von gang Europa, bier ein Machtwort zu fprechen. Wir muffen doch feben, was aus der gangen Geschichte wird. So was vaffiert doch nicht alle Tage. Wir werden nicht fobald ein neues lebendiges Mastodon entdecken. Bitten Sie die Direktoren der zoologischen Garten um Unterftutzung. Caffen Sie Millionen aufbringen. Ich opfere mein ganges Vermögen und meinen gangen Bredit. Die Ruffen find ein zu barbari= iches Volk. Sie verdienen die Prugel, die fie fonft bekommen. durchaus. Das find ja alles die reinen genkersknechte. Bieten Sie auf, was Sie konnen, Bier ift febe Minute Milliarden wert. Schon ift das Tier funfeinbalb Meter lang. Die Ruffen werden immer rabiater. Sie laden ichon die Bewehre, Ich flebe Sie an, fofort dem Raifer von Rugland zu telegraphies ren. Ich bin außer mir. Ihr alter Munchhaufen."

Dieses Telegramm versette uns natürlich in eine ungeheure Aufregung.

Und in Kurze schickten wir so viel Telegramme ab, daß unsere gesamten Ausgaben für Depeschen in den letten drei Tagen insgesamt fünfunddreißigtausend Mark betrugen.

Mun fam auch Antwort auf unsere Depefche von dem alten Baron, fie lautete:

"Die Ballons wurden oben in der Luft ungefähr siebenstausend Meter überm Meeresspiegel gesangen. Runterbringen war unmöglich, da sie uns plöglich höher zogen. Wir also, schnell entschlossen, schnitten alle drei Ballons auf. Im dritten fanden wir das vergnügte Massoon, das jest den Tod

vor Augen siehr. Ich habe den Russen allen Whisky gegeben, den ich auftreiben konnte. Aber die Kerls können ja so schrecklich viel vertragen. Die drei Ballons waren übrigens durch Schlinggewächse aneinandergekettet. Durch eine Unvorsichtigskeit des ersten Steuermanns ging die ganze Ballondülle leider über Bord. Nur das kleine Mastodon blieb bei uns und verzursachte, daß wir mit unheimlicher Geschwindigkeit binunterssanken und bei Irkutsk landeten. Tun Sie bloß, was in Ihren Kräften steht. Die Russen trinken wie die Tollen. Aber sie werden dabei immer blutgieriger. Wenn ich das Mastodon nur sortschaffen könnte! Ich kann mich doch mit diesen Kerls nicht schießen. Außerdem würde bier die Gewalt alles verznichten. Helsen Sie Ihrem alten Baron Münchhausen."

Mun wußten wir alles.

Bleichzeitig ahnten wir aber auch, wie alles enden wurde. Der Baron ift ein ftarfer Mann.

Aber — wie foll er gegen berauschte Aussen aufkommen? Außerdem — eine Gefahr steckt in dem Weiterfüttern des vorsintslutlichen Tieres doch. Allerdings: hundert Meter könnte es schon lang werden.

Aber — kann's nicht noch bedeutend långer werden? Das ist hier die Frage.

Diese Frage wurde durch das nächste und lette Telegramm leider — leider — endgültig beantwortet.

Munchbaufen drabtete:

"Kleines Tier sieben Meter lang geworden und dann insfolge von zu vielen Kohlrüben plöglich am gerzschlag versendet. Die Russen sind sehr vergnügt. Die meisten schlafen schon. Ich sorge dafür, daß das Mastodon dem Berliner Naturbistorischen Museum überwiesen wird. Es muß in Spiritus gesetzt werden. Urmes kleines Tier. Der alte Münchhausen."

Das ist in aller Kurze die Geschichte, die alle Welt aufgeregt hat — wohl die merkwurdigste Luftgeschichte.

Der Ozeanflug Von Leonbard Adelt

Un Dr. U. 3. 11.VII./25.X.13. urz nachtem Aikolaus Trånlein durch das schrägges stellte Zelluloid des vorderen Auslugs Rockall Island gesichtet hatte, senkte sich der Aebel.

314 314 247 314

Das war wider die Wetterkarte und alle Voraussicht. Als sie sich vor zehn Stunden in Leven, Sifesbire, zum Start ansschiedten, stieg der Morgen weiß und klar aus dem rotübersgossenen Meere. In der Jalle um sie frostelte noch Nacht. Die zwei Luftschiffe der englischen Nordstottille wiegten sich im Säuglingsschlaf, Riesenbabies an der Brust ihrer gelben Ummen, die zwergbaft und verhuzelt unter den grauen Rautschukleibern kauerten. Die elektrischen Bogenlampen im Balkenwerk des Dachgewölbes sangen leise und warfen silberne Restere auf die metallisierte zülle des deutschen Schiffes, das wie aus einem einzigen gewaltigen Stahlblock gegossen schien.

Die Mannschaft stand ichon auf ihren Dosten im Luftschiff. bis auf Bewermann, den Subrer, der das Ausbringen über= machte, und den Ballonmeister, der in Leven bei den Referven bleiben follte. In dem fahlen Zwielicht, das fich zwi= schen den auseinanderrollenden Torflügeln durch die Halle ergoß und die Bogenlampen zu bleichen Monden entrückte, faben sie alle grau und übernächtig aus. Tranlein, Schlaf und Unluft in den Augenwinkeln, drebte gedankenlos am Steuerrad und fuhr wie ertappt zusammen, als der Kontrollzeiger den Ausschlag des kombinierten Seitensteuers beståtigte, das durch die ganze Schiffslånge von ihm getrennt war. gatte ich doch, dachte er verstimmt, der Order zum Trot einen Rognak genommen. Aber da steckt einem die Disziplin im Blut und ift stårfer als der gefunde Menschenverstand. Oder ift es Mach, deffen Wille uns allen bis an Tifch und Bett Gewalt antut?

"Bufchen ichlapp, was!" flichelte Braun, der fich giftete, daß man dem Jungeren das Seitensteuer anvertraut hatte,

und schlang sich mit weitausholendem Schwung einen dicken wollenen Schal um den Bale. "Ist noch ein Glück, daß der Alte euch um zehn in die Salle geschickt bat . . ."

Aber Merkli, der Suhrer-Stellvertreter, der den jungen Steuermann gut leiden mochte, lentte ein:

"Das ifcht nur die naturliche Reaktion auf die Nacht vorher; zwölf Stunden Seitensteuer geben einem auf die Nerven."

Braun wippte den Oberkorper, der aus nichts als Brufts kaften zu besteben schien, auf seinem kurzen und breiten Seemanns-Beingestell.

"Naturlich — Landratten, die eine Müge voll Seeluft umsichmeißt. Ich — ich habe von Samburg aus andere Touren gemacht als diesen Beringsteich, über den ihr mit eurem Rahn da gegondelt seid."

"Braun," fagte Merkli gemutlich und richtete fich von den Sluffigkeitsmanometern auf, deren Stand er gerade kontrolelierte, "Braun — wieviel Rum haben Sie in Ihren Morgenetee getan!"

Die wasserblauen Augen des zweiten Steuermannes gingen unrubig bin und ber.

"Sie wissen doch, ich bin erkaltet, muß einen Steifen nehmen . . . Jum Teufel nochmal," brach er wutend los und Priegte einen dunkelroten Ropf, "arztliche Vorschrift, gerr . . . "

Die beiden Monteure am vorderen Motor plagten respects los heraus; Trånlein aber fühlte, ohne aufzusehen, hinter den gekreuzten Drahtseilverspannungen des Laufganges die kalt forschenden Augen Machs, der in der Mittelkabine dem Vertreter der "Daily Post" die Stahlrohrkonstruktion seines Schiffes erklärte. Ingenieur Kigenbrecher, der Erfinder, drückte sich in der Nähe der beiden gerren herum und suchte sich dem englischen Journalisten durch zustimmendes Räuspern in Erinnerung zu bringen; das Sieber der Angst und Ungewißeheit, das ihn vor jedem Ausstieg krank machte, zirkelte rote

Slecke auf seine hohlen Wangen. Gerrn von Mach, der die Sähigkeit hatte, so nebenher alles zu sehen und zu hören, was ihm sehense und hörenswert schien, paste es, den Ingenieur zu übersehen; er nötigte seinen Gast durch den Laufgang, um ihm den Motoreneinbau zu zeigen — und um zu hören, was da vorne los war.

Wieder fpurte Tränlein jene Welle der Erregung vor der Persönlichkeit des Direktors einhersluten, die sie alle stets aufs neue zu einer krampshaften Überspannung ihrer Kräfte sortziß. Er bemerkte, wie Braun sich voller Lifer in ein nicht recht desinierbares Tätigsein stürzte, und beobachtete verstohlen Machs beherrschtes Diplomatengesicht, dessen Blid ausdruckslos ins Leere zu verlaufen schien. Von den geblähten Slügeln der Nase, deren Rücken gerade und schneidend war, gruben sich zwei hochmütige Salten zu den Winkeln des schmalen und gekniffenen Mundes herab. Die glattrasserte Jaut spannte sich bläulich über der brutalen Linie der Kinnbacken, aus der das Kinn wie eine geballte Saust vorsprang.

Monteur Obermaier Flappte die Verschalung des vorderen Motors zurück. Er blieb ganz unbefangen und sletschte woble wollend sein Wolfsgebiß, als er den beiden zerren im Knattern der ersten Explosionen eine kurze Warnung zuschrie. Der Direktor seinerseits, dem alle Vorurteile seiner Gesellschaftseklasse andern Lebenskreisen gegenüber das Kückgrat steisten, behandelte diesen einsachen Arbeiter mit ausgesuchter zössiche kein. Das ist das Glück, niedrig geboren zu sein, dachte Tränklein mit einer Art von Neid. Man ist unbeschwert und kann nur herauskommen, wo unsereins unter der Last der Tradition auf brüchiger Leiter zwischen oben und unten schwankt. Was lastet nicht alles auf mir und macht mich kleinmütig und gedrückt: die Orden meines toten Vaters, die Leutnantsunisom meines Bruders, der keinen Zuschuß hat, die Ängste meiner Mutter, die mich aus der Selbstherrlichkeit des Slugs

zeugs in diese aufgeblahte Gebundenheit bettelten, die Sehnsfucht meines Blutes, der ich nicht Raum geben darf, die Schule und das, was sich Bildung nennt und aus neun Schubsladen voll Vokabeln, Jahreszahlen und verstaubter Regeln besteht

Nun betrat gerr von Mach mit seinem Gast die Suhrerzelle. Braun schickte sich an, stramm zu stehen, besann sich aber und wiegte jovial den Oberkörper. Merkli übernahm die Erklärung, in einem unbekümmerten Rauderwelsch, das zwisschen Schulenglisch und Schwyzerdutsch die Mitte hielt. Der Engländer richtete den Glasscherben, den er im rechten Auge trug, ausmerksam auf den Mund des Sprechers. Nach einer Weile fragte er gelassen in akzentsreiem Deutsch:

"Bitte - fprechen Sie nicht Deutsch!"

Braun grinste, Merkli errötete, Gerr von Mach verzog keine Miene. Er allein wußte, was von den andern nur Tränlein ahnte: hier ging es nicht bloß um den Sonderpreis der "Daily Post" für dasjenige Luftschiff, das den Ozeansliegern bis Rockall entgegenkommen würde — um diese lumpigen tausend Pfund, die kaum ihre Unkosten, geschweige denn ihr Risko deckten; es ging um die Eriskenz ihres Unternehmens, das nur durch Eingreisen englischen Kapitals noch zu halten war, es ging um die Jukunft des Luftschiffes überhaupt, um dessen verwegensten Versuch, seinen Unteil an dem Triumph des fliegenden Menschen zu behaupten.

Von draußen steckte der gune Bewermann seinen Kopf mit dem Kindernäschen und dem Fleinen, wie schmollend versogenen Mund berein und rief:

"Bleiben Sie nur dort, meine gerren — Sie beide zus sammen werden so ungefähr mein Gewicht haben. Ich balansciere aus."

Die Saltemannschaft ließ loder — das Schiff war achtern überlastig, Merkli zog eine der Ventilleinen, die badbord in

einem Rechen vereinigt waren, worauf achtern eine Wafferbose auf den durchläsigen Bretterbelag der Salle plantichte.

"Uchtung — anluften!"

Gleichmäßig hob sich das Schiff vom Boden ab.

.. But."

Berr von Mach fragte:

"Jaben Ihre Leute die Schwimmjaden angelegt!"
"Ja."

"Sur wieviel Stunden Betriebsstoff haben Sie an Bord?"
"Bengin fur vierzig Stunden." Bewermanns jungenhaft belle Stimme wurde schmetternd: "Luftschiff — voraus!"

Das Schiff wurde ausgebracht. Areischend rollten die Laufkagen in den Seitenschienen neben ihm her und hielten es in Richtung.

Binter ihnen war Trubel und Larm. Die Englander bas lancierten ihre Schiffe aus, um dem deutschen Rameraden das Geleit zu geben.

Als Bewermann sich in den Subrerstand geschwungen hatte, stieg der K II senkrecht auf. Das zeulen der anspringenden Motoren verschlang das hundertsache zipzhipzhurzrah! des Marinessugplates, der unter ihnen versank. Über der Nordsee trieb die Sonne als ein brennender Ballon. Translein nahm den Kurs landein.

0 0

Trånlein umfuhr die verbotene Jone am Sirth of Sorth. Dann legte er das Auder nach dem Sluidkompaß auf die Luftelinie Edinburgh-Glasgow fest. Noch über Edinburgh wurden sievon einem Geschwader Wasserslugmaschinen des Royal Slying Corps überholt, die dieselbe Richtung hatten. Durch den Auslug erblickte Trånlein den Schatten des Luftschiffes, der hundetreu vorauslief: groß, weiß und leuchtend, bis er langsam stumpf und dunkel wurde. Auf Steuerbord wanden Bergnebel Turbane um die runden Hochlandsgipfel, betteten

sich in die Moore der Taler und zerfetzen sich an den zerklufzteten gangen, die ungeschlacht und drobend in das flache Land einsielen. Aber die gügelwellen auf Backbord funkelten nebelstrei im Erntegold ihrer Selder.

Die Ebene unter ihnen erstickte in der schwelenden Aussdunftung der Städte, Zechen und Stahlwerke. Auf den schlangen Bogenlinien der Eisenbahnen krochen die trägen Schlangen der Jüge; die weißen Rauchballen der Lokomostiven saßen ihnen im Nacken wie ein Frettchen der Natter, der es den Ropf zerbeißt. Die Bahnlinien waren Zeisger in das graueste Dunstmassür: Glasgow. Der junge Steuermann sah auf fleckige Schieferdächer, zwischen denen düstere und vielgewundene Vorstadtgassen klaften, auf das Ameisengewimmel des weitausladenden George Square und auf die platten Schiffsverdecke im Jasen, die sich emsig durchseinanderschoben.

Dann zog das Meer heran. Es stieg aus seiner Unendlichs feit in die steinige Enge der Sirths und Cochs. Das Schneesgestöber der Möwen sligte um braune Segel und die schwarzen Rauchfahnen der Dampfer. Selsenköpfe ragten mit weißen Zalskrausen aus der glasgrünen Slut.

Der Suhrer ließ Braun gobensteuer geben und postierte

"Vier Strich nach Steuerbord!"

Trånlein legte das Ruder herum und ging, ohne die Wirskung abzuwarten, über mittschiffs nach Backbord entgegen. Die Berginseln schwangen sich lautlos um ihre Achse, die Sirths und Lochs glitten wie lockere Schleifenbander im Tanz dahin. Nun hatte das Luftschiff Ruckenwind und slog jauchsend nach Nord.

Über South Uift pendelte ein Seffelballon. Die Flugzeuge des Naval Wing waren, Muchen im Sonnenbrand, am Strande niedergegangen. Eines nur flog mit ihnen bis St.

Rilda. Dahinter dehnte es sid indigoblau zu einem kaum merklich aufgebogenen Rand: Atlantik.

Torpedoboote zogen ihnen nach, weißen Gischt und schwarzen Rauch hinter sich. Ein hechtgraues Linienschiff löste ein Geschütz zum Gruß; Blitz und Rauch kamen aus seiner Breitzseite, einen Augenblick später drang der Krach nach oben, matt wie durch Wasser hindurch und sogleich verschluckt von dem Siegestaumel der drei Motoren. Bewermann signalizsierte mit der weißen Flagge: Alles wohl an Bord!

Vor St. Kilda wurde Trånlein von Merkli, Braun von Sahringenieur Ginrichsen abgelost, den Bewermann durch das Sprachrohr aus dem hinteren Maschinenraum herbeirief. In der Rabine fanden die beiden Steuerleute den Klappetisch für sich gedeckt: der Direktor hatte vorgesorgt und machte den Wirt. Un der drahtlosen Bordstation gab der Engländer seine Berichte auf, Werkmeister Kalousek bediente den Sender. Kitzenbrecher lehnte zusammengefallen in einem der Korbsessel, sein vorzeitig ergrautes Zaar schien gesträubter und gesprenkelter als se.

"Tegen Sie fich in die Sangematte, Tranlein," fagte gerr von Mach, und seine Stimme hatte einen Unterton von gergslichkeit, der den jungen Menschen verwirrte.

Trånlein legte sich und schloß erschöpft die Augen. Er horchte auf die Rehllaute des Englanders, auf das renommistische Seemannslatein Brauns, das an Rigenbrecher gerichtet, aber für den Direktor bestimmt war, auf die schrillen Psisse aus dem Sprachrohr, durch das sich zerr von Mach in kurzen, harten Sägen mit Bewermann verständigte, und auf das Orgeln der Motoren hinter den leichtgefügten Rabinen-wänden. Er fühlte über sich dieses große, unbehilsliche, widersinnige Tier, das sich durch Gas aufwärts und durch Gaserplosionen vorwärts treiben ließ und als ein neuer Erdtrabant um das Geseg der Schwere kreiste. Waren sie nicht hier

zu dreizehn eine Welt für sich?... und waren doch die gleiche Welt der Gebundenheiten und Aleinlichkeiten, wie sie verstausendsacht dort hinter ihnen lag. Die geschlossenen Augen brannten ihm in Sehnsucht, zu sliegen: wieder einmal die Ausschwingungen der Slügelenden in den Singerspitzen zu spüren und den rastlosen Abythmus des Motors im Berzschlag des Blutes! Linsam einzutauchen in sein Element wie die Sische in der Tiefe.

Seine Gedanken wanderten aus dem enträtselten Geheimnis der Luft in diese gläserne Tiefe, die noch nicht geschändet war. Berge sind dort unten, dachte er, — Talländer und gewaltige Gebirge, deren höchste Erhebungen in unsern Alltag reichen. Auch Rockall ist solch ein Berg. Wesen sind dort unten, auf deren beschwertes Dasein sich die schimmernde Ahenung eines andern, höheren Daseins senkt. Was ist ihnen diese Scheide von Wasser und Luft, wo uns das Leben besginnt: Tod, Jenseits, Nichts!

Mikolaus Trånlein verfiel in einen unruhigen galbichlumsmer, aus dem ihn Machs Stimme zum Tee rief.

"Wie alt find Sie, Tranlein?" fragte Mach beiläufig, als er ihm die Warmflasche heruberschob.

"Zweiundzwanzig," antwortete Trånlein, voll Scham über feine Jugend, die gerrn von Mach ein neues Übergewicht über ihn gab. Zastig kehrte er mit Braun auf seinen Posten zurück.

Das Luftschiff ichlingerte und stampfte, als die beiden Steuerleute burch ben Laufgang ichritten.

"Verdammt nochmal, hat der Rahn eine Schieflage," brummte Braun und ftapfte breitbeinig voran.

"Und die Nebel!" lachte Obermaier, dessen Motorstand sie gerade passierten, und zeigte mit dem Daumen durch die runde Schiffslufe.

"jat man ichon Ozeanslieger gesichtet?" fragte Tranlein gespannt.

Obermaier spuckte verächtlich durch die Luke:

"Reine Spur!"

Sie hatten jett Westfurs mit Seitenwind, der Tranlein zu schaffen machte. Um gobensteuer fluchte Braun vor fich bin.

Bewermann beruhigte:

"Wir nehmen vor Rockall Wasserballast an Bord."

Auch Direktor Mach fragte an; Bewermann telephonierte zurud:

"Das will nichts sagen. Wir sind jest um anderthalbtaufend Kilo leichter, die wir an Betriebsstoffen verbraucht haben, und so mussen wir den Rahn mit dem gohensteuer gewaltsam herunterdrücken. Außerdem haben die zeckzellen
stärferen Auftrieb als die Bugzellen, die durch den Luftzug
abgefühlt sind."

In diesem Augenblick sichteten Rikolaus Tranleins unversorbene Augen mitten zwischen den einfallenden Nebelschwasden Rockall Island.

0 0

Nifolaus Trånlein håtte den hausgroßen Sels, der sich einsam in die blaue Unendlichkeit des Atlantischen Ozeans stemmt, schwerlich erkannt, wenn nicht ein Sesselballon darauf ausmerksam gemacht håtte. Auch bemerkte er zwischen einigen Sischdampfern der englischen Makrelensischer einen Kreuzer, der nach der Startbahn an Bord nur das ihnen drahtlos avisierte Mutterschiff des Naval Wing sein konnte.

Bewermann verståndigte sofort den Direktor, der mit dem . Englander herüberkam.

"Wir sehen von der Rabine aus nichts."

Tranlein trat zur Seite und gab den Auslug frei.

"Rodall," sagte Mach verkniffen.

"All right," beståtigte der Mann von der "Daily Post" gleich= mutig, "ich habe Rodall gesehen. Sie haben den Preis."

"Wir muffen schleunigst wassern," entschied der Suhrer

und ließ durch Merkli unter dem Gondelbug die dreieckige rote Landungsflagge histen.

Aber schon dichteten sich die Nebel. Araber in flatternden Gewändern stürmten auf weißen Zengsten beran, schleiersgewandete Zouris umtanzten den Bug, nasse Niren tasteten mit lockenden Armen das Jelluloid des Auslugs ab, hinter dem der junge Steuermann auf die entschwindenden Richstungspunkte starrte. Weiße Sinsternis stand um das Schiff, und die Motoren heulten doppelt laut.

Bewermann war mit einem Satz am Maschinentelegraphen und stellte den zebel auf Rot: Achtung! — dann auf Leer. Der Sturmgesang der Motoren flaute ab, die Flimmerscheiben der Propeller wurden Schwert.

Grune und rote Lichter tropften aus dem Nebel, Sirenen brullten wie brunftige Stiere.

"Die Bordlaternen heraus!" schrie Bewermann. Merkli war schon dabei, die Lichter auszubängen: weiß am Bug, grun nach Steuerbord, rot nach Backbord.

Im Laufgang zeigte fich das ichlafmutige Geficht des Sabringenieurs Binrichfen.

"Soll das Bedlicht beraus!"

Bewermann war wutend.

"Maturlich, Mensch! Was kommen Sie da erst ber!"

Merkli Pletterte an Tranlein vorbei auf den Kompastisch. "Man sieht nunt von der Landungsflagge."

Er öffnete den Auslug, durch den es naftalt hereinbraute, und ichwentte ein weißes gandlicht.

Stimmen stiegen aus dem Meere, hohl und widerhallend. Raketen zischten auf, und das grelle Auge eines Scheinwersfers wanderte im Kreis. Bewermann befahl die Motoren auf halbe Kraft und drückte das Luftschiff langsam herunter, um nicht mehr als notig Ventil zu ziehen.

3. M. S. "Bermes" hatte Boote ausgesetzt, die in der

Mildstraße des Scheinwerfers naher kamen. Da stellte Bewermann den Maschinentelegraphen wieder auf Leerlauf und
löste das Landungsseil, das abrollend auf das Wasser klatichte
und von der Besatzung des nächsten Bootes aufgesischt wurde. Das Luftschiff ruckte erst erleichtert auswärts und senkte
sich dann bugab.

Bewermann rief in das Sprachrohr:

"Last die Bordeimer nieder und holt Wasserballast ein!" Alles, was die Sande frei hatte: Merkli, Mach, der Journalist, Kigenbrecher, Kalousek, ließ hastig die Eimer über Bord, die sich unten gurgelnd füllten.

In diesem Augenblick stolperte Sahringenieur Binrichsen durch den Laufgang und stotterte verftort:

"Achtern ist ein Dampfer!"

Bewermann stieß einen Sluch aus, schleuderte den Unglucksboten beiseite und hetzte geduckt durch den Laufgang zum zeck. Den Takt der Motoren übertönte sein Gebrull, das vom Echo höhnend zurückgeworfen wurde:

"Dampfer zurud! Wollen Sie uns in Brand steden! Zus rud — zurud !"

Merkli aber riß eigenmächtig den zebel des Maschinentelegraphen auf: Außerste Kraft! und ließ, während die Motoren ausheulten, zöhensteuer geben. Das Luftschiff bäumte sich wie ein erschrecktes Roß; in der Kabine stürzten die Sahrgäste zu Boden, achtern krachte es, und über die Wasserschrilte ein Schrei. Merkli lehnte sich backbord hinaus: im Lichtbad des Scheinwerfers flog hundert Meter unter ihnen ein Mensch kopfüber steil empor.

"berunter, Braun — es hangt einer im Landungsfeil!"

Aber das Schiff gehorchte nicht, noch einmal durchschoß ein Körper pfeilschnell das Bundel Licht — steilab, Schreie und Aufprall waren eins.

Merkli wandte sich ab.

"Der ifcht gerplatt," fagte er betrubt.

Die Motoren verstummten wie von felbst. Durch den Laufs gang kehrte Bewermann zuruck, hinter ihm Mach. Schräg über des Sührers Stirn, bis bart zur linken Schläfe, schnitt ein roter Streif wie von einem Degenbieb; über das geschlosene linke Auge strömte Blut.

"Was ift los?" fragte er und bezwang fich mit einer Unsftrengung, die fein Jungensgesicht dunkel farbte.

"Ich habe Vollfraft voraus befohlen," antwortete Merfli tropig.

"Und haben uns das ged gerschmettert," ådigte Bewersmann und padte eine der Stahlrohrstreben mit beiden Sauften. "gatten Sie wenigstens nicht gobenfteuer gegeben!"

"Dann waren wir in irgendwelche Schiffsmaften gerannt."

"Und so haben Sie uns mit dem ged in den Sodmast dieses vermaledeiten geringsfångers gehauen, der mir nichts, dir nichts mit rauchendem Schornstein unter ein wasserndes Luftschiff fåhrt."

"Sie waren fortgelaufen," verteidigte fich Merkli unficher. Bewermann wifchte mit der Band über das linke Auge.

"Ift gut, Merkli. Bedanken wir uns bei Binrichsen."

Berr von Mach trat hinter den Suhrer.

"Sie haben sich an einem Spanndraht die Stirn geritht." Während er ihn aus der Bordapotheke verband, fragte er: "Was haben Sie beschlossen, Bewermann?"

Im Banne dieser unbewegten Stimme und dieser fühlen gande war Bewermann sofort gefaßt.

"Merkli, wie boch find wir!"

Der Schweizer las den gohenmeffer ab:

"Elfhundert Meter."

"Das hat uns gut beraufgerissen. Ist noch ein Gluck, daß wir schon Wasserballast genommen hatten. Wir mussen wassern, um den Schaden nachzusehen. Geben Sie Notsignale,

Merkli, Braun, Tranlein — aufpaffen: ich laffe die Motoren laufen — geben Sie vorsichtig in Spiralen herunter!"

Merkli loschte die Bordlichter und schwenkte das Buglicht. Das wirbelnde Scheibenfieb der Bordfirene ftohnte bilfebeisschend in das weiße Chaos. Tief unten suchte der Lichtarm des Kreuzers nach ihnen.

Der Sührer rief ins Sprachrohr:

"Aaloufet, telegraphieren Sie dem Kreuzer, daß wir manovrierunfabig find."

Werkmeister Ralousek entgegnete:

"Der Apparat funktioniert nicht mehr."

Berr von Mach, noch am Ausgang zum Motorenstand, fließ einen Ruf ber Überraschung aus:

"Bewermann — das Schiff stellt sich auf den Kopf!" Der Suhrer warf einen Blick auf den Pendel:

"Nach hinten, wer kann!"

Alle hatten begriffen. Mach, Merkli, der Silfsmonteur turnten, unter haltenden Griffen nach den Streben und Spanndrahten, die schiefe Ebene des Laufganges herauf, riffen in der Kabine Ritzenbrecher, Kalousek und den Engslander mit sich und langten atemlos beim hinteren Motorensstand an. Langsam hob sich der erleichterte Bug: das Luftschiff fiel in seine normale Lage zuruck.

"Bleiben Sie einstweilen hier," ordnete der Direktor an. Er selbst telephonierte von der Mittelkabine aus mit dem Sührer:

"Was bedeutet das!"

342

"Es muffen am jed Stahlrohre geknickt fein — die Stabilifferungsflächen haben fich gesenkt und wirken jest als abwarts gerichtete zohensteuer. Braun kann mit den johensteuern nicht parieren — die Steuerdrähte find schlapp. Cassen Sie Ihre Ceute langsam vorkommen, und so oft der Causgang mehr als funfzehn Grad Schräglage kriegt, ziehen Sie

fich mit ihnen nach hinten gurud, um das Schiff wieder aufs gurichten."

"Ronnen wir nicht waffern?"

"Dynamisch nicht, sonst stellt sich der Rahn immer stärker auf den Ropf und schießt senkrecht ins Meer — vorn erfaufen wir, und hinten sprengt der Überdruck das ged ab."

Berr von Mach winfte feine Ceute herbei:

"Ganz allmählich wieder vorgehen!"

Dann beriet er weiter mit dem Suhrer:

"Ulso wie!"

"Zwei Möglichkeiten. Entweder ich ziehe alle Ventile und laffe den Kahn durchfallen, auf das Risito hin, daß wir beim Aufprall zerschlagen oder unter dem Ballon ins Meer gestrückt werden. Bestenfalls ist zu hoffen, daß wir von den Booten aufgesischt werden; das Luftschiff muffen wir als Seetrift seinem Schickfal überlassen."

"Und die zweite Möglichkeit?"

"Wir halten uns in der Luft, bis ich Art und Umfang des Schadens genauer festgestellt habe. Mehr kann ich im Mosment nicht fagen."

"Einen Augenblich, Bewermann."

gerr von Mach ließ den gorer finken und wandte fich den andern zu. Ausdruck und Stimme waren beherrscht und höflich.

"Wir haben Schaben am Bed. Es gibt zwei Möglichkeiten für uns: das Luftschiff durchfallen lassen und uns in die Boote retten, oder ausharren und versuchen, den Schaden zu beheben. Mister Mirfield, Sie sind hier Gast — wunschen Sie das Schiff zu verlassen!"

Der Englander putte forgfältig fein Einglas mit einem feidenen Tuch.

"No, aber meine Berichte abzugeben."

"Die lassen wir in einer Leuchtboje über Bord. Die andern!"

Rigenbrecher, totenblaß vor Erregung, schüttelte frampfhaft seinen grauen Ropf.

Sahringenieur Binrichsen naherte fich vom hinteren Motorenstand. Die Tranen rannen ihm in feinen Spigbart.

"berr Direktor, ich kann doch nicht Englisch — ich wußte nicht, was ich dem Kapitan zurufen follte."

"Ist erledigt," schnitt ihm Mach brutal ins Wort. "Scheren Sie sich auf Ihren Posten zurück! Achtung — das Schiff kippt wieder. Alles nach rückwärts!"

Wieder begann das Wettrennen mit dem Tode. Die Versfpannungsdrähte schnitten zehnmal zehn Kreuze in ihren gebuckten Lauf.

Wieder stand Mach am Sprachrohr. Er hatte die Kabinenturen hinter sich zugezogen. Sein Blick war geistesabwesend nach innen gekehrt, die Salten seiner Mundwinkel zuckten. Ein Sunke sprang in seinem Auge auf, Überlegung ward Entschluß:

"Bewermann — es gilt nicht bloß unfer Ceben, es gilt auch unfer Schiff, unfere Eriftenz. Wir muffen durchhalten."

"Ich werde tun, was möglich ist, herr Direktor."

Bewermann bangte ab.

"Kinder," sagte er und verzog seinen Pleinen schmollenden Mund, "die Sache steht faul. Rippen wir, dann — über Bord. Schwimmjacken habt ihr ja. — Wir haben jest drei Uhr siebenunddreißig nachmittags, mitteleuropäische Zeit. Treiben unter 57° 36' nördlicher Breite und 13° 14' westelicher Länge mit zehn Sekundenmetern Südsüdwest — also etwa auf die Nordspise der Särder zu. Auch 'ne schone Gegend. Na. So und jest" — er formte die Jände zu einem Trichter — "setzt brauche ich Sie, Obermaier."

Obermaier pfiff dem Bilfsmonteur und fam herbei.

"Obermaier, es ist etwas am Bed faput. Wir muffen wissen, was los ist. Wenn möglich, reparieren."

"Schon recht, Berr Bewermann."

"Sie, Obermaier, fallen Sie nicht."

Der Mechaniker fletschte lachend sein Wolfsgebiß.

"Reine Spur."

"Ja, aber dann brauchen wir noch einen, der Sie anseilt und Ihnen die Werkzeuge reicht. Ballo — Merkli soll mich bier vertreten."

Tranlein meldete fich:

"Ich bin ein guter Turner, gerr Bewermann."

Bewermann drehte sich langfam nach ihm berum.

"Das ware . . . ne, ne — ift schade um Sie."

Braun schneuzte sich geräuschvoll in ein blaugewürseltes Taschentuch. Der Sührer streifte ihn mit einem flüchtigen Blick und sah dann nachdenklich zu Kalousek hinüber, der sich mit Machs Schar durch den Laufgang heranpirschte. Aber Tränlein war hartnäckig und ohne seine eingeborene Scheu. Line Sekunde lang — als er Bewermann mit Mach telephonieren hörte — war es ihm wie ein staunendes Erwachen aus langem Traum durch den Ropf gegangen: also so sieht das Sterben aus . . . Sonderbar, dachte er, daß das so gar nichts in einem aufrührt — weder Surcht noch Sehnsscht, kaum ein wenig Seierlichkeit. Und wie sonderbar, daß, wenn ich jest sterbe, ich doch für meine Mutter noch weiterslebe — bis sie die Nachricht hat . . . Die Stimme zitterte ihm in der Ansvannung, seinen Willen durchzusenen:

"Sie haben Frau und Rinder, Berr Bewermann."

Der zune fuhr auf:

"Tod und Teufel, das fehlte mir gerade! Ae, junger Mann — nun bleiben Sie mal hubich an Ihrem Rad."

Da fiel es ihm herrisch ins Wort:

"Sie sind für die Sührung verantwortlich und haben zu bleiben."

Direktor Mach stand im Eingang.

"Ich danke Ihnen, Tranlein — Obermaier."

Und mit einem Anflug von Galgenhumor fügte er hinzu: "Darf ich bitten — das Schiff macht gerade wieder seine Verbeugung."

Sie liefen den stampfenden Bang empor.

"Ein gefundes Training," fagte der Englander trocken.

"O ja," pflichtete der Direktor verbindlich bei, "man verstritt sich ein wenig die Beine."

Die lange Reihe der Wassersäcke und kommunizierenden Benginbehälter über ihnen, die nach dem Bug zu abzurutsschen schien, legte sich in die Wagerechte zurück. Sinter dem zweiten Maschinenraum waren Taue, Anker, Werkzeugkasten und Ersagteile verstaut. Der dreikantige Stahlkiel, der unter dem ganzen Ballon verlief, verengte sich hier und bog sich schnabelartig zum zeck empor. Obermaier suchte aus dem zellegatt das nötige Werkzeug zusammen, seilte sich an und begann den Linstieg. Vorsichtig aufwärts kriechend, leuchtete er mit einer elektrischen Taschenlampe den Längskiel und die Querspanten ab, knöpste stellenweise die Sossbepannung auf und beklopste die nahtlos gezogenen Robre.

Trånlein stand unter ihm, die Süße gegen zwei Streben gestemmt, das Seil gesichert. Das metallisierte Segeltuch der Bespannung umschloß sie wie eine ectige Röhre aus gewebtem Nebel. In regelmäßigen Zwischenräumen steilte sich diese Röhre zum Ramin und siel dann schaukelnd zurück. Trånlein war es, als ob er auf dem Meere selber schaukle, das da tausend Meter unter ihnen rollte. Er kämpste mit einer Übelkeit, die aus seinen Eingeweiden aussteig und von innen gegen seinen Schädel preste. Jeder Jammerschlag hallte als eine Urmee von Jämmern in seinem Ohre wider.

Der Monteur pfiff: er hatte die Stelle entdeckt, wo die Mastspige des Zeringsfängers durch die Stoffverkleidung des Achterstevens gestoßen war; dicht dabei hatte ein zweiter Ju-

sammenprall eines der Kielrobre geknickt. Die Steuerdrähte bingen außenbord schlaff berab. Da zogen sich die beiden aus der unbestimmten Dämmerung des Kamines in den kippensen Laufgang zurück, riesen im Vorüberkommen den Kamesraden ein paar beruhigende Worte zu und erstatteten dem Sührer Bericht.

"Einen halben Meter hober — und er hatte uns ein ichones Coch in die gulle geriffen," versicherte Obermaier und zeigte die Jahne.

Nachdenklich ichob Bewermann die blaue Schirmmuge aus der Stirn.

"Das geknickte Rohr auswechseln, ist unmöglich. Schient es, so gut es geht, und sucht dann außenbord an die Steuer beranzukommen."

Sie hatten gut eine Stunde Arbeit, das Rohr zu stützen, ehe Obermaier sich über die geschwächte Stelle hinaus wagen durfte und oberhalb davon durch die gereffte Bespannung verschwand.

Auf dem Bauche liegend, beobachtete Trånlein aufmerksam das gestügte Rielstück: wurde es der Mehrbelastung standshalten oder wurde das zeck sich vollends senken? Seine Aufmerksamkeit war die des Sachmannes, der die Probe auf seine Arbeit macht. Obgleich sie beide der Gefahr näher waren als die andern, so fühlte er sich doch außer ihr: seit er sie unmittelbar vor Augen hatte, war die Erregung seiner Nerven einer rein sachlichen Betrachtung gewichen. Das Zalteseil, das er weiter unten am Längskiel gesichert hatte, glitt ruckweise durch seine Zände; die Steuerdrähte, deren gerissene Enden Obermaier in das Seil verknotet hatte, folgten mit schlängelnden Bewegungen. Sie waren Lebenszeichen und verlängerte Organe dieses Menschen, der dort draußen an dünenen und vielleicht gebrochenen Stahlstangen in das Ungewisse turnte, das unter ihm mit offenem Rachen auf der Lauer lag.

Danach blieben Saltefeil und Steuerzüge lange Zeit unbeweglich. Tränlein wurde unruhig und zwängte den Oberstörper durch den Riß in der Stoffverkleidung. Aber draußen war nichts als Nebel. Schon auf Armweite löste sich der sileberne Leib des Schiffes in mildichte Wogen. Irgendwoher kam kreischendes Geräusch, in gleichmäßigen Abständen heulte die Sirene dumpf und schmerzhaft aus. Sie trieben haltlos im Chaos des Raumes. Verdammte Seelen — ging es Tränslein durch den Sinn —, verdammte Seelen, angeklammert an das Wrack ihrer Jossfnungen, hinausgestoßen in die Ewigskeit.

Aber dann stand irgendwo der singende Ton, den er stets fühlte, ebe er ihn hörte, und der ihn immer wieder beglückte. Er stand in Lüsten wie Gesang der Sphären; die Nebel selber sangen. Er schwoll im Näherkommen orgelnd an, und Tränsleins Berz subelte ihm entgegen. Ihm war, als sehe er das dreigeteilte Licht am Bug des sliegenden Bootes, das da irgendwo südwärts von ihnen die neue unsichtbare Brücke über den Atlantik schlug: den himmlischen Regenbogen neuer Mögslickeiten.

Sein Berz wurde voll von einer wunderbaren Zuversicht: wie könnten wir verstoßen sein! Aus dem wracken Luftschiff brachen Rufe, und das Meer gab hohl und hundertsach die Antwort: wie könntet ihr verstoßen sein! Das kreischende Gezäusch in den Steuern war verstummt, und eine Stimme, die Tranlein kannte, sluchte verblufft ihr:

"Donnerwetter!"

Dann setzte das Kreischen mit verstärftem Eifer wieder ein — aber nun klang es wie ein frohliches Lied zum Marschtaft unsichtbarer Soldaten.

Sie dachten nicht daran, daß auch die dort im fliegenden Boot Verirrte waren, daß sie vielleicht in dumpfer Verzweiflung das unerbittliche Sallen der Benginuhr verfolgten und mit 348 geröteten Augen in die weiße Wand starrten, die stumm vor ihrem brullenden Anlauf hielt und doch immer gleich weit und undurchdringlich blieb.

Mus einem ovalen Nebelausschnitt trat dem jungen Steuer= mann, wie aus einem Rahmen der Großvaterzeit, das rubrende Bild von Brauns Mutter entgegen: wie fie inmitten der aufgeregten Mannschaften des Sublsbutteler Slugplates verschrumpft und in ihr Umschlagtuch gehullt Stunde um Stunde auf die Rudtehr ihres Sohnes harrte, der bei einer der Ubungsfahrten über See mit dem Luftichiff verichollen war. Sie lächelte freundlich und verständnislos, wenn man fie troftend ansvrach: was wollten diese feinen Ceute von ihr! Ihr Sohn wird ichon wiederkommen - naturlich wird er wiederkommen. Ift eine Seemannsmutter es denn anders gewöhnt! Einmal war er drei Jahre fort, und ein Jahr lang blieb sie ohne Nachricht — aber er ist doch wiedergekommen. Und nun, feine vierundzwanzig Stunden, feit er ihr die gand gegeben hat: "Ubjus ook, Mutting!"... was machen sich die Ceute da um ihn Sorgen?

Und er war wiedergekommen ... und wurde auch diesmal beimfinden.

Un diese einfaltige alte Frau mußte Tranlein denken - und nicht an seine eigene Mutter.

Sern, ganz fern summten die Motoren des sliegenden Bootes. Gerr von Mach ließ sich durch Kalousek erkundigen, wie es mit der Ausbesserung stehe. Tränlein fragte in den Nebel hinein — Obermaier schrie zurück:

"Ubwarten!"

Nach zwei Stunden schrilte sein Signalpfiff. Trånlein, dem alle Glieder vom Liegen auf den Rohren schmerzten, faßte das Seil sester. Er wußte: jest trat Obermaier den halsbrecherischen Ruckzug an. Die Sekunden zerdehnten sich qualvoll — dann schwang sich der sehnige Körper des Monteurs in den Steven.

"Das ware getan."

Er überturnte vorsichtig die geschwächte Stelle und seilte sich ab. Er war gang erschöpft. Tränlein versorgte das Werkzeug.

Sechs Augenpaare sahen ihnen erwartungsvoll entgegen. Berr von Mach hatte in einer glücklichen Eingebung ein Laufsgewicht herrichten lassen, das nach Bedarf durch Seilzug versschoben wurde und das Bins und Berrennen der ermüdeten Mannschaft unnötig machte. Er begleitete Obermaier und Tranlein zur Sührerzelle.

Bewermanns Augen lachten fie an.

"Sind die Steuerzuge wieder in Ordnung?"

"Das schon . . ."

"Aber —!"

"Badbord find die Steuerflachen verbogen und unbrauchs bar."

"Aber mir scheint doch, der Rahn kippt jest weniger?" Obermaier grinfte.

"Ich habe die Bespannung der horizontalen Stabilisierungsslächen gerefft, soweit es ging."

"Alle Wetter — da oben haben Sie sich hinaufgetraut?" staunte Bewermann und stellte erfreut den Maschinentelez graphen auf: Achtung-Langsam!

Die Motoren erhoben gedampft ihre Stimmen, die flatternben Luftschrauben schwirrten wieder.

"Braun, balten Sie vorsichtig mit dem Sohensteuer gegen!" Das Luftschiff stampfte, aber es lippte nicht mehr.

"Oftfurs nehmen, Merkli! Einen Strich Abtrift verrechnen!"

Der Schweizer handhabte das Rad, den Blick auf den Kompaß gerichtet. In der Gegenstandslosigfeit des Nebels wußte niemand, ob das Schiff dem Steuer gehorchte.

Berr von Mach fragte:

"Wo find wir!"

Der Suhrer zuckte die Uchfel.

"Wenn sich Windstårfe und Windrichtung gleich geblieben sind, zweihundertfünfzig Kilometer nördlich von Rockall. Wir sind zu hoch, um zu loggen."

"Das wären" — der Direktor beugte sich über die Karte — "vierhundert Kilometer bis zu den gebriden."

Da saben sie, daß Merkli das Steuerrad losgelaffen und sich nach ihnen umgewendet hatte.

"Der Rahn halt nicht Kurs," fagte er leife.

Eine Weile schwiegen sie alle. Dann heulte die Sirene melancholisch in das eintonige Rattern der Motoren. Sie trifteten steuerlos im Atlantif.

Sie waren so voller Boffnung gewesen — nun schlug sie die jahe Erkenninis ihrer Lage nieder. Braun, der schon langst sehr still geworden war, priemte nervos; Obermaier tobte am Motor herum. Der Suhrer hielt den Kopf gesenkt, es war ihm leid um diese jungen Leben.

"Bewermann!"

Der Unruf des Direktors pralte von ihm ab. Gleichgultig ordnete er das Motige an:

"Motoren leer laufen laffen. Fortwährend Notsignale geben. Merkli an den Ventilrechen, Tranlein an den vorderen Auslug — auf Schiffssignale achten. Braun mit außerster Vorsicht auf hundert Meter heruntergeben."

gerr von Mach trat neben den Suhrer. Sein Geficht war weiß.

"Sie wollen das Luftschiff aufgeben?"

"Was bleibt uns übrig? Obermaier hat gewiß sein moglichstes getan."

Das unbewegliche Gesicht des Direktors nahm den nach insnen gekehrten Ausdruck erbitterter Gedankenkonzentration an. Niemand sprach mehr ein Wort.

Berr von Mach griff nach der Karte.

"Wir treiben in der Richtung auf die Sarder gu!"

"Vermutlich."

"Das sind noch vierhundert Kilometer. Ist auf den Sårdern Candungsgelegenheit?"

"Ausgeschlossen."

"im. Aber auf Island ist ein Stütpunkt für die Ozeansslieger der Route Kap Sarvel-Reykjavik errichtet?"

"Ja" — Bewermann borchte auf.

"Das sind vierhundertfunfzig Kilometer. Wenn wir mit bem Wind und mit voller Maschinenkraft fahren, konnten wir die in vier Stunden bewältigen."

Bewermann låchelte gutmutig.

"Wenn der K II heil und frisch ware. Übrigens wurden wir nicht einmal genau Ruckenwind haben."

Braun fuhr auf:

"Entschuldigen, Berr Bewermann — ich kenne hier die Gezgend. Der Sog, den der Sudwind hier niederschlägt, geht gezwöhnlich bald in Regen über. Und wenn wir erst die Bohe von Sarder haben, konnen wir fast mit Sicherheit auf Ostwind rechnen."

"Das ware —! Mensch! ... Wenn sich das Drehmoment nur einigermaßen parieren ließe ... Vielleicht, wenn wir backbord den vorderen Propeller ausschalten? Na, ob wir so oder so draufgeben ... Die andern drei Propeller einschalten! Schiff in den Wind stellen! Volle Kraft voraus!"

Donnernd verstartte fich das Anattern der Motoren, die Sirene brullte: Schlachtgefang! Schlachtgefang!

Draußen lofte fich der Nebel in Regen.

\*\*

Nachts zwei Uhr dreizehn Minuten mitteleuropaische — elf Uhr funfundvierzig Minuten isländische — Zeit meldete die Steuerbordwache auf Corpedobootszerstörer "Svift", der

über Order zwischen Island und den gebriden freuzte, das Paffieren eines großen Slugzeuges, mit Kurs nach Norden.

"Nach Suden!" versetzte der wachthabende Offizier tadelnd und such das Nachtglas den östlichen zimmel ab, an dem einzelne Sterne bleichten. "Jaben Sie denn nicht die Licheter gesichtet?"

"Zu Befehl — Backbordlicht und Becklicht."

"Also doch nach Norden," berichtigte sich der Wachthas bende betroffen und nahm auf gut Glück die Verfolgung der Slieger auf.

Aber die siebenhundertundzwanzig Pferdefräste des K II erwiesen sich den dreißigtausend Pferdefrästen des englischen Turbinenbootes als überlegen: das Slugschiff kam nicht wiesder in Sicht. Dagegen wurden die Wachen auf mehrere im Wasser qualmende Phosphorkalziumpatronen ausmerksam, die anscheinend von den Sliegern zur Bestimmung der Windeversetzung ausgeworsen waren. In gleicher Richtung damit sischte man eine Leuchtboje auf. Dem Rommandanten, der ansgesichts der Sonderbarkeit des Salles aus seiner Roje geholt worden war, wurden als ihr Inhalt zwei Schriftstücke übergeben — ein dickes und ein dunnes. Das dicke trug auf seinem Umschlag folgenden Vermerk:

"Bitte Bericht drahtlos an "Daily Post" befordern. Drahtlofe Luftschiffitation kaput. Mirfield."

Das zweite Schriftstuck lautete:

"Verkehrsluftschiff K II, Nationalität deutsch, zeimatshafen Zamburg, Sührer Bewermann, Besatzung 13 Mann. Unter 63° nördlicher Breite, 12° westlicher Länge. 1,05 Uhr W. E. 3.

Laufen wegen Steuerdefekt Slugstützpunkt Keykjavik an. Bitten um drahtlose Verständigung an Ballonmeister Müller, Leven. Bitten ferner, uns zu eventueller Silfeleistung zu folgen.

Gez.: Bewermann, Diplom-Ingenieur."

Man hatte auf dem K II sehr wohl die Lichter des Torpesobootes bemerkt, das backbord in ihrem Rurse dampste. Aber Bewermann war gegen jeden Aufenthalt, der ihnen nach Lage der Dinge doch nichts håtte nützen können. Nachdem man sich einmal zu dem Versuch entschlossen hatte, das Lusteschiff an Land zu bringen, kam alles darauf an, eine Sahrt nicht zu verlängern, die an Schiff, Maschinen und Mannschaft bereits die äußersten Ansorderungen stellte. Die astronomische Navigation mit zilfe des Ballonsertanten hatte, seit sie aus der Region des Nebels herausgekommen waren, keinerlei Schwiezigkeiten mehr.

Der Ballon stampfte und schlingerte, Kitzenbrecher lag seefrank in der Kabine, der Englander schlief. Die andern waren auf ihrem Posten, in jenem Justand der Jerschlagenheit und Übermüdung, in dem alle Sinne doppelspurig sind und der Beist wie im Traume handelt.

Im Auslug fah Tranlein sich den Wandel der Stunden vollziehen. Graue, schwarzbäuchige Opfertiere, lagen die Wolfen auf dem Oftrand der Welt. Weiße Priester, noch lichthell vom Abschiedsgruß der toten Sonne, standen daräber gebeugt; Rauchstreifen stiegen von den verbluteten Opfern an den weißen Gewändern vorüber in den matteblauen Simmel.

Der Zeiligenschein der Erde legte sich um den Pol: in einem grunlichen Strahlenkranze, der voll geheimen, zitternden Lesbens war. Die Magnetnadel in Tränleins Steuerkompaß wurde unruhig wie ein Rettenhund zur Geisterstunde. Sie irrte witternd gen Abend und wich dann vor dem zuckenden Tanze violetter Garbenbundel in den Morgen, bis die Slammenkrone ihres geheimnisvollen Gebieters sie wieder auf Mitternacht bannte. Ralousek kan bestürzt aus der Rabine herüber, wo er die drahtlose Bordstation in Ordnung zu bringen suchte; er behauptete, elektrische Entladungen und

über der herabbangenden Antenne das Aufleuchten eines Blines mabrgenommen zu haben.

Spåter wanderte das Zwielicht des langen Tages am Nordhimmel von West nach Ost. Die Rugel des Raumes stülte sich mit Zelle, der Schnee der Wolken slammte auf, seurige Pfeile schossen über den östlichen Mecresrand, die Sonne hob ihre blutige Saust. Der Schatten des Luftschiffes schwamm backbord auf geldweißem Nebel, umrahmt von einer Aureole aus blauzgeldsrotsvioletten Ringen. Durch die Morgendunste brechend, zog die Sonne hellgrune Streisen in die graue und stürmische See. Das Patentlog, das im Wasserschleiste, änderte seine Richtung zum Schiff: der Wind kam jest aus Osten. Tränlein stellte das widerspenstige Sahrzeug hartnäckig in ihn ein.

Und dann begab fich das Wunder der erfüllten Soffnung: geradeaus blendete das Licht des jungen Tages auf einem weißen Jackenstrich. Der Mann am Auslug griff zum Serns glas.

"Jwanzig Knoten Westnordwest voraus Land in Sicht!" meldete er dem Subrer.

0 0

Einsam donnerte das Meer um schwarze Vorgebirge, die überhingen, und um zernagte Klippen, eingehüllt vom Staub der Brandung. Es schäumte küstennah durch Selsentore und um Kiffe, die gleich erstarrten Slammenzungen zu slackern schienen. Es schuf zerstörend neue Inselsormen, die Tränlein äfften: wracke Schiffe, Burgen, Türme, Erker, gründemüste Zäupter und Totenschädel, in deren leere Augenshöhlen die Brandung slimmernde Lichter warf. Grüne Mulden und braune Grate waren mit weidenden Schasen hell bestupft; von den senkrechten Inselwänden hoben sich Schwärme kreischender Slocken: Millionen Möwen, Seeschwalben,

Sturmvogel, Seepapageien, In einer Bucht lag ein toter Wal auf bem Ruden, gedunfen wie ein Ballon.

Wo sich die graue Uferlava des Sestlandes slachte, war manchmal eine Zandvoll winziger Zauser ausgesät. Darüber standen die zerrissenen Zänge, in deren Salten und Jacken ewiger Schnee gebettet war. Von der stumpsen Pyramide des Eyasjallajökull floß weißblau ein Gletscher; in den braunen Basaltwogen des Sinterlandes schaukelte die verschneite Zekla.

Der Schaufeltang der Berge wurde toller, und Tranlein wußte nicht, ob es das Luftschiff war, das so stampfte, oder ob er selber schwanke. Er horte neben sich die Stimme des Sübrers, die ihm seltsam fremd und unwirklich klang:

"Aushalten, Tranlein! Mun hat's bald ein Ende."

Der junge Steuermann nickte und bif die Jahne gufammen.

"Diefe Jangenbucht da, jenseits der Landzunge — das muß der Saraffordur fein. Braun — Bobenfteuer!"

Die Kuste sank zurück; jenseits der Landzunge tauchte steuerbord der gafen von Reykjavik auf.

"Jest kommt es darauf an: nehmen Sie Kurs nach Morsben, Tranlein!"

Trånlein legte das Auder herum und wartete gespannt auf die Wirkung. Der K II rollte und åchzte; unten 30g ein Strudel Cand und Meer in seinen Wirbelfreis.

"Was — er will nicht, er trudelt im Kreis?" brach Bewersmann los. Die ungeheure Überreizung des dreißigstündigen Dienstes entlud sich in einem Wutanfall. "Zund, verdammter — ich will dir!"

Er riß Tranlein das Steuerrad aus der gand und steuerte mit rasenden Griffen.

Cavafelder glitten unter ihnen, schwarze Bergmande vers 356

schoben sich auf Steuerbord — in ihrem Windschatten rückte das Luftschiff vor, drehte sich über zwei Buchten, drehte sich nach der dritten Bucht . . . rote Zausdächer und Sahnen aller Sarben, ein Platz voll aufgeregter Menschen um ein platzgedrücktes Denkmal herum, das Tränlein an dem Schatten als ein Standbild erkannte . . .

"Reykjavik," knurrte Bewermann, wie ein gund über dem Anochen, den man ihm rauben will.

Schiffsverdede mit Slaggenschmuck und weißem Pfeisenrauch, der Eselsschrei eines Nebelhorns im blauen Sonnentag . . .

"Danischer Kreuzer," stellte Braun sachverständig fest, und: "Ein danisches Schulschiff — ein englisches Corpedos boot — ein Japagdampfer — Privatjachten, scheint es . . ."

"- und ein fliegendes Boot!" rief Tranlein.

Die obere Tragsläche eines großen Slugzeuges breitete sich wie ein belles Verandadach auf dem Meere.

Inseln kamen im Bogen naber . . . offenes Meer . . . die Landzunge von Repkjavik . . .

"Slugschuppen!" rief Tranlein. "Sie fignalifieren!"

Vorbei. Lavafelder in flutender Bewegung . . . ein Fleiner gruner See . . . ein Berg, der sich vor ihnen aufrichtete wie, von einem Motorboot aufgestört, ein Slußpferd aus dem Schlamm . . . nochmals Sauserdächer und Menschengewimmel . . . nochmals Meer, Lavagrau und der drohende Slußepferdrücken — das Luftschiff scheute und stieg.

"Der Wind steht auf den Berg zu, es reißt uns herauf!" schrie Braun.

Bewermann musterte das Gelande: zwischen Landsee, Berg und Meeresarm eine silbrige Ebene, mit einzelnen Erdsbaufen und Lavablocken.

"Wie hoch sind wir!"

"Bundertfunfzig Meter," antwortete Merkli.

"Motoren stopp!"

Wie mit einem Bergschlag standen die Motoren still.

Bewermann überließ Tranlein wieder das Steuerrad, knebelte die beiden Reißleinen los und warf die eine Merkli zu.

"Die Gasventile ziehen! Dann reißen!"

Die Ebene hob fich ihnen wie eine flache Riefenhand ents gegen. Sie fielen fenfrecht.

"Uchtung!"

Trånlein, die gånde um das Steuerrad gekrampft, spreizte federnd die Beine, Braun machte Klimmzug, die Monteure hielten mit der Linken eins der Stahlrohre gepackt, mit der Kechten die Anlagkurbel der Motoren.

"Los!"

Die Reißleine um die Saust gewickelt, sprang Bewermann über Steuerbord in die Tiefe. Trånlein sah ihn auf dem silbrigen Moos der Ebene in die Unie stürzen. Im gleichen Augenblick haute das Luftschiff krachend auf. Der junge Steuermann fühlte es als Sußtritt gegen den Bauch und knickte vornüber zusammen.

"Reißen!" brullte die Stimme des Suhrers.

Das Schiff war wieder emporgeschnellt — Bewermann, ber die Leine nicht lassen wollte, wurde mitgerissen.

"Reißen!" gellte feine Stimme noch einmal, fich uberfchlagend.

Merkli bing mit aller Kraft an der zweiten Leine.

Das Cuftschiff kehrte im Bogen zur Erde zurück, prallte wieder auf . . . stand zitternd . . . hob sich nicht mehr. Bewermann, die Leine in der Saust, lag regungslos am Boden.

"Nicht herausspringen!" befahl Merkli, das Kommando übernehmend.

Die Mannschaft warf verbluffte Blide zum Ballonbauch empor. Sie war darauf gefaßt, die riefige gulle aufgerissen

über sich zusammensacken zu sehen — doch der Ballon blieb prall. Die Reißleinen hatten beide versagt, die Klinken sich nicht ausgehakt.

In der Serne fab Tranlein Menschen rennen.

"Herber!" schrie er und suchte das bischen Danisch Ropenshagener Luftschiff-Tage zusammen: "Hold Gondolen fast!" Aber die Menschen rannten fort.

Etwas anderes jagte heran — ein Anto parierte Furz, vier Mannerim Sportsdreßergriffen das Candungsseil, das Merkli losgebunden hatte; der fünfte, dick und unbeholfen, blieb schnausend sigen.

"Good morning," grüßte der eine — weißhaarig, glattra» siert, pergamenten — und legte die gand an die Klubmüße.

"Good morning," antwortete es gelassen aus der Rabine. Mister Mirfields Einglas schaute über Bord. "Ist bier ein Telegraphenamt?"

"Im Ort," sagte der Weißhaarige.

Einer der andern vier, die Lederjacke über dem schlenkernsten Sakko, klemmte gleichfalls ein Monokel ein. Tranlein erkannte mit einem Stich der Überraschung dieses junge, verlebte Gesicht, dessen Mundwinkel nervos oder spottisch zuckten.

"Nadler!" entfuhr es ihm.

Nadler winkte ihm ohne Überraschung zu.

"Ihr seid schon drahtlos gemeldet," rief er zurud.

Merkli hatte nochmals fraftig Ventil gezogen.

"Obermaier, Ralousek über Bord! Cuftschiff gegen den Wind einstellen!"

Obermaier versuchte draußen die geballte Saust des ohnmachtigen Suhrers zu öffnen, die noch immer die Reißleine bielt. Da ihm das nicht gelang, schnitt er die Leine kurzerhand hinter dem Knebel durch. Dann zerrte er mit silfe Kalouseks und der Automobilisten das Slugschiff gegen den Wind und schlang, ohne Ruckficht auf den dicken Infassen, das stäblerne Unkerkabel einige Male um den Kraftwagen.

Tranlein spurte Erdenschwere durch den Bretterbelag der Gondel steigen und seine Glieder gleich dem Luftschiff verzankern. All das Schwebende, Unbestimmte, Schiffsmäßige der letten dreißig Stunden wiegte nur noch als ein traumsbatter Schwindel in ibm.

"Erde," dachte er ungläubig, "Erde . . ." und recte seine steif gewordenen Urme.

"Alles nach vorn!" ordnete Merkli an. "Zinrichsen, Sie bleiben mit zwei Monteuren an Bord. Bitte, Gerr Direktor."

Mach kam mit dem Englander durch den Laufgang. Sinter ihm wankte Ritzenbrecher, aschgrau und verfallen.

"Nach Ihnen," fagte der Direktor höflich und ließ dem Journalisten den Vortritt.

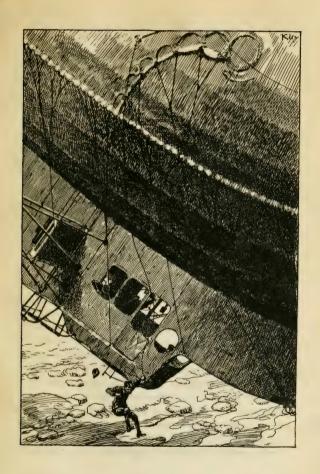
Er felbst trug den Verbandskaften und begab sich sofort zu Bewermann. Der weißhaarige Sportsmann kniete bereits bei dem Bewußtlosen und rieb ihm mit Kölnischwasser die Schläfe. Trånlein, unsicher in der ungewohnten Sicherbeit des Erdbodens, schüttelte Nadler die Jand. Er hatte ihn als einen abgerissene und sentimental verzweiselten Burschen in Erinnerung und musterte nun verwundert seine amerikanische Eleganz.

"Ja, mein Lieber, ich habe mich herausgemacht, feit wir in Johannisthal zusammen auf Slugschule waren," trumpfte Nabler auf.

"Ich wußte gar nicht, daß du den Ozeanflug mitmachst." Nadler lachte und zeigte mit dem Daumen auf den alten Berrn.

"Jawohl — auf der Jacht Vandersteppens. Er hat alles mitgebracht — sein Auto, uns, unsere Maschinen, unsere Manager, sogar unsere Mauschen."

"Ist das der reiche Umerikaner!"





"Derfelbe."

"Und wer find die andern!"

"Der Dide ift Mister Robes — Agent, Gründer, Schieber, was du willst. Im Nebenamt mein Portemonnaie. Der kleine frechschnauzige Kerl da ist Rolla. Sliegt jest Owam=Doppel=deder. Der mit der Bulldogg-Visage ist Rupf, sein Manager."

"Verbindlichsten Dank fur Ihre Bilfe," horten fie Berrn von Mach fagen.

Der Amerikaner wehrte trocken ab:

"Batten lieber meine Jacht benuten follen."

Der Ohnmächtige regte sich, Mach öffnete ihm fanft die blutige Saust — Tränlein sah, daß die Singer bis auf die Knochen durchgerieben waren.

"Wie geht es Ihnen, Bewermann !"

Der Suhrer schlug die Augen auf.

"Was ift —! Ja fo . . . "

Berr von Mach reinigte und verband die verlette Band.

"Saben Sie Schmerzen!"

"Ein wenig Schabelbrummen, gat nichts zu bedeuten. Caffen Sie mich aufsteben."

Braun und Trånlein richteten ihn auf, Vandersteppen holte eine Slasche Rognaf aus seinem Wagen, die ihm Braun diensteiftig abnahm. Der Verwundete trank.

Islånder, gruppenweise wettrennend, sprengten auf slinken und struppigen Ponies heran: Stådter und Stådterinnen, Knaben und Mådchen, Sischer und Bauern. Mister Mirsield, der gerade das Luftschiff photographierte, eilte auf den ersten besten Ponyreiter zu. Trånlein sah ihn heftig auf den Mann einreden, der sich stumm und mißtrauisch verhielt, und andere Reiter die beiden umringen. Ein Mådchen mischte sich ein: blond, blaukugig, von schönem Ebenmaß. Sie trug die Volkstracht der Isländerinnen, doch stak die lange Fransentroddel des runden, schwarzen Ropstuches in silberner zülse,

und das dunkeiblaue Wollkleid, aus dessen Mieder die Armel und der gestärkte Brusteinsatz der Bemdbluse schneeigweiß erblühten, war von einem reichverzierten Silbergürtel umsschlossen. Augenscheinlich bot sie dem ungeduldigen Engländer ihr eigenes Pferd an, denn er schwang sich sogleich auf die Sußstütze des Frauensattels.

"Salt!" rief da Mach zu ihm hinuber. "Nehmen Sie auch meine Depefchen mit."

"Well," gab der Journalist zuruck.

"Na, gerr Kigenbrecher," hub Braun wohlwollend an und blickte dem Direktor verstohlen nach, "ein Rognak gefällig!" gastig kippte er den Becher, ehe er ihn an den Ersinder

weitergab.

Bewermann hinkte mubsam das Luftschiff entlang und betrachtete kopfschuttelnd die zerbrochenen Landungsschlitten, die eingebeulte Ballonspige und die verbogenen Zeckrohre, von denen Stoffegen und Drabte baumelten.

"Das gibt drei Tage Arbeit," schätzte er. "Wir mussen das zed stügen und dann die Rohre auswechseln. Ein Schweiß-apparat wird ja wohl zu haben sein."

Trånlein fiel es auf, daß die Stoffverkleidung der Rabine gewaltsam durchgetreten war. Das war Mach, ging es ihm durch den Sinn; er hat Luft schaffen wollen, falls der Ballon beim Aufprall explodiert ware.

Und zum erstenmal kam es ihm zum Bewußtsein, daß sie wunderbar gerettet waren.

0 0

Mikolaus Trånlein lag schlaflos mit schmerzenden Knien in einem Eisenbett, das neben einem gleichen stand. Die niedrige Stubendecke drückte auf ihn, das leichte Dunenbett war heiß und schwer, die hinter Doppelsenstern eingekerkerte Luft muffig und schwül. Die Welt schien um das Bett einzuschrumpfen, das ein Luftschiff war; die Luftsahrer drohten zu ersticken 362

und kåmpsten um ihr Leben. Bewermanns Kommandoruse hallten hohl im Nebel wider, rote Quellen dampsten ihm von Stirn und Sånden. Das waren die heißen Quellen von Reykjavik, an denen gewaschen wird. Vandersteppens Auto mit Mach, Bewermann und Kitzenbrecher fuhr voraus, Trånslein ritt mit Nadler hinterdrein — er ritt den K II, dessen Nase tief gesenkt war. Auf dem grauen Meere weideten kleine, ungepstegte Pserde mitzusammengekoppelten Vordersüßen; auf dem grun überwachsenen Dach einer Erdhütte graste eine Tiege. Un einer holprigen Straße reihten sich ebenerdige Holzhäuser, die mit graugestrichenem Wellblech verkleidet waren; einsstöckige Bauten aus bläulichem Dolerit umgaben den Denkmalsplaß.

"Thorwaldsen," erklarte Nadler und zeigte auf das Standsbild.

Eine Musiffapelle blies Tusch, ein gerr begrüßte den Disreftor und reichte ihm eine gandvoll Telegramme ins Auto,

"Der Gouverneur," erläuterte Nadler und entrückte in die Wolke von Tabaksqualm, die im Gastzimmer des Jotels zur zekla schwamm. Alle Sprachen brachen aus der Wolke: Engelisch, Dänisch, Deutsch, Französisch, Isländisch..., alle Sorten Rleider und Unisormen tauchten auf, alle Sorten Gestalten und Gesichter: Sportsleute, Sabrikanten, Slieger, Monteure, Manager, Wetter, Buchmacher, Marineossiziere, Touristen. Sie alle kreisten, und ihr Mittelpunkt war Cesar — Cesar, der große Slieger und Prabler, der als erster von Kap Sarvel auf Island eingetrossen war. Zwei Sliegerstauen, deren Männer noch unterwegs waren, bestürmten ihn mit Fragen.

"Iphigenie und Budrun," spottete Nadler. "Sie hoden den gangen Tag am Meeresstrand und balten Ausschau."

Die rotblond gefärbte Lona schmachtete den Selden Lesar an. "Lona — um nicht zu sagen: Lena, mein Mäuschen," stellte Vadler vor. Die Ceute stauten sich in der Gasthausstube wie gepökelt. Sie bedrängten Tränlein, daß ihm alle Glieder brachen; er wurde matt und tot. Aber Linar Thoroddson, der Wirt zur zekla, wußte Kat. Zallgerd, seine Tochter, sab Tränlein aufmerksam und fragend an und faßte nach den blonden Nackensschlingen ihres Zaares. Nikolaus Tränlein erkannte sie: es war das junge Mädchen, das dem Engländer ihr Pferd überslassen hatte. Was ist es nur mit ihrem Blick — grübelte er —, ist es Wissen oder Erwartung?

"Ich habe mit meiner Tochter gesprochen," sagte Kinar Thorodoson auf englisch, "sie wird Ihnen in ihrem Sause ein Jimmer geben."

Und Ballgerd fügte deutsch bingu:

"Sie Fonnen mit meinem Mann geben . . . "

Die Raudwolke wurde klein und weich und weiß und war ein Dunenbett, das sich lindernd um ihn schmiegte. Da vergaß Alfolaus Tranlein seine Schmerzen und schlief tief und traumlos ein.

0 0

Mikolaus Trånlein hatte einen vierstündigen Wachdienst an Bord des K II hinter sich. Die Ausbesserungsarbeiten, die unter Merklis Leitung mit den eigenen und angenommenen Monteuren vor sich gingen, gaben der übrigen Mannschaft wenig zu tun. Bewermann hütete auf ausdrückliches Verslangen des Direktors das Bett; wer dienstfrei war, nahm an dem Sestessen teil, das die Stadt den fremden Gästen im zostel zur zekla bot.

Schon im Vorflur horte Tranlein die larmende Stimme des Fliegers Cefar, der Französisch sprach. Als er den Saal betrat, dessen kable Holzwände mit Virsenzweigen und Flaggen aufgeputzt waren, erzählte der Sieger der Ltappe Gronslande Island gerade:

"Ein Nebel, fage ich Ihnen, ein Nebel! Nach unferer Be-

rechnung håtten wir långst das Leuchtseuer von Kap Skagi sichten mussen, aber so oft wir durch den Sog herunterstießen, trasen wir auf Meer. Es war zum Rasendwerden; die Erde habe ich geküßt, als ich endlich wieder an Cand kam."

"joch Cefar!" jubelte es, die Sektkelche klirrten, die Mufik blies Tuich.

Nadler rief ironisch dazwischen:

"Joch Rigenbrecher!"

Und alles ftieß mit dem Erfinder an, der in Gekt und Gesligkeit zerfloß.

"Ein Telegramm an meinen gerzog," schluchzte er gerührt; "das muß mein gerzog wissen. Und in unserm Amtsblatt mussen sie abdrucken, was die Zeitungen hier über uns gesschrieben haben."

Ein danischer Marineoffizier fragte ahnungslos:

"Werden Sie den K II auch auf der Rudfahrt führen?" Ein scheuer Seitenblick Rigenbrechers stahl sich zu dem Direktor hinüber, der in ein Gespräch mit Vandersteppen verstieft schien.

"Ja . . . das heißt . . . ich weiß noch nicht, ob ich nicht den Dampfer nehmen muß . . . mein Gesundheitszustand . . . "

Ein Grauen schüttelte den Erfinder vor der Möglichkeit, sich noch einmal den Tücken dieses Ungeheuers überantwortet zu wissen, das Machs Wille aus der Gegenstandslosigskeit kindlich unbeirrter Träume in stählerne Sandgreiflichkeit geswungen hatte.

Nabler, der zwischen Braun und Lona saß, hatte Trånlein den Plat neben seiner Freundin freigehalten. Der junge Steuermann war mehr erstaunt als verwirrt, sich unterm Tisch durch einen Såndedruck von zarter Frauenhand begrüßt zu fühlen.

"Ich habe Sie schon in Johannisthal gern gehabt," stüsterte ihm die rote Lona zu. "Sie waren so... so anders als
die andern ..."

Tranlein wußte darauf nichts zu sagen. Überdies erhob sich jest der große Tesar und klinkte an sein Glas.

"Line neue Teit ist gekommen für Island," begeisterte er sich an sich selbst. "Ihr Islander habt vor tausend Jahren Umerika entdeckt. Ich aber habe euch für Europa zurückentzdeckt. Ihr habt zuerst den Wasserweg nach Umerika gefunden — ich habe euch den Lustweg um die Welt geschenkt. Männer von Reykjavik — ich schenke euch eure Jukunst! Reykjavik wird Etappenstation der großen Slugroute Europasumerika werden. Jedes Slugschiff wird euch hundert reiche Sremde bringen. Hotels werden ausschießen wie Pilze, die Grundstückswerte werden riesenhaft steigen, jeder Isländer wird sein Steinbaus haben."

"Recht fo," schrie der dicke Grunder Robes dazwischen und prustete wie ein Seehund, der über Wasser kommt, "recht so! Die heißen Quellen und die Schwefelquellen werden als Bader eingerichtet, die Sodaquellen auf Slaschen abgesfüllt."

"Und der große Geysir!" fragte Nadler boshaft.

"Den faufen wir, laffen einen Jaun um ihn ziehen und ers heben Eintrittsgeld."

"Aber wenn er nun nicht springen will?"

"Wozu gibt es moderne Technik! Das wird genau regusliert. Jehn Kronen ein kleiner Ausbruch, fünfzig Kronen der große."

"Mit Verlaub," wandte Gudmund Indridasson ein, der Ballgerds Schwiegervater war, "den Geysir hat schon ein Engsländer gekauft."

"Um Beschäfte damit zu machen?"

"Nein — um auf seine Visitkarte drucken zu konnen: Besfiger des großen Geysir auf Island."

"Spleen," machte Robes wegwerfend und fuhr unbeirrt fort: "Die Wasserfalle werden in PS verwandelt."

"Die Englander find ichon dabei," gloffierte Budmund Indridasion.

"Sorellen= und Cachsfischerei wird im großen betrieben." "Jaben die Engländer schon gepachtet," wiederholte der Alte zum drittenmal.

"Gudmund Indridasson muß immer widersprechen," beschwerte sich mißgestimmt ein schottischer Kausmann, der sich in Island hatte naturalisieren lassen und reich dabei geworzen war.

Der Getadelte drehte ihm seinen klugen Greisenkopf zu, der dem Vandersteppens nicht unähnlich sah. Jetzt waren es die tiesen Rehllaute und schwerfällig gehäusten Konsonanten der alten Islandsprache, die wie ferne Gewitter endloser Wintertage grollten:

Die einheimischen Gerren waren entrüstet aufgesprungen. "Schweig, Gudmund! Du beleidigst unsere Gaste. Davon verstehst du nichts."

Mur ein alter Bauer frachzte nachdenflich:

"gort auf ihn. Er ift ein Studierter, und fein Kat gilt im Althing."

Gudmund Indridasson fügte hartköpfig auf englisch hinzu:
"Wir haben tausend Jahre lang fremde Bedrückung getragen, bis uns der König auf der alten Thingstätte unsere
Sreibeit bestätigt hat und Becht wieder Recht geworden ist.

Und daran werden wir uns auch in Jukunst halten. Eure Urt, ihr zerren aus Europa und Amerika, ist nicht für uns. Unser Gesetzbuch ist vom Jahre 1280 — ihr wechselt eure Gesetz wie euer zemd. Wir rechnen nach dem Jahrtausend — ihr rechnet nach dem Tag."

"Nach Sekunden, soweit wir flieger sind," wißelte Nadler und richtete sein Kinglas heraussordernd auf Cesar, der ihm beim legten Gordon-Bennettsliegen den Sieg abgestritten hatte. "Und manchmal mogeln wir auch um Sekunden."

Aber der schlug ihn mit der Sauft ins Gesicht. In dem aufwirbelnden Trubel entschwanden beide durch die Tur.

Line peinliche Stille breitete fich hinter ihnen.

Berr von Mach, dem Tranlein gegenübersaß, murmelte angeekelt:

"Das ist nun der Einbruch unserer großen modernen Welt in die Einsamkeit dieser engen, altmodischen, in sich abgesschlossen Kultur... Wie ich diese Sorte Menschen versachte, die ihr Leben nicht für eine Idee, sondern für eine Chance aufs Spiel segen! Sind sie auch nur mutig? Mutig ist nur der, der sein Schicksal weiß und ihm trogdem gefaßt entgegengebt."

Tranlein neigte sich über den Tisch und erwiderte leise, aber fest:

"Und wenn sich die Idee als haltlos erweist!"

Mach fuhr hochmutig auf, besann sich indes und schnitt furz ab:

"Nichts ift verloren, solange wir es nicht verloren geben." Allein als ob ihn ein geheimes Bedürfnis nach Aussprache dazu treibe, knüpfte er dann selber das abgeschnittene Ges spräch wieder an.

"Glauben Sie," gestand er bitter, "ich leide nicht unter bieser Tragit, einer verlorenen Sache zu dienen? Aber darf ich es eingestehen? Eingeständnis ist Kapitulation."

"Sich mitteilen zu durfen ... " ereiferte fich der junge Steuer= mann mit leuchtenden Mugen, frodte jah und wurde rot.

Der Direktor betrachtete ihn mit einem flüchtigen Lächeln. "Es ist das Recht oder die Not der Jugend, ihre Gefühle zu änßern — sich durch Mitteilung ihres Überschwanges zu entäußern. Später verhärtet man sich zu dem indianisch=eng=lischen Lebensprinzip: beherrscht sein."

Er hielt den linken Zeigefinger in die aufsteigende Rauchfäule seiner Zigarette; die feine blaue Saule schmiegte sich der Rontur des Singers an und stieg über ihm wieder senkrecht empor, Versonnen meinte er:

"Die Menschen lassen sich zwingen, die Dinge nicht. Wir sagen: totes Ding — und ist doch eigenwilliger als wir ..."
Tränlein empfand Mitleid mit dem einsamen Mann, den er so lange für einen kaltüberlegenen Willensmenschen gehalten hatte. Ist er nicht, dachte er, der Sklave der Idee, die er doch überwunden hat? Ich aber bin frei!

Ein Jubel brach aus ihm, ein stolzes Glücksbewußtsein, wie es seine gebundene Jugend noch niemals kannte. War das dort oben in den Lüsten Freiheit? War es nicht engste Enge und Bedrückung? Freiheit ist in uns — wir wissen nur nicht darum . . . bis wir sie im Spiegel fremder Augen lesen . . .

Er fuchte Zallgerd Einarstochter mit den Bliden. Er hatte noch fein Wort mit ihr gesprochen, außer jenen ersten gestern. Zallgerd ging auch beute ihren Eltern zur Zand, denn es

Sallgerd ging auch heute ihren Eltern zur Sand, denn es fehlte an Bellnern. Eben hatte Braun fie angehalten, mit der Bitte, eine Unsichtskarte an feine Braut zu unterschreiben.

"Ein Madel, Frau Sallgerd, ein Madel —! Wollen Sie ihre Photographie sehen? Ich trage sie immer auf dem Berzen. Sie gleicht Ihnen, Frau Sallgerd — weiß Gott, sie gleicht Ihnen auf ein Saar! Uch, Sallgerd, wenn Sie wußzten —"

Sallgerd löste unwirsch ihren Urm aus seiner Umklammes rung und schritt weiter.

Trånlein lachte — ein grundloses, befreites Jungenslachen. Braun beugte sich giftig gegen ihn vor, nannte ihn bei seinen Spignamen Klaus und Trånchen — der junge Steuermann lachte bloß. Beleidigt hupfte Braun einen Stuhl weiter auf Nadlers leergewordenen Platz und begann der roten Lona den gof zu machen.

"Seben Sie, Sraulein Lona," schwärmte er und schob ihr eine Unsichtskarte herüber, "auf dieser verfallenen Burg am Rhein werde ich mit meiner jungen Frau die Flitterwochen verleben."

"Wie romantisch," seufzte Nadlers Freundin.

"Nicht wahr — das wurde Ihnen doch auch gefallen, so zu zweien . . . " erwärmte sich Braun und rückte näher.

Der Slieger Rolla riß von draußen die Saaltur auf.

"Ein Torpedoboot läuft in den zafen ein. Der Tandems-Eindecker ist verunglückt, einen Slieger hat man aufgesischt, der andere ist ertrunken — man weiß noch nicht, wer von beiden."

Zwei Schreie schlugen in einen zusammen, die beiden Sliegerfrauen, die still für sich an einem Nebentisch gesessen hatten, stürzten zum Sasen. Ein Aufruhr entstand, alles folgte ihnen. Das Torpedoboot hatte bereits festgemacht; von zwei Matrosen gestügt, näherte sich auf dem Candungssteg der gerettete Slieger.

Da geschah etwas Seltsames. Beide Frauen hoben ihm ihre Urme entgegen.

"James!" schluchzte die eine, die seine Frau war.

"James!" jauchzte die andere.

Und dann kehrten fie fid einander zu und ftarrten fich in einem Blige des Begreifens haßerfullt und rafend in die Augen.

Trånlein sab Sallgerd sich vom Basthof ber dem Rai nåsbern. Sastig trat er auf sie zu.

"Rommen Sie," fagte er rauh.

Sie blickte ihn verwundert an und gehorchte. Seite an Seite gingen sie ihrem Sause zu. Tränlein fühlte beglückt: ist dies nicht Abenteuer — schweigend neben einer fremden Frau zu geben?

Seite an Seite wanderten fie in den Abend. Die Sonne warf den fablen Widerschein ihres Unterganges auf die Wellblechhäuser und verfilberte sie. Im Often wanderten langgezogene rosa Wolken. Der halbvolle Mond war gelbegrun, das Mondgebirge sichtbar. Die Wiesen zwischen den seltener werdenden Jäusern schimmerten licht, das durftige Birkengestrupp ballte sich olivfarben und dunkel. Über den graublauen Bergen webte ein leichter Dunft. Die Luft war kalt und klar.

Sallgerd frostelte. Tranlein erwachte und erschraf vor der Trivialität der Frage, die er stellte:

"Weshalb stehen zwei Betten in meinem Jimmer?"

Erst kam keine Antwort. Dann entschloß sich Sallgerd, und es klang wie Trot:

"Es ift unfer eigenes Schlafzimmer."

Der junge Menich murde fnabenhaft verlegen. Mur um etwas zu fagen, fragte er weiter:

"Wie lange find Sie schon verheiratet?"

"Einen Monat," antwortete Zallgerd schroff.

Nun schwiegen sie beide wieder und waren verstimmt. Trånlein schalt sein Ungeschick und dachte an Sinn Gudemundsson, dessen leere blaue Augen so gar nichts von dem flammenden Stolz seines Vaters Gudmund Indridasson hatten.

Ein Slügelfchlag ftreifte ihre gaupter: pfeifend, wehllas gend, wimmernd.

24\*

In Ballgerde Stimme zitterte Bereiztheit nach:

"Daß Menschen fliegen, kommt mir wie Vermessenheit und Wahnsinn vor."

Aber Tränlein empfand es wie Verföhnung und beichtete: "Mein erster großer Überlandslug führte mich über das Grab meines Vaters hinweg, der in Geistesnacht gestorben ist. Damals mahnte es auch in mir: ist es nicht Wahnsinn bei gesunden Sinnen, was du da treibst? Und doch, Srau Ballgerd — die Lust, ob sie sich uns auch tückischer als Erde und Wasser versagt, sie ist unser eigentliches, unser Lebens-

"Sie totet," Flagte Sallgerd und erschauerte.

"Jede Kraft, die stårker ift als wir, ist der Tod," erwiderte der junge Luftfahrer verächtlich. "Alles Glück ist Surcht um den Besig."

Da schwiegen sie beide wieder. In ihrem Ruden blinzelten die elektrischen Straßenbirnen über Johlen und Gekreisch. Um feierlich erhellten Nordhimmel zuckte der violette Schein des Polarlichtes.

Tranlein fragte:

element."

"Wo haben Sie Deutsch gelernt? Waren Sie in Deutsch- land?"

"Nein, ich war in Edinburgh und Kopenhagen."

"Bat es Ihnen gefallen!"

"Ich hatte Sußschmerzen von dem Asphalt; und ich glaubte in der fremden großen Stadt lauter bekannte Gesichter zu sehen. Ich war ganz verwirrt davon und begriff es nicht, wie diese vielen hunderttausend Menschen sich alle gegenseitig unterscheiden können."

Wieder fchritten fie ftumm nebeneinander. Dann fagte Ballgerd leife und nicht fragend:

"Sie heißen Mikolaus . . . ."

Gudmunds und Gudmundssons gof schwamm vor ihnen

im Mondschein, Sallgerds Apfelschimmel fam von der Weide berbeigehoppelt und rieb seine Schnauze an ihrer Schulter. Ballgerd und Tranlein traten in das Baus.

\* \*

Vom oberen Treppenflur polterte die Stimme des alten Budmund, die ohne Nachball seines Ürgers war:

"sallgerd, bift du es? Saft du unfern Gast mitgebracht? Bitte ihn noch zu uns herauf; er könnte sonst vermeinen, daß ich Politik und Gastfreundschaft nicht auseinanderzuhalten wisse."

Ballgerd übersette es Tranlein, er antwortete luftig:

"Srau gallgerd hat den Gaft mitgebracht, und der Gaft wird fich nicht lange bitten laffen."

Die Badstofa war voller Ceute. Das Gesinde hockte auf dem Rande der kastenartigen Wandbetten, Sinn Gudmundssfon und seine Eltern hatten Stuhle. Sur Tranlein stand, er mochte sich dessen wehren, wie er wollte, ein Pluschsessel aus der unteren guten Stube bereit.

Ulf, Gudmunds Spatgeborener, eraminierte fraft seiner sedsjährigen Lebensweisheit den fremden Mann, Zallgerd machte den Dolmetsch:

"Weshalb fprichst du nicht unsere Sprache? Wie dreben sich die Maufe in ihren Gangen um? Wie friegen die kleinen Vestwogelchen zu trinken?"

Tranlein fragte dagegen und wandte fich teck an ihren ge-

"Weshalb hast du so schönblaue Augen?"

— und gab, als Ulf schwieg, selber die Antwort aus:

"Weileure kalte Nordlandssonne sie nicht braun und schwarz brennen kann."

Aber Ulf war damit gar nicht zufrieden.

"Das verstehst du nicht," lehnte er streng ab, "du bist schon zu lange aus der Schule."

Gudmund Indridasson mochte sich wohl daran erinnern, daß man ihm vor zwei Stunden dasselbe vorgeworfen hatte. Lächelnd strich er seinem Spätgeborenen über den weißblonden Scheitel.

"Nun foll uns der junge gerr einmal von seiner Luftreise erzählen."

Trånlein erzählte und sah auf gallgerd, die mit gefalteten ganden neben ihrem Manne saß.

Als der Steuermann des K II geendet hatte, fragte Budmund:

"Wissen Sie, daß hier in Reykjavik vor dem gaufe Frederik Sischers eine Boje als das lette Lebenszeichen Andrées angeschwemmt ist? Seltsam, zu denken, daß sein Ballon sett irgendwo im Zeitlosen treibt."

Die Anechte pufften einen unter ihnen ermunternd in die Seite. Gudmunds Frau, die junger als ihr Mann und rotwangig wie ein Madchen war, bemerkte es und forderte ihn freundlich auf:

"Erzähle, Björn, was ihr druben in Norwegen gesehen habt."

Biorn rutschte unruhig auf dem Bettrand hin und her und rieb sein borstiges Kinn.

"Das war nåmlich so, herr," begann er dånisch, und seine Unbeholsenheit verriet, daß er kein Islånder und des Erzåhlens ungewohnt war. "Damals also — es war...ja, herr, es war in der Nacht zum 31. Juli 1909 unsern Moß am Christianiassord. Ich hatte den Gemeindearzt geholt, denn meine Mutter wollte sterben, und wie wir heimeilten und noch drei Bauern grüßten, die uns entgegenkamen, entstand ein Lårm am simmel, und ein großes, dickes, schwarzes Tier slog brummend wie ein Bår von Süden über das Meer heran und bog dann wieder nach Süden ab. Es war so groß

wie ein Walfisch, Berr; der Doktor sagte, es ist so groß wie ein Baus und ist ein Luftschiff. Man hat es uns nicht glaus ben wollen und hat uns ausgelacht, denn es gab damals in ganz Skandinavien kein Luftschiff, und die Deutschen flogen noch nicht über See. Aber ein balbes Jahr später haben Junsderte es gesehen, wie es bei Jäderen über den Schären der Süde Westküste kreuzte und danach westwärts über dem Meer versschwand; man konnte es in allen Zeitungen lesen. Dies geschah am 3. Januar 1910, ich habe mir die Zeitung ausgeboben, Berr, und am 31. März 1910 habe ich es selber bei Kap Lindesnäs noch einmal gesehen — am bellen Vormittag und so niedrig, daß wir es singen hörten. Es sang wie eine Orgel in der Kirche, Herr, und deshalb meine ich, es kann nichts Böses dabei gewesen sein."

"Es war ein Troll," knurrte Sinn Gudmundsson und richetete seine leeren Augen auf den Gast.

Aber Gudmund schüttelte mißbilligend den ergrauten Kopf und erklarte lebrhaft und getragen wie ein Pfarrer:

"Das Meer ist der gläserne Palast der Märchen und Sagen; sie springen aus seinen kämpserischen Sreuden und verschwiesgenen Tragödien, sie lösen sich aus dem Geheimnis seiner Tiesen, aus dem Rausch der Unendlichkeit und des nahen Todes jenseits der singerdicken Planke. Der Sliegende Holländer steigt mit schwarzen Segeln über den Horizont, und vor ihm stürmt schäumend und beutelüstern die Wellenmeute einher. Aun ist ein anderes Schiff Wahrheit geworden, das unsern Vätern noch ein Märchen war — es zieht hoch in den Lüsten über Land und Meer. Aber wie es sich nur der Rüste nähert und den ersten salzigen Odem spürt, da heften sich auch schon die Legenden des Meeres an seinen silberweißen oder sonnengelben Leib, der nicht Rauch noch Segel kennt, und eines Aachts steht der neue Sliegende Holländer als Gespensterlustes schiff über See."

Christian Stallagrimmfon, der alteste Unecht des gofes, nickte bedeutsam.

"Es wird wohl eine Gryla gewesen sein."

"Erzahle, Chriftian," riefen alle, "erzahle uns eine Saga."

"Christian kennt die alten Sogur und weiß auch neue zu erdichten," erklarte Sallgerd dem Bast. Es wurde Islandisch gesprochen, und sie zog ihren Stuhl zu ihm beran, um ihm Dolmetsch zu sein.

Christian Skallagrimmson faß vorgebeugt auf dem Bettskaften, seine knorrigen Sande hingen friedlich zusammengelegt zwischen den spitzigen Knien, die blaulichen Cider schatteten halb über die wasserhellen Teiche seiner Augen. Nach einem kurzen Bedenken räusperte er sich, setzte sich zurecht und begann:

"Es war ein Mann mit Namen Jona, der vermaß fich wider den gerrn und fprach: Sind wir nicht feuergeboren, o gerr, wie du! Darob erzurnte fich der gerr, und Jona floh vor feinem Zorn. Doch wie er auf dem Meere war, ließ der Berr ein großes Ungewitter aufgeben, daß man meinte, das Schiff wurde gerbrechen. Da loften die Schiffsleute, um wessentwillen es ihnen so übel gehe, und das Los traf Jona, und fie marfen ihn ins Meer. Aber der Berr verschaffte einen Walfisch, Jona zu verschlingen. Jona war im Leibe des Si= sches dreitausend Jahr. Und verzehrte ihn von innen und fullte ibn mit dem Seuer feines Atems, und der Sifch fubr auf aus dem Wasser wie ein Schwan. Da er aber das Meer erkannte, fturzte er ins Meer zurud und ward eine Grola, fo die Schiffer angstigt und betort. Jona aber nahm einer Mome Schwingen und flog zurud zu den Menschen, von bannen er gefommen war."

Mikolaus Trånlein trug den Klang der fremden, priesterlich gegürteten Worte noch lange im Ohr, und die alten zeidengötter rauschten aus dem Meere.

\* \*

Gerüchte gingen von einem Duell, das zwischen Cesar und Nadler stattgefunden und mit dem Tode des Deutsch-Ameris-Laners geendet habe. Die rote Cona zeigte sich mit vieler Würde in Schwarz. Allein das Schausliegen am Nachmittag sah Nadler neben Rolla am Start, und Lesar begutachtete gönnerhaft Nadlers Marseindecker.

Mikolaus Trånlein traf Sallgerd auf dem Slugplatz, der aus nicht mehr als einer oberstächlich von Selsbrocken gereinigten Startbahn und einem Rassenhäuschen bestand. Das Rassenhäuschen war die Zauptsache, aber die Islander saßen meist in ihren Vooten und sparten das Eintrittsgeld.

Trånlein kam von seinem vierstündigen Wachdienst. Bewersmann hatte sich aus den Dunen erhoben, dafür war Rigensbrecher krank und hatte sich gelegt; Ballonmeister Müller war auf einem englischen Torpedoboot mit Ersatzeilen und Wassserstellen unterwegs, die Ausbesserungsarbeiten näherzten sich ihrem Abschluß. Wie fern das alles dem jungen Steuermann war! Das Luftschiff, auf dem er eben noch gesschaußelt hatte, war eine groteske Unwirklichkeit in den Mondegebirgen dieser unwahrscheinlichen Insel. Sallgerds Nähe stachelte seinen Ehrgeiz, und seine Kühnheit machte ihn kühn auch gegen sie. Er stieg mit Nadler auf, er stieg selber auf, und er bestürmte Sallgerd, mit ihm zu sliegen. Aus der nackten Userlava schossen die brennendroten Blüten des Wundersbaren, und Sallgerd sagte: ja.

Es war spåt und das Schausliegen långst zu Ende. Wåherend Trånlein der jungen Frau seine eigene Fliegermuge über die goldenen Nackenschlingen knupfte, begegnete er ihrem Blick, der voll von leidenschaftlichem Schmerz und ein Abschied war. Und er begriff mit einemmal ihr Ja, das selbst ihn überrascht hatte. Ihm war, als sei ihnen diese Stunde vom Schicksal vorbestimmt und heische Demut und Erfülslung.

Wortlos hielter Sallgerd die Leiter, und sie stieg ein. Die Auspuffrohre des Motors gähnten ihr wie drohende Schlangenmäuler entgegen, der mahagonirote Arm der Luftschraube rectte sich wie ein Richtschwert, blank und scharf. Plöglich begannen die Ripphebel zum Takte einer barbarischen Musik zu tanzen, die Schraubevertausendsachte sich und wurde Richts, die Luft war ein heulendes Raubtier, das sich ihnen entgegenwarf, und ein unsichtbarer Troll zog ihnen den Boden unter den Süßen weg. Die mit Schwimmern kombinierten Anlaufzäder waren Erdenrest und Beute, die der große Vogel mit sich nahm.

Sallgerd batte fich unwillfürlich binter den Windschutz ge= buckt; nun drebte fie den Ropf nach Tranlein, deffen Einstieg ihr entgangen war. Unter dem Rorfhelm starrten ihr Eulenaugen fremd entgegen; in den fliegeranzug eingeschloffen. glich er einem Taucher - er tauchte in fein Element. Ballgerd aber fiel es ein, daß auch fie folch eine Brille trug, die fie entstellte, gaftig mandte fie fich ab . . und erfchraf, als fie das Meer erblickte: die endlose Slade richtete fich auf und stand mit Sischerbooten und Dampfern als eine blaue Wand vor ihnen. Aus einer Schale von Boot gerade unter ihnen wurde beftig und, wie es ichien, fignalifierend gewinkt. Tranlein fuchte die Signale zu ergrunden und gab, fich vorbeugend, unverfebens Tiefensteuer. Sogleich erschien das schon entglit= tene Rabnlein wieder unter ibnen, der Glieger ichaute auf Gebarden des Entsetgens - fie fturzten fenfrecht. Es durch= zuckte ibn: balt fie fich fest? - und alle Krafte feines Willens frampften um das Steuerrad, das er gab und falt berechnend anzog . . langfam bog das Slugzeug in die Wage= rechte zurud.

Da löste sich die Spannung in ihm, und seine Nerven schwangen wie Telegraphendrähte vibrierend aus: war es dies, was uns bestimmt war? Sallgerd aber hatte sich an die

Sigverfleidung geflammert und wußte nicht, daß es der Tod war, der aus jenem Rahn nach ihnen winfte.

Ein tiefes Verwundern wurde in ihr laut: wir rasen doch dabin und scheinen stillzustehen? Sie blinzelte in das slirrende Aichte, das vordem ein Propeller war: ist schnelligkeit gleich Aull? Sie wollte ihren Suhrer fragen und hatte beine Möglichkeit dazu.

In ihm war Rausch des neugewonnenen Lebens, und einmal lachte er in sich binein: wie sanft und glatt und rund und ziellos ist ein Freiballon — und also gleitet die ihm anvertraute Seele sanft und glatt und ziellos bin. Wie ist mein Slugzeug Larm, Sturm, Spannung, Ramps, Zielbewußtheit — und also sturmt und kampst die hochgespannte Seele um ihr Ziel. Form ist Notwendigkeit und Gleichnis — und Lechenik angewandte Seele.

Die brennende Sonne sank ins Meer, und Trånlein håtte schwören mögen, daß es zische. Ein Berg aus Seuergold lobte zu den Wolken, die in allen Regenbogenfarben spielten — Waberloh, Waberloh, Wikingermaid! Lin Brandpfeil schoß bis in die Bucht — suchst du uns, russt uns der Sonne nach, die uns zu früh verging! zöher, wir wollen die Sonne noch einmal grüßen! Jöher: sieh, der Versucher weist uns die Länder und Meere der Erde! Das blaue Lis der Nordlandsküste will ich salutieren, der mürrischen zekla in die Krater spucken — und aller Dinge lachen, die uns wichtig sind!

Immerfort steigend, flogen sie landein. Die Wellblechstadt lag unten als ein Saufe fortgeworfener Ronservenbuchsen, das Luftschiff binter den abgeplatteten Sügelwellen war ein gestrandeter Stint. Die Lava= und Basaltselder der Fraun streckten sich lang und braungeschuppt wie Krokodile zwischen steinernen Banken und geschwärzten Ruppen. Von den blutenden Gletschern rannen die Silberadern ihrer Slusse; die nackte und bergige Sochebene um den Smaragd des Things

vallases war wie mit der Art gespalten und zerrissen. Der Drache stieß in Wolken, der Sobenmesser zeigte sechzehnhundert Meter an.

Sallgerd aber, ungewiß, ob sie Minuten oder Stunden flogen, wurde matt und des Schauens mude. Sie atmete kurz und angestrengt, ihr Jerz klopfte, ihre Schläfen schmerzten. Ich möchte mich in diese Wolken betten — warum machen wir nicht balt?

Die junge Srau fuhr auf, als eine Slamme zungelnd um sich griff; instinktiv buckte sie sich danach und erstickte sie mit ihren Sanden. Der Cakt des Motors stockte, dann schwieg er ganz. Die rotbraunen Urme der Luftschraube waren wieder da und holten flatternd aus. Die Stimme Cranleins kam durch Benzingeruch und Ohrensausen zu ihr:

"Ruhig bleiben!"

Die Wolfenbetten wichen zuruck, schlugen über ihnen 3ussammen, umwogten siemildicht trub, dann flaffte in der Tiefe Land. Der Slieger fand, was er erhoffte: zwischen den brausnen Bergrücken die weite, dunkelgrüne Släche des Thingvalslases. Er zwang sein Slügelroß in steilen Spiralen abwärts, zog die Unlaufräder hoch und wasserte hart und ufernah.

Raum daß fein Slugzeng ausgelaufen war, Fletterte er an feiner Begleiterin vorbei zum Motor.

"Das Juflußrohr ift led," stellte er sachlich fest, "das ausströmende Bengin hat sich an den heißen Maschinenteilen entzündet."

Er wandte sich zu ihr. Beide schoben sie die Schuthrille, die sie maskierte, auf die Stirn zuruck und sahen sich in die Augen. Es war, als dränge es sie zueinander, dann aber faßte Tränlein erschrocken Sallgerds Sände und zerrte die versengten Jandschuhe herab: nur die Rechte wies eine geringe Brandblase auf. Vorsichtig berührten seine Lippen die wunde Sand und blieben lange über sie geneigt.

"Wie weise die Natur doch ist," scherzte Sallgerd, "sie bildet Wasser in der Brandwunde, und Wasser loscht den Brand."

Sie bezwang das Sieber, das auf ihren Wangen flammte, während ihre Lippen blau vor Ralte waren.

Vom Ufer war ihr Niederslug bemerkt worden, ein Kahn ruderte beran. Die Ruderer waren ein munterer Alter mit grauer Seemannsfrase und raubvogelhafter gakennase und ein stumpfer Junger, dem das Slachshaar strähnig ins Gessicht hing, beide in kurzem schwarzen Friesrock, schlenkernden zosen und Sellsandalen.

"Es find Cachsfifcher," verständigte Sallgerd ihren Begleiter.

"Meiner Treu," lachte der Alte, "fo ift es mahr, daß fie jest fliegen konnen!"

Immer noch lachend, legte er wie ein trinkendes guhn den Ropf zurück und schüttete sich aus einem Rubhorn Schnupfetabak in die gähnenden Nasenlöcher. Als die junge grau ihre Müge abknüpfen wollte, wehrte er ihr lustig und haschte nach den schwirrenden Mücken:

"Behalte sie nur auf — das ist ein feiner Mückenschug." Nach Tränleins Ungaben schleppten die Sischer den Einsdecker in die flache Lagune, in deren Pristallenem Wasser sich eine grasbewachsene Erdhütte spiegelte. Sallgerd turnte mit der Gewandtheit einer Reiterin in den Rahn. Tränlein blieb unschlüssig im Sitz und schaute in den Zimmel, der sich auf den Jackenrand der Selsen lehnte. Im Nordwesten erstickten bleierne Wolfen ein lettes, fahles Gelb; die Wolfen im Süden waren dunkelblau und hatten gerötete Lider. Die Luft war unbewegt.

"Es ift fpåt," sagte er zogernd, "und ich furchte, ich werde ben Schaden beute nicht mehr ausbessern konnen."

Sie hob den Blick offen zu ihm empor und entschied:

"So muffen wir in Thingvellir übernachten."

"Es wird das beste sein," gab Aifolaus Tranlein zu und gestand sich nicht, daß alle Wunsche seines Berzens an dieser Sugung deuteten, bis sie Schicksalswille bieß.

Er machte den Eindeder fest und vertraute ihn der Obhut des Alten an, dem er genaue Verhaltungsmaßregeln und in die schmungelnd bingebaltene Rechte einige Silberfronen gab.

Nun war Sallgerd Sührer und führte Tränlein wie ein Rind im Dunkeln an der Sand. Sie stiegen in den Pfad zur Sölle ein, er war kubl und feucht — und dennoch ahnten sie das ewige Seuer, das an diesen Selsen fraß, ahnten die wilde Simsonskraft, die das Löwenmaul der Erde aufgerissen hatte. Sie schritten an Abgründen und zwischen schroffen Wänden, steinerne Robolde hüpften unter ihrem tastenden Suß, rausschende Slügel stricken schwer um ihre Säupter, und Raskaden brüllten ein teuslisches Echo wach. Aus den verwitterten Riesenmauern, Basteien, Scharten, Jinnen und gotischen Kirchenpfeilern der Selsschlucht turmte sich ein zyklopischer Bau.

Ballgerd erklarte, und es war Stolz in ihrer Stimme:

"Caufend Jahre lang find unfere Manner diesen Pfad gegangen, um im Althing zu beraten. In derfelben Stunde, in der ihr Beschluß Island dem Christengotte weihte, wandelten sich die Burgen der Damonen in Kathedralen des gerrn."

Nikolaus Trånlein schwieg bazu. Er horte Schritte und Plirrende Waffen hinter sich, und Odins Raben Preischten bobnisch auf.

Das Selfentor entließ die beiden an der Sandfurt der Örara in die helle Nacht. Tränlein trug Zallgerd auf seinen Armen durch den Sluß, ihr Atem einte sich. Auf der freien Ebene rupften Pferde das spärliche Gras, in den von Basaltsblöcken umzäunten Wiesen weideten Rühe und Schase. Schußbaus, Pfarrhof und Jolzkirche kauerten berdenhaft beieinans

der, neben dem geteerten Rirchlein schimmerten Friedhof= Breuze.

Vor den Wanderern stand ein Licht und sah fie an. Es verschwand und kehrte wieder. Einmal sette es sich auf gallgerds Stirn und glich dem Diadem des Schleierhelmes, der die Islanderinnen an ihren Seiertagen schmudt. Tranlein fühlte den krampshaften Druck ihrer gand in der seinen.

"Ein Totenfeuer," flufterte fie bang.

"Ein Irrlicht," beruhigte er fie.

Sie erwiderte überzeugt:

"Manche halten es fur Nordlichtsplitter. Aber es sind die Seelen der ungetauften Kinder, die nach ihren Muttern verslangen. Denn in diesem See wurden die sundigen Frauen erstranft."

Der Schauer, der sie erbeben ließ, rann von Jand zu Jand und zitterte in seinem Berzen wider. Jallgerd, batte er sie trösten mögen, siehe, wir sind ohne Schuld. Wollen wir denn mehr, als den einen durch den andern fühlen und bestätigt wissen?

Aber er wagte es nicht, das Zauberwort zu sprechen, dem sich das verschlossene Geheimnis ihrer Zerzen hätte auftun mussen. Ihm war, als sei die Nacht zu klar für diese Dinge, die wie die leuchtenden Wolken des Nordlandmeeres licht und dennoch undurchdringlich sind.

Ballgerd fagte wie aus Traumen:

"Hier haben Gunnlaug Schlangenzunge und Grafn um Belga gekampft. Gunnlaug ging in die Fremde, aber Belga blieb ihm treu auch als des andern Weib."

Nikolaus Trånlein wußte, daß es ein Versprechen war. Er war jung und hätte aufschreien mögen vor hilfloser Qual. Eine Touristenschar eilte ihnen lärmend entgegen.

"Wo steden Sie! Wir fürchteten schon ein Unglud und haben die Boote flottgemacht."

Ein Islander in grober brauner Wollkleidung und Sellsfchuben ftreckte ihnen die gande entgegen.

"Es ift der Pfarrer," teilte gallgerd dem Freunde mit.

Der Prestr hatte es gebort und begrußte sie gleichfalls beutsch:

"So find Sie es, der uber unferm See gestogen ift! Seien Sie gesegnet. Und Sie, mein Kind, wie kommen Sie ohne Pferd zu uns?"

Die junge Frau errotete.

"Der deutsche gerr ist Gast in unserm zause und hat mich mitgenommen."

Der Pfarrer ichien betroffen. Dann heiterten fich feine Mienen auf.

"Sind Sie nicht Sallgerd Einarstochter? — Jetzt erkenne ich Sie erft."

Er bot auch ihr die gand und fuhr gegen Tranlein gewandt fort:

"Als wir das Surren des Motors vernahmen, glaubten wir erst, ein Automobil nahe, und waren sehr verwundert. Da tauchte ein seines lateinisches T aus den Wolken auf. Es vergrößerte sich rasch, und ich gewahrte tief ergriffen, daß es ein Mensch war, der dort oben flog."

Sie waren am Schuthaus, in deffen engen Belaffen die Betten wie Schiffskojen übereinander angeordnet waren. Der Pfarrer bedauerte:

"Es ift alles überfüllt - auch bei mir."

Er überlegte.

"Sie mussen in der Kirche übernachten. Unser Kirchlein hat nun freilich schon lange keine Gaste mehr beherbergt. Zusvor aber seien Sie Gast an meinem Tisch."

Sie traten in die niedrige Tur des Pfarrhauses, das eine einstödige golzfront aufwies. Die verkruppelten Nebengebaude waren aus Torfstuden und Steinen geschichtet und

durch das Grasdach mit dem Mittelbau verwachsen. Aus der verrußten Rüchenhütte drang der beißende Qualm des gestrockneten Schafmistes, der den rohen Steinherd heizte. Die Wohnstube aber war freundlich mit Möbeln und Büchern bestellt, und die Frau Pfarrer bewirtete nach soviel andern Gästen auch diese beiden mit dem heimischen Milchbrei Styr und Lachsforellen.

Danach geleitete sie der Pfarrer in das kable Kirchlein, in dem links und rechts vom Mittelgang auf Torsstreu zwei saubere Lager hergerichtet waren. In der Selbstverständliche keit seines Tuns erkannte Aikolaus Tränlein Jallgerds Freimut wieder und neigte sich beschämt der inneren Freiheit, die noch den Letten ihres kleinen Volkes eignet. Lingepfercht in dunkle, dumpse, seuchte, ofenlose Cöcher, in langen Tagen ohne Nacht, in langen Nächten ohne Tag bei Talglicht und blakenden Transunseln, von Orkanen umheult, im Schnee begraben, durch Erdbeben erschüttert, von Seuerbergen übersspien und vom zermalmenden Lis des Poles belagert, haben sie die Kultur des zerzens gehütet: das Natürliche natürlich zu tun.

Wie ein Traum war es ihm: irgendwo rollten Lisenbahnen, Automobile, elektrische Wagen; Steinhäuser waren mit Marmortreppen, funkelnde Sale, Bader, Theater; blühende Barten waren, gepslegte Parke, künstliche Brunnen — und Menschenseelen waren zahllos zwischen ihnen, eingepreßt in die Berbarien des selbstgeschaffenen tausendsachen Zwanges. Sie können sliegen und um die Erde sprechen, sie können Sternzgebirge und durch Körper sehen, können den Schein und Con ihres Wesens bannen — und sind doch ärmer als diese bier. Gegensat dunkt sie, was Gleichnis, Ruhmestat ihrer Willkür, was Notwendigkeit und Not des Ausdrucks ist. Die Rultur steht zwischen uns und unserer Natürlichkeit.

Mikolaus Tranlein brachte Dank und Ehrfurcht als die

Opfergaben seines gerzens dar. Sallgerd war nah wie nie und unerreichbar fern, der Mittelgang war zwischen ihnen wie ein Meer.

"Gute Nacht, mein Freund," fagte Sallgerd tapfer und reichte ihm die Band.

"Gute Nacht, gallgerd," antwortete Nikolaus Tranlein leise.

\$ \$ \$

Nikolaus Trånlein saß auf der Lavamauer des Friedhofs und erwartete den Tag. Die Nacht war kalt, der Mond war klar, im hartgefrorenen Gras bligten tausend Diamanten. Der Schnee der Berge war ins Tal gestiegen, und das frierende Kirchlein rührte den frostelnden Mann wie eine Alpenblume an verschneiten Jängen. Der Morgen ging von Nord nach Ost, die ganze Welt war rosenrotes Seuer, und alle grüne Erde rauchte. Die Mäuse huschten durch die engen, krummen, sestgetretenen Gassen über Wiesenstädte, deren zöhlen grasbewachsenen Islandshütten glichen; ein Maulwurfshausen dampste braun im Schnee — die ausgeworsene Erde war noch warm und seucht. Die Pferde auf den Wiesen schnausten.

Der Kinsame zuckte zusammen, als eine gand fich fanft um feine Schulter legte.

"Ich danke dir," fagte gallgerd leife und kufte ihn auf den Mund.

Aikolaus Tranlein hielt den Ropf gesenkt.

"Ich danke dir," wiederholte sie, und ihre Stimme zitterte zum erstenmal, "ich danke dir, weil ich es dir nicht hatte weigern können."

Der junge Mensch sab mit stumpfen und verftorten Augen zu ihr auf.

"Sallgerd," bat er, "laß mich allein. Ich gehe jest den Apparat ausbessern — reite du mit den andern heim." Sallgerd nicte, Mitolaus Tranlein schritt der gollenfchlucht des Almannagia zu und schaute fich nicht um . . .

Sallgerd Einarstochter lag auf ihren Unien und erstidte ibr Stobnen in dem ichwarzen Samt der Altardede.

Auf dem Landungsplat des K II war die Batterie der Stablstaschen gereiht und gehäuft. Monteur Obermaier offenete die Anschlußhähne, und der zusammengepreßte Wasserstoff sauste durch die dunnen Verbindungsröhren und das große gemeinsame Längsrohr heulend in den Sullschlauch, der sich bebend blähte. An den Röhren bildeten sich Liefristalle und vergingen atmend in Damps. Obermaier griffnach dem Schraubenschlußel und regulierte die Jusuhr. Er drehte, und die Gase brullten wutender auf, sprangen raubtierhaft an und jagten durch die Nabelschunr in den silbernen Riessenbauch, dessen tuckische und unerfättliche Seele sie waren.

"jallo," schrie Obermaier dem heranreitenden Tranlein durch den Carm zu, "wir fahren diese Nacht."

"Ja, gruedfi, Tranlein," rief Merkli und beugte fid aus der Subrerzelle, um ihm bieder die gand zu schütteln. "Wir haben Sie zurücksiegen sehen. Schone Geschichten machen Sie. Der Direktor ift suchsteufelswild."

"Weshalb so eilig?" fragte Trånlein gleichmutig und foppelte seinem Rößlein die Vorderbeine zusammen.

"Die Wettermacher behaupten, daß ein Mistur droht, und so wollen wir gals über Ropf davon, ehe uns der Wirbelssturm erwischt. Wissen Sie übrigens schon," unterbrach er sich ernst, "daß Kigenbrecher tot ist?"

Trånlein blickte ihn verståndnislos an.

"Jawohl — gang ploglich gestorben. Die Aufregung, sagt der Arzt, das gerg hat nicht mehr mittun wollen. Und wissen Sie, was sein legter Wunsch war! In seinem Luftschiff nach gamburg überführt zu werden."

Brauns verkatertes Gesicht zeigte sich über der Bruftung. "Jett wo er tot ist, traut er sich," stichelte er hämisch.

"Schamen Sie fich," zurnte Merkli.

Trånlein war erschüttert. In dem seltsamen Ende des seltssamen Mannes, der ein Kind mit grauen Jaaren, ein Phantast mit großen Ideen und kleinlichsten Iwecken war, schien sich seines Werkes Schieksal zu symbolissieren. Und nahm nicht auch er selber eine tote Hoffnung mit an Bord! Der junge Mensch kämpste den wilden Schmerz, der ihn noch einmal ansiel, nieder: ihr unsterblich Teil ist mein.

Als gerr von Mach mit Bewermann, Mirfield und Dans bersteppen in dessen Auto erschien und den jungen Steuersmann vor allen Leuten hart anließ, weil er sich ohne Urlaub von der Stadt entfernt hatte und ohne Erlaubnis geslogen war, nahm Tranlein die Rüge stumm entgegen.

Bewermann befahl ihm nachsichtig:

"Sie legen sich gleich nach Tisch schlafen und sind um Mitternacht wieder hier. Die Abfahrt ist auf ein Uhr nachts feste gesett; wir haben gunstigen Wind und durfen also hoffen, bis vier Uhr nachmittags in Leven zu sein."

Merfli ichloß fich ihm an, als er zur Stadt gurudreiten wollte.

"Bemerken Sie," tuschelte er ihm zu, "wie der Mister Mirfield an Vandersteppen und dem Direktor herumschnuffelt? Er möchte gar zu gern herausbekommen, ob der Amerikaner angebiffen hat."

"Interessiert sich denn Vandersteppen für das Luftschiff!"
"Das nicht, aber Mach interessiert sich für Vandersteppen. Es wäre nicht so übel, wenn etwas daraus würde — dann sind wir das Mammut los, und Vandersteppen hat's ja dazu."

Im Jotel zur Bekla empfing Nadler sie mit der Nachricht: "Cesar sliegt mittags zur Ostkuste ab und will morgens 388 nach den Sardern weiter. Übrigens", fetzte er in feiner ironisichen Art binzu, "habe ich bei Gudmunds ausgerichtet, daß du mir meine Maschine und ihnen ihre Sausfrau unbeschäsdigt wieder ablieferst."

Trånlein speiste mit den beiden und begab sich dann zur Ruhe. Sallgerd war, wie ihm der alte Gudmund kurz angesbunden mitteilte, vor einer Stunde auf einem Pferde des Sera Pfarrer heimgekehrt. Sie zeigte sich dem Freunde nicht, aber auf seinem Ropfkissen fand er die Blumen ihres kargen Gartleins: blaue Kreuzblumen, gelbe Orchideen, Stiesmützterchen und Erika.

Er schlief tief und traumlos und erwachte zur vorbestimmeten Minute, aus jenem Zeitgefühl heraus, das — wie sein Bleichgewichtssinn im Sluge — von seinem Bewußtsein unabhängig war.

Als er, den Ruckfack übergeworfen, die Tur öffnete, stand Sallgerd im Rahmen einer andern Tur ihm gegenüber. Sie hielt sich an dem Pfosten, ihre Augen waren unnatürlich aufgeriffen und starr auf ihn geheftet. Er breitete mit einem unterdrückten Ruf die Arme, Sallgerd wich bewegungslos wie ein Geist vor ihm zurück.

"Sahr wohl," slufterte sie tonlos, "fahr wohl, mein Freund."

Ohne Caut ichlog fich die Tur, Mitolaus Tranlein aber hielt die Urme halb gebreitet und fühlte durch das Dunkel Sallgerds ftarren Blick.

In der Wohnstube wartete ihm Gudmunds rotwangige Frau mit einer Kanne Kaffee und einem Kuß auf. Sinn Gudmundsson übersah die Jand, die Tränlein ihm reichte, der alte Gudmund war Ulfs Slehen erlegen und wollte mit seinem Spätgeborenen dem Aufstieg des Luftschiffes beiwohenen. Jalb Reykjavik und alle Fremden ritten mit hinaus. Die holprigen Straßen schwammen in einer unwirklichen

Belle und lösten fich hinter ihnen gespenstisch auf. Das Lufts schiff wurde wieder Wirklichkeit. Vor ihnen lag die Tat.

"Leben Sie wohl, und von Berzen Dank," verabschiedete sich der junge Deutsche mit fester Stimme von Gudmund Institussion.

Der Alte blickte ihm lange in die Augen.

"Sahr wohl," entschied er sich und erachtete ihn des Absichiedskuffes der Gaftfreundschaft fur wert.

Tranlein nahm Ulf auf den Urm, fußte ihn und trug ibm auf:

"Gruße Zallgerd von mir."

Dann bezog er feinen Posten am Seitensteuer, Merkli kontrollierte die Ballonette, Braun bustelte nervos, Obermaier füllte den Öltank nach und pfiff sich eins. Berr von Mach und Mister Mirsield lehnten aus der Rabine. Im Bellegatt des Becks war ein Sarg verschnürt.

Bewermann, die rechte gand im Verband, schwang sich in den Subrerstand.

"Achtung!" schmetterte sein Kommando, "Anlüsten — laßt los!"

Die Islander ließen die Salteseile fahren. Der K Il stieg senkrecht mit gehobener Nase. Die Motoren gingen donnernd an. Tränlein nahm den Kurs meerwärts nach Sudost.

## Der Slieger Von Wilhelm Schmidtbonn

in Slieger, der mit seiner Maschine hoch durch die leere Luft larmte, Wolken unter sich, so daß ihm die Erde versteckt war, sah einen riesenhaften Vogel auf sich zu-kommen.

Er wandte erschreckt die Maschine um. Die gande gehorch= ten ihm kaum, steif, als ob sie gefroren waren. Obwohl er jent vor dem Vogel dabinflog, fiel diefer schnell zu ihm berab, war bald als ein Wefen von menschenahnlicher Gestalt zu erkennen und bing icon, erschöpft und angeklammert, im Eisenwerk der Maschine. Es war eine Frau von nie gesehener Schmalheit: der ganze Leib nicht breiter, als daß er nicht überall mit zwei ganden zuzudeden gewesen ware, dabei von einer fo gestreckten Unmut aller Blieder, daß dem flieger das Berg in jaber Erregung zu schlagen anfing. Der Leib der Srau war mit bunnen, feidenen, lichtblauen gaaren gang bedectt. Zwischen Urmen und Bruft lagen die beiden jett zu= sammengefalteten Slugel. Auf der Stirn mar ein einziges Auge eingeschnitten, das, nach einer Weile in Surcht und Sleben geoffnet, in eine Pleine, runde, goldene Sonne feben ließ, deren Strahlung der Slieger nur furz aushielt.

Der Slieger war aber ein Mann, der durch seinen Beruf gewohnt war, nicht lange einem Schrecken hingegeben zu bleiben und schnell alle Umstände zu berechnen. Darum dachte er diesen seltenen Vogel oder Menschen, der von irgendeinem Stern zu ihm beruntergefallen war, so rasch als möglich zur Erde zu bringen, der Wissenschaft zu kaum ausdenkbarem Ereignis. Sein zweiter natürlicher Gedanke war, daß dabei auch für ihn selbst ein unberechenbarer Geldverdienst zu erwarten war. Er lenkte seine Maschine zur Erde und streckte zugleich eine Jand aus, um den Arm der Frau, der ihm zunächst war, mit einem Lederriemen an das Lisen zu binden. Alls er die blauen Jaare nur anrührte, sang ein elektrischer Strom in sein Blut hinein, von einer so unirdischen Süße,





daß er nur, seine gange Kraft spannend, die gand guruds gieben konnte, mabrend sein Gebirn im Caumel einer feligen Gefangenheit geschlagen blieb.

Aber unter dieser Lähmung dachte er schon, von Liebe ersgriffen, der Wissenschaft und allen möglichen Verdienstes versgessend, das Rätselwesen, ohne einem Menschen davon zu sagen, in seinem Jimmer für sich versteckt zu halten. Ein Raubvogel mit seinem Sang, schoß er mit ungeheurer Gesschwindigkeit, ohne länger zu kreisen, in schrägem Abslug durch die weißen Wolken zur grünen Erde hernieder.

Als er den Ropf wandte, um ein einsames Seld zu suchen, auf dem er ungesehen mit seiner Beute landen könnte, sah er, wie das blaue Wesen im Begriff war, schnell in sich zusammenzusinken, gleichsam von der beißen, giftigen Luft der Erdendhe aufgezehrt. Er ließ das Steuer los, griff aufschreiend nach der Gestalt, griff aber nur noch in ein Etwas, das ihm unter den Sanden zerrann, als ob er nur in eine kleine glänzende Frühlingswolfe gegriffen hätte.

Wahrend seine Maschine hart auf die Erde anschlug, lag er über Eisen und Tuch hingeworfen, trank mit aufgeriffenen Augen ein lettes blaues Leuchten, das wie der Staub von Schmetterlingsslügeln auf dem Gestänge zuruckgeblieben war, in sich und empfand, wie ein Ertrinkender, der nach der Luft über dem Wasser giert, die lette Absschwächung seines Gefühls einer unbekannten Süße.



Die Luftschlacht am Miagara Von Berbert George Wells ine Zeitlang noch, nachdem sie sich gegenseitig erblickt hatten, machte keine der Slotten den Versuch zum Unsgriff. Die Deutschen zählten siebenundsechzig große Lustschiffe und nahmen in einer zöhe von zwölfhundert Metern halbmondsörmige Aufstellung. Sie hielten eine Entsernung von etwa anderthalb Längen ein, so daß die Börner des Balbmonds fünfzig Kilometer auseinander waren. Dicht im Schlepptau der äußersten Geschwader jedes Slügels waren ungefähr dreißig bemannte Drachenslieger; doch waren diese zu klein und zu fern, als daß der Juschauer sie hätte unterscheiden können.

Dieser Juschauer war ein Mann namens Bert Smallways. Er stand auf der Niagarabrucke, an einem Punkte, der sonst von Couristen und Ausssüglern frequentiert wurde. Jest war er das einzige menschliche Wesen weit und breit. Unter ihm schäumte wie an einem Wehr der Strom dem amerikanischen Sall zu, über ihm, in höchster zöhe, stieß die Luftslotte der oftasiatischen Allianz auf die deutsche des Prinzen Karl Albert, der mit der Vernichtung der amerikanischen Panzersschiffe im Atlantik und dem Bombardement Neuvorks den Weltkrieg herausbeschworen hatte.

Juerst wurde fur Bert nur die sogenannte Subflotte der Affaten sichtbar. Sie bestand aus vierzig Luftschiffen, die fast vierhundert Slugmaschinen an ihren Seiten mit sich führten. Eine ganze Weile flog diese Slotte langsam und mit einem Mindestabstand von neunzehn Kilometern ostwärts an der Front der deutschen entlang. Ansangs konnte Bert nur die größeren Massen unterscheiden, dann bemerkte er die Ein-Mann-Masschinen, als eine Menge von sehr kleinen Gegenständen, die wie Stäubchen durch den Sonnenschein und unter den größeren Rumpsen dahintrieben.

Von der zweiten flotte der Affaten sah Bert damals noch nichts, obgleich sie wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt im Aordwesten in Sicht der deutschen kam.

Die Luft war sehr still, der Zimmel sast ohne eine Wolke, und die deutsche Slotte hatte sich zu einer ungeheuren zöhe erhoben, so daß die Luftschiffe nicht mehr besonders groß erschienen. Beide Enden des Jalbmonds hoben sich deutlich ab. Während sie südwärts zogen, kamen sie langsam zwischen Bert und die Sonne und wurden zu schwarzen Umrissen. Die Drachenslieger sahen aus wie kleine schwarze Slecken auf jedem Slügel dieser Luftarmada.

Die beiden flotten schienen es mit dem Beginn des Rampfes nicht eilig zu haben. Die Uffaten flogen weit nach Often, wobei fie ihre Geschwindigfeit erhobten und zugleich stiegen. bildeten dann eine lange Rolonne und famen zuruck, indem fie gegen die deutsche linke Slanke aufstiegen, Die Beschwader der letteren wendeten, um diefem feitlichen Vorrucken zu be= gegnen, und ploglich zeigte da und dort ein Pleines Sunken= geflacker, ein knatterndes Geräusch an, daß das Seuer eröffnet war. Eine Weile bemerkte der Juschauer auf der Miagara= brucke keinerlei Wirkung, Dann flogen, gleich einer gandvoll Schneeflocken, die Drachenflieger zum Ungriff, und ein Gewirr roter Sunken wirbelte aufwarts, ihnen entgegen. Sur Berts Empfinden war das Ganze nicht nur unendlich fern, sondern auch gang merkwurdig unirdisch. Die Luftschiffe erschienen ibm nicht als Gasface, die Menschen trugen, sondern wie feltsame, fublende lebendige Beschopfe, die fich aus eige= nem Untrieb bewegten und handelten. Der Schwarm der affatischen und deutschen Slugmaschinen stieß aufeinander und fentte sich erdwarts, ward gleich einer gandvoll roter und weißer Rosenblatter, die aus einem Senster geworfen werden, wurde dann großer, bis Bert die gekenterten durch die Luft wirbeln fab, und verschwand schließlich in großen Wolken dunkeln Rauchs, der in der Richtung von Buffalo aufstieg. Eine Zeitlang waren alle verschwunden, dann erhoben sich zwei oder drei weiße und eine Anzahl von roten wieder in die Luft wie ein Schwarm großer Schmetterlinge, Freisten kampfend umeinander und trieben dann wieder nach Often bavon.

Ein schwerer dumpfer Knall lenkte Berts Augen zum Zenit zurück. Und siehe! Der große Salbmond hatte seine Sorm verloren und war zu einer ungeordneten, langen Wolke von Luftschiffen geworden. Eines war halbwegs in die Tiefe gesunken. Es brannte vorn und hinten, und während Bert noch zusah, überschlug es sich, sank, sich unablässig um sich selbst drehend, und verschwand im Kauch von Buffalo.

Berts Mund öffnete und ichloß fich; er Plammerte fich fester an das Bruckengelander. Ein vaar Augenblicke - lange Augenblicke schienen es - verharrten die beiden Slotten ohne scheinbare Veranderung, indem sie fchrag gegeneinander an= flogen und, wie es fur Berts Ohren Plang, ein fummendes Berausch verführten. Dann begannen ploulich auf beiden Seiten, von Beschoffen getroffen, die er nicht zu sehen vermochte, Luftschiffe aus der Schlachtlinie zu finken. Die Reibe der affatifchen Schiffe machte eine Schwenkung und fturzte fich in oder über (es war von unten aus schwer zu erkennen) die zersprengte Linie der Deutschen, die sich zu öffnen schien, um ihr Plat zu machen. Es begann eine Urt Manovrieren; aber Bert verstand nicht, was es eigentlich bedeutete. Links wurde die Schlacht zu einem wirren Tanz von Luftschiffen. Einige Minuten lang faben die beiden fich freuzenden Linien von Schiffen von unten geseben aus, als waren fie fo dicht beieinander, daß das Bange wie ein gandgemenge am gim= mel erschien. Dann zerteilten sie sich zu Gruppen und 3wei= Pampfen. Der Abstieg der deutschen Luftschiffe nach den niederen Regionen nahm zu. Eins von ihnen flackerte brennend herab und verschwand fern im Morden; zwei sanken mit ver= zerrten und fruppelhaften Bewegungen; dann fenfte fich eine feindliche Gruppe in wirbelndem Ronflift vom Zenit nieder 398

- zwei Mfigten gegen einen Deutschen, dem fich bald ein zweiter anschloß - und alle trieben miteinander nach Biten, mabrend aus der Linie der Deutschen da und dort ein Luft= fchiff fich ihnen zugefellte. Ein afiatischer Riese rammte einen noch riefigeren Deutschen oder kollidierte mit ihm, und alle beide fturzten, ungblaffig um fich felbst Preifend, der Dernich= tung entgegen. Das nordliche Geschwader der Uffaten fam jest in Aftion, ohne daß Bert es bemerkte; nur daß ihm die Menge der Schiffe droben plonlich noch viel größer erschien. In furzer Zeit war der gange Rampf eine einzige große Wirr= nis, die in der Sauptfache fudwestlich gegen den Wind trieb. Mehr und mehr ward alles zu einer Reihenfolge von Gruppenzusammenstößen, gier flammte ein ungeheures deutsches Luft= schiff erdwarts, umgeben von einem Dugend flacher affatifcher Sahrzeuge, die jeden feiner Versuche, sich noch zu retten, pereitelten. Dort bing ein anderes, deffen Mannschaft fich gegen die Krieger eines gangen Schwarms von japanischen Slugmaschinen verteidigte. Und hier wiederum fant ein affatischer Riese, der von einem Ende zum andern in Slammen ftand, aus der Schlacht, Berts Aufmerkfamkeit wanderte von einem Beschehnis zum andern in der uferlosen Klarheit über ihm; diese besonders das Auge auf sich lenkenden Salle von Vernichtung erregten und fesselten ihn; erst gang nach und nach ward ihm überhaupt eine Urt Jusammenhang zwischen diesen nåberen und auffälligeren Episoden flar.

In der Masse der Luftschiffe, die hoch oben in der Serne umberwirbelten, kam es mittlerweile weder zur Vernichtung noch zur Entscheidung. Der größte Teil schien sich in voller Geschwindigkeit und unter beständigem Kreisen aufwärts zu bewegen, um sich eine möglichst gunstige Stellung zu sichern, wobei fortwährend wirkungslose Schusse gewechselt wurden. Auch Rammversuche wurden nur wenige gemacht, nachdem die ersten Kammer und Gerammten so tragisch abgestürzt

waren; und wenn Enterversuche gemacht wurden, so waren fie jedenfalls fur Bert nicht erkennbar. Dagegen zeigte fich ein unablässiges Bemüben, den Gegner zu isolieren, ihn von feinen Rameraden abzuschneiden und nach unten zu drangen, was ein fortwährendes Ruchwärtsfegeln und Durcheinander der wirbelnden Gestalten verursachte. Die großere Unzahl der Uffaten und ihre rafcheren Drebbewegungen machte den Eindruck, als griffen sie die Deutschen fortwahrend an. Bu oberft, und augenscheinlich im Bemuben, mit den Eleftrigi= tåtswerken von Miagara in Berührung zu bleiben, zog sich ein Korvs von deutschen Luftschiffen zu einer enggeschlossenen Phalanx zusammen, die die Uffaten immer eifriger zu sprengen versuchten. Bert erinnerte das Ganze in grotesker Weise an Sifche in einem Sifchteich, die um Brofamen fampfen. Er fah schwache Rauchwölfchen und das Aufbligen der Bomben; aber kein Caut drang zu ihm berab . . .

Ein flatternder Schatten drängte sich auf einen Augenblick zwischen ihn und die Sonne; ein zweiter folgte. Ein Surren von Motoren, klick — klack — klitter-klack — drang an sein Ohr. Und sofort vergaß er den Zenit.

Vielleicht hundert Meter über dem Wasser kam von Süben ber, rasch wie Walküren durch die Luft reitend, auf den seltsamen Rossen, die die künstlerische Inspiration Japans von der Technik Luropas empfangen hatte, eine lange Reihe assatischer Krieger. Die Slügel flatterten ruckweise, klickklack — klitter-klack — und die Maschinen flogen auswärts; die Slügel breiteten sich aus und standen still, und der Apparat schwebte wagrecht durch die Lust. So stiegen sie und sanken und stiegen wieder. So dicht über seinem Kopf zogen sie dabin, daß Bert ihre Stimmen sich gegenseitig zurusen hörte. Sie slogen hinüber nach Niagara und landeten, einer hinter dem andern, in einer langen Reihe, auf dem freien Platz vor dem Hotel. Aber er blieb nicht stehen, um das mitanzusehen.

Ein gelbes Gesicht hatte sich vornübergebeugt und ihn angestarrt, und fremde Augen waren eine ratselvolle Sekunde lang seinen Augen begegnet . . .

Und in diesem Augenblick durchzuckte Vert der Gedanke, daß er hier, in der Mitte der Brücke, doch gar zu deutlich sichtbar sei; er lief, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, nach der Jiegeninsel hinüber. Dort duckte er sich, vielleicht in einem übertriebenen Ichbewußtsein, unter die Baume.

Als Berts Sicherheitsgefühl wieder fo weit bergestellt war, daß er die Schlacht aufs neue beobachten fonnte, bemerkte er. daß fich zwischen den affatischen Sliegern und den deut= fchen Ingenieuren ein lebhaftes Scharmunel um den Befit der Stadt Miagara entsvann, deren industrielle Unlagen die Deutschen fur die Zwecke ihres gerongutischen Parkes in Beschlag genommen hatten. Zum erstenmal im ganzen Verlauf des Brieges fab er etwas, das dem Rampf glich, fo wie er ibn in den illustrierten Blattern feiner Jugend studiert batte. Ihm war es, als fame nun endlich die gehorige Ordnung in die Geschichte. Er fab Manner, die Gewehre trugen und Deckungen suchten und rasch, in loser Angriffsform, von einem Dunkt zum andern liefen. Die erste Abteilung von Sliegern batte mabricheinlich unter dem Eindruck gestanden, daß die Stadt verlaffen fei. Sie waren auf einem offenen Plat in der Mabe des Profpect Park gelandet und naberten fich den gaufern in der Richtung der Eleftrizitätswerke, als fie durch plogliches Schießen aus ihrem Irrtum geriffen wurden. Sie hatten in der Ahe des Wassers hinter einer Erd= welle Dedung gesucht - ibre Slugzeuge waren zu weit ent= fernt, als daß fie fie hatten noch erreichen konnen; und jest lagen fie am Boden hinter ihrem Schutzwall und feuerten auf die Ceute in den Botels und Maschinenbausern um die Eleftrizitätswerke ber.

Dann kam eine zweite Reihe roter Slugmaschinen von

Often ber ihnen zu gilfe, Sie tauchten aus dem Dunft über den Saufern auf und naberten fich in weitem Bogen, als woll= ten fie die Situation unten erft überblicken. Das Seuer der Deutschen ward zu einem mahren Tumult, und eine der ichwebenden Gestalten fiel mit einem ploglichen Auch binten= uber und verschwand zwischen den gaufern. Die andern fent= ten fich, gang wie große Vogel, auf das Dach des Elektrigi= tåtswerks nieder, klammerten fich dort fest, und von jeder fprang eine geschmeidige Pleine Sigur und lief auf die Brus ftung zu. Weitere flatternde Vogelgestalten famen; aber Bert batte ihr Rommen nicht bemerkt. Ein Staffato von Schuffen drang zu ihm binüber und erinnerte ihn an Mandver, an Zeitungsbeschreibungen von Gefechten, an alles, was nach seinem Begriff von Krieg völlig korrekt war. Er sah eine ganze Ungabl von Deutschen von den entfernteren gaufern ber nach den Eleftrigitatswerfen eilen. Zwei fielen. Der eine lag still; aber der andere zappelte noch eine Weile. Das Kotel, das in ein Lazarett umgewandelt worden war, hißte ploalich die Benfer Slagge. In der Stadt, die fo ruhig geschienen batte, war augenscheinlich eine beträchtliche Anzahl von Deut= schen versteckt gewesen, die sich nun alle sammelten, um das Sauvtgebaude der Elektrizitatswerke zu verteidigen. Er fragte fich, was fur Munition fie wohl haben mochten, Mehr und mehr affatische Slugmaschinen mischten sich in den Konflift. Sie hatten die unglucklichen deutschen Drachenflieger vernich= tet und griffen nun den beginnenden geronautischen Dark, die elektrischen Gaserzeuger und Reparaturwerkstatten an, die den Stutyunkt der Deutschen bildeten. Einige landeten, und ihre Diloten suchten Deckung und wurden zu energischen Infanteriften. Undere schwebten über dem Rampf, wobei ihre Bemannung dann und wann auf irgendeinen ervonierten Dunkt unten feuerte. Die Schuffe kamen rudweise; einmal berrichte beobachtende Stille : dann wieder fnatterte ein Schnell=

feuer von Schuffen, das sich fast dis zum Tumult steigerte. Eins oder zweimal kamen Slugmaschinen bei ihrem vorsichtis gen Kreisen unmittelbar über Bert, so daß eine Weile sein ganzes Sinnen und Trachten nur auf Ducken und Kauern gerichtet war . . .

Dann und wann mischte sich in das Geknatter ein rollens der Donner und erinnerte ihn an das Jandgemenge der fernen Luftschiffe in der Johe; aber der Rampf in der Aahe sesselte seine ganze Ausmerksamkeit.

Ploglich fiel etwas vom Jenit herab; etwas wie eine Conne oder ein riefiger Sußball!

Rrach! Mit einem ungeheuren Gerausch schmetterte es berab. Es war zwischen die gelandeten assatischen Aeroplane gefallen, die auf Rafen und Blumenbeeten in der Mahe des Stroms lagen. Sie flogen in Setten und Trummer; Rafen. Baume und Ries murden in die Luft geschleudert und fielen wieder zu Boden. Die Slieger, die noch immer am Ranglufer entlang lagen, wurden wie Sace umbergeworfen; Wind= wirbel flogen über die schäumenden Wasser. Alle Senster des Botellazaretts, die noch einen Augenblick zuvor blinkend den blauen Simmel und die Luftschiffe widergesviegelt hatten, wurden zu ungeheuren, schwarzen goblen. Bum! Ein zweiter Brach. Bert blickte in die gobe und hatte ein Befuhl, als ob eine Unzahl von Riesenkörpern sich wie ein Baufe sich baufchender Bettucher, wie eine Reibe riefenhafter Schuffel= bedel auf das Banze berabsentte. Das gauptschlachtgewirr oben freiste abwarts, als wolle es fich mit den um die Elektrizitatswerke Rampfenden vereinigen. Bert hatte jest einen gang neuen Eindruck von den Luftschiffen - er sah unge= beure Dinger, die auf ibn berabkamen, die rafch immer gro= Ber und überwältigender wurden, bis die gaufer drüben Plein, die Stromschnellen schmal, die Brucke schwächlich, die Ramy= fenden winzig erschienen. Und während sie sich so berabsent=

26\*

ten, wurden sie auch vernehmbar — ein Gemisch von Geschrei und Gestöhn, von Krachen und Pochen und Pulsieren, von Ausrufen und Schüssen. Die verkürzten schwarzen Adler an den Vorderteilen der deutschen Luftschiffe machten tatsächlich den Lindruck, als kämpsten sie mit, als slögen ihre Sedern...

Einige der fampfenden Luftschiffe famen der Erde bis auf hundertundfunfzig Meter nabe. Bert fab auf den unteren Ba= lerien der deutschen Sahrzeuge Ceute, die ihre Gewehre ab= ichoffen; fab Affaten, die fich an ibre Taue festflammerten; fab einen Mann im Aluminiumtaucheranzug bligend fopfüber in die Waffer über der Ziegeninsel sturzen. Bum erstenmal fab er die affatischen Luftschiffe aus der Aahe. Und sie erinnerten ibn in der Sauptfache an foloffale Schneefdube. Sie zeigten feltfame Muster in Schwarz und Weiß und in Sormen, die an den inneren Decel einer Uhr erinnerten. Sangegalerien batten fie nicht; aber aus fleinen Offnungen långs der Mittellinie guctten Manner und Gewehrläufe bervor. In langen, fteigenden und fallenden Wellenlinien dabintreibend, fochten und fampf= ten die Ungetume, Sie waren wie Wolken, die fampften, wie Duddings, die fich gegenseitig zu morden versuchten. Sie wirbelten und freisten umeinander und bullten die Biegeninsel und Miagara eine Zeitlang in ein rauchiges Dammerlicht, durch das die Sonne in Strahlen und Pfeilen brach. Sie zerftreuten fich und fammelten fich und zerftreuten fich wieder, fie fochten und freiften über den Stromfchnellen und zwei Meilen und weiter nach Ranada binein und wieder über die Salle zurud. Ein deutsches Luftschiff fing an zu brennen, und die ganze Masse entfernte sich von ihm, stieg in die gobe, zerteilte fich und ließ es einsam in der Richtung nach Kanada ju finten und im Sinken erplodieren. Dann fammelten fich die andern wieder unter erneutem Tumult. Einmal er= Flang von den Ceuten in der Stadt unten etwas, wie ein Burrageschrei in einem Umeisenhaufen. Ein zweites deutsches

Euftschiff verbrannte, und ein drittes, das der Seind durch einen Rammstoß gertrummert hatte, trieb in sudlicher Richtung aus dem Gesecht.

Immer deutlicher zeigte es fich, daß die Deutschen in dem ungleichen Rampf den fürzeren zogen. Immer beharrlicher wurden fie verfolgt. Immer augenscheinlicher kampften fie nur noch in dem Bestreben, sich die glucht zu ermöglichen. Die Mfigten befteten fich an ibre Seite, fturzten fich über fie, fdlitten ibre Gaskammern auf, ftedten fie in Brand, vernichteten ihre wie durch einen Nebel fichtbare Bemannung, die in Taucherkleidung mit Seuerlofdapparaten und feidenen Lappen im Innennetz gegen Slammen und Riffe ankampfte. Thre einzige Untwort waren wirkungslofe Schuffe. Die Schlacht freiste wieder zurud über Miggara; und plonlich, wie auf ein verabredetes Zeichen, stoben die Deutschen aus= einander und zerftreuten fich nach Often, Westen, Guden und Morden, in offener und ungeordneter Slucht, Die Affaten, als fie dies erkannten, stiegen auf, um über und hinter ihnen ber zu fliegen. Mur ein Fleiner Knäuel von vier Deutschen und vielleicht einem Dugend Uffaten blieb guruck und fampfte, um die "Bobenzollern" und den Prinzen Karl Albert geschart, der noch immer über Miagara freiste, in einem letten Versuch, die Stadt zu retten.

Rundherum freisten sie, über den Kanadischen Sall, über die Wassermasse im Osten, bis sie gang fern und flein waren, dann wieder zurück, eilends, ruckweise, geradeswegs auf den einen erstarrten Juschauer zu.

Rafch naherte sich die ganze kampfende Masse, ward grosser und größer, hob sich schwarz und ausdruckslos gegen die Abendsonne und über den blinkenden Strudel der oberen Stromschnellen ab. Wie eine Wetterwolke schwoll sie an, bis sie aufs neue den Jimmel verdunkelte. Die flachen affatischen Luftschiffe hielten sich hoch über den deutschen oder hinter

ibnen und feuerten unerwiderte Schuffe auf ihre Baskam= mern und Slanken ab; die Slugmaschinen schwarmten um sie berum mie ein Dolf mutender Bienen, Maber famen fie und immer naber. Sie fullten den unteren Simmel. Zwei der deut= schen sanken und erhoben sich wieder. Aber die "Bobenzollern" batte zu fehr gelitten. Sie erhob fich matt, wandte fcharf um, als wolle fie fich aus der Schlacht verziehen, fing ploulich vorn und binten zu brennen an, sank aufs Wasser binab, fiel schräg in den Strom, trieb, sich wälzend und windend wie etwas Cebendiges, abwarts, blieb bangen und trieb dann wieder weiter. Ihr zerbrochener und verbogener Propeller schlug noch immer die Luft. Die bervorbrechenden Slammen erstickten in Wolken und Dampf. Es war eine in ihren Dimensionen gigantische Ratastrophe. Die "Sohenzollern" lag über den Stromschnellen gleich einer Insel, gleich großen Klippen, Klippen, die rauchend, sich walzend, übereinander= sturzend und zusammenfallend mit einer Urt schwankender Beschwindigkeit auf Bert zutrieben. Ein affatisches Luftschiff - Bert erschien es von unten wie etwa dreihundert Qua= bratmeter Straßenpflafter - wirbelte gurud und Preifte zweis oder dreimal über dem großen Zusammenbruch, und ein halb Dutiend roter Slugzeuge tanzte einen Augenblick lang gleich großen Schnaken im Sonnenschein, ebe fie binter ibren Rameraden bereilten. Der Rest des Rampfes war ichon als ein wildes Crescendo von Schussen und Beschrei und verheerendem Tumult über die Infel weggezogen. Jest verded= ten die Baume alles, und Bert vergaß es auch uber dem naberliegenden Schaufviel des riefenhaften, vernichteten deut= schen Luftschiffs, das da auf ihn zukam. Etwas fiel unter einem gewaltigen Krachen und Sylittern von Zweigen un= beachtet binter ibm zu Boben.

Eine Zeitlang schien es, als muffe die "Johenzollern" bei ber Teilung der Waffer das Ruckgrat brechen; dann arbeitete 406

und schäumte ihr Propeller eine Weile im Strom und warf die ganze zersetzte, verbogene Trümmermasse gegen das amerikanische Ufer. Aber die Strömung, die zum Amerikanischen Sall binabschäumte, packte sie, und in der nächsten Minute ward das ungeheure Wrack, aus dem an drei neuen Stellen die Slammen hervorbrachen, gegen die Brücke geschleudert, die die Ziegeninsel und die Stadt Niagara verbindet, und reckte gleichsam einen langen Arm aus einem wogenden Gewirr unter dem mittleren Brückendogen. Die Mittelkammern erplodierten mit einem lauten Knall, und im nächsten Moment war die Brücke zusammengestürzt, und die Zauptmasse Eustschiffs schwankte gleich einem grotesken zerlumpten Krüppel, flatternd und Sackeln schwenkend, zum oberen Ende des Salls, zögerte einen Moment und verschwand dann mit einem verzweiselten, selbstmörderischen Satz.

Das abgerissene Vorderteil blieb gegen die kleine Insel gequetscht, die man die grune Insel zu nennen pflegte, und die die Schwelle vom Sestland zu der Baumgruppe der Jiegensinsel bildet.

Bert verfolgte die Katastrophe von der Teilung der Wasser an dis zum Brückenpfeiler. Dann stürzte er, undekümmert um das assatische Luftschiff, das wie ein riesiges Jausdach ohne Wände über der Jängebrücke schwebte, nach Norden und gelangte zum erstenmal auf die Selsspiße bei der Luna-insel, die direkt in den Amerikanischen Sall niederblickt. Da stand er, mitten im ewigen Tosen des Lärms, atemlos, mit starren Augen . . .

Weit unten, rasch durch die Schlucht eilend, wirbelte etwas wie ein riesiger, leerer Sack. Sur ihn bedeutete es, — ja, was bedeutete es nicht! — die deutsche Luftslotte, kurz, den Prinzen, Europa, alles, was sesssschend und vertraut war, die Mächte, die ihn getragen hatten, die Mächte, die ihm so unsbestreitbar sieghaft erschienen waren. Und da trieb es die

Stromschnellen binunter, wie ein leerer Sack, und überließ die ganze sichtbare Welt Affen, gelben Menschen ohne Christentum, allem, was schrecklich und fremd war . . .

Sern über Ranada entichwebte der Rest des Konflikts und entichwand aus seinem Gesichtskreis.

Der erste Mensch Von Alfred Richard Meyer lle Professoren waren einmutig der Ansicht, daß mit der endlich durchgesetten Abschaffung der Todesstrafe für ganz Europa das große goldene Zeitalter der Jumanität begonnen habe. Antialfoholifer, die aus ihrer Askese hers aus ungeheuerliche Gelder gespart hatten, ließen heiter auf den Straßen Sektslaschen knallen, und die eingesleischtesten Degetarianer überzeugten sich, daß ihnen warmes, lebendiges Kaninchenblut und nur leichtangebratene Känguruhschwänze wiel besser bekämen.

Es war eine glückliche Zeit, zugleich für manche eine gar überraschende Zeit, allerdings im negativen Sinne, da jeder Mord und Totschlag ins Cand der Märchen oder doch der Usiaten gestücktet schien. Auch die hartnäckigsten Warner vor zumanitätsdusel und Sentimentalität verstummten, und die russische Regierung kam sogar auf den glücklichen Gedanken, die noch übriggebliebenen, leider nicht mehr allzu zahlreichen Bomben ihrer Anarchisten mit Doppelwutki zu füllen. Zandel, Wandel und Wissenschaften wuchsen zu einer unerhörten Blüte, dis —

Ja, bis die deutschen und die mit ihnen herzlichst befreundeten französischen Anarchisten — man hatte niemals ganz ehrlich mehr an beider Eristenz geglaubt — eines schönen Tages sämtliche Großbanken in Berlin, wie zu einer Schenrestordahrt der schon ziemlich sagenhaft gewordenen Luftballons, in die Luft fliegen ließen. Man brauchte eben Geld. Annahernd fünshundert Menschen, Direktoren, Rassierer, Buchschalter, Portiers, Scheuerfrauen, Briefträger, Laufburschen, juristische Beiräte, aber auch einige der Attentäter selbst waren dabei verschwunden; umgekehrt hatten sich einige Millionen an Goldstücken und Papiergeldern eingefunden, die man so lange in falscher Scham verborgen gehalten hatte.

Durch den Verrat eines Komplizen, der fich bei der allgegemeinen Teilung der Beute um ein weniges benachteiligt fühlte, erfuhr die Polizei schnell genug die sämtlichen Namen der weitverzweigten Gesellschaft. Der Prozeß, an den sich unssere Kinder und Kindeskinder erinnern werden, hatte dann in erster Linie die große internationale Strafrechtsresorm zur Solge, die freilich erst nach einem heftigen Rampf der widersstreitenden Meinungen zustande kam. Manchen Prosessoren ward dierbei die Genugiuung eines Augurenlächelns, daß nämlich ihre Urgroßväter doch nicht so ganz auf dem juristischen Golzwege gewesen waren; und die plöglich wieder akut gewordene Frage des Scharfrichters scheiterte einzig und allein daran, daß niemand mehr diese profane Würde auf sich nehmen wollte.

Das Resultat der Justigreform und dann des Prozesses war jedenfalls dieses, daß die über eintausend Angeklagten, darunter allein vierhundert Frauen, zur Strase der lebenselänglichen Deportation und gleichzeitiger Entmannung der Manner in letter Instanz verurteilt wurden.

Srankreich stellte aus eigenem Antriebe sein großes Selseneiland Merdia im Stillen Ozean fur die Verbannten zur Verfügung und war ganz Vaterstolz über die geniale Ersindung
eines seiner Sohne, der die Insel einen halben Rilometer entfernt von der Rüste rings mit einem nahezu hundert Meter
hoben, elektrisch geladenen Stackeldrahtzaun umgab, von den
zahlreichen raffinierten Unterseeminen ganz zu schweigen.
Auf diese Weise gedachte man, die Verbrecher in der humansten und sichersten Weise für die Allgemeinheit unschädlich zu
machen.

Die Jumanitat des Zeitalters gebot auch, die Verurteilten für etwa fünf Jahre, in den bescheidensten Grenzen allers dings, zu verproviantieren. Ein deutsches Sluggeschwader sollte jeden Srühling einige hundert Sace der primitivsten Aaherungsmittel auf die Insel werfen, und Erkundungsslüge würden wohl mit Befriedigung feststellen können, daß die Bes

völkerung fid, in heißem Rampf langfam, aber ficher aufrieb und schließlich ausstarb.

Die Umwandlung der Anarchisten in Eunuchen gestaltete sich zum Clou des diesjährigen internationalen medizinischen Rongresses. Der Vorschlag eines englischen Gelehrten, auch den meistens noch jugendlichen Frauen die Möglichkeit der Sortpslanzung zu nehmen, wurde als übertrieben vorsichtig einstimmig abgelehnt.

Jedes Lichtspielhaus der großen Städte seinen Ehrzgeiz darin, seinen eigenen Originalsilm von der Deportation, die sich unter Beachtung aller nur erdenklichen Maßnahmen vollzog, einem pp. Publikum noch am selben Abend vorzussühren, und in der nächsten Zeit sehlten nirgends in der "Wochenschau" Stimmungsbilder von der Insel Merdia, die sie schließlich wegen ihrer Linsörmigkeit und — jedermann mußte das schon zugeben! — Wohlanständigkeit langweilig und langweiliger bis zur gleichgültigsten Gleichgültigkeit wurden.

Daß aber Merdia inzwischen zu einem ganz gemütlichen Robinsoneiland, fern aller Leidenschaften, wurde, ahnte niemand. Der wildeste Anarchist war zahm geworden, und der Schmerz um einen dahingeschwundenen schöneren Teil des Lebens erlag nur allzubald dem Bewußtsein, in ein gar nicht so übles Schlarassenland verpstanzt zu sein, das dennoch Jugend und Intelligenz immer wieder zu Taten erweckte. Nach einigen schnell genug als töricht erkannten Versuchen, aus dem Kreise des unsichtbaren Seuers zu entsliehen, wobei natürlich ein paar Menschen, um die es im Grunde nicht schade war, kaput gingen, schloß man sich mit starker Einmütigkeit zu einer, sagen wir mal: Republik zusammen, die ihr Ideal allein in sich selbst fand und dabei ganz von der zuversichtslichen Sehnsucht durchzittert war, einmal ihre Werte wieder binaus in alle Welt tragen zu können.

Allerdings rechnete man hier immer noch mehr mit allen möglichen Befreiungsversuchen gleichgesinnter, erst im Entsstehen begriffener Vereinigungen auf dem Sestlande, als mit der Tatsache, die ihnen wirklich den Slug in die große Sreisheit gestatten sollte.

Das fam fo:

Sabian Armbrusteden, der bekannte Sieger im Simalajameeting XIII, hatte bei einem der offiziellen Erkundungssstüge über der Insel Merdia das Mißgeschick einer Panne, die ihn aus ziemlicher Sohe berunterfallen ließ, und zwar glücklicherweise innerhalb des bligenden Gatters ins Wasser. Man 30g den nur leicht Verlegten und sein ziemlich zertrümmertes Slugzeug eilfertigst heraus, und Sabian erwartete gefaßt den Tod, den er nach den Meldungen der gefamten Presse auch "unter den entsetzlichsten Lualen" erleiden mußte. Besonders amerikanische Zeitungen wußten über die "satanischen Marterungen" der Anarchisten ganze Spalten mit grausamsten Einzelbeiten zu füllen.

Über direkt das gegenteilige Schickfal widerfuhr dem unsfreiwilligen Lindringling in den Inselstaat, der nun ganz das Ideal einer Verwaltung zu verkörpern schien: nichts vom widersetzlichen Willen verschiedener Parteien, vielmehr einzig ein Streben nach möglichst vielseitiger Entsaltung aller Kräfte zugunsten eines Zieles, einer Zukunst. Denn auch so weit war die Zumanität der Richter gegangen, daß sie den Verurteilten alles Jandwerkzeug und selbst einsach Maschinen für techenische Betätigungen mitgegeben batten. Vielleicht, daß dem harten Selsendoen doch noch Sruchtbarkeit und Schäge abzuringen wären! Mit derselben Liebe, in der diese schweigsfamen Menschen ihre Selder bestellten, mit derselben Güte, die sie der Sortpslanzung ihrer Tiere widmeten, pslegten sie auch Sabian Urmbrüstchens zerbrochenen Körper. Sie mußeten wohl schon ihren Zweck damit haben!

Der völlig Genesene wurde vor eine Volksversammlung zitiert, an der sich famtliche Bewohner der Infel beteiligten. Und alfogleich hub der Ülteste zu dieser Rede an:

"Mein Berr! Sie wissen, wie sehr uns Mannern hier das irdische Gluck verkurzt ist. Sie dagegen, ein ganzer Mann, sind hoffentlich auch bereit, sich als solcher zu erweisen. Ihnen wird hiermit die ehrenvolle Bestimmung, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß das Geschlecht dieser Insel zu neuem Leben erblüht, daß unsere Kinder über unsere kurze Verzgänglichkeit hinaus das große Werk vollenden, uns über die ganze Erde hin rächen, sich fruchtbar machen und Berrscher werden. Bei der Geburt des einhundertsten Kindes wird Ihnen, geehrter Berr Armbrüstchen, als dem ersten Menschen dieser neuen Welt ein Obelisk errichtet werden. Sühlen Sie sich Ihrer Aufgabe gewachsen? Das Leuchten Ihrer Augen bejaht es mir mehr, als es Worte könnten. Nun denn, auf zum beiligen Werke!"

Und so geschah es, daß Sabian Armbrustchen sich an dies sem Abend bei Lieschen Plinzenball einlogierte, am nächsten bei Nadja Sonjakoff, am übernächsten bei Zelga Zelgesen, sodann bei Mabel Brown, Zelden Monplaisir, Petronella Knödelhuber und so weiter die vierhundert Frauen durch, von denen keine über dreißig Jahre zählte.

Und da die Zeiten erfüllt waren, erwies es sich, daß die Arsbeit Sabians segensreich gewesen war; und mit doppeltem Eifer widmete er sich wieder seiner verantwortungsreichen und ehrenvollen Tätigkeit. Daß der Obelisk so schnell errichtet werden würde, hatte er freilich selbst kaum geglaubt, und er war bescheiden genug, einen Teil seines großen Erfolges, seines Ruhmes freiwillig an die ihn in seinem Streben so liebevoll unterstügenden Frauen abzutreten.

Die Jahre gingen, und aus den Kindern wurden Junglinge und Manner. Dank Sabian Armbruftchens reicher flugteche

nischer Renntnisse gedieh der Bau der verschiedensten Slugzgenge zu bewundernswürdiger Vollkommenbeit, so daß es ganz selbstverständlich war, wenn die Knaben mit ihrer Reiseprüfung gleichzeitig das Zeugnis als Luftpiloten erhielten. Und diese Reiseprüfung erstreckte sich zudem auch auf die Gebiete des Staatswohls, für die früher gerr Armbrüstchen allein verantwortlich gewesen war.

Als Sabian Armbrustichen die ersten zwölf seiner Sohne von dem Platz vor dem Denkmal des ersten Menschen aufsgleiten sah in den Ather, ohne daß auch nur eine Maschine dem gefährlichen Drahtnetz zu nahe gekommen wäre, da wußte er, daß er nicht umsonst gelebt hatte. Und er hatte recht!

Wie recht er freilich haben follte, ahnte er nicht. Denn er wußte ja nichts von dem Kriege der hundert Tage. Er dachte nur, diese Sohne verbrecherischer Mutter wurden die Tatmenschen sein, die eine erschlaffte und verträumte Welt aus ihrer Lethargie rutteln wurden. Doch da wurde nichts draus.

Die großen Stadte lagen wuft und leer. Sabrifen und Rirchen standen wie Narben unter der Sonne, Die Menschen aber hatte der große Krieg der hundert Tage, in dem die elektrisch entladenen Stickstofflugeln des Professors Kägebein erstemalig angewendet waren, erwurgt und zerfest.

Wieder schwebten die zwölf großen goldenen Vögel abende lich über Merdia. Und wenn heute in dem kleinsten europäisschen Dorf "dem ersten Menschen" ein Denkmal gesetzt ist, so weiß jeder, daß es sich nicht mehr um einen sehr zweiselhafeten zern Adam, sondern noch immer um zerrn Sabian Armsbrüstichen bandelt.

Ehre feinem Undenfen!



## Machbemerkungen

Über allem Slug sieht der Regendogen des Mythos, der zu den alten Gottern reicht und sich als Utopie in die Jukunst überschlägt. Der Mythos ist, wie die Dichtung, im Wesen Personifikation; er schafft sich seinen gelden, wie er sich Buddha, Christus und Jomer, Siegfried und Tell geschaffen hat: indem er auf ein Einzelwesen — sei es historisch, sei es siktiv — alle Aussdrucksnichtlicheiten der Idee vereinigt. Der Mensch stellt sich sein Werk nach seinem Bilde vor.

Solcherart ist Karl Sans Strobls Türmer Palingenius geworden. Das Geschlecht der Türmer, seit alters Sinnbild zugleich des Erdverwurzelts seins und der überschauenden Sche, stirbt aus und ersetzt sich durch das der Leuchtturmwächter, Marconitelegraphisten und Meteorologen. In Strobls gewaltigem Roman "Eleagabal Ruperus" nun, in dem die bewegenden Kräfte der Zeit: der Moloch des Rapitals gegen den betrachtenden, den künstlerischen und den ersinderischen Geist, eingesetzt sind, macht sich der letzte dieser zeitlosen Türmer gänzlich von der Erde frei und vollendet die sieghafte Tragik seines Schicksals: sterbend den Menschen das Tor der Zukunst aufzutun.

Solcherarterdichtet sich auch Otto Rung in seiner Novelle "Euftpilot Jacquelin" zwischen zwei Zeitungstelegrammen: Latham fliegt — Blériot siegt, aus Le Bris, Mouillard, Lilienthal, Wright (und dem Jusallsnamen eines existierenden Sliegers und Slugzeugbauers) die große mythische Persönlichkeit, die und das Leben schuld bleibt; erneuert sich in Leon hard Adelts Buch aus unsern Tagen "Der Flieger" am schöpferischen Individuum die Geschichte des Sluges aus ihren dunklen Gründen und Ursprüngen in die Wirklichkeit des zwanzigsen Inderhunderte; mischen sich in Karl Vollmälters sunkelnd geispreichem Machenoruma, "Wieland" Mythos, Zeitgeschichte und Gelbstanalyse zu romantischer Ironie.

Befeelt von der leidenschaftlichen singabe seiner Schöpfer, nimmt das Werk Eigenleben an, dessen der Zauberlehrling nicht mehr zerr wird. Dieses Motiv erscheint mit Vollmöllers Tovelle "Die Geliebte" in die Psychologie letzter Erotik: in das selbstverzehrende Streben nach der volkstommenen Sorm, gewendet; entrückt mit Wilhelm Schmidtbonns Legende "Der Slieger" aus der Impression flüchtiger Sinnesverwirrung in das dichterisch konkrete Gleichnis.

Mit der Verwirklichung des alten Traumes, die noch in Jean Paulo "Gianno330" gang in der Cyrik erhobener Seelenheiterkeit befangen blieb, hängten sich die reale Betrachtung und die Nutzanwendung an den Slug—didaktisch bei den beiden älteren Autoren Abalbert Stifter und Jus

les Verne; ale hymnisch gesteigertes Lebensgefühl in Gabriele d'Annungios "Vielleicht — vielleicht auch nicht", dem ersten großen Sliegerroman der Weltliteratur; auf die sozialen Verhältnisse zurückbezogen in Aage von Kohle "Harm onie der Sphären" und Leonhard Abelts "Ogean flug"; in den sozialen Solgerungen zu Ende gedacht von H. G. Wells, dessen "Lufterieg" die einzige dichterisch bedeutende unter den zahllosen Kriegsutopien ist; schärfer in bittere oder lachende Sattre umgebogen bei Alfred Kichard Meyer und hermann heiser mann

Mit der Utopie neigt sich der Bogen der Slugdichtung wieder den mythischen Gründen zu. Was bei Edgar Allan Poe (ebenso bei Maurice Renard) noch halb schezz, halb ernsthafte Spekulation ift, vertieft sich bei Wells zu der genialen Sortsetzung "Die ersten Menschen im Mond"— die ebensalls eine ganze, mit Cyrano de Bergerac beginnende Klasse von Utopien als die bedeutendste darunter vertritt — und bei Paul Scherbart zu den Münchhausiaden "Das große Licht" und den komischen Phantasien, die in dem Afteroldenroman "Lefaben docu und den "Aftralen Tovelletten" gipfeln.

"Der Turmer Palingenius" umfaßt zwei Abschnitte aus Karl gans Stroble zweibändigem Koman "Eleagabal Kuperus", dessen fünste Auflage der Verlag Georg Müller, München, Fürzlich in einer handlichen Reuausgabe herausgebracht hat. Im selben Verlag erschien Stroble Novellensband "Die knöcherne gand".

Die Novelle "Jans Pfaalls Mondfahrt" findet sich mit den übrigen Luftschiffergeschichten des amerikanischen Dichters in der durch zedda und Arthur Moeller-Bruck und Zedwig Lachmann beforgten kritischen Ausgabe von Sogar Allan Poes Werken, der sie mit Genehmigung des Verlages J. C. C. Bruns, Minden i. W., entnommen ist.

Sür den Verlag Georg Müller, München, illustrierte Alfred Kubin sechs Bände Poescher Rovellen, darunter fünf Rovellendade in der übersetzung Gisela Etzels und die phantastischen Geschichten "Rebelmeer" in der von danns heinz Kwers berausgegebenen Galerie der Phantasten; serner verzeutschte Gisela Etzel für Georg Müller einen Band "Novellen der Liebe", Theodor Etzel die Gedichte Poes. Derselbe Verlag übernahm Martha Schimpers übertragung von Cyrano de Bergeracs phantastischem Roman "Mond staaten und Sonnenreiche", diesem kulturgeschichtlich inzteressinaten Urbild aller nachfolgenden Mondutopien, mit den Illustrationen von Rolf Winkler.

"Geflügelte Caten" bilden das Lingangefapitel des gleichnamigen luftigen Buches von germann geijermans, das der Dichter eigen: handig durch drollige Sederzeichnungen erfautert hat. Der Abbruck erfolgte mit Erlaubnis des Verlages Egon Sleifchel & Co., Berlin.

Aus Gabriele d'Annunzion Roman "Vielleicht — vielleicht auch nicht", der durch Vollmöller meisterhaft aus dem Italienischen übertragen wurde, ift hier mit Genehmigung den Inselverlagen, Leipzig, die Hassisch gewordene Schilberung den Slugtreffens von Ardea wiedergegeben. Beim gleichen Verlag ist Karl Vollmöllern Märchen in drei Aften "Wieland" erschienen.

Die Groteske "Das lebendige Mastodon", die uns Paul Scheerbart zur Verfügung gestellt hat, gehört zu den prächtigen Tügengeschichten des Münchhausen: Breviers "Das große Eicht" (Verlag Dr. Sally Rabinowit, Teipzig). Scheerbarts Afteroidenroman "Cesabéndio", der in Aftred Kubin einen ebendürtigen Justirator gefunden hat, und seine "Astralen Rovelletten" verlegte Georg Müller, München.

Leonhard Abelte Novelle "Der Ozean flug" wird an diefer Stelle zum erstenmal im Buch veröffentlicht; des gleichen Verfassers Romandichtung "Der Slieger" liegt in fünfter Auflage bei der Literarischen Anstalt Rutten & Coening, Frankfurt a. M., vor.

Wilhelm Schmibtbonns "Slieger" ift eine ber breiundzwanzig Legenden des Buches "Der Wunderbaum" und mit Genehmigung des Dichters und des Verlages Egon Sleischel & Co., Berlin, baraus abgebruckt,

Die "Luftschlacht am Niagara" ift mit Erlaubnis des Verlages dem Roman "Der Eustehen" von 3. G. Wells entlehnt, der ebenso wie die utopistischen Romane "Jenseits des Sirius" und "Im Jahre des Kometen", die Groteske "Der Unsichtbare" und der Geschichtenband "Der gestohlene Bassillus" desselben Versassers deutsch bei Julius Hoffmann, Stuttgart, verlegt ist. Der Roman "Die ersten Menschen im Mond" ist neben andern Bückern von Wells bei 3. C. Eruns, Minden, erschienen.

Der Verlag Georg Müller, München, verlegte ferner an Slugdichtungen Sans W. Sifchers erfolgreich aufgeführtes Drama in funf Aufzügen "Slieger", das den börperlichen Slug in eine dramatische Parallelität zum gestigen Aufschwung bringt, und Sans Brandenburgs "Symne an den Grafen Zeppelin".







Adelt, Leonhard (ed.)

Der Herr der Luft; Flieger- und Luftfahrergeschichten.

University of Toronto Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

LG A2315h

